

Die  
**Jahrbücher von Genua.**

Zweiter Band.

---

Nach der Ausgabe der Monumenta Germaniae

auszugsweise übersetzt von

**Georg Grandaur.**

---

Zweite Ausgabe.

Mit Berichtigungen und Register versehen

von

**O. Holder-Egger.**

---

Preis 3 Mark.

---

Leipzig

Verlag der Dyckschen Buchhandlung.

1898



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

WIDENER LIBRARY



HX 1560 C



Ger 85.76.76



**Harvard College Library**

FROM THE

**J. HUNTINGTON WOLCOTT FUND**

Established in 1891 by ROGER WOLCOTT (H. U. 1870), in memory of his father, for "the purchase of books of permanent value, the preference to be given to works of History, Political Economy, and Sociology," and increased in 1901 by a bequest in his will.

Die  
**Jahrbücher von Genua.**

Zweiter Band.

---

Nach der Ausgabe der Monumenta Germaniae

auszugsweise übersetzt von

**Georg Grandaur.**

---

Zweite Ausgabe.

Mit Berichtigungen und Register versehen

von

**O. Holder-Egger.**

---

Preis 3 Mark.

---

Leipzig

Verlag der Dyckschen Buchhandlung.

1898

1911

1911

1911

# Die Jahrbücher von Genua.

Zweiter Band.

---

(Geschichtschreiber. XIII. Jahrhundert. Neunter Band.)

---

o

**Die Geschichtschreiber**  
der  
**deutschen Vorzeit.**

---

**Zweite Gesamtausgabe.**

---

**Dreizehntes Jahrhundert. Neunter Band.**

**Die Jahrbücher von Genua, zweiter Band.**

---

**Leipzig**

**Verlag der Dykſchen Buchhandlung.**

Die  
**Jahrbücher von Genua.**

Zweiter Band.

---

Nach der Ausgabe der Monumenta Germaniae

auszugsweise übersetzt von

**Georg Grandaur.**

---

Zweite Ausgabe.

Mit Berichtigungen und Register versehen

von

**O. Holder-Egger.**

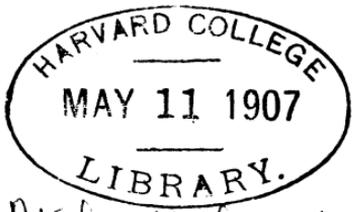
---

Leipzig

Verlag der Dykischen Buchhandlung.

RECEIVED

*See 85.76.76*



*Wolcott fund.*

Digitized by Google

## Vorrede.

Nach dem Tode Kaiser Friderichs II. ging das Haus der Hohenstaufen mit raschen Schritten seinem gänzlichen Erlöschen entgegen. Friderichs Erstgeborener, König Heinrich (VII.), war ihm schon im Jahre 1242 im Tode vorausgegangen. Gleichfalls noch zu des Vaters Lebzeiten, im Jahre 1249, fiel König Encius, wahrscheinlich der älteste seiner illegitimen Söhne, in Bolognesische Gefangenschaft, wo er bis zum Jahre 1271 ein lebendig-todtes Leben führte. In den Jahren 1252 bis 1254 starben in Apulien des Kaisers dritter legitimer Sohn Heinrich der Jüngere <sup>1)</sup> und seine Enkel Friderich und Heinrich, die Söhne weiland König Heinrich (VII.) <sup>2)</sup>, welchen am 21. Mai 1254 auch König Conrad IV. folgte. Nachdem 1258 und 1266 auch die illegitimen Söhne Friderich von Antiochien und König Manfred, letzterer auf dem Schlachtfelde bei Benevent, mit Tod abgegangen waren, besiegelte endlich 1268, nicht ganz achtzehn Jahre nach des Vaters Tod, das blutige Ende König Conrads den gänzlichen Untergang des einst so mächtigen Hauses. Es möge gestattet sein, hier die Worte anzuführen mit welchen Böhmer seine Regesten Conrads schließt:

„Sie endeten kläglich in demselben Lande, welches sie siebzig Jahre früher mit nicht milderer Grausamkeit er-

<sup>1)</sup> Bergl. Reg. Imp. V, Nr. 4616 c. S. 6. — <sup>2)</sup> Herim. Altah. Ann. ad ann. 1236.

worben, welches sie gegen den Rath der Päpste und das eigene Gelübde mit der Kaiserkrone vereinigt, welches sie der deutschen Heimath zu deren unwiederbringlichem Schaden vorgezogen hatten."

Mit ihrem Untergang nahm die deutsche Oberherrlichkeit in Italien ein Ende. Während des Interregnums war an eine Geltendmachung derselben ohnehin nicht zu denken und auch Rudolf von Habsburg und seine nächsten Nachfolger machten keinen Versuch hiezu. Das römisch-italienische Element hatte den Sieg davon getragen und die italienischen Städterepubliken sich entschiedene Selbständigkeit verschafft, welche ihnen aber nicht den Frieden, sondern den Kampf der Parteien brachte, der jetzt um so heftiger entbrannte.

In Genua, wo die Kaiser früher einen großen Anhang gehabt, war die Partei der Guelfen die herrschende geworden. Ihr Werk war die Verlängerung des Friedensvertrages mit Venedig im Jahre 1251, der in Verbindung mit den Städten Lucca und Florenz siegreich geführte Krieg gegen Pisa und der 1254 zu Florenz geschlossene Friede. Da die Pisaner den Vollzug des Friedensvertrages verzögerten, kam es 1256 zu neuen, gleichfalls vom Glück begünstigten Kämpfen, und ehe der Vertrag überhaupt zur Wahrheit wurde, war bereits ein neuer Krieg zwischen Genua und Pisa wegen des Besitzes von Cagliari auf Sardinien ausgebrochen, in welchem aber die Genuesen, von ihren bisherigen Bundesgenossen, den Florentinern und Luccanern, im Stiche gelassen, den Kürzeren zogen.

Als Papst Innocenz IV., nachdem Kaiser Friderich gestorben, aus Frankreich wieder nach Italien zurückgekehrt war, wurden auf seine Veranlassung die aus Genua verbannten Ghibellinen zurückgerufen und aus Gemeindemitteln für ihre erlittenen Verluste entschädigt. Er hatte bei diesem Schritt die Versöhnung der Parteien im Auge, allein dieser

Zweck sollte nicht erreicht werden; vielmehr gewann der Name der Guelfen und Ghibellinen, welcher um diese Zeit in Deutschland zu verschwinden begann, in Italien mit der durch Papst Clemens IV. im Jahre 1265 erfolgten Erhebung Karls von Anjou auf den Thron von Sicilien, welches bereits Innocenz IV. nach dem Tode König Conrads IV. eingezogen hatte, und mit Karls Streben nach der italienischen Königskrone eine neue Bedeutung, indem die Guelfen Anhänger des Königs, die Ghibellinen aber seine Gegner wurden<sup>1)</sup>.

Von den vier Adelsfamilien, welche sich in Genua um die Herrschaft stritten, gehörten die Grimaldi und die Flisci (Fieschi) der guelfischen, die Auria (Doria) und Spinulla (Spinola) der ghibellinischen Partei an. Erstere stützten sich auf den Adel, letztere auf das Volk<sup>2)</sup>.

Mit dem Beginn des Jahres 1257 errang die Volkspartei einen Sieg, indem es ihr gelang, in der Person des unadeligen Guilielmus Buccanigra einen Volkscapitän aufzustellen, welcher in Gemeinschaft mit dem gleichzeitig eingeführten Rath der Ältesten (Anciani) die höchste gesetzgebende und vollziehende Gewalt hatte. Da sich aber Buccanigra in seiner Stellung nicht zu mäßigen wußte und allzu eigenmächtig verfuhr, gelang es der Adelspartei 1262, denselben zu stürzen und die frühere Regierungsform mit einem Podesta Richtern, Rittern, Räten und Gerichtsconsuln wieder herzustellen<sup>3)</sup>. Diese Umwälzung wurde noch durch einen andern Umstand begünstigt. Auf die Aufforderung des Papstes Alexander IV. wurde im Jahre 1258 der kurz vorher unterbrochene Waffenstillstand zwischen Genua und Venedig wieder erneuert, der neue Vertrag aber von den jenseits des Meeres befindlichen Angehörigen beider Städte so wenig beachtet, daß sich der Capitän veranlaßt sah, 1261 mit dem gleichfalls im

<sup>1)</sup> Canale Stor. dei Genov. IV, 5 seq. — <sup>2)</sup> ibid. II, 255 seq. — <sup>3)</sup> Vergl. d. J. 1257 S. 23 ff. und 1262 S. 34 ff.

Kriege gegen Venedig begriffenen Kaiser Michael Paläologus ein Bündniß abzuschließen, um den Krieg mit mehr Nachdruck führen zu können <sup>1)</sup>. In Folge desselben verhängte Papst Urban IV. noch im selben Jahre, vorzüglich auf Andringen des durch Michael aus Constantinopel vertriebenen lateinischen Kaisers Balduin II., sowie der Venetianer die Excommunication über Genua. Die dadurch im Volke hervorgerufene Unzufriedenheit konnte den erst nach dem mißlungenen Aufstandsversuch im Jahre 1259 aus Genua verbannten <sup>2)</sup>, aber bereits 1260 wieder zurückgerufenen Guelfen nur zu gute kommen.

Bei der Vertreibung des Capitäns scheinen vorzüglich die Grimaldi thätig gewesen zu sein, welche auch in den nächst darauffolgenden Jahren einen überwiegenden Einfluß in der Stadt behaupteten. Diese Uebermacht und der Mißbrauch, welchen sie davon bei Besetzung der Stellen machten, erregte den Neid und die Unzufriedenheit nicht nur der gestürzten Volkspartei, sondern auch der Flisci, indessen gelang es den Grimaldi mit Hilfe einiger Maßregeln, insbesondere durch die Anordnung, daß die Spinulla und die Auria, sowie das eigentliche Volk im Stadtrath vertreten sein sollten, sich, eine kurze Unterbrechung im Jahre 1265 ausgenommen, bis zum Jahre 1270 im Besitz der Macht zu erhalten.

In diesem Jahre waren über zehntausend streitbare Männer aus Genua und dessen Gebiet, größtentheils der Adelspartei angehörig <sup>3)</sup>, mit dem heiligen Ludwig nach Tunis gezogen, die Spinulla und Auria glaubten also den günstigen Zeitpunkt gekommen, ihren lang gehegten Plan in's Werk zu setzen. Den willkommenen Anlaß hiezu bot der Streit über die Besetzung der Podesta-Stelle in Venti-

<sup>1)</sup> Der tiefer liegende Grund zu den langjährigen und erbitterten Kämpfen zwischen Genua, Venedig und Pisa scheint wohl die wechselseitige Eifersucht der drei Seefahrt treibenden Städte gewesen zu sein. — <sup>2)</sup> Bei der 1258 an die Curie abgefertigten Gesandtschaft waren ebenfogat Guelfen wie Ghibellinen betheiltigt. —

<sup>3)</sup> Canale Stor. dei Genov. II, 60.

miglia. Da der guelfisch gesinnte Podesta von Genua, Rolandus Putagius, dieselbe wieder mit einem Grimaldi besetzte und dieser, als es bald zu Unruhen in Ventimiglia kam, seine Gegner mit Verletzung der gegebenen Zusage gefangen nahm und in harter Haft hielt, griffen am 28. October Obertus Spinulla und Obertus von Auria zu den Waffen, setzten den Podesta ab und stellten das Volkeregiment, wie es bereits von 1257 bis 1262 einmal bestanden, wieder her, an dessen Spitze sie selbst als Capitäne traten. Damals wurde auch das durch hohe Ehrenrechte ausgezeichnete Amt eines Vorstehers des Volkes (Abbas populi) creiert <sup>1)</sup>, über dessen Functionen uns aber nichts Näheres bekannt ist <sup>2)</sup>. Im Jahre 1271 „ließen die Capitäne nach dem Willen des Volkes wieder einen Podesta erwählen“, der die Regierung führen sollte „nach den Gesetzen der Stadt und dem römischen Recht, wobei jedoch die Befehle der Capitäne vorbehalten blieben, welche er vor allen Gesetzen und Verordnungen zu beachten und, unbeirrt durch letztere, zu vollziehen eidlich versprach“. Es war also nicht die Freiheit, sondern die Dictatur, welche die Führer der Volkspartei dem Volke gebracht <sup>3)</sup>. Wirklich legte auch der Podesta schon nach sechs Monaten sein Amt nieder und die Capitäne regierten allein bis zum Anfang des Jahres 1274, wo „mit Zustimmung der Capitäne und auf Betreiben des Volkes“ wieder ein Podesta gewählt wurde, welcher bis zum Jahre 1277 im Amte blieb.

Zur Sicherung der neuen Einrichtungen wurden die Grimaldi und ihre Anhänger aus der Stadt verbannt, die sich dann im Jahre 1272 zu Rom mit dem Cardinal Ottobonus de Fiesco und mit König Karl von Sicilien gegen ihre Vaterstadt verbündeten und sie mit dem König in Krieg

1) Ubert. Foliet. Gen. Hist. ad. ann. 1270. — 2) Canale Stor. dei Genov. IV, 243. — 3) Auch bei den Jahren 1277 und 1278 findet sich die Bemerkung, daß die Capitäne „über dem Podesta und allen Uebrigen“ waren.

verwickelten, welcher jedoch von dieser mit Nachdruck und Erfolg geführt wurde <sup>1)</sup>, obwohl es dem König und den Guelfen an Bundesgenossen in Tuscanien und der Lombardei nicht fehlte und 1274 auf dem Concil zu Lyon durch Papsst Gregor X. sogar das Interdict über die Stadt verhängt wurde. Der Admiral Lanfrancus Pignatarius fuhr 1274 mit zweiundachtzig Galeeren nach Sicilien und Gozzo, nächst Malta, wo er überall großen Schaden anrichtete, und wagte es auf dem Rückwege ungestraft, an der Küste von Neapel, unter den Augen König Karls, dessen Flagge zu beschimpfen. Gregors Nachfolger, Innocenz V., ließ es sich während seiner kurzen Regierungszeit angelegen sein, den Frieden in Italien wieder herzustellen, was ihm auch gelang, indem die Stadt Genua mit ihren Verbannten einerseits und mit König Karl andererseits Frieden schloß <sup>2)</sup> und als noch im selben Jahre Cardinal Ottobonus als Adrian V. den päpstlichen Stuhl bestieg, hob er auch das 1274 auf seine Veranlassung über die Stadt verhängte Interdict wieder auf.

Mit nicht minderem Nachdruck und Glück wurde auch der Krieg mit Pisa geführt, bei welchem es sich um einige Besitzungen auf Corsica handelte, und welcher, durch einen 1288 abgeschlossenen, aber von Seiten Pisas nicht ausgeführten Friedensvertrag auf kurze Zeit unterbrochen, bis zum Jahre 1299 währte <sup>3)</sup>. „Um alles für den Krieg Nothwendige zu besorgen“ wurde ein aus sechzehn Mitgliedern bestehender engerer Rath — die Credenza — gewählt und mit der nöthigen Befugniß ausgestattet, und wenn auch auf Corsica ein dauernder Erfolg nicht errungen wurde und die im Jahre 1290 gewonnene Insel Elba im darauffolgenden Jahre wieder verloren ging, so wurde doch 1284 in der Seeschlacht bei Meloria die Flotte der Pisaner vernichtet und 1290 deren Hafen

<sup>1)</sup> Berg in Gött. gelehrt. Anz. 1864. S. 258. — <sup>2)</sup> Canale Stor. dei Genov. IV, 10 seq. — <sup>3)</sup> Ubert. Foliet. Gen. Hist. et Petr. Bizar. Gen. Ann. ad ann. 1299.

zerstört und die Macht der feindlichen Stadt auf viele Jahre hinaus gebrochen.

Am 1. Januar 1289 machten die Häupter der Adelpartei wieder einen Versuch, das Volksregiment zu stürzen, welcher, wenn auch niedergeschlagen, doch die Folge hatte, daß „weil die Mehrzahl der Genuesen nicht wünschte, daß Herr Obertus Spinulla und Herr Conradus von Auria nach Ablauf der Zeit, für welche sie gewählt waren, noch weiter Capitäne blieben“, beschloffen wurde, es sollte hierfür nur ein Capitän gewählt werden, welcher „nicht aus der Stadt oder deren Gebiet sein dürfte, und die Rathsstellen und die der Ältesten, wie alle übrigen Aemter, sollten zur Hälfte mit Leuten aus dem Volke und zur Hälfte mit Adelligen besetzt werden“, weil man hoffte, auf solche Weise der Adelpartei jeden Grund zu ferneren Ruhestörungen zu benehmen <sup>1)</sup>.

Die Stellung des Podesta, dessen Amt zu Anfang der siebziger Jahre entweder gar nicht besetzt, oder, wenn besetzt, ohne alle Bedeutung war, wurde mit dem Jahre 1288 eine andere, indem dem Henricus Brusamantica, „da er klug und weise war und die Untersuchungen gegen Uebelthäter und deren Bestrafung auf geschickte Weise in's Werk setzte, die unbeschränkte amtliche Vollmacht übertragen wurde, in Verbrechensfällen Recht zu sprechen, so zwar, daß die Capitäne sich hierin nicht ferner einmischen durften.“ Seine nächsten Nachfolger waren aber mit der „gesamnten Rechtsprechung“ betraut und sollten, wie beim Jahre 1292 gesagt wird, Recht sprechen „nach den Gesetzen der Stadt und, wo diese keine Auskunft gaben, nach römischem Recht.“

Die Ruhe in der Stadt und deren Gebiet wurde aber mit dem Allem keineswegs hergestellt, vielmehr verbitterte der von König Karl II. von Neapel im December 1292 gemachte Vorschlag eines Schutz- und Trugbündnisses den Streit der

<sup>1)</sup> Canale Stor. dei Genov. IV, 117.

Ghibellinen und Guelfen derart, daß „man sich Tag und Nacht mit Nahe- und Fernwaffen herumschlug, wobei es auch nicht an Getödteten fehlte“. Es wurde daher noch im Januar 1293 eine eigene Behörde von achtzehn Bürgern errichtet, welche „unbeschränkte Macht und Gewalt haben sollte, alle Anordnungen zu treffen, die zur Herstellung geordneter Zustände in Stadt und Land geeignet wären. Der Podesta sollte aber gehalten sein, Alles, was sie, oder zwei Drittel von ihnen beschließen würden, auf's Pünktlichste zu vollziehen“. Gleichzeitig erklärten alle Spinulla und Auria, innerhalb der nächsten fünf Jahre im Gebiet von Genua weder eine Podesta- noch eine Castellans-Stelle annehmen zu wollen.

Die weiteren Parteikämpfe und Verfassungsänderungen, sowie die 1299 abgeschlossenen Friedensverträge mit Pisa und Venedig, mit welch' letzterem 1293 der Krieg wieder ausgebrochen war, liegen nicht mehr im Rahmen unserer Jahrbücher.

Selbstverständlich <sup>1)</sup> konnten die politischen Verhältnisse nicht ohne Einfluß auf die Geschichtschreibung bleiben, indessen blieb der Charakter derselben immer ein amtlicher. Die Verfasser, welche in den Jahren 1249 bis 1264 folgten, sind nicht weiter bekannt; sie sind den Begebenheiten gleichzeitig und in die Verhältnisse eingeweiht; sie berufen sich, gleich ihren Vorgängern, auf die im Archiv der Gemeinde aufbewahrten Staatsverträge, die in den Gemeindebüchern verzeichneten Urkunden, und verdienen also in soweit das Vertrauen, welches man ihren Vorgängern gewährt hat. Man wird sie sich als angesehenen Männer zu denken haben, die, aus der herrschenden Partei hervorgegangen, als Schreiber der Gemeinde, Rechtsgelehrte oder Geschäftsmänner mit den Ereignissen vertraut waren, und sie in der Ordnung, wie sie

<sup>1)</sup> Das Folgende größtentheils nach Herz a. a. O. S. 253 ff.

eintraten, im Sinne der leitenden Partei verzeichnet haben. Außer den bereits berührten, Genua unmittelbar betreffenden Nachrichten geben sie uns solche über den Tod Kaiser Friedrichs II., über seine Familie, insbesondere über die Könige Conrad IV., Manfred und Encius, über Wahl und Tod der Päpste bis auf Urban IV., über den ersten Kreuzzug des heiligen Ludwig und über Parteikämpfe in der Lombardei.

Im Jahre 1265 wurden zwei Angehörige der Volkspartei, Guido Spinulla und Nicolaus von Auria, mit dem Amt des Podesta von Genua betraut, und zwar bis zum 2. Februar, „wo gewöhnlich eine neue Regierung begann“. Zugleich wurden vier „edle und erfahrene Männer“, deren zwei Rechtsgelehrte und zwei glaubwürdige Laien waren, damit beauftragt, „wahrheitsgetreu über die Schicksale der Gemeinde Genua, sowohl in guten wie in bösen Tagen Bericht zu erstatten“. Bei der Zusammensetzung dieser Behörde nahm man wahrscheinlich auf die nunmehr regierenden Familien Rücksicht. Für das Jahr 1264 und 1265 wurden drei Männer aus bekannten genuesischen Familien und Henricus, Markgraf von Gavi, ernannt. Dieser erste Versuch schien den Erwartungen entsprochen zu haben; die vorgegangene Staatsveränderung ist von ihnen mit Ruhe und ohne Parteinahme besprochen.

Bei der Neubildung der Behörde im Jahre 1266 wurden zwei der bisherigen Mitglieder, Guilielmus de Murtedo und Marinus Ususmaris, wieder ernannt. Sie beginnen ihre Schrift mit ausgesuchtem Lobe der bisherigen Podesta's und der übrigen Beamten, welches bei deren Abgang eine Rechnungsablage überflüssig gemacht habe.

Die zu Anfang des Jahres 1267 gewählten vier Männer, unter denen Guilielmus de Murtedo zum drittenmal gewählt wurde, führen die Erzählung bis zum Schlusse des Jahres 1269 fort. Sie dehnen den Kreis ihrer Auffassung über

alles Wichtige aus und geben gleichzeitige Berichte über den Untergang Manfreds und Conradins.

Nach der Umwälzung des Jahres 1270 übertrugen die Capitäne „mit Zustimmung und Willen der Aeltesten“ die Fortsetzung der Geschichtsschreibung den weisen vier Männern Obertus Stanconus, Jacobus von Auria, Marchisinus de Cassino und Bertolinus, Sohn des Bonifatius, welche diese Aufgabe während der nächsten zehn Jahre, von 1270 bis 1279, gelöst haben. Ihre Wahl bürgt für ihre Geschäftsfenntniß. Marchisinus wird im Jahre 1264 als einer der Vornehmen genannt, welche den abgehenden Podesta zu beurtheilen hatten, und ist im Jahre 1266 einer der Gesandten an Papsst Clemens IV. und König Karl von Sicilien und dem Jacobus von Auria verdankt Genua späterhin auch die Fortsetzung der Jahrbücher bis 1294.

Er ist es, welcher mit dem Ende des dreizehnten Jahrhunderts die Reihe der Männer beschließt, die zweihundert Jahre hindurch die Geschichte ihrer Vaterstadt aufgezeichnet haben. Aus einem der ersten Geschlechter Genuas entsprossen, Enkel des Capitäns Obertus von Auria, Sohn des Petrus von Auria, war er im Jahre 1234 geboren und mitten unter den Parteikämpfen des Jahrhunderts aufgewachsen. Zum Dienste seiner Vaterstadt in Krieg und Frieden gebildet, focht er im Jahre 1284 in der großen Seeschlacht bei Meloria mit fast allen Gliedern des Hauses Auria auf ihrer Galeere, welche die feindliche Galeere mit der Fahne von Pisa eroberte, und entging nach dem entscheidenden Siege nur mit Mühe dem Untergang durch Sturm im Hafen von Portovenere. Zu anderer Zeit finden wir ihn unter Beschäftigungen des Friedens. Er war Archivar der Stadt, als solcher sammelt und ordnet er die Urkunden für den Gebrauch nach Gegenständen und setzt den Liber jurium fort, er entdeckt im Archiv eine verloren geglaubte Bulle

Papst Innocenz IV., wodurch ein dritthalb Jahre auf Genua lastendes Interdict ungiltig wird, und in seiner Geschichte zeigt er sich mit den öffentlichen Verhandlungen, den Urkunden und Briefen, den Rechnungsbüchern über Einnahme und Ausgaben der Stadt, sowie mit den Criminalproceßacten vertraut. Er kennt und benützt ältere und mittelalterliche Geschichtsquellen, Legenden der Heiligen, sowie die uns unbekanntere Chronik des Philibert, und führt aus denselben, nachdem er der Sage gedacht, daß seine Vaterstadt Namen und Entstehung dem Trojaner Janus verdanke, Stellen an, wo dieselbe genannt wird <sup>1)</sup>. In seinem Urtheil über den Krieg auf Corsica tritt das gebiegene, auf reiche Lebenserfahrung gegründete Urtheil hervor, er erklärt die großen Geldsummen, welche für die Insel verwendet wurden, für weggeworfen und sein Ausspruch, daß alle Unternehmungen gegen Corsica unnütz seien, ist durch die Geschichte der folgenden fünfhundert Jahre bis zum Aufgeben der Insel durch die Genuesen bestätigt worden. Als Theilnehmer an den Geschäften giebt er über die Verhandlungen der Stadt mit König Karl II. von Neapel ausführliche Kunde. Sein Urtheil über Fürsten und Barone überhaupt scheint wohl vom Parteigeiste angehaucht, dagegen nimmt man nicht wahr, daß sein Standpunkt auf die Wahrheit der Darstellung irgend nachtheilig eingewirkt hätte. Wir finden bei ihm Aufschlüsse über die Mittel des politischen Handelns, Verbindungen, Heere, Flotten, Geldmacht und deren Quellen und Einrichtungen, über die Formen der Verwaltung und der Verhandlungen, die Macht der Obrigkeiten, der Capitäne und des Podesta und ihre Befoldung, über Ausschüsse, Versammlungen und deren Geschäftsgang und Beschlüsse, selbst das Abstimmen durch Mehrheiten und deren Ermittlung durch schwarze und weiße Steinchen.

<sup>1)</sup> Wobet es ihm allerdings einmal begegnet, daß er „Jonuam“ mit „Genua“ statt mit Genf übersetzt.

Von Deutschland berichtet er nur den Tod Rudolfs von Habsburg und die Wahl seines, von ihm Albert genannten, Nachfolgers, wie dies bei dem damaligen Mangel aller Berührungspunkte zwischen Deutschland und Italien wohl kaum anders zu erwarten war. Dagegen fehlt es nicht an, mitunter umständlichen, Nachrichten über die Könige Philipp III. von Frankreich, Karl I. und II. von Sicilien und Neapel, Peter III., Alfons III. und Jacob II. von Aragonien, Alfons X. und Sancho IV. von Castilien und Kaiser Michael Paläologus. Auch den Verlust von St. Jean d'Acree, dem letzten Platz der Kreuzfahrer im Heiligen Lande, vergißt er nicht zu berichten und endlich verdanken wir ihm die denkwürdige Nachricht von dem im Jahre 1291 von Genua, der Vaterstadt des Columbus, aus unternommenen ersten Versuch zur Umschiffung Afrika's, welcher vom Erfolg freilich nicht begünstigt war.

Auch über die Entstehung und den Fortgang dieser reichen Schrift wird uns Aufschluß gegeben. Im Verlauf der vierzehn Jahre, welche sie umfaßt, allmählig entstanden, fortgeführt und verbessert, wurde sie vom Verfasser wegen Kränklichkeit und Alter im Jahre 1294 abgeschlossen und am 16. Juli dem Podesta, dem Capitän, dem Vorsteher des Volkes und den Ältesten der Stadt vorgelegt. „Diese überzeugten sich, daß seine Arbeit auf's Beste ausgeführt wäre, gelobten und beschloßen nach gepflogener Berathung, daß sie der Chronik einverleibt werden sollte, und sprachen dem genannten Herrn wegen dieses umfangreichen und so gut und wahrheitsgetreu abgefaßten Werkes volle Anerkennung aus.“

In der Uebersetzung sind Einzelheiten, welche nur locale Bedeutung haben, auch viele Nachrichten von Vorfällen im Orient fortgelassen, dagegen aufgenommen, was von allgemeinerer Bedeutung zu sein schien und die Geschichte der Stadt Genua in ihren wesentlichsten Zügen erkennen läßt. Bei

geographischen Namen, welche häufig sehr entstellt sind, wurde die jetzt übliche Form, wo sie mit Sicherheit zu erkennen ist, in der Regel vorgezogen. Personennamen sind dagegen unverändert gelassen, weil in vielen Fällen die Herkunft, von welcher die Benennung entnommen war, leicht kenntlich, in anderen aber zweifelhaft oder verborgen ist.

Neuburg a. d. D. im Mai 1881.

Grandaur, Major a. D.

Dieser II. Band der Jahrbücher von Genua hat nicht neu bearbeitet werden können, da aus der ersten Auflage noch hinreichend Exemplare für die zweite Gesamtausgabe vorhanden sind. Daher hatte ich nur das Register hinzuzufügen und habe einige Berichtigungen gegeben, welche mir bei der Bearbeitung des Registers als wünschenswerth oder nothwendig aufgefallen sind. Die Uebersetzung, welche im Ganzen mit unleugbarem Geschick gearbeitet ist, hält sich wenig an den lateinischen Text und verfährt oft sehr frei, indem sie mehr den Sinn als die Worte des Originals wiedergiebt. Dadurch ist freilich die nüchtern langweilige, verlausulierte, von überflüssigen Worten und Wiederholungen überfüllte Sprache, welche durchaus der Schreibart der Urkunden jener Zeit ähnlich ist, ganz verwischt. Aber es sind auch manche Ungenauigkeiten und Schiefheiten dadurch entstanden, welche hier nicht erwähnt werden konnten. Nur Druckfehler, Irrthümer und Sinnentstellungen habe ich berichtigt. Manche Ortsnamen, die nicht nach der heutigen Form, wie sonst alle in diesem Bande, oder fehlerhaft geschrieben waren, habe ich im Register in dieser gegeben, habe dort auch deutsche Namen als solche behandelt und als deutsche geschrieben, nur bei italienischen die lateinische Form beibehalten.

G. H. E.

## Berichtigungen.

### Seite

- 3, 3. 8 lies „Rayner de Ceula“. — 3. 10 l. „Guercius“. — 3. 13 l. „de Baragine (d. i. Barazze), Enricus de Bisanne“ (d. i. der Bisagno-Fluß).
- 4, 3. 7. 8 l. „mit seiner Ritterschaft und der von Cremona“. — 3. 3 v. u. ist nach „Brüder“ ein Zusatz am Rande der Hs. gemacht, er lautet: „nämlich mit Alfons dem Grafen v. Poitou, [Robert] Grafen von Artois, Karl Grafen von der Provence, der später König von Sicilien war“.
- 5, 3. 19 l. „25 Miskarien“, und so oft statt „Meilen“.
- 6, 3. 8 v. u. l. „Kaiser hinterließ“.
- 7, 3. 20. 21 l. „in den Städten und Orten der Riviera“. — Note 2 l. „Barazze“.
- 8, 3. 7 v. u. streiche „die Burg“.
- 11, 3. 17 l. „Romagnola“. — 3. 28 l. „Manfred und andere Barone zu ihm und empfangen ihn ehrenvoll. Darauf schwuren alle Barone des Königreichs und die Städte ihm Treue, mit Ausnahme von Neapel“.
- 14, 3. 1. 2 l. „Balduin Salvi von Rapallo“.
- 17, 3. 16 l. „Monte Lepulo“.
- 20, 3. 14 l. „heimkehren mußten“. In Note 1 setze „Die Lucchesen“ statt „Die Genuesen“.
- 21 streiche die Note 1. Die Abbe Pissana heißt die von Pisa. Es muß damit ein Landungsplatz an der Küste nördlich von Pisa gemeint sein.
- 24, Note 1 l. „Hier wurde ex vor“.
- 26, 3. 10 v. u. l. „von ihnen ertranten. Die Schiffe“.
- 29, 3. 14 l. „Dpizo“.
- 36, Note 1 l. „lateinischen“.

Seite

- 42, 3. 10 l. „Domellinus“. — 3. 14 l. „Spinolla“. — 3. 1 v. u. l. „ein Bürger von Bergamo“ statt „Genua“.
- 43, 3. 1 v. u. l. „de Petra“.
- 44, 3. 14 setze hinter „Stadt“ zu „in jener Nacht“.
- 47, 3. 12 l. „des Villavicinus“.
- 51, 3. 5 l. „Spinula“.
- 53, 3. 12 l. „Amicetus Grillus“. — 3. 26 l. „Graf der Provence“.
- 54, 3. 3 l. „Ceprano“.
- 55, 3. 2 v. u. l. „Bewohner von Genua“ statt „Messina“.
- 56, 3. 3 l. „Nicolaus Guercius“.
- 61, 3. 15 l. „Nicola Cicada“.
- 62, 3. 22 l. „in einen“.
- 63, 3. 6 l. „Rocca“. — 3. 2 v. u. l. „demüthigem“.
- 64, 3. 1. 2 sind so falsch überfetzt. Eine sichere Uebersetzung läßt sich nicht geben, da der lateinische Text nicht in Ordnung ist. — 3. 4. 5 l. „mit seinem Heere, den Florentinern und Lucchesen viele Burgen und Ortschaften der Pisaner“. — Note 1 l. „vom 20. Januar bis 22. März“.
- 65, Note 1 l. „Am 7. April“.
- 66, Note 2 l. „am 18. August“.
- 67, 3. 1 l. „Milazzo“.
- 69, 3. 18 l. „Enricetus von Ventimiglia“. — 3. 19 u. 25 l. „Centuripe“ statt „Centorbio“.
- 71, 3. 6 l. „Markgrafen Pelavicini (d. h. der Familie, welche den Namen Pelavicino trägt)“. — 3. 7 l. „Donnino“. — 3. 8 v. u. und S. 72, 3. 2 l. „de Manervio“.
- 75, 3. 8 l. „Anfussus“. — 3. 21 nach „Zweideckern“ setze hinzu „und anderen kampfgelüsteten Fahrzeugen in großer Anzahl“. — 3. 23 l. „Ansalbus de Auria“.
- 77, 3. 2 v. u. l. „von Einigen“ statt „von Einsichtigen“.
- 78, 3. 17. 18 l. „Aymonus, sein Bruder, Herr Heinrich von Deutschland, sein Vetter und Sohn des Grafen Richard“.
- 79, 3. 13 l. „sich noch in Trapani befand“.
- 80, 3. 2. 3 l. „fuhr von Brindisi über das Meer und brachte den Winter im Gebiet von Accon zu“.
- 82, 3. 3—8 l. „und es wurde ihnen vom Volk in der Stadt und im ganzen Gebiet alle Macht mit reiner und gemischter Befehlsgewalt übertragen“ (d. h.: daß Jeder für sich sowohl wie Beide gemeinsam das Recht hätten, Befehle zu erlassen).

Als die Capitäne die Regierungsgewalt übernommen hatten, schwuren sie, des Capitanats und der Regierung der Stadt und des ganzen Gebietes schrankenlos und frei zu walten. Denn sie waren an kein Gesetz und keine Verordnung gebunden“.

- 83, 3. 5 v. u. l. „Bedegondar“.
- 85, 3. 4 l. „nach der Hebe von San Pier d'Arena“.
- 86, 3. 8 hinter „daß sie“ setze hinzu „mit seiner Begünstigung und Hilfe“.  
— 3. 26 l. „Podestaten“ statt „Städte“.
- 87, 3. 2. 3 l. „Ottobonus und seinen Brüdern und den Grimaldi“.  
Streiche die Note 1. Die dort vorgenommene Aenderung ist unbegründet. — 3. 8 v. u. l. „nahm das Dorf und die Burg“.
- 88, 3. 3—7 l. „und da die Genuesen nichts von der Verhandlung und den Verträgen erfuhren, welche jene mit dem Könige geführt und abgeschlossen hatten, verkehrten sie mit ihren Waaren zu Aversa in des Königs Gebiet und im ganzen Königreich Sicilien“.
- 90, 3. 14. 15 l. „Zu Beginn dieses Jahres trachteten König Karl, da er den Vicariat der Römischen Kirche in Tuscia inne hatte, und der Markgraf von Saluzzo“.
- 91, 3. 11 l. „Thale von Oneglia“. — 3. 6 v. u. l. „Bozzolo und drang in die Stadt Brugnato ein“.
- 93, 3. 7 l. „Isola, Besigna, Polverara und Beverino“. — 3. 10. 11 l. „kam zur Stadt Brugnato“.
- 96, 3. 7 l. „den Seneschall König Karls in der Lombardei“. — 3. 10 l. „in die Stadt würde einziehen können“. — 3. 17—20 l. „daß die Leute von zwei Compagnien, nämlich von denen der Burg und der Vorstadt, und Jacob de Auria, der Bruder des Capitäns, Podesta von Boltri, mit“.
- 97, 3. 6 l. „des Nicolaus de Flisco, Grafen von Lavagna“. — 3. 11 l. „Bicar der Westküste (Westriviera) Obertus“. — 3. 18 l. „von Ceva“.
- 98, 3. 18. 19 l. „Lavagna, der als Anhänger König Karls mit den andern (von der Partei der) Auswärtigen die Stadt Genua verlassen hatte“. — 3. 4 v. u. l. „Beverino, Polverara“.
- 99, 3. 6 l. „König Karl, traten in ein neues Lebensverhältniß zu ihm und schwuren ihm gegen die Gemeinde Genua Treue für die“. — 3. 20 u. 26 l. „Lerma“. — 3. 24 l. „Bisagno“.
- 100, 3. 7. 8 l. „von der Podestatie Bisagno“. — 3. 7 v. u. l. „die Leute von Campi (Campofredbo), Rossiglione und Masone nach Ovada“.  
— 3. 2 v. u. l. „Die Bewohner der genannten Podestaten jedoch“.

Seite

- 101, Z. 11 v. u. l. „Ormea, Cupe und Pornaffio“. (Den Ort Cupe, wie im lat. Text steht, weiß ich nicht zu bestimmen. Cuscio, wie Grandaur für Cupe schrieb, kann ich nicht finden. Er meinte wohl Cosio d'Arroscia, welches in der Nähe der beiden andern Orte im Circond. di Porto Maurizio liegt.)
- 102, Z. 10 v. u. hinter „Jahre“ setze zu „und Monat“.
- 103, Z. 11 l. „Gozzo, dann fuhr er um Sicilien herum und kam“.
- 104, Z. 19 l. „welcher mit den andern (von der Partei der) Auswärtigen die Stadt verlassen hatte“.
- 105, Z. 18 l. „brannten“. — Z. 23 l. „Im November landeten“.
- 107, Z. 22—24 l. „schon einen Brief an die Stadt Genua, und zwar war dies der zweite, welcher . . . ausging. Er war nämlich so eilig . . . befördert, daß auf dem Bleisiegel der Name“.
- 109, Z. 11 l. „Die Ordensgeistlichen und Mönche, alle in der Tracht“.
- 111, Z. 12. 13 l. „Grillus, Wilhelm von Savignone“.
- 118, Z. 6 nach „umfassen“ setze hinzu „welche zu ehren und mit unserm ganzen Können zu erhöhen wir beabsichtigen“.
- 121, Z. 5 v. u. l. „Aragonien“.
- 122, Z. 5 l. „der wie seine Vorfahren ein Vasall der Gemeinde Genua war, und welchen“. — Z. 18 l. „vier Galeeren auf Sold gerüstet und zweihundert Ritter“.
- 123, Z. 1 l. „Figari“. — Z. 9 „die Burg von Tauli. Als die Corsen, welche sich darin befanden, unser Heer erkannten, legten sie in der Nacht Feuer an die Burg und entflohen schnell“.
- 124, Z. 8 v. u. streiche „übrigen“. — Z. 7 v. u. l. „Nicolinus Spinula“. — Note 2 lies besser „Friedensflüchtige“.
- 125, Z. 2. 1 v. u. l. „Als dies zur Kunde der Pisaner kam, zogen sie sich trotz ihrer so großen Zahl zurück. Als sie auf der Höhe von Motrone waren, scheiterten“.
- 127, Z. 7 v. u. l. „Lorria“ statt „Lriona“. Im lat. Text steht „Lurrie“. Allerdings liegt Lriona näher bei Bajardo als Lorria, aber der lat. Name entspricht nur diesem.
- 128, Z. 18 hinter „Jahre“ setze zu „im Monat Juli“. — Z. 5 v. u. l. „Und so geschah es, daß er beinahe des ganzen Königreichs beraubt, und dieses dem . . . übertragen wurde“.
- 129, Z. 8 l. „Paliologus auf dem Concil zu Lyon zu Zeiten“. — Z. 5 v. u. l. „und der genannte König von England sollte das Feld bewachen, damit“.

Seite

- 130, Z. 2. 3 l. „Genua und zogen von da zum König von Frankreich. Sein Sohn Karl, der Fürst“. — Z. 8 l. „fuhr mit zwei Schiffen und einer Galeere nach Catalonien“. — Z. 14 l. „sowie daß ein Legat des Herrn Papstes dem genannten Könige diesen Zweikampf“. — Z. 17 l. „mit Recht bedenklich und lehrte“.
- 132, Z. 4 l. „und Graf Anselm“. — Z. 8 l. „Barazze“. — Z. 14. 15 l. „Abend der genannte Benedict bis zum Capo“. — Z. 16 l. „sofort in den Hafen“. — Z. 21 l. „geordnet auf der Höhe von Sturla“. — Z. 22—30 l. „der Meinung, die Pisaner würden in dieser Nacht ihre Schnellsegler vorausschicken, um den Hafen auszukundschaften, und wenn sie fänden, daß sich im Hafen von Genua keine Kriegsschiffe befänden, würden sie am Morgen (scheinbar) gefahrlos in diesen einfahren, besonders da sie das überall laut verkündet hatten. Aber der Admiral hätte sie mit der Genuesischen Flotte vom Meere herankommend so eingeschlossen, daß ihnen jeder Ausweg abgeschnitten wäre. Die Pisaner fürchteten sich jedoch an den Hafen von Genua heranzukommen, sondern traten“.
- 133, Z. 1 l. „nach dem Capo“. — Z. 10 l. „daß die Pisaniſche Flotte am Abend des vorhergehenden Tages dort gewesen“. — Note 1 l. „Galeeren“.
- 134, Z. 9 setze nach „Linie“ hinzu „gerade von den Befestigungen und Maschinen aus“ und streiche Z. 10. 11 „auf ihre — vertrauend und“. — Z. 3 v. u. l. „gefährvollem“.
- 135, Z. 15 nach „mitgerechnet“ setze hinzu „in den Gefängnissen der Gemeinde Genua“.
- 136, Z. 10. 11 l. „Flachschiffe, die mit Kriegsmaschinen beladen waren, im Hintergrunde (des Hafens) aufgestellt“. — Streiche die Note 1 (die dort vorgenommene Textänderung würde den Sinn der Stelle völlig zerstören).
- 137, Z. 6 v. u. und S. 156, Z. 1 l. „thun“.
- 138, Z. 20 l. „Galeeren und andere Fahrzeuge mit zwei Decken“.
- 140, Z. 5 v. u. nach „jederzeit“ setze hinzu „von dem vorgenannten Grafen (Ugolin)“.
- 141, Z. 14 und S. 143, Z. 5. 4 v. u. l. „Card. der Sabina“ und an zweiter Stelle füge die Note hinzu „Vielmehr von Palestrina“. — S. 141, Z. 4 v. u. l. „hundert Galeeren“ statt „Helme“.
- 142, Z. 11 l. „um diese seinem Bruder König Jacob, welcher“. — Z. 21 l. „Söhnen auf sein Landgut bei Rapallo“.

## Seite

- 143, 3. 4 v. u. hinter „Ascoli“ setze hinzu „in der Markt Ancona“.
- 144, 3. 4 v. u. l. „Gilius von Finale“.
- 145, 3. 10 l. „Duzea“ statt „Dosa“. Es ist irrig diese auf Sardinien gelegene Stadt statt der Algerischen von Gr. eingesetzt. — 3. 19. 20 l. „darüber erkaunt, sie schickten Nicolinus de Petratis“. — 3. 23—25 l. „wie es deren Brauch ist, welche das eine sagen und das andere thun, sie antworteten“.
- 146, 3. 5 v. u. l. „nach Pisa“ statt „nach Genua“.
- 151, 3. 17—19 l. „verwiesen sie . . . vierzig Verschworene in die Grenzbezirke außerhalb des Gebietes von Genua“. — 3. 1 v. u. l. „bei dem Flecken Gaia“.
- 152, 3. 5—2 v. u. l. „berathen, und als er dort war, gab einer seiner Richter mit wohlgefügten und freundlichen Worten, die er für ihn sprach, die Burg Roccabruna, welche . . . genommen hatte, mit allen Rechten, die er daran hatte, zurück.“
- 154, 3. 9 l. „Richter von Cinarca“. — 3. 20 l. „nächsten Fastnacht“.
- 155, 3. 9 l. „die Corfen“.
- 157, 3. 3 v. u. hinter „Stadt“ setze hinzu „bis zum Ort San Lazzaro“.
- 159, 3. 21 l. „Bisagno“.
- 160, 3. 3 l. „Nicolaus Buccanigra“. — 3. 11 v. u. l. „Todten und Gefangenen und dreißig“.
- 162, 3. 10. 11 l. „und für immer in Gefängnissen untergebracht. Einige von ihnen“. — Streiche die Note 1 (der Hafen von Pisa lag nicht an der Arnomündung).
- 165, 3. 19 setze „atlantischen“ in Klammern. Das Wort steht natürlich nicht im lat. Text.
- 166, 3. 1. 2 l. „vierundvierzig“.
- 167, 3. 12 v. u. l. „Longone“ (jetzt Portolongone).
- 168, 3. 3 v. u. l. „Nachdem die Zeit von drei Monaten, für welche die Galeeren Gregors gerüstet waren, abgelaufen war, wurden“.
- 170, 3. 2 l. „Markgraf von“. — 3. 4 l. „und welchen Seelenpein (angustia) und Gram“. — 3. 12 l. „des Königreichs Armenien“.
- 171, 3. 7 füge nach „müßte“ hinzu „und daß die von Jenen gestellten Sicherheiten deswegen nicht in Anspruch genommen werden sollten“. — 3. 13 l. „Graf Pothus“.
- 172, 3. 12 l. „im Sinne. Die Meinung siegte, daß . . . prüfen sollten, für sie bestimmt werden sollten“.
- 174, 3. 15 l. „Der Podesta, der Capitän“. — 3. 18 l. „der verhandelten Angelegenheit“.

Seite

- 175, Z. 8 l. „zweihundertneunundachtzig“. — Z. 18. 19 l. „in Gemma bauen und gleich auf den Stapel legen zu lassen“.
- 179, Z. 4 hinter „Orten“ setze zu „des Orients“. — Z. 3 v. u. l. „weil zu Rom ein Papst erwählt war“. Dazu setze die Note „Caeselin V. wurde erst am 5. Juli 1294 in Perugia erwählt“.
- 180, Z. 8—10 l. „die Catalanen und Sicilianer aus jenem ersten Vorschlag (dem oben S. 173 auseinander gesetzten, nämlich falls dieser im Rath von Gemma gestimmt hätte), welchen die Botschafter der genannten Könige annahmen“. — In Note 2 l. „Der Könige“.
- 181, Z. 3 l. „bis Corvo“. Streiche die dazu gehörige Note 1 und siehe Bd. I, 242, Note 1, was Corvo ist.

D. S.-G.

# Aus den Annalen eines Ungenannten.

---



Im Jahre 1249 war Podesta der Stadt Genua Herr Albertus de Malavolta, ein edler Bürger aus Bologna, welcher zwei Richter mit sich brachte, nämlich Thomaxius, den Sohn des Herrn Albertus de Ugeto, einen Rechtslehrer, als Beisitzer, und einen andern, Johannes genannt, Sohn des Herrn Guiscardus, welcher bestimmt war, die Anklagen wegen Verbrechen anzuhören, zu untersuchen und zu entscheiden; auch drei Ritter, Andreas de Santagallo, Ragnerius de Ceula und Zanganellus de Panigali, hatte er. Die acht Rätthe<sup>1)</sup> waren Guilielmus de Castro, Thebisius de Flisco, Obertus de Cruce, Guilielmus Quercius, Johannes Cancellarius, Bonifacius de Liba, Lanfrancus de Grimaldo und Ansalbus Fallamonica. Gemeindefchreiber waren Guilielmus de Boragine, Enricus de Bisane, Petrarius de Musso, Obertus de Langasco, Bassallus Gallus und Jacobus Papia. Consulen für die Rechtspflege waren aber: im Consulate der Stadt Beltramus Bacigia, Jacobus Burlus und ihre Schreiber waren Philippus Cintracus und Obertus de Marzano; im Consulate der Mitte Magister Ahymericus und Baalardus de Fallo; diese beiden starben während ihres Consulates und wurden an ihre Stelle gesetzt Rapuleonus de Vultabio und Obertus Galleta; ihre Schreiber waren Obertus de Cerredo und Andreas de Frageneto; im Consulate gegen die Vorstadt Nicolaus Mignardus und Bonusvassallus Sardena und ihre Schreiber Ricobonus Coxanus

1) discreti, dieselben welche in dem vorhergehenden Abschnitt als *nobiles sive clavigeri communis* bezeichnet wurden.

und Jacobus, der Sohn des Ifembarbus; im Consulate der Fremden Hompbonus de Bazanno und Guarnerius Juber und ihre Schreiber Gandulfus de Sexto und Nicolaus de Clavaro.

\* \* \*

Als in diesem Jahre die von Bologna mit einem Heere herankamen, um das Gebiet der Stadt Modena zu verwüsten, und die Modenesen die Hilfe des Königs Encius, der sich damals in der Gegend von Cremona befand, anriefen, kam dieser mit seinen Leuten und denen von Cremona unverzüglich und in Eilmärschen nach Modena. Da er daselbst hörte, daß die Bolognesen das Gebiet von Modena verheerten, eilte er sofort mit denjenigen, welche ihm folgen konnten, aus der Stadt, und als er auf die Bolognesen stieß, begann er den Kampf mit ihnen <sup>1)</sup>, wobei er in Gefangenschaft gerieth. Als dies bei den Modenesen und den Ihrigen, wie bei dem Feinde, bekannt wurde, wendeten sich die Modenesen mit ihren Anhängern zur Flucht, die Bolognesen aber verfolgten sie bis an ihre Vorstädte, nahmen Einige gefangen und machten Andere nieder. Und nachdem sie den König selbst und viele Ritter und Fußvolk von Modena und Cremona gefangen genommen, kehrten sie siegreich und triumphierend nach Bologna zurück. Hier hielten sie den König in einem Saale des Palastes in Haft und unterstellten ihn strenger Bewachung; denn alle Fenster wurden mit Eisen geschlossen und in der Mitte des Saales aus Holz und Eisen eine feste, über dem Boden schwebende Kammer hergestellt, in welcher er jede Nacht eingeschlossen wird, während allenthalben Wächter stehen; bei Tage aber weilt er unter strenger Aufsicht in eben diesem Saale des Palastes.

In eben diesem Jahre verließ der erlauchte König der Franzosen <sup>2)</sup>, von welchem oben die Rede war, in Begleitung seiner Brüder, seines Gefolges und seines Heeres die Insel Cypern, um in das Land der Saracenen zu ziehen, und kam zu Schiff an das Ufer von Damiette, welche Stadt die Saracenen inne hatten. Bei

1) Am 26. Mai. — 2) Ludwig IX. —

seiner Landung stand auf dem Strande vor der Stadt eine Anzahl Saracenen, die Ritter und das Heer des Königs ließen sich aber dadurch nicht abhalten, die Schiffe zu verlassen. Als die Saracenen sahen, daß sie durch ihre Gegenwart sich nicht abschrecken ließen auszustiegen, verließen sie das Ufer und zogen sich nach Damiette zurück; das gesammte Heer stieg also an's Land und schlug ein Lager vor der genannten Stadt. Der König schickte sich mit dem Heere zur Belagerung an und da sich Niemand auf den Stadtmauern zeigte, sendete er in der Meinung, es sei dies eine Kriegslist der Saracenen, Kundschafter in die Stadt. Diese gingen hin, fanden die Stadthore offen und Niemand als einige christliche Gefangene an denselben; die Saracenen waren nämlich aus Furcht, daß sie, wenn sie durch die Belagerung eingeschlossen wären, zu Grunde gehen würden, wie ihnen dies früher widerfahren war, alle aus der Stadt entflohen. Der König bekam dieselbe also, angefüllt mit Lebensmitteln und vielem Kriegsbedarf, und blieb daselbst mit seinem Heere den ganzen Sommer hindurch. Die Saracenen aber errichteten nach dem Verlust von Damiette zwischen dieser Stadt und Babilonien <sup>1)</sup>, an einem Flußübergang, 25 Meilen von Babilonien entfernt, eine Festung, welche sie Mansurra nannten. Nach Ablauf des Sommers und schon im Winter führte der König sein Heer auf dem Landwege gegen Babilonien und ließ auch Galeeren und andere Fahrzeuge den Fluß hinaufgehen. Sie kamen zu dem genannten Mansurra, nahmen es ein und zerstreuten sich nach der Einnahme unvorsichtiger Weise in der Gegend. Als dies die Saracenen sahen, kehrten sie zurück, gewannen Mansurra wieder und machten den genannten K. <sup>2)</sup>, Grafen von Artois, mit vielen Andern nieder. Hierauf wendeten sie sich gegen den König und dessen Heer und trieben es so in die Enge, daß es den Rückzug antreten mußte; und während sie gegen Damiette zurückgingen, wurde, noch ehe sie dasselbe erreicht hatten, der König mit seinen Brüdern und beinahe dem gesammten Landheer gefangen <sup>3)</sup>. Wenige Tage

1) Cairo. — 2) Robert I., Bruder König Ludwigs. — 3) Am 5. April 1250.

vor oder nach dieser Gefangennehmung starb der Sultan mit Hinterlassung eines sehr jugendlichen Sohnes und es wurde zwischen dem König und den Saracenen Friede geschlossen. Nachdem Damiette denselben zurückgegeben und ihnen hunderttausend Mark Silber bezahlt waren, wurde der König mit den Seinen freigelassen. In der Gewalt der Saracenen war er aber neunzehn Tage. Nach seiner Freilassung kam er an das Ufer von Damiette, wurde hier von genuesischen Schiffen aufgenommen und nach der Stadt Accon geführt. In dieser Stadt blieb er aber zwei Jahre und darüber, ließ die Wohnorte der Christen in Stand setzen und wieder aufbauen und insbesondere Zoppe auf's beste wiederherstellen und befestigen. Und noch viel anderes Gute that er allenthalben und verwendete dazu einen großen Theil seines eigenen Vermögens. Die Stadt Damiette aber wurde von den Saracenen, weil sie dieselbe schon zweimal verloren hatten, von Grund aus zerstört und hinfort nicht mehr bewohnt.

Im Jahre 1250 war Podesta von Genua Herr Gerardus de Corrigia.

\* \* \*

In diesem Jahre beschloß Friderich II., einst Kaiser der Römer, König von Jerusalem und Sicilien, am Feste der heiligen Lucia<sup>1)</sup> seine Tage. Die Macht Gottes überwand ihn, den menschliche Kräfte nicht überwinden konnten. Er starb aber im Gebiet von Apulien in der Stadt, welche Florencia<sup>2)</sup> genannt wird. Dieser Kaiser verließ bei seinem Tode die nachstehend verzeichneten Kinder: nämlich den König Conrad, welchen er mit der Tochter des Johannes, Königs von Jerusalem, erzeugt hatte, Heinrich, den er mit der Schwester des Königs von England<sup>3)</sup> erzeugt, Friderich, den Sohn des verstorbenen Heinrich, Sohnes des Herrn Kaisers, und Manfred, erzeugt mit der Tochter der Frau Blanche, der Tochter des verstorbenen Markgrafen Lancia. Als jene Dame<sup>4)</sup> im Sterben lag, soll er sich mit ihr gesetzlich

1) 18. December. — 2) Fiorentino. 3) Heinrichs III. — 4) Blanche.

vermählt haben, um den mit ihr erzeugten Sohn zu einem rechtmäßigen zu machen. Und weil zur Zeit, als der genannte Kaiser starb, sein Sohn Conrad in Deutschland war, soll der Kaiser in seinem letzten Willen bestimmt haben, daß der erwähnte Manfred, sein Sohn, bis zur Ankunft des Königs Conrad das Reich von Sicilien beschützen solle; dem Manfred selbst aber hinterließ er das Fürstenthum Tarent und das Lehen von Monte Sant Angelo. Nachdem also der Kaiser beerdigt war, führte Manfred die Regierung in Apulien und im Fürstenthum; nach Sicilien, in die Stadt Messina, begab sich aber der vorgenannte Heinrich und bewahrte und vertheidigte die Insel während seines Aufenthaltes daselbst mit Hilfe des Petrus Ruffus aus Calabrien, der sein Rath und Hofmeister war. Und das Alles thaten sie bis zur Ankunft des Königs Conrad, von welchem weiter unten die Rede sein wird.

Der genannte Gerardus aber beschloß lobwürdig seine Regierung.

Im Jahre 1251 war Podesta von Genua Herr Menabos.

Nachdem der frühere Kaiser Friderich den Weg alles Fleisches gegangen, waren seine Getreuen und Anhänger sehr erschrocken und bestürzt, vorzüglich die Leute in den Städten und den an der Küste<sup>1)</sup> gelegenen Orten, welche auf ihn vertraut hatten. Die Städte und Leute aber, welche der Kirche anhängen und vorzüglich die in unserer Stadt, gewannen mehr als gewöhnlich Kraft und Muth. Deshalb bot der genannte Menabos mit Vollmacht des großen Rathes am Anfang seines Amtsjahres den gesammten Heerbann auf, versammelte alle seine Unterthanen und Freunde und wollte gegen die Stadt Savona und andere Städte und Ortschaften an der Küste, und gegen die Markgrafen, welche während des Krieges sich gegen die Stadt Genua aufgelehnt hatten, zu Felde ziehen. Und da er mit einem gewaltigen Heere, in welchem sich auch sein Vorgänger, der edle Herr Gerard, mit seiner Gesellschaft auf Kosten der Gemeinde befand, gegen die obengenannten Städte und Ortschaften vorrückte und schon bis Barago<sup>2)</sup> gekommen

1) riperia, die Riviera von Genua. 2) Barrage, östlich von Savona.

war, da sandten der edle Herr Jacobus de Careto, der Markgraf, die von Savona und Albenga und viele andere ihre Boten und Rechtsbeistände und Bevollmächtigte und baten um Frieden. Der Podesta und die Gemeinde von Genua aber sahen nicht an die Nichtswürdigkeit und Bosheit der vorgenannten Menschen, sondern hatten die Barmherzigkeit vor Augen, verziehen ihnen alle ihre Uebelthaten und schlossen mit ihnen allen Verträge ab mit Vollmacht des großen Rathes. Diese Verträge aber hier anzugeben ist überflüssig, weil die geschriebenen Urkunden im Archiv der Gemeinde liegen. Hierauf kehrte der Podesta mit dem ganzen Heere fröhlich und heiter nach der Stadt Genua zurück, und alle Ortschaften an der Küste lebten fortan in Ruhe und in Frieden, und unter der Gerichtsbarkeit der Gemeinde von Genua, von der Stadt Genua bis nach Monaco.

Um dieselbe Zeit kam auch ein gewisser Bruder Albertus vom Orden der Predigermönche heimlich nach Genua und sagte, er hätte geheime Aufträge, welche er dem Podesta und einigen Räten mittheilen wollte; und nachdem vier Edle dazu bestimmt waren, sagte derselbe Bruder, daß es der Wunsch der Pisaner sei, mit den Genuesen Frieden und Eintracht zu haben, so daß die von Pisa mit Sicherheit nach Genua und die von Genua nach Pisa ziehen und allenthalben ungestört verkehren könnten. Ihm wurde geantwortet, daß unsere Stadt, obgleich sie Gott erhöht hätte, weil sie nämlich das ganze Küstenland unterworfen und zur Ruhe gebracht, doch weder ihnen noch sonst Jemanden den Frieden verweigere, wenn nur die Pisaner die Burg Lerici, welche sie widerrechtlich besetzt hielten, zurückgeben würden. Dieser aber antwortete, daß dieselben noch eher die Burg Guinega, welche ein Theil der Stadt Pisa ist, abtreten würden, als die Burg Lerici, und somit kehrte er, in seiner Erwartung getäuscht, zurück.

Im selben Jahre kamen die Edlen Petrus Gradonicus und Jacobus de Doro, Gesandte und Bevollmächtigte des Dogen und der Gemeinde von Venedig, nach Lucca, um den Vertrag zwischen den Venetianern und den Genuesen zu erneuern, welcher bis dahin

bestanden, wegen Ablauf der Zeit aber hinfällig geworden war, und wurden zu diesen Verhandlungen von Seiten der Gemeinde Genua die Edlen Guido Spinula und Ugo de Flisco bestimmt. Sie kamen auf der Burg Veragula de Bosis im Gebiete des Markgrafen von Malaspina zusammen, und nachdem sie sich besprochen, wurde einiger Punkte wegen das Geschäft bis Ostern verschoben, so nämlich, daß sie nach Ablauf des Festes in Portovenere zusammenkommen wollten, was auch geschah. Und weil die Gesandten der Venetianer auf genuesische Gebiet kamen, wurde auf Gemeindefkosten eine Sagittea<sup>1)</sup> ausgerüstet, welche sie nach Portovenere brachte, und daselbst wurde über den Vertrag unterhandelt, welcher später zu Venedig vom Dogen und seinen Rätthen geschlossen und bestätigt wurde, wie dies im Gemeindebuch enthalten ist<sup>2)</sup>.

\* \* \*

In demselben Jahre verließ der heilige Vater Papst Innocenz IV., welcher sich wegen der Uebermacht des Kaisers nach der Stadt Lyon begeben hatte, mit den Cardinälen und seinem ganzen Hofe diese Stadt<sup>3)</sup> und richtete seine Schritte nach Italien, indem er seine Italiener väterlichen Herzens trösten wollte. Er kam durch die Stadt Marseille, wo er als der heilige Vater von Allen ehrerbietig, mit Freuden und großem Gepränge empfangen wurde, setzte darauf seine Reise durch die Provence und unser Küstenland fort und langte mit allen Cardinälen gesund und wohlbehalten in der Stadt Genua an. Am achtzehnten Mai zog er in die Stadt ein und verweilte daselbst fünfunddreißig Tage. Die Bürger von Genua aber bereiteten sich, als sie von seiner bevorstehenden Ankunft hörten, auf folgende Weise zu seinem Empfange vor: Zunächst rüsteten sie vier Galeeren aus, welche sie mit mehreren Edlen dem Papste entgegen schickten, damit er, wenn von der Landreise ermüdet, dieselben nach Gefallen besteigen könnte. Auch ließen sie die Stadt schmücken und die Wege und Straßen, auf welchen er einherziehen

1) Eine Art schmal gebauter, schnell fahrender Schiffe. — 2) Lib. jur. I, 1090, 1099.

3) Am 19. April. —

mußte, mit seidnen Teppichen belegen. Hierauf zog der Podesta mit der gesammten Ritterschaft und Allen, welche Pferde besaßen, zu seinem Empfang aus und zuletzt eilte ihm das ganze Volk, Große und Kleine, Männer und Weiber, entgegen, um ihn zu sehen. Eine große Anzahl Adeliger und Rätthe war bestimmt, einen Traghimmel von Seide über seinem Haupte zu halten, sein Pferd am Zügel zu führen und ihm den Weg zu bahnen, und von Allen wurde er mit solchem Gepränge und so großer Freude empfangen, daß es schwierig wäre, dies durch die Schrift zu schildern. Der Papst verweilte aber in der Stadt Genua vom Tage seines Einzuges bis zum einundzwanzigsten Juni, an welchem Tage er abreiste. Während seines Aufenthaltes in der Stadt strömten die Podestas, Botschafter, Gesandten und Adeligen jener Länder und Orte, welche der Kirche ergeben geblieben waren, aus allen Theilen Italiens und von allen Seiten her, bei ihm zusammen. Er empfing Alle und jeden Einzelnen gütig und heiter und bestimmte ihnen einen Tag zur allgemeinen Audienz in einem Saale des erzbischöflichen Palastes zu Genua. Dasselbst wurde von ihnen Vieles und Entgegengesetztes vorgeschlagen, was der Ordnung nach aufzuzählen sich nicht lohnt. Das Hauptstreben aber jedes Einzelnen ging dahin, zu bewirken, daß der Papst auf seiner Rückreise nach Rom ihre Städte in Person besuchen und daß er seinen Weg durch die Lombardei, nämlich über Mailand, Brescia, Mantua und Bologna nehmen möchte. Nachdem die Versammlung entlassen war und der Papst mit seinen Brüdern, den Cardinälen, sich berathen hatte, beschloß er, den Weg durch die genannten Gegenden zu nehmen, um jene zu erimuthigen, und reiste, von dem Podesta und der Ritterschaft Genuas begleitet, über Gavi und anderes Gebiet unserer Stadt bis nach Capriata. Dort aber empfingen ihn die Ritter von Mailand und Umgegend und begleiteten ihn bis in ihre Stadt. Dasselbst blieb er mehrere Monate.

Während dieser Zeit verließ die Stadt Lodi, welche noch von der kaiserlichen Partei gehalten wurde, und wo der Kaiser ein sehr festes Castell errichtet hatte, welches durch Uebereinkunft von den

Cremonesen und andern kaiserlichen Parteigängern besetzt war, die genannte Partei und kehrte in den Schoß der Kirche zurück. Es entstand aber in der Stadt selbst ein Aufruhr, gelegentlich dessen die Mailänder, welche bewaffnete Hilfe bringen wollten, mit denen von Pavia und Cremona, die mit ihren Leuten die Gegenpartei zu verstärken suchten, vor der Stadt zusammentrafen. Da jedoch die Cremonesen und Pavesen sahen, daß sie nichts ausrichten könnten, weil die Mailänder bereits zum größeren Theil in die Stadt eingebrungen waren, gaben sie dieselbe auf und kehrten, ohne den Kampf im freien Felde zu wagen, äußerst betrübt und niedergeschlagen zurück. Im Innern der Stadt wurde aber bei der Einnahme heftig gestritten, vorzüglich zwischen denen von Summa Ripa, welche es mit der Kirche hielten, und den vornehmen Bürgern von Lodi, welche die Gegenpartei wie ihre eigene Sache mit allen Kräften unterstützten.

Der Papst verließ<sup>1)</sup> Mailand, nahm seinen Weg durch die Lombardei und die Romagna und begab sich zu längerem Aufenthalte nach Anagni.

Im selben Jahre kam auch König Conrad, welcher, als sein Vater starb, in Deutschland war, durch das Gebiet von Verona und der Mark wieder nach Italien<sup>2)</sup> und begab sich, um die Seinigen zu ermuthigen, nach Cremona, wo er einige Tage verweilte. Da er sich in das Königreich<sup>3)</sup> begeben wollte, durchzog er die Mark und kam nach Istrien oder Slavonien. Dasselbst nahmen sechzehn königliche Galeeren, welche sorgfältig ausgerüstet waren, ihn und seine Begleitung auf und brachten sie nach Apulien, und als er im Königreiche landete, kamen sein Bruder Manfred und alle die Barone und Städte des Reiches, Neapel ausgenommen, welches seine Freiheit zu bewahren trachtete. Später aber wurde es von ihm<sup>4)</sup> lange belagert, erobert und besetzt<sup>5)</sup>. Eben dieser Conrad rief seinen Bruder Heinrich von der Insel Sicilien herbei und man erzählt, daß er, im freien unangefochtenen Besitze des

1) Im September. — 2) Im Herbst. — 3) Sicilien. — 4) Conrad. — 5) Am 10. October 1253. —

Reiches, seinen Neffen Friderich hätte vergiften und seinen Bruder Heinrich erwürgen lassen. Weil dieser ohne vorherige Crendenzung <sup>1)</sup> nichts essen oder trinken wollte, soll ihn Johannes Morus auf Befehl des Königs erwürgt haben und so fanden alle rechtmäßige Kinder des Kaisers bis auf den König selbst ihr Ende.

Im selben Jahre kam Magister Martinus, Propst zu Parma; vom Herrn Papst abgesendet nach Genua und sprach bei der Berathung über die Wiederaufnahme der verbannten Ghibellinen <sup>2)</sup> seine durch päpstliche Autorität unterstützte Meinung aus. Und in eben dieser Berathung wurden sie gemäß seinem Ausspruche durch den Podesta von aller Strafe und Verbannung losgesprochen, wie er durch ein besonderes Capitel zu thun verpflichtet war. Hierauf ließ der Papst, um allen Zunder des Hasses aus den Herzen der Ghibellinen zu entfernen, denselben aus den Mitteln der Gemeinde Genua zum Ersatz für jeglichen, ihnen während ihrer Verbannung verursachten Schaden und Zerstörung zehntausend Pfund Genueser auszahlen, welches Geld sie nach dem Ermessen der von einigen Edlen dazu Erwählten unter sich vertheilten.

In diesem Jahre wurde zu Genua durch Bevollmächtigte von Florenz und Lucca und dem oben genannten Podesta ein Vertrag und Bündniß abgeschlossen, um die Pisaner mit Krieg zu überziehen. Dieser Vertrag ist in den Büchern der Verträge niedergeschrieben.

Der oben genannte Menabos beschloß seine Regierung glücklich und zu seiner Zeit ging der Stadt Genua Alles nach Wunsch.

\* \* \*

Im Jahre 1254 war Herr Rodulfus Podesta der Stadt Genua.

In diesem Jahre hatten die Pisaner, mit unserer Stadt, den Florentinern und Luccanern im Kriege begriffen, zwei Gefechte in Tusciern; das eine mit den Luccanern, in welchem sie Sieger

1) Vorlesung, zur Sicherung gegen Gift. — 2) Im lateinischen Texte: Mascarati. Diesen Namen führten in Genua die Ghibellinen im Gegensatz zu den Rampini genannten Guelfen. —

blieben, indem sie diese überwandten, in die Flucht schlugen und viele ihrer Ritter und Fußgänger zu Gefangenen machten, das andere wenige Tage darauf mit den Florentinern, in welchem sie geschlagen wurden und nach Verlust vieler ihrer Ritter und Fußgänger betrübt nach Pisa zurückeilten. Die Florentiner aber führten nach errungenem Siege ihr Heer gegen Pisa, ernstlich bedacht, das Gebiet der Pisaner zu verheeren und zu entvölkern, und unter fortwährender Verwüstung des feindlichen Landes überschritten sie den Fluß Era <sup>1)</sup> und schlugen dort ihr Lager. Während sie daselbst lagen und das Heer rings umher Alles mit Feuer und Schwert zu Grund richtete, schickten die von Pisa eine Gesandtschaft vieler Edler an dieselben, welche mit ihnen wegen Wiederherstellung von Ruhe und Frieden unterhandelte. Nachdem das, worum sich der Streit drehte, zum Schaden und zur Schande der Pisaner entschieden war, machten sich diese verbindlich, alle Fragen und Streitpunkte, welche sie mit unserer Stadt und der von Lucca hatten, den Florentinern anheim zu geben und sich bezüglich all' des Genannten dem Schiedspruche des Podesta und der Gemeinde von Florenz <sup>2)</sup> zu unterwerfen und einstweilen gaben sie außer der zugesagten Geldstrafe noch fünfzig Geißeln aus den Angeseheneren der Stadt, welche die Gemeinde Florenz auswählte. Hierauf kehrte das Heer von Florenz siegreich und triumphirend nach Hause zurück. Die Gemeinde schickte aber in diesen Tagen ihre Gesandten nach Genua, um die mit den Pisanern gepflogenen Verhandlungen mitzutheilen und das freundliche Ansuchen zu stellen, daß die Gemeinde Genua dieselben genehmigen und Gesandte und Bevollmächtigte schicken möchte, um den Vertrag zu vollziehen, da sie sich auf die Florentiner verlassen könnte und mußte wie auf sich selbst. Daher wurden auf die Bitten der genannten Gesandten als Vertreter der Gemeinde Genua in Lucca und Florenz die Edlen Lancifrancus Malocellus und Ugo de Flisco und mit ihnen der Notar

1) Einseitiger Zufluß des Arno. — 2) Statt: jurisdictioni atque potestati communis wurde gelesen: jurisdictioni potestatis atque communis. —

Enricus de Vissanne und der Gemeindefyndicus Balduinus Salvio de Rapallo bestimmt. Diese begaben sich nach Lucca und Florenz, und als sie in letzterer Stadt mit dem Podesta, den Gesandten von Lucca und den Gesandten und Bevollmächtigten von Pisa zusammen waren, wurde nach mehr- und mannfachem Hinundherstreiten, wie es bei dergleichen Veranlassungen vorzukommen pflegt, ein voller und feierlicher Vertrag von den Bevollmächtigten der Städte zu Stande gebracht und der Friede im Namen der Gemeinden abgeschlossen. Nachdem dies geschehen, kamen unsere Gesandte mit einem besonderen Botschafter der Gemeinde Florenz nach Pisa; hier wurde in einer allgemeinen Versammlung der Pisaner alles Gethane gutgeheißen und beschworen<sup>1)</sup> und hierauf kehrten sie nach Genua zurück.

Während dies dafelbst geschah, starb in Apulien König Conrad in der Nacht vor Himmelfahrt des Herrn<sup>2)</sup>. Nach seinem Tode beschloß der heilige Vater Innocenz IV., ein geborner Genuese, von Vielen dazu aufgefordert, das Königreich<sup>3)</sup> einzuziehen, und nachdem er ein Heer aufgebracht, unterwarf er dasselbe in wenig Tagen gänzlich, weniger durch Zwang, als durch die Zustimmung Aller, und übergab es in die Gewalt und Botmäßigkeit der römischen Kirche, welcher es, wie man weiß, von rechtswegen gehört. Der allgemeine Wille machte sich so sehr geltend, daß nicht nur Andere aus dem Königreiche, sondern selbst der edle Manfred, der Sohn des verstorbenen Kaisers und Fürst von Tarent, bei dessen<sup>4)</sup> Eintritt in's Königreich vom Pferde stieg und zu Fuße das Pferd des Papstes am Zügel führte, so weit, als es diesem gefällig war. Als Generallegat für das Königreich wurde eingesetzt der ehrwürdige Vater Guilielmus, Cardinaldiakon von Sanct Eustachius, und als Generalcapitän des päpstlichen Heeres<sup>5)</sup> der edle Albertus de Flicco, Graf von Lavania, beide Verwandte

1) S. hierüber lib. jur. I, 1186—1190. — 2) Am 20. Mai. — 3) Sicilien. —

4) Des Papstes. — 5) Die Worte: *exercitus pape* — im lateinischen Texte, wie es scheint, durch Schreibverstoß zu weit hinaufgekommen — wurden bei der Uebersetzung zu: *capitaneus generalis* gezogen. —

des genannten Papstes. Aber nach wenigen Tagen, als sich der Papst in der Stadt Teano befand, entstand Uneinigkeit, weil der Fürst den edlen Borellus de Agnono, welcher gekommen war, den Papst zu besuchen, entweder selbst oder durch die Seinigen ermordete. Aus diesem Grunde entwich der Fürst in Eile aus der Nähe des Papstes und dessen Heeres und begab sich in die Stadt der Saracenen, welche Lucera genannt wird. Der Legat und der Capitän des päpstlichen Heeres aber zogen — auch aus dem Grunde, weil der Fürst bei Gelegenheit des erwähnten Mordes sich geweigert, die Befehle des Legaten ohne Unterschied zu vollziehen — mit einer Anzahl Ritter und Edler nach Troja und Foggia. Während sie in diesen Städten standen, zog eines Tages<sup>1)</sup> der edle Graf Enricus von Sparoaria, ein Anhänger des Fürsten, mit bewaffneter Mannschaft und einigen Rittern von Lucera gegen Foggia und sofort thaten alle Christen und Saracenen in Lucera mit Waffen und Pferden dasselbe. Als die Päpstlichen in Foggia sie erblickten, zogen sie ihnen bewaffnet außerhalb der Stadt entgegen; nachdem aber das Gefecht begonnen, verließ der Markgraf von Hohenburg<sup>2)</sup> mit seinem Bruder und den Rittern, welche er auf päpstliche Kosten hielt, die Uebrigen und entfloß, da er zum Verrath entschlossen war. In diesem Kampfe wurden vom päpstlichen Heere Viele niedergemacht und gefangen, insbesondere Guilielmus de Burgaro, ein Bürger dieser Stadt. Die Uebrigen zogen sich nach Foggia und in den Palast von Foggia zurück und der Fürst kehrte bei Anbruch der Nacht mit seinem Heere nach Lucera heim. Als dies der Legat, der Capitän und die Uebrigen in Troja erfuhren, zogen sie in derselben Nacht schimpflich davon und bei Tagesanbruch entflohen auch die in Foggia, an aller Hilfe verzweifelnd und von Furcht und Schrecken erfüllt, und ließen Alles zurück bis auf die Waffen, die sie führten, und die Pferde, welche sie ritten, und Alle begaben sich nach der Stadt Ariano. Dasselbst erhielten sie Nachricht von der Erkrankung des Papstes und ehe

1) Am 2. December. — 2) Im Text Framburgensis genannt. —

noch Alle nach Neapel kamen, wo sich derselbe befand, beschloß der heilige Vater seine Tage; ein Mann von vollendeter Heiligkeit und Güte und hervorragendem Wissen, heiter, freigebig und gütig gegen Alle, ein Beschützer und Mehrer der Kirchenfreiheit, von solcher Beschaffenheit und Größe, daß Klerus und Volk seinen Tod wie ihren eigenen beklagten und daß man von ihm sagte und sagen konnte, was man von einigen Männern früherer Zeit in den Chroniken findet: Ein solcher Mann sollte entweder nicht geboren werden, oder nicht sterben.

Zu dieser Zeit war in der Stadt Genua eine feierliche Gesandtschaft abgeordnet, um sich zum Herrn Papst zu begeben. Dazu waren erwählt der schon genannte Podesta Modulfus, welcher seinen Sohn Zacharias als Vertreter in der Regierung zurückließ, und viele Edle von Genua. Nachdem sie die Reise angetreten, erhielten sie in der Stadt <sup>1)</sup> sichere Nachricht vom Tode des Papstes. Gleichwohl gingen sie, allerdings mit minderem Vertrauen, das Gewünschte zu erreichen, nach Neapel.

Nach dem Tode des Papstes erwählten nämlich die Cardinäle den ehrwürdigen Vater Reginaldus, Cardinalbischof von Ostia, zum Papst, welcher den Namen Alexander IV. annahm, und nachdem sie <sup>2)</sup> am päpstlichen Hofe was sie Gutes thun konnten, gethan, kehrten sie nach Hause zurück.

Nach Erwählung dieses Papstes legte der Herr Cardinal Guilielmus die erwähnte Legation nieder und kam an seine Stelle der ehrwürdige Octavianus, Cardinaldiakon von Sancta Maria in via lata, welcher auf's Neue ein zahlreiches und starkes Heer sammelte und gegen den Fürsten <sup>3)</sup> auszog. An einem Guardia Lombardorum genannten Orte waren die Heere des Legaten und des Fürsten eines Tages nicht weit von einander entfernt und das Heer des Legaten soll soviel stärker gewesen sein, daß er, wenn er gewollt, den Sieg hätte davon tragen können. Aber auf die Bitten Einiger ließ er den Fürsten ziehen und er selbst verabschiedete

1) Rom. — 2) Die Gesandten. — 3) Manfred.

sein Heer und kehrte nach Anagni zurück, wo der Papst bereits angekommen war; so raubte der Fürst mit Außerachtlassung der Verträge als Stellvertreter König Conrads II. 1) in kurzer Zeit der Kirche das Königreich und unterwarf es seiner eigenen Botmäßigkeit. Er nannte sich nämlich wie folgt: Manfred, Sohn des erhabenen Kaisers Friderich, Fürst von Tarent und Lehnherr von Sanct Angelo, Generalvicar des Herrn Conrad II., Königs von Sicilien u. s. w. Und unter diesem Titel bemächtigte er sich des ganzen Königreiches, wobei ihm die Saracenen von Lucera und Andere Beistand leisteten.

In diesem Jahre füllten auch der Podesta, der Capitän und die Ältesten von Florenz im Namen und an Stelle ihrer Gemeinde den vertragsmäßigen Schiedspruch, von welchem oben die Rede war, zwischen denen von Pisa, Lucca und Genua. Durch denselben wurden die Pisaner verurtheilt, den Luccanern die Burg Motrone und dem Bischof von Lucca Monte Topulo und noch eine andere Ortschaft der Kirche von Lucca jenseits des Arno, welche sie inne hatten, herauszugeben und die Burgen Corvaria und Massa, welche sie während des Krieges eingenommen, zu räumen; der Gemeinde Genua sollten sie die Burgen Lerici und Trebbiano zurückgeben; außerdem sollten sie den Florentinern die Burg Ripa fracta überlassen, welche diese besetzen und auf Kosten der Pisaner so lange behaupten würden, bis Alles, was sie den Florentinern schuldeten, abbezahlt wäre; endlich sollten sie das Castell, welches sie mit Mauern und Gräben bei der Brücke über die Era hergestellt, gänzlich zerstören und niemals versuchen, dasselbst später ein anderes zu errichten. Zur Anhörung dieses Schiedspruches war von der Gemeinde Genua der Notar und Bevollmächtigte Guilielmus de Baragine bestimmt. Die Pisaner wollten sich aber dem Schiedspruche nicht fügen, zu ihrem Unglück, das sie in Folge dessen betraf, und erhoben vielmehr unbegründete Klagen bei dem Senator von Rom, von welchen wir aber jetzt nicht sprechen wollen.

1) Conrads, des unmündigen Sohnes Conrads IV., des ersten von Sicilien.  
Geschichtschreiber. Frg. 65. Jahrbücher von Genua. 2. Bd. 2

Im Jahre 1255 war Podesta der Stadt Genua Herr Martinus de Summa Ripa.

Beim Antritt seiner Regierung wurden, weil die Pisaner noch in ihrem Widerstande verharrten<sup>1)</sup> und den von den Florentinern gefällten Schiedspruch nicht zur Ausführung brachten, die Edlen Percival von Nuria und Nicolaus de Grimaldo als Botschafter erwählt und nach Lucca und Florenz geschickt, um diese Städte aufzufordern und zu bewegen, mit vereinigten Heeren gegen die Pisaner einzuschreiten und sie nöthigenfalls mit Gewalt zur Erfüllung des Urtheilsspruches zu zwingen; und nachdem sie sich ihres Auftrages entledigt und entsprechende Antwort erhalten hatten, kehrten sie nach Genua zurück.

Im selben Jahre kam der edle Guiscardus de Petra sancta, Podesta der Stadt Lucca, mit Mehreren aus dieser Stadt nach Genua und erklärte, daß die Gemeinden Florenz und Lucca ein Heer gegen die Pisaner ausrüsten wollten und die von Genua sich anschicken möchten, ein Gleiches zu thun. Da die Genuesen hiezu entschlossen waren, so wurde auf einer Volksversammlung unter allgemeiner Beistimmung dem genannten Guiscardus die Fahne des heiligen Georg, welche Genua bei seinen Kriegszügen führt, übergeben und ihm und seinen Begleitern folgende hochherzige Antwort ertheilt: „Sieh, unsere Fahne; wir sind bereit und werden bereit sein, mit einem sehr starken Heere zu Wasser und zu Land gegen die Feinde zu ziehen, wann immer es denen von Florenz und Lucca gefallen wird.“ Hierauf kehrten diese, die Fahne mit sich führend, fröhlich nach Hause zurück.

\* \* \*

Im Jahre 1256 war Podesta der Stadt Genua Herr Philippus de la Turre.

In diesem Jahre wurden von den Florentinern, Luccanern und Genuesen Heere gegen die Stadt Pisa und zu deren Zerstörung aufgestellt, weil die Pisaner sich dem durch die Gemeinde

1) Lib. jur. I, 1 25, 1228.

Florenz über sie gefällten Schiedsprüche nicht fügen wollten. Nachdem aber die Heere bereit waren und die von Pisa wußten, daß die Florentiner und Luccaner durch das Thal des Serchio in ihr Gebiet eindringen würden, zogen sie mit ihren Fußknechten, den Rittern und dem gesammten Volke unter unglücklichen Vorzeichen aus ihrer Stadt und kamen auf eine Ebene jenseits des Serchio, gegenüber der Burg Ripa fracta, schlugen daselbst ein Lager, stellten ringsum Wassergräben her und versicherten sich durch Pfahlwerk und andere sehr starke Befestigungen. Das Heer der Florentiner und Luccaner aber schlug sein Lager auf derselben Ebene am Fuße der Burg Castello, einen Ballistenwurf vom Lager der Pisaner entfernt, und das Heer der Genuesen nahm seine Richtung gegen die Burg Lerici, um sie zu belagern und einzunehmen; es bestand aus einer zahlreichen Menge von Rittern und Fußknechten mit achtzig Galeeren, ungerechnet die anderen kleineren Fahrzeuge. Diese Galeeren waren auf's Beste bewaffnet, um die Pisaner zurückzutreiben und ihren Hafen einzunehmen. Während die Sachen so standen, ereignete es sich eines Tages, daß die Pisaner wahrnahmen, wie das ihnen näher lagernde Heer von Lucca nicht gut auf seiner Hut war, weshalb sie mit den Waffen in der Hand tapfer auf dasselbe eindrangen, Viele gefangen nahmen und die Andern in die Flucht schlugen. Die Florentiner aber rückten, als sie dies sahen und hörten, in Eile und mit großer Tapferkeit gegen die von Pisa heran und zwangen sie zur Umkehr. Während sich dieselben im Lager wieder sammelten, schlugen die von Florenz den Weg nach Pisa ein und überschritten den Fluß. Hierdurch erschreckt und besorgend, sie würden von der Stadt abgeschnitten werden, ließen die Pisaner ihr Lager mit den Zelten und allem Kriegsbedarf im Stich und flohen gegen Pisa. Als sie aber an die Brücke kamen, welche sie über den Serchio geschlagen hatten, drängte sich eine solche Menge Fliehender darauf, daß dieselbe brach; und da die Hinteren hievon nichts wußten, die Vorderen aber weder umkehren noch die Nachdrängenden aufhalten konnten, so stürzten sie bewaffnet in den Fluß. In diesem Kampfe wurden

von den Pisanern so Viele gefangen und niedergemacht, daß sie als besiegt und überwunden sich in Allem den Anordnungen der Florentiner fügen mußten. Sie wurden bis an ihre Stadt gejagt und ihre Streitkräfte waren so geschwächt, daß, wie man damals laut sagte, Alamanus de Turre, der zu jener Zeit Podesta von Florenz war, wenn er nur gewollt, die Stadt Pisa hätte verderben können, und dies soll auch der Grund gewesen sein, weshalb er im folgenden Jahre von den Pisanern zum Podesta genommen wurde. Nach diesem Siege kehrte das florentinische Heer mit einer Menge Gefangener siegreich und triumphirend nach Hause zurück. Die Luccaner aber schickten Briefe an das genuesische Heer, daß die Florentiner nach Besiegung der Feinde zurückgekehrt wären und daß sie <sup>1)</sup> sich mit ihren Kriegsmaschinen von dem Platze, wo sie stünden, vorsichtig zurückziehen und gleichfalls heimkehren sollten. Auf diese Nachricht besetzte das genuesische Heer den Berg, welcher sich vor der Burg Lerici befindet, und rückte näher zur Belagerung heran, indem sie erklärten, daß sie nicht weichen würden, bis die Burg besiegt und genommen wäre. Die Burg war aber von den Pisanern besetzt. Sie hatten auch nahe vor dem Thore eine Vorstadt erbaut, in welcher sich viele Bewohner jener Gegend gesammelt, dieselbe mit Mauern und Gräben umgeben und am Eingange derselben auf einem erhöhten Punkte ein Thor hergestellt mit zwei Thürmen, deren einer bereits eine beträchtliche Höhe erreicht hatte. Zwischen diesen Thürmen befand sich ein Stein, auf welchem ein Tuchballen, wie sie aus Frankreich herübergebracht werden, eingehauen war, mit folgender Inschrift:

Schließ' den Mund dem Genuesen,  
 Zerreiß' das Herz dem Portovenetesen<sup>2)</sup>,  
 Nimm den Bündel dem Luccaner.

Dieser Reim wurde nach Zerstörung der Vorstadt nach Genua gebracht. Die Vorstadt selbst nahm das genuesische Heer ohne

1) Die Genuesen. — 2) So liest Canale (Stor. dei genov. II, 161) statt Portonaresse. Nach seiner Auslegung will die Inschrift sagen, daß die Burg in den Händen der Pisaner den unge störten Verkehr der drei Städte hindern sollte.

Verzug, zerstörte sie und schickte sich dann zur Eroberung der Burg an, welche gleichfalls bald erflümt und eingenommen wurde. Nachdem die Genuesen den Castellanen der Burg und ihren Leuten, doch nur für ihre Person, Sicherheit gewährt, die Burg selbst aber besetzt und deren Mauern wieder hergestellt hatten, kehrte das Heer siegreich und mit Ehren heim. Die genuesische Flotte brachte in diesem Jahre den Luccanern eine große Menge Gerste und andere Lebensmittel aus der Provence nach dem, Pissana <sup>1)</sup> genannten Gestade, auf daß die Heere der Florentiner und Luccaner reichlich Lebensmittel hätten, und nach der Rückkehr des Heeres war der Ueberfluß so groß, daß die Mina <sup>2)</sup> Korn um neun Solidi, Gerste um drei und die übrigen Lebensmittel um einen dem entsprechenden Preis verkauft wurden.

Im selben Jahre trat der edle Chianus, Markgraf von Cagliari, die Burg Castellum de Castro, auf Sardinien im Gerichtsbezirk von Cagliari gelegen, der Gemeinde Genua ab und schloß mit derselben einen Vertrag <sup>3)</sup>, gemäß dessen er eine Genuesin zur Gemahlin nehmen sollte, hatte auch durch seinen Bevollmächtigten bereits einen Ehevertrag mit einer Dame aus dem Hause der Malocelli abgeschlossen. Um die genannte Burg zu übernehmen und zu besetzen wurden zwei Galeeren mit den Befehlshabern oder Castellanen und den Leuten für diesen Platz abgeschickt und zwar wurden als Befehlshaber oder Castellane die Edlen Dgerius Scotus und Johannes Panzanus erwählt. Als sie hinkamen übernahmen sie mit Einwilligung des Markgrafen den Platz und besetzten ihn, nachdem alle Pisaner daraus vertrieben waren, und nach beendeten Geschäfte kehrten die Galeeren nach Genua zurück.

Aus dieser Ursache entbrannte auf Sardinien der Krieg zwischen dem Markgrafen und den Genuesen einerseits und den dort befindlichen Pisanern und dem Richter von Arborea, der ihnen Beistand leistete, andererseits. Die Führer und angesehenen Grafen der Pisaner auf Sardinien waren vom Hause der Girasdeschi,

1) Desagno. — 2) Ein Getreidemaß, ungefähr so schwer, als ein Mann tragen konnte. — 3) Enthalten im Lib. jur. I, 1236 seq. et 1263.

welche eine fünf Meilen von der genannten Burg entfernte feste Ortschaft, Parma genannt, besaßen, von wo aus sie Widerstand leisteten. Ihnen zu Hilfe schickten die Pisaner im selben Jahre acht Galeeren mit Ritttern, Waffen und Kriegsbedarf. Als aber in Genua bekannt wurde, daß acht bewaffnete Galeeren der Pisaner nach Sardinien gefahren wären, wurden sofort zwölf Galeeren bewaffnet und eben dahin geschickt. Führer der Schiffe war ein Ritter des Podesta und seine Rätthe waren Peschetus Mallonus und Deustefalve de Detefalve und Petrus Advocatus. Als sie in Sardinien die acht pisanischen Galeeren bei den Salzwerken antrafen, nahmen sie dieselben gewaltsam, trotz des Widerstandes der zahlreichen Ritter und Fußknechte, welche sie zu vertheidigen versuchten, während sie noch am Ufer festlagen, und führten sie nach Genua. So waren sie also, nachdem sie den Ihrigen Hilfe geleistet, wieder in Genua. Ehe aber noch die genannten Galeeren heimgekehrt waren, wurden vierundzwanzig andere ausgerüstet, deren Admirale Symon Guercius und Nicolaus Cigalla waren. Diese liefen mit ihrer Flotte aus, drangen in den Hafen von Pisa ein, bemächtigten sich daselbst dreier Schiffe, deren eines Rochafortis hieß, und verbrannten die übrigen größeren und kleineren Fahrzeuge; darauf fuhren sie nach Cagliari auf Sardinien. Um die Zeit, da sie in den Hafen daselbst einliefen, wurde Markgraf Ghianus von den Feinden gefangen und getödtet; da aber sein Oheim Guilielmus Cepulla als sein Nachfolger galt, so bestätigten sie ihm das mit dem Markgrafen selbst abgeschlossene Bündniß und brachten ihn nach Genua, wo er nach wenigen Tagen starb.

\*

\*

Es wurden auch Lanfrancus Ususmaris, Ugo de Fisco und Martinus de Maraboto zu den Städten Lucca und Florenz und an den heiligen Stuhl geschickt; zu den Städten nämlich deshalb, um sie im Namen der Gemeinde zu ersuchen, daß sie den Pisanern, welche, gänzlich entkräftet, den Krieg nicht fortführen konnten, den Frieden nicht bewilligten, wenn nicht der Markgraf von Cagliari in denselben eingeschlossen wäre, ohne welchen die

Genuesen den Frieden nicht schließen konnten und wollten<sup>1)</sup>. Diese aber beachteten das gestellte Ansuchen nicht und machten Frieden mit den Pisanern, da sie den Schiedspruch vollzogen. Die von Genua aber verharteten wegen ihres Bündnisses mit dem Markgrafen im Kriege. Die Pisaner gaben mit Betrübniß den Luccanern die Burg Motrone, welche sie auf's Beste besetzt hatten, zurück und räumten die Burgen Corvaria und Massa, wie es der Schiedspruch wollte. Die von Lucca zerstörten die Burg Corvaria von Grund aus, Massa gaben sie ihrem Getreuen Bonifatius de Massa zurück, und das an der Tra-Brücke errichtete Castell zerstörten sie gleichfalls. Um es kurz zu sagen, die Pisaner befolgten den ganzen Schiedspruch, wenn auch ungern.

\* \* \*

Im Jahre 1257 war Podesta der Stadt Genua Herr Albertus de Malavolta, ein Bürger von Bologna.

In diesem Jahre entstand aber zu Anfang der Regierung des genannten Albertus unter den Bewohnern Genuas ein Aufbruch. Als nämlich Philippus de la Torre nach Ablauf der fünfzehn Tage, welche er nach Niederlegung der Regierung in der Stadt zu verbleiben hatte, um Rechenschaft von seiner Verwaltung abzulegen, an einem Sonntage mit seiner ganzen Familie, begleitet von seinen Rittern, abziehen wollte, erscholl in der Straße oder auf dem Kreuzwege der Bäcker, wo Philippus vorüber kam, der Ruf: „Nieder, nieder mit ihm!“ und wurden Steine nach demselben geworfen. Und als er bis zum Gewölbe des heiligen Petrus gekommen war und der Volksauflauf immer ärger wurde, mußte er in das Haus des Podesta flüchten. Deswegen riefen jene, welche bei Aufständen die Führer waren, und unter welchen sich einige angesehenere Bürger befanden: „Zu den Waffen, zu den Waffen, es versammle sich das Volk!“ indem sie zu verstehen gaben und laut sagten, sie wollten einen Volkscapitän, was den gemeinen Leuten wohl gefiel. In diesem Tumult kamen sie zur Kirche des

1) Statt: valobant wurde volobant gelesen.

heiligen Syrus und wählten daselbst ohne lange zu überlegen und unter wüstem Schreien Guillielmus Buccanigra aus<sup>1)</sup> dem niedern Volke zum Capitän von Genua, brachten ihn mit Gewalt und unter lautem Siegesgeschrei nach der Kirche des heiligen Syrus, ließen ihn hier als ihren Capitän niedersitzen und leisteten ihm als solchem alle den Eid. Am andern Tage aber versammelte sich das Volk in der Hauptkirche in Genua, rief den genannten Herrn Albertus dahin und in seiner Gegenwart wurde dem gleichfalls anwesenden Capitän geschworen, ihn als Capitän zu behalten und seine Befehle zu beachten und zu vollziehen. Am nächstfolgenden Tage wurden, wie es bei Capitänen der Brauch war, zweiunddreißig Aelteste vom Volke gewählt, nämlich vier auf jede Compagnie, damit Alles, was er mit ihrem oder der Mehrzahl Einverständnis unternehmen, beschließen oder anordnen würde, gültig sein sollte und er mit ihrem Beirath Gesetze geben und das Entgegenstehende abändern und verbessern könnte. Nachdem dies so vollbracht, der Capitän, wie oben geschildert, ohne vorausgegangene reifliche Ueberlegung erwählt und von seiner bisherigen Wohnung in das Haus, oder vielmehr den Palast derer de Richeris gezogen war, welchen er auf Gemeindelosten als seine Residenz gemiethet hatte, wurden nach Verlauf einiger Tage die Aeltesten, nämlich sein<sup>2)</sup> Rath, welchen er sich aus allen Genuesen erlesen hatte, zusammengerufen und denselben, nachdem der Capitän abgetreten war, die Fragen vorgelegt, wie lange seine Amtsführung dauern solle, welche Gesellschaft er zu seinem Dienst unterhalten dürfe und was er von der Stadt als Besoldung zu beziehen habe. Endlich kam man nach verschiedenen und entgegengesetzten Vorschlägen — Einige wollten, daß er Capitän auf Lebenszeit sein solle, Andere auf fünf, wieder Andere auf zehn Jahre — dahin überein, daß Guillielmus zehn Jahre lang Capitän des Volkes von Genua sein sollte, würde er innerhalb dieser Zeit sterben, so sollte einer seiner Brüder ihm folgen und an seine Stelle gesetzt werden. Ferner wurde beschloffen,

1) Hier wurde vor popularibus ergänzt e. — 2) Statt sicco wurde suo gelesen.

daß er einen Ritter in seiner Gesellschaft haben und für sich und seine Gesellschaft eine jährliche Besoldung von tausend Pfund Genueser haben sollte; endlich sollte er einen Richter und zwei Schreiber auf Gemeindefkosten halten, zwölf Wächter oder Häfcher und fünfzig bewaffnete Diener oder Knechte, welche ihn und seinen Palast bei Tag und Nacht zu bewachen hätten. Auf diese Weise wuchs sein Stolz ebenso hoch wie das Ansehen des Podesta, so daß dieser, welcher geglaubt hatte, als alleiniger Herr nach Genua gekommen zu sein, beleidigt wurde und es nicht mit ihm aushalten konnte, da er befürchtete, den Capitän nicht nur als Gleichgestellten, sondern sogar als Vorgesetzten betrachten zu müssen, und deshalb verlangte er zuletzt die Erlaubniß, nach Hause zurückkehren zu dürfen. Nachdem ihm daher sein ganzer Jahresgehalt ausbezahlt war, erhielt er seinen Abschied und reiste ab und die Stadt war ..... Tage lang ohne Podesta, während welcher Zeit der Capitän und die Ältesten regierten. Capitän und Älteste erwählten für den obersten Gerichtshof den Guilielmus de Quinto zur Anhörung der Klagen in bürgerlichen Streitsachen, welcher seinen Richterstuhl da hatte, wo ihn gewöhnlich der Richter des Podesta gehabt, und für die Untersuchung der Verbrechensfälle den Nicolaus de Murtedo. In diesem Jahre war der erste Richter des Capitäns Symon Tartaro und sein Ritter oder Gesellschafter ein gewisser Musa de Saona. Auch wählten der Capitän und die Ältesten, während die Dinge so standen, für die Zeit, in welcher Albertus die Regierung hätte führen sollen, den edlen Raynerius Kubeus, einen Bürger von Lucca zum Podesta. Er kam im Monat ..... und mit ihm kamen ..... Dieser Raynerius versah das Amt eines Podesta während der ganzen bezeichneten Zeit.

In diesem Jahre schickten die Bisaner, nachdem der Krieg in Tusciem ein Ende hatte, zur Verstärkung der Ihrigen in Sardinien sieben Galeeren, deren Führer Oddo Gualducus war, zu welchem das Volk das meiste Zutrauen hatte. Als dieselben bei Cagliari gelandet waren, schickten sie sich an, die Burg mit allen Kräften zu belagern, sammelten alle auf Sardinien befindliche

Pisaner und riefen den Richter von Arborea zu Hilfe. Damit man der Burg vom Meere aus nicht beistehen könnte — sie wußten nämlich, daß sie es zur See mit den Genuesen nicht aufnehmen konnten — errichteten sie an einem Lapola genannten Plage einen Thurm, versehen denselben mit einer Brücke, welche vom Thurm auf die Erde herab ging, sowie mit Wurfmaschinen und Kriegern und schlossen die genannte Burg zu Wasser und zu Land ein. Während dies auf Sardinien geschah, rüsteten in Genua der Capitän und die Aeltesten sechzehn Galeeren, deren Admirale die Edlen Ugo Ventus und Jacobus de Nigro waren, welche nach Sardinien fuhren, um die Galeeren der Pisaner zu bezwingen. Aber diese lagen so unfer dem mit Pfahlwerk, Wurfmaschinen und allem Uebrigen versehenen Thurme, daß man ihnen nicht beikommen konnte.

Gleichzeitig wurde der Schiffsgesellschaft, welche nach dem Morgenlande fahren sollte, aufgetragen, im Hafen von Cagliari anzulaufen und mit den dorthin geschickten Galeeren und den übrigen Genuesen zu trachten, Lebensmittel in die Burg zu bringen. Nachdem sie bei dem ihnen bezeichneten Punkte gelandet waren, stiegen sie mit Gewalt auf dem Ufer vor der Burg an's Land, konnten sich aber, weil sie keine Rüstungen hatten, gegen die feindlichen Mitter, deren über fünfzehnhundert waren, nicht halten und mußten vielmehr die Schiffe wieder besteigen. Bei diesem Rückzuge versank eine Barke wegen der Menge der Eingestiegenen und viele von ihnen wurden niedergemacht, die Schiffe aber gingen, nachdem man sich überzeugt, daß der Burg keine Hilfe gebracht werden könne, an den Ort ihrer Bestimmung ab und die Galeeren kehrten nach Genua zurück.

Im selben Jahre ergaben sich, durch Hunger genöthigt, die Befehlshaber der Burg und ihre Leute, nachdem man ihnen für ihre Person und Habseligkeiten Sicherheit geleistet, dem Richter von Arborea. Der Mangel in der Burg war nämlich so groß, daß man das Fleisch von Eseln, Pferden und Hunden und gewässertes Leder verzehrte.

\*     \*     \*

Im Jahre 1258 war Podesta der Stadt Genua Herr Raynerius Rubeus.

Zu diesem Jahre wurde der Papst, Herr Alexander IV., von den geistlichen und weltlichen Fürsten jenseits des Meeres aufmerksam gemacht, daß durch den Krieg, welchen die Genuesen, Pisaner und Venetianer in jenen Gegenden und insbesondere in der Stadt Accon mit einander führten, das Land der Christen in Gefahr käme, verloren zu gehen. Deshalb schrieb er an unsere und andere Städte, daß sie sich an einem bestimmten Tage durch beglaubigte und genügend instruierte Bevollmächtigte vor ihm sollten vertreten lassen, widrigenfalls er gegen sie als Ungehorsame einschreiten und die weltliche Gewalt, insbesondere derer jenseits des Meeres, sowohl der Geistlichen als der Andern, wider sie aufrufen würde. Es wurden also unsererseits dem Befehle gemäß die Edlen Percival von Auria, Lucus de Grimaldo, Obertus Pazius und Ugo de Nisco an die Curie geschickt; von den Venetianern Johannes de Canali, Philippus Sturbatus und Andreas Zeno; von den Pisanern der Richter Raynerius Marzupus. Als dieselben bei der Curie versammelt waren, gelangten sie nach vielen und verschiedenen Verhandlungen zu dem Beschlusse, über alle Streitpunkte, welche zwischen den Städten bestanden und noch bestehen konnten, sich der Entscheidung des Papstes zu unterwerfen<sup>1)</sup>.

Damit aber Ursache und Anfang des Streites zwischen den Genuesen, Venetianern und Pisanern in den Landen jenseits des Meeres besser bekannt werden, habe ich mir vorgenommen, dies, obgleich es sich zu verschiedenen Zeiten ereignet hat, möglichst kurz auseinanderzusetzen. Man muß nämlich wissen, daß die Venetianer und Genuesen lange Zeit in Ruß' und Frieden mit einander gelebt hatten. Auch schlossen sie zur Zeit des Menabos, dessen wir oben gedacht haben, ein Friedensbündniß. Während aber die Edlen Symon Malocellus . . . . . Consuln in Accon waren, wurde ein Genuese von einem Venetianer getödtet. Hierauf griffen die Genuesen zu

1) Lib. jur. I, 1275.

den Waffen und zogen in dichten Haufen lärmend vor den Palast der Venetianer, wobei sie auf ihrem Wege alle Venetianer verjagten und theilweise verwundeten. Die Venetianer wurden aber hierüber sehr aufgebracht und behielten dies Alles wohl im Gedächtniß, obgleich die Genuesen viele Entschuldigungen vorbrachten und sagten, das Vorgefallene sei unversehens und unüberlegter Weise geschehen. Und dieser Streit gab die Veranlassung zu dem Haße zwischen uns und ihnen. Denn von dieser Zeit an merkten sie sich Alles, auch Geringsfügiges, welches ihnen von den Genuesen widerfuhr. 1).

\* \* \*

Ein gewisser Bucucius de Ascaris brachte also Briefe des Papstes und der Gemeinde Genua nach den überseeischen Ländern, worin das, was diesseits geschehen, ausführlich mitgetheilt war. Die Venetianer aber nahmen keine Rücksicht darauf, daß die Genuesen noch vor Kurzem sie aus der Stadt Accon hätten vertreiben können, beachteten auch nicht das Schreiben des Herrn Papstes sondern zerstörten vielmehr den Thurm und die Straße der Genuesen von Grund aus.

\* \* \*

Im Jahre 1259 war Podesta Herr Ruffinus Cavalacius, ein ehrfamer Bürger aus Novara 2).

Der Capitän fing an, übermüthiger zu Werk zu gehen und die ihm übertragene Macht allzusehr auszudehnen. Er maßte sich alle Gewalt an, vergab eigenmächtig die Aemter der Stadt, schickte Gesandte und zwang den Podesta, die Consulu und die übrigen Beamten, ausschließlich seinen Befehlen zu gehorchen, machte die Beschlüsse des Rathes hinfällig undkehrte die ganze bisherige Ordnung der Stadt um. Deshalb machten sehr viele Edle, unter welchen sich aber nur wenige der Aelteren befanden, eine, allerdings unüberlegte, Verschwörung gegen ihn. Da aber ihre Verhandlungen

1) Es folgt hierauf ein längerer Bericht über die bis zum offenen Kriege fortschreitenden Reibungen in den Häfen der syrischen Küste, und den vom Papste in Folge jenes Compromisses errichteten Frieden. — 2) Von „Ruffinus“ bis „Novara“ Zusatz einer späteren Hand.

sehr Vielen bekannt wurden, so fand sich Einer, der sie zur Anzeige brachte. Der Capitän erfuhr also den von den Verschworenen festgesetzten Tag und da am 28. Februar wegen dieser Sache Untersuchung gepflogen wurde, verließen sehr viele von ihnen die Stadt, da ihnen vom Capitän angestiftete Personen ein strenges Verjahren in Aussicht gestellt hatten, damit sie deshalb um so eher aus der Stadt sich entfernen möchten. Am Tage darauf wurden sie verbannt und die Häuser Einiger niedgerissen. Andere unterwarfen sich, nachdem man ihnen Sicherheit geleistet, und so wurde durch die Klugheit des Capitäns auch ihre Flucht veranlaßt, weniger um des Widerstandes willen, als weil sie fürchteten, daß es einem von ihnen an das Leben gehen möchte. Hiedurch gekräftigt, befestigte sich seine Herrschaft noch mehr. Er verlegte seine Residenz in den Palast des Herrn Obizo de Flisco in der Straße des heiligen Laurentius, erhielt aus Gemeindemitteln ein Geschenk von fünfshundert Pfund und seinem Jahresgehälte wurden weitere fünfshundert Pfund zugelegt. Dadurch wurde er aber den Bürgern noch verhaßter.

Im selben Jahre kam der ehrwürdige Vater, Herr Cardinal Ottobonus, nach Genua, um sich in die Stadt Asti und in's Gebiet des Grafen von Savoien zu begeben und seine Verwandten, die Söhne des verstorbenen Herrn Thomas von Savoien, zu befreien, welche daselbst als Geiseln bewahrt wurden. Er verlangte von unserer Gemeinde Botschafter, welche ihn begleiten und bei Betreibung seines Geschäftes unterstützen sollten, und wurden hiezu bestimmt: Ottobonus de Camilla, Jacobus Malocellus, Guido Spinula und Igo de Flisco. Bei seiner Rückkehr entstand ein Auflauf in der Stadt, der Capitän und das Volk wurden unruhig, weil sie fürchteten, der Cardinal hätte mit den Eblen von Genua wegen Absetzung des Capitäns verhandelt, und wollten daher, daß man ihn nicht wieder in die Stadt lasse. Indessen wurde, als er zurückkehrte, die Ruhe wieder hergestellt.

\*

\*

\*

Im Jahre 1260 war Podesta der Stadt Genua Herr Martinus de Fano.

In diesem Jahr begab sich fast in ganz Italien ein Wunder, das, wie man meint, von Gottes Vorsehung seinen Ausgang nahm. In der Stadt Perugia nämlich begannen die Leute nackt durch die Stadt zu gehen, indem sie sich mit Geißeln schlugen, vom Größten bis zum Kleinsten, und riefen: „Heilige Mutter Gottes, erbarme dich der Sünder und bitte Jesus Christus, daß er unserer verschone!“ Und man sagt, daß diese Geißelung ihren Anfang nahm von einem kleinen Knaben, der noch in der Wiege lag. Andere aber sagen, daß sie von einem Einsiedler herrührte, der dort zu Lande in einer Höhle ein enthaltames Leben führte, und der gesagt haben soll, eine Engelstimme habe ihm verkündet, daß die Stadt Perugia zu Grunde gehen werde, wenn ihre Bewohner nicht Buße thäten. Diese Geißelung aber machte ihren Weg durch alle Städte jener Gegend bis nach Rom, dann durch die Städte von Tuscanien, und endlich kam sie bis nach Tortona und Pavia. Von der Stadt Tortona aber ging Sygembaldus de Dipizonis aus, der zu den Brüdern von der Buße gehörte und Vorsteher des Volks in Tortona war, und kam nach der Stadt Genua mit einem sehr großen Haufen Solcher, die sich geißelten. Und nachdem sie im Hause der Minderbrüder ihre Kleider abgelegt hatten, begannen sie nackt durch die Stadt Genua zu gehen, indem sie sich geißelten und mit lauter Stimme riefen: „Mutter Gottes“, wie oben gesagt ist, und sie warfen sich zur Erde und riefen einstimmig: „Barmherzigkeit! Barmherzigkeit!“ Und darauf riefen sie: „Frieden! Frieden!“ Viele von ihnen trugen auch am Halse die Waffen, mit denen sie Böses gethan hatten. Die Bürger von Genua aber, als sie das sahen, verwunderten sich, was es doch bedeuten solle. Einige sagten: „Es ist ein gutes Zeichen.“ Andere sprachen anders. Einige sagten: „Ich werde mich niemals geißeln: mögen sie sich geißeln, so viel sie wollen.“ Andere anders. Und so gingen sie drei Tage lang durch die Stadt, und nur wenige oder auch gar keine Genuesen schlossen sich ihnen an. Zu-

Jetzt aber wurden alle Bürger von Genua so davon ergriffen, daß sie sich, ein Jeder in seiner Kirche, versammelten und da ihre Kleider ablegten, und Kreuze nahmen und nackt durch die Stadt gingen, indem sie sich geißelten und alle Kirchen der Stadt Genua und der Vorstädte besuchten, und das thaten sie drei Tage hintereinander. Dasselbe geschah auch im ganzen Gebiet von Genua bis zur Provence. Viele Feindschaften wurden in jener Zeit beigelegt und viel Gutes ging aus dieser Geißelung hervor. Man verlangte auch zu dieser Zeit vom Capitän, daß er alle Verbannte wieder zurückrufen sollte. Diesem Verlangen willfahrend sprach er in Gemeinschaft mit dem Podesta die Verbannten von allem Bann und Strafe los, nur sollte, wer wegen Beleidigung eines Andern verbannt war, sich zuvor mit diesem vergleichen.

Auch sammelten in diesem Jahre die Florentiner und Luccaner von allen Seiten her ein zahlreiches Heer, setzten vielerlei Dinge, Lebensmittel und Anderes in Bereitschaft, um die Burg Montealcino damit zu versehen, und traten den Marsch dahin an. Als sie ungefähr fünf Meilen von der Stadt Siena waren, zogen die Siensesen mit dem Grafen Jordanus, welchen Herr Manfred, der Sohn weiland Kaiser Friedrichs II., mit einer Anzahl deutscher Ritter der Stadt zu Hilfe geschickt hatte, gegen sie heran, und im Kampfe mit denselben wurden die Florentiner und Luccaner geschlagen. Dabei verloren sie allen Kriegsbedarf und wurden so viele von ihnen gefangen und niedergemacht, daß die Stadt Florenz gänzlich sich dem Befehl des genannten Jordanus fügte und nach Vertreibung der dem Kampfe entronnenen Guelfen die Ghibellinen, welche es mit Manfred hielten, wieder aufnahm.

Im Jahre 1261 war Podesta der Stadt Genua Herr Jordanus de Raaluengo, ein Bürger von Asti <sup>1)</sup>.

In diesem Jahre dachten die Genuesen, eingedenk der jenseits des Meeres von den Venetianern und ihren Genossen erlittenen Beleidigungen, darauf, dieselben auf jede mögliche Weise zu schädigen. Deshalb wurde nach gepflogener Berathung eine feierliche

1) Von „Jordanus“ bis „Asti“ Zusatz einer späteren Hand.

Gesandtschaft an den durchlauchtigsten Herrn Paleologus <sup>1)</sup>, Kaiser der Griechen, abgeordnet, welcher im Kriege mit den Venetianern war, um mit ihm ein Bündniß gegen jene einzugehen. Zu diesem Zwecke wurden die Edlen Guilielmus Vicecomes und Guarnerius geschickt mit unbeschränkter Vollmacht, Namens der Gemeinde die Sache in Ordnung zu bringen und den Vertrag abzuschließen. Sie begaben sich also zu dem genannten Kaiser, welcher sie angemessen empfing, ihnen viel Ehre erwies und den Antrag, welchen sie überbrachten, annahm. Weil er nämlich die Venetianer von Grund seines Herzens haßte, schloß er mit unsern Gesandten Bündniß und Vertrag, in Kraft dessen er ihnen für ihre Gemeinde viele Vorrechte gewährte und ihnen in freigebiger Weise die Stadt Smyrna übergab und schenkte, damit die Genuesen bei ihren Fahrten nach Romanien <sup>2)</sup> auf eigenem Gebiete einen Hafen und Landungsplatz hätten <sup>3)</sup>. Im selben oder im darauffolgenden Jahre kamen die Gesandten nach Besorgung ihrer Aufträge nach Genua zurück und mit ihnen beglaubigte und angesehene Botschafter des Kaisers, welche die Bestätigung dessen, was mit den Gesandten vereinbart war, bewirken sollten. Und nachdem Einiges noch geändert und von den Botschaftern des Kaisers zugesagt war, wurde der genannte Vertrag in Genua bekräftigt und beschworen. Bald darauf starb einer der kaiserlichen Botschafter, Namens Mursuffus, ein Verwandter des Kaisers, wie man sagte, und wurde in der Kirche des heiligen Laurentius feierlich beerdigt. Nachdem dies Alles geschehen war, wurden von Genua auf den Wunsch der kaiserlichen Gesandten sechs Lastschiffe nebst zehn Galeeren ausgerüstet und nach Romanien geschickt, um dem Kaiser gegen die Venetianer beizustehen. Ihr Admiral war Marinus Bucanigra, ein Bruder des Capitäns. Auf diesen Schiffen kehrten die übrigen Botschafter des Kaisers heiter und vergnügt zurück. Sie waren nämlich in Genua ehrenvoll empfangen und so lange sie sich daselbst

1) Michael VIII. — 2) Mit diesem Namen bezeichnen die Schriftsteller des Mittelalters das gesammte Byzantinische Reich sowohl, wie einzelne Theile desselben. — 3) Lib. jur. I, 1845.

befanden, auf Kosten der Stadt vortrefflich und reichlich verpflegt worden.

Im selben Jahre gewann der Markgraf Villavicinus Piacenza wieder; welches Albertus de Fontana und sein Anhang ihm verrätherischer Weise, wie des Markgrafen Freunde behaupteten, genommen hatten. Er verschonte die Stadt, sah ihr auch sonst Alles nach, was sie gegen ihn verschuldet, und vernichtete in öffentlicher Versammlung die Urtheilssprüche und andere Urkunden, welche er, wie man sagte widerrechtlicher Weise, gegen sie in Händen hatte, versprach, das Land gerecht und friedlich zu regieren und setzte alle Verbannte und auf einen bestimmten Bezirk Angewiesene in ihre Rechte wieder ein.

Im gleichen Jahre starb Ende Mai zu Viterbo Herr Paps Alexander IV. und nachdem sich alle Cardinäle, deren nur acht waren, versammelt hatten, kamen sie, da bei der Papstwahl zwei Drittel der Cardinäle einig sein müssen, über die Wahl eines Papstes nicht überein und blieb die römische Kirche verwaist bis an Johannes Enthauptung<sup>1)</sup>. Dann wurde der Patriarch von Jerusalem zum Paps erwählt und sein Name war Urban IV. Dieser excommunicierte die Genuesen im ersten Jahre seiner Regierung, weil sie mit Paleologus ein Bündniß gegen die Venetianer geschlossen hatten.

\* \* \*

Im Jahre 1262 war Podesta der Stadt Genua der genannte Herr Jordanus.

Am fünften Mai landete ein aus Romarien kommendes Schiff des Ansalbus von Auria, welches einen Boten des genannten Kaisers, einen geborenen Florentiner, an Bord hatte, und die Nachricht brachte, daß derselbe Kaiser die Stadt Konstantinopel den Venetianern und Lateinern abgenommen und seinem Reiche einverleibt, und daß er einen weitläufigen und geräumigen, burgartig gebauten Palast, welchen die Venetianer in dieser Stadt gehabt,

1) 29. August.

Geschichtschreiber. Kiefz. 65. Jahrbücher von Genua. 2. Bd. 3

den dort befindlichen Genuesen für die Stadt Genua geschenkt hätte. Diese aber zerstörten den Palast unter dem Klange von Blas- und Saiten-Instrumenten von Grund aus und schickten einige Steine davon auf dem erwähnten Schiffe in unsere Stadt. Mehrere derselben befinden sich in dem zunächst Clapa Dei erbauten Stadthause. Von dieser Zeit an führte der Kaiser in seinen Briefen und bei Anderen den Titel: der neue Constantin.

Der Capitän hatte sich in diesem Jahre die Sorge und Herrschaft über die ganze Stadt angemacht, beherrschte den Podesta, die Consuln und die übrigen obrigkeitlichen Personen wie ein Tyrann, vergab eigenmächtig die Aemter, schloß mit Außerachtlassung der Beschlüsse des Rathes Bündnisse mit wem er wollte, stieß die Entscheidungen in Klagesachen um und vermischte Recht und Unrecht; Gewaltthaten wurden von ihm begünstigt, Alles mußte nach seinem Willen gehen und die Edlen und angesehenen Bürger wurden von allen Aemtern und der Sorge für die Stadt gänzlich ausgeschlossen. Dadurch machte er sich bei den Edlen sowie bei den Angesehenern und Reicheren vom Volke und beim Podesta verhaßt, fast Alle verabscheuten seine Herrschaft und die Vornehmsten vom Adel vereinigten sich nach Beilegung aller besonderen Zwistigkeiten gegen ihn. Von dieser Zeit an wurde der Capitän besorgt und mißtrauisch und hatte insbesondere das Haus der Grimaldi in Verdacht. Da aber der wechselseitige Haß fortwährend zunahm und sich Einer gegen den Andern erhitzte, so fehlte es nicht an Leuten, welche das, was hier und dort geschah, verriethen, und als es hieß, die Edlen würden sich demnächst mit Macht erheben, dachte der Capitän darauf, ihnen nächtlicher Weile zuvorzukommen und Einige von ihnen festzunehmen. Dies blieb auch den Edlen kein Geheimniß und die Mächtigeren beeilten sich, noch vor Nacht ihren Zweck zu erreichen. Vor dem von ihnen festgesetzten Tage, am Samstag, den 7. Mai, gegen drei Uhr Nachmittags, als sie schon auf's Höchste gedrängt waren, die Leute der Aemter bereits auf Befehl des Capitäns nach Genua ritten und sie sahen, daß es sich um ihr Leben handelte, griffen sie zu den Waffen und erhoben sich mit

Macht, der Gefahr trotzend. Als es nun Lärm gab und der Capitän, der sich gerade zu Hause befand, Nachricht davon erhielt, rief er mit jenen, welche bei ihm waren, von den Fenstern aus zu den Waffen; die Thüren des Vorhofes wurden sofort geschlossen und durch Horn und Glocke die Leute zum Kampfe aufgefordert. Als ein Herold im Dahingehen laut rief, wurde er von einem Steinwurfe getroffen und verschied nach wenigen Augenblicken. Alle Quartiere der Edlen wappneten sich, und die Menge, die es mit ihnen hielt, sammelte sich im Fossatellum gegen des Capitäns Bruder, Lanfrancus Bucanigra. Der Capitän selbst begab sich auf den Platz und redete zu den Bewaffneten, deren sich gegen achthundert dort versammelt hatten. Mit diesen wollte er gegen die Häuser der Grimaldi ziehen, hatte aber den Platz noch nicht verlassen, als er schon zurückwich und endlich singen auch die Haufen der um ihn geschaarten Bewaffneten an, sich zu lichten. Mittlerweile widersetzten sich Einige von der Volkspartei der Abtheilung der Edlen, welche das Cannetum durchziehen wollte, wurden aber nach kurzem Kampfe besiegt. Nachdem so der Weg geöffnet war, kamen die Edlen im Fossatellum mit den Uebrigen zusammen. Dort fiel durch einen Schwertstreich Lanfrancus, des Capitäns Bruder, während er mit den Mächtigen und Edlen der Stadt kämpfte. Als der Capitän den Tod seines Bruders erfuhr, verließ ihn der Muth und Furcht machte ihn erzittern. Daher verließen ihn fast Alle, welche dies hörten, und er blieb allein. Indessen wurde, während dies geschah, durch die Vermittelung des Erzbischofs und einiger Anderen Waffenstillstand geschlossen; man legte gegen Abend die Waffen ab und es trat allenthalben große Ruhe ein, nachdem der Capitän abgesetzt war. Dieser zog sich mit seiner Familie für die Nacht in das Haus des Petrus von Auria zurück. Am Morgen aber versammelte man sich in der Kirche des heiligen Laurentius und erwählte Rectoren der Stadt, nämlich Nicola . . . . .<sup>1)</sup>. Am selben Tage erwählte man auch die

1) Hier fehlen zwölf Zeilen.

Räthe und zwei Richter als ihre Beisitzer, nämlich Raymondus de Casali für die bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten und Bonifacius de Volti für die Verbrechenfälle<sup>1)</sup>. Am andern Tage wurde Rath gehalten und nicht mit wenigen Stimmen, sondern nach dem übereinstimmenden Wunsch Aller der Gesezlehrer Herr Martinus de Fano zum Podesta erwählt; er sollte mit seinem Sohne Palmerius kommen und, wenn er Lust hätte, zur Regierung der Stadt da bleiben; wo nicht, so sollte der genannte Palmerius bleiben. Die Rectoren regierten aber bis zum 1. Juni, an welchem Tage Herr Martinus ankam und Palmerius den Eid als Podesta der Stadt Genua ablegte.

\* \* \*

Im Jahre 1263 war Herr Lezarius Podesta der Stadt Genua.

\* \* \*

In diesem Jahre gingen von der Gemeinde Genua drei Botschafter und ein Schreiber zum Herrn Papst Urban nach Rom, oder vielmehr nach Orvieto, wo er damals war, wegen der Communication, welche der Papst und die Cardinäle auf die Bitten der Venetianer und Balduins, des früheren Kaisers von Constantinopel, über die Bewohner von Genua ausgesprochen hatten. Die Namen der Botschafter waren folgende: Guido Spinula, Symon Streiaporcus, der Sohn des Amicus Streiaporcus, und Napoleon de Bultabio, ein Richter; als Schreiber war bei ihnen Obertus Barberius de Rapallo. Diese Botschafter hielten sich lange Zeit am päpstlichen Hofe auf, sowohl wegen des genannten Anlasses, wie auch aus mehreren andern Gründen, konnten aber nichts weiter erreichen, als daß sie, wie laut in der Stadt Genua erzählt wurde, einen Aufschub erwirkten; daß nämlich der päpstliche Gesandte, welcher kommen sollte, um die Bewohner von Genua

1) So übersezt Canale (Stor. dei Geno. II, 222) den nicht gut verständlichen lateinischen Text.

und dessen Gebiet zu excommunicieren und die Spendung der Sacramente zu untersagen, sowie die Absendung der Flotte zu verbieten, welche die Gemeinde Genua zum Dienst und zur Unterstützung des heiligsten Kaisers Paleologus nach Romanien schicken sollte, nicht eher käme, als bis die genannte Flotte nach Romanien abgegangen wäre. Endlich kamen gegen Ausgang des Monats Juni unsere Botschafter wieder zurück und brachten einen Gesandten des Herrn Papstes mit, nämlich den Erzbischof von Sassari, welcher sich lange in Genua aufhielt, und im Stadtrathe den Zweck seiner Sendung auseinandersetzte.

\* \* \*

Im Jahre 1264 war Podesta der Stadt Genua Herr Guilielmus Scarampus, ein Bürger von Asti.

\* \* \*

---



## Aus den Annalen

des Lanfrancus Pignolus, Guillelmus de Martedo,  
Marinus Ususmaris und Henricus, Markgrafen  
von Gavi.

---



In diesem Jahre (1264) besorgten erfahrene und ältere Bürger von Genua, es möchte zu ärgerlichen Ausstritten kommen und der Haß zunehmen, den einige Edle von Genua gegen einander hegten, und dessen Keime man schon bemerkte, vorzüglich deshalb, weil man behauptete, die vom Hause der Grimaldi hätten mehr Leute von ihrer Partei im Stadtrathe, als den übrigen Edlen recht schiene, insbesondere jenen von der Partei der Auria, der Spinolla und auch derer de Flisco. Es ging die Rede in Genua, Obertus Spinolla würde in der Nacht mit einer sehr großen Schaar bis zur Stadt kommen, auch mit Lombarden, deren einer Namens . . . . . auch wirklich herein kam. Als dies die Edlen und Angeseheneren von Genua erfuhren, hielten sie in dieser Nacht Wache in der Stadt. Mit Tagesanbruch kamen immer Mehrere zum Podesta und drangen in ihn, er sollte wegen des Berichteten und wegen Bewachung der Stadt Fürsorge treffen. Daher erwählten der Podesta selbst und die acht Edlen, die bei ihm waren, aus jeder Compagnie fünfzig Männer, welche eidlich versprachen, bei Tag und Nacht, mit und ohne Waffen, der Befehle des Podesta gewärtig zu sein und ihn mit allen Kräften zu vertheidigen. Es machten aber diese fünfzig Erwählten von jeder Compagnie im Ganzen vierhundert. Diese Vierhundert waren an einem Tage des Monats . . . . . im Palaste des Podesta versammelt und wählten aus ihrer Mitte je vier von einer Compagnie — jede Compagnie wählte nämlich ihre vier für sich und von den andern getrennt. Diesen Gewählten, welche sich auf zweiunddreißig beliefen,

wurde von den Uebrigen und vom Städttrathe unbeschränkte Vollmacht ertheilt, für das nächste Jahr zum Besten und größeren Vortheil der Stadt als Rätthe und als die acht Edlen zu erwählen, wen sie wollten; man versprach ihnen, die Gewählten, nämlich sowohl die Rätthe, wie die acht Edlen, anzuerkennen, und dieses wurde vom ganzen Rathe bekräftigt, sowohl durch Uebereinkommen als auch durch ausdrücklichen Vertrag. Die Zweiunddreißig wählten also gemeinschaftlich acht Edle, nämlich Guilielmus de Castro, Lanfranchinus Ventus, Enricus Drogus, Lanfranchinus Malocellus, Uguetus Lommellinus, Jacobinus de Mari, Ansalbus Lurius und Matherinus de Guizulfo. Zwei dieser Achte wurden erwählt von der Partei der Grimaldi und der zu ihnen haltenden Edlen, zwei von der Partei derer de Flisco und der zu ihnen haltenden Edlen, zwei von der Partei der Auria und der Spinulla und der zu ihnen haltenden Edlen, endlich zwei für die Bürger, welche keiner Partei angehörten, und ebenso wurden auch die Rätthe erwählt. Nachdem dies geschehen, war Jedermann (damit zufrieden, alle ühlen Reden verstummten und der Haß wurde, wie es sich gebührte, vergessen.

\* \* \*

Im selben Jahre gaben die Stadt und die Bewohner von Mailand das Bündniß und die Gemeinschaft, welche sie mit dem Markgrafen Herrn Ubertus Pilavicinus und den Bewohnern von Cremona geschlossen, wieder auf und kehrten in das alte Verhältniß zurück, indem sie die Partei der Kirche auf jede Weise begünstigten. Gleichzeitig wurde zwischen den Gemeinden von Mailand und Bergamo Friede geschlossen und Herr Philippus de la Turre, ein edler Bürger und Capitän von Mailand, auf zehn Jahre zum Podesta erwählt. Dieser Philippus schickte in die Stadt Bergamo einen Stellvertreter.

\* \* \*

Im Jahre 1265 war Podesta von Genua Herr Ubertus de Rivola, ein Bürger von Genua. Er hatte bei sich drei Richter,

nämlich einen Namens Guizardus als seinen Beisitzer, den anderen Namens Lombardus für die bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten und den dritten Namens Janebonus de Amicis, um in Verbrechensfällen zu untersuchen und zu entscheiden. Auch hatte er drei Ritter, obwohl er der Verordnung nach nur deren zwei hätte haben sollen, nämlich einen Namens Albertus, welcher die Schulden der Gemeinde bezahlte <sup>1)</sup>, einen anderen Namens Albertus und einen Namens Jacobus, die bei ihm in seiner Gesellschaft waren. Schreiber des Palastes und der Gemeinde waren Magister Albertus de Casali, Januinus Osbergerius und Balduinus de Salvo; Schreiber bei Verbrechensfällen Guilielmus Begius und Manuel de Albara. Die acht Edlen waren die Vorgenannten, welche von jenen Zweiunddreißig erwählt waren, deren oben beim vorhergehenden Jahre Erwähnung geschah. Gerichtsconsuln waren im Palaste der Stadt Herr . . . . .<sup>2)</sup> Pallidus, ein Bürger von Asti, und seine Schreiber Obertus Osbergerius und Belmustus de Pelio; im Palaste der Mitte Herr Aymelinus de Graciadeis, ein Bürger von Reggio, seine Schreiber Leo de Sexto und Jacobinus Fontana; im Palaste gegen die Vorstadt Guilielmus de Monticello, ein Bürger von Bobbio, seine Schreiber Enricus de Braya und Henricus Darbella; im Palaste der Fremden Herr Jordanus de Baioaria, ein Bürger von Modena, und seine Schreiber Johannes de Premontorio und Johannes de Bonohomine.

\* \* \*

In diesem Jahre in der Nacht vom Donnerstag auf den Freitag, welches die vom 1. auf den 2. October war, machte um die Zeit des ersten Schlafes Obertus Spinulla mit seinem Bruder Thomas und einigen Genuesen von seinem Gesinde, mit Guilielmus de Patra, der ungefähr vierzig Leute aus dem Thale des Scrivia

1) d. h. er hatte das Schulden tilgungswesen unter sich. Vergl. d. J. 1266 u. 1267, S. 52 u. 59. — 2) Hier fehlt vielleicht: „Drogus“; wenigstens führt beim Jahre 1266 (S. 52) der Consul der Stadt diesen Namen.

bei sich hatte, und mit Johannes Navasclerius und Guilielmus Botinus mit ungefähr zweiunddreißig von der Partei der Garibaldi und mit Einigen vom niederen Volke Genuas, welche weder zu den Reichen noch zu den Guten, sondern zu den Armen und Händelsüchtigen gehörten, den festen Versuch, sich zum Herrn und Capitän der Stadt Genua aufzuwerfen. Er zog also in der genannten Nacht, da er wußte, daß alle edle Genuesen diese Zeit, wie es Sitte ist, auf ihren Landsitzen zubrachten, mit seiner Mannschaft zum Palaste des Podesta, nahm diesen mit seinem ganzen Gefolge gefangen und führte sie in sein Haus zum Luchollus, wo er damals wohnte. Hier wurden sie zur Bewachung übergeben und dann die ganze Nacht hindurch die Stadt durchzogen unter dem Rufe: „Hoch lebe Herr Obertus Spinulla, der Herr und Capitän von Genua!“ Auch wurden alle Thore der Stadt geschlossen, um den Edlen, die auf ihren Landgütern waren, den Eingang zu versperren. Dann durchzog man wieder die Stadt und Viele vom niedern Volke schlossen sich dem Obertus an und riefen: „Erhebt euch und kommt zum Herrn Obertus Spinulla, dem Herrn und Capitän von Genua!“

Als es Tag wurde, fürchteten Viele vom Volke, sie möchten erkannt werden, und da schon Viele vom Adel in die Stadt gekommen waren, suchte Obertus das Angefangene zu vollenden und wollte sich in einer Volksversammlung als Capitän erwählen und bestätigen lassen. Er ließ also die Glocke läuten zu einem Parlament bei der Kirche des heiligen Laurentius. Als er sich selbst vom Palast des Podesta aus, wo er war, dahin begab, wollten die vom Geschlechte der Guerci ihn nicht vor ihren Häusern vorbeiziehen lassen und ließen sich in einen Kampf mit ihm ein. Da sie aber nicht genügende Mannschaft hatten, so konnten sie ihm nicht Stand halten; er nahm ihre Häuser und Thürme, sowie jene der de Insulis und sie wurden rein ausgeplündert. Bei diesem Kampfe wurde ein Mädchen, die Tochter des verstorbenen Fulcho Guercius, als sie vom Thurme herab Steine warf, von einem

Quarellus<sup>1)</sup> an der Brust getroffen und starb sofort; sie wurde bei Sanct Laurentius begraben. Nachdem Obertus in den Häusern der Guerci einige Leute zurückgelassen hatte, fing er an, die Stadt zu durchziehen. Obgleich aber fast alle Adelige, besonders jene, welche in der Nähe der Stadt wohnten, hereingekommen, die Grimaldi aber nach der Burg Stella gezogen waren, weil sie gehört hatten, Pilavicinus wäre gekommen und hätte sich der Stadt bemächtigt, so überdachten doch einige der Edlen, wie das Geschehene zum Besten der Stadt gewendet werden könnte. Es wurde demnach von den Vornehmeren und Edlen Genuas mit Willen und Beistimmung des Obertus angeordnet, daß die genuesischen Edlen Guido Spinulla und Nicolaus von Auria von diesem Tage an bis Mariä Reinigung, wo gewöhnlich eine neue Regierung begann, die Stadt regieren und daß beide bis zu dem genannten Zeitpunkt Podesta bleiben sollten; weder Obertus, noch diejenigen, welche bei dem Vorgesessenen zu ihm gehalten, sollten auf irgend eine Weise bestraft werden und der bisherige Podesta sollte sein Amt niederlegen und nach Hause zurückkehren. Dies geschah am Freitag; der genannte Podesta blieb aber nachher noch mehrere Tage in der Stadt. Jeglicher Schaden, den er und alle die Seinigen in dieser Nacht erlitten, wurde ihnen bis auf den letzten Heller vergütet, er belief sich aber auf zwölfhundert Pfund Genueser. Als in der genannten Nacht der Palast eingenommen wurde, wollte sich einer der Richter, Namens Janebonus de Amicis, welcher die Verbrechensfälle zu entscheiden hatte, über den Balkon herablassen, weil er aber sehr beleibt war, konnten seine Hände die Last des Körpers nicht halten, er stürzte aus der Höhe herab und entschlief in Folge dessen nach einigen Tagen in dem Herrn. Seine Leiche wurde für immer bei Sanct Franciscus beigesetzt. Dem Podesta wurde sein volles Jahresgehalt ausbezahlt und er selbst, sowie seine Richter und seine Ritter, und alle, die zu seinem Hause gehörten, machten sich verbindlich, nichts weiter von der Gemeinde zu be-

1) Eine Art Pfeile, welche durch Wurfmaschinen geschleubert wurden.

gehren und wegen des Vorgefallenen keinen Rechtspruch gegen die Gemeinde zu erwirken . . . .<sup>1)</sup>. Hierauf verließ er die Stadt.

\* \* \*

In diesem Jahre fuhr am Morgen des Himmelfahrtsfestes<sup>2)</sup> Karl, Graf von Provence, der Sohn weiland König Ludwigs<sup>3)</sup> von Frankreich, mit siebenundzwanzig Galeeren und ungefähr dreizehn kleineren Schiffen über das Meer von Genua, um sich nach Rom zu begeben, da ihm durch den Papst das Königreich Sicilien verliehen war. Mit sich führte er fünfhundert Ritter und tausend Armbrustschützen. Nachdem er die Ueberfahrt beendet und seine Galeeren sich vor der Flußmündung bei Rom befanden, kamen dahin sechzig Galeeren des Herrn Manfred, Königs von Sicilien, und schlugen vor der Flußmündung viele Pfähle, versenkten auch zwei mit Steinen beladene Schiffe vor denselben. Nachdem dies geschehen war, zogen im Juni vierzig von diesen Galeeren über das Meer von Genua und kamen nach der Provence, nahmen ein Schiff der Provençalen und hielten sich daselbst einen Monat lang auf, worauf sie mit dem geraubten Schiffe zurückkehrten. Als sie auf ihrer Rückkehr in die Gegend von San Remo kamen, trafen sie daselbst zwölf der bereits erwähnten Galeeren des Herrn König Karl, welche von Rom nach der Provence zurückkehrten; davon nahmen sie zwei, verbrannten eine und eine blieb gescheitert am Lande zurück; die übrigen acht ergriffen die Flucht und entkamen ihnen, von der Mannschaft dieser Galeeren brachten sie aber nicht Einen in ihre Gewalt, da alle nach San Remo entflohen.

Im selben Jahre kam im Monat November der edle Graf<sup>4)</sup> von Flandern mit einigen andern Grafen und Baronen von jenseits der Berge nach der Lombardei; bei sich hatten sie gegen sechstausend auf's Beste zum Kriege ausgerüstete Reiter, und gegen sechshundert berittene Armbrustschützen und an Fußvolf gegen zwanzigtausend Mann, von welchen, wie man sagte, die Hälfte

<sup>1)</sup> Die Angaben über das Datum und den Schreiber der Urkunde, welche folgen sollten, sind nicht ausgefüllt. — <sup>2)</sup> 14. Mai. — <sup>3)</sup> Ludwig VIII. — <sup>4)</sup> Robert III.

gleichfalls Armbrustschützen waren. Diese alle nahmen ihren Weg durch die Lombardei, ungehindert durch die Drohungen und die Macht des Pillavicinus, welcher denselben im Dienste des Königs Manfred von Sicilien mit einem starken Heere entgegenzog. Obgleich die Vorbeiziehenden ihm nahe kamen, so wollte er doch nicht mit ihnen zusammenstoßen, da er den unsicheren Ausgang eines Gefechtes fürchtete, und sie zogen in die Gegend von Rom im Dienste des Herrn Königs Karl und zum Trost dem Herrn Manfred, König von Sicilien.

In diesem Jahre kehrte die Stadt Vercelli zu der Partei der Mailänder und der Kirche zurück, nachdem sie früher ihr entgegen gewesen war und die Partei der Pillavicini begünstigt hatte.

In gleichem Jahre wurde Herr Alboardus<sup>1)</sup>, der Sohn des Königs<sup>2)</sup> von England, welcher mit dem genannten König, seinem Vater, und mit dem Grafen Richard, seinem Vatersbruder, und dessen Sohn, vom Grafen Simon von Montfort im Gefängnisse gehalten wurde, durch die Gnade Gottes aus seiner Haft befreit, indem er scheinbar sich mit Pferderennen beschäftigte<sup>3)</sup>; und nachdem er ein Heer gesammelt, kämpfte er mit eben diesem Simon und seinen Anhängern und erlangte endlich den Sieg, nahm den Grafen gefangen, ließ ihn und seine Söhne hinrichten und befreite so seinen Vater, seinen Vatersbruder und seinen Vetter aus ihrer Haft. Und so fing der genannte König an zu regieren. Im selben Jahre kam der ehrwürdige Cardinal Herr Ottobonus aus dem Geschlechte derer von Flisco, vom Papst als Legat nach England geschickt, durch Genua und wurde bei seiner Ankunft von Klerus und Laien auf's Höchste geehrt.

In eben demselben Jahre fuhr Frau Beatrix, die Gemahlin des Herrn Karl, Königs von Sicilien, mit vier von den Galeeren der Provence nach Rom, indem sie, was untheilbar ist, nicht trennen wollte.

Auch kam in diesem Jahre der Bischof von Avignon nach Genua, ein beredter und vernünftiger Mann, welcher von Seiten

1) Eduard. — 2) Heinrich III. — 3) Näheres beim Fortsetzer des Matthäus von Paris 1265.

des Herrn Karl, Königs von Sicilien, im Rathe von Genua erklärte, daß er, weil der König gehört, die Stadt befinde sich in einer gewissen Aufregung, von diesem geschickt worden wäre; und wenn er die Stadt in guter Verfassung fände, wäre es recht, wo nicht, so sollte er im Auftrage des genannten Herren nach Kräften trachten, die Zustände der Gemeinde wieder zu verbessern. Auch wollte der genannte Herr König, wenn die Gemeinde Genua in dem Vertrage, welchen sie mit ihm geschlossen habe, etwas beizufügen oder näher zu erklären wünsche, ihr gewähren, was gut und passend gefunden würde. Ferner verlangte der Herr König von der Gemeinde Rathschläge über das, was er mit Herrn Manfred, dem Könige von Sicilien, zu thun habe, sagte aber in seiner Botschaft nicht anders als: „mit Manfred, der sich König von Sicilien nennt“; und wenn die Gemeinde Genua ihm Hilfe leisten und Theil an dem Eroberten haben wollte, so hätte Herr König Karl daran ein außerordentliches Wohlgefallen. Hierauf wurde ihm durch die Gemeinde eine Antwort gegeben, nämlich daß dieselbe dem Herrn König Karl für all' das Vorgesagte Dank abstatte.

## Aus den Annalen

der Rechtskundigen Marinetus de Marino und Guilielmus  
de Martedo und der Laien Marinus Ususmaris und  
Johannes Suzobonus.

---



Da es schicklich und dem Rechte und der Vernunft angemessen ist, einen Jeden wegen seiner guten Handlungen und Sitten und wegen gerechter Regierung zu beloben, im entgegengesetzten Falle aber zu tadeln, so wird und kann den Edlen Nicolaus von Auria und Guido Spinulla, welche im vorhergehenden Jahre nach Gefangennehmung des Podesta, wie berichtet wurde, für eine bestimmte Zeit Podesta von Genua waren, nur Lob ertheilt werden. Sie regierten und lenkten die Stadt, sowie die Leute und die Bevölkerung ihres Gebietes während ihrer Zeit in Frieden und benahmen sich so lange sie regierten so, daß sie nach Niederlegung ihres Amtes von dem Palaste, den sie bewohnten, und wo Gericht gehalten wurde, mit allgemeiner Beistimmung in ihre eigenen Wohnungen zurückkehren durften, ohne daß ihnen wegen ihrer Amtsführung etwas in den Weg gelegt worden wäre, obgleich jeder Podesta eine bestimmte Zeit in der Stadt Genua verweilen muß, um Jedem Rechenschaft zu geben, der ihm vorwerfen will, etwas gegen die Gesetze der Stadt verstoßendes begangen zu haben. Ihre Rechtllichkeit war aber von der Art, daß der Stadtrath ihretwegen keine Untersuchungsrichter zu ernennen brauchte; sie und ihre Richter und ihr ganzes Gefolge kehrten vielmehr mit verdientem Lobe, mit Ruhm und Ehre wegen ihrer guten Regierung und alles dessen, was sie gethan, nach Hause zurück. Obgleich es aber nicht nothwendig war, wegen der Genannten Untersuchungsrichter zu ernennen, so wurden doch welche ernannt, um die Vorschrift einzuhalten, sowohl der Consuln, als der acht Edlen und der übrigen Beamten wegen, deren Handlungen

von diesen nach Sinn und Wortlaut des Gesetzes von Genua zu untersuchen sind. Weil aber die acht Edlen, die Schreiber und ihre übrige Gesellschaft sich die vorgenannten Männer zum Vorbilde genommen, so hielten sie sich so, daß Niemand gegen sie oder einen der Ihrigen etwas einwenden oder vorbringen wollte, und da sie und alle die Ihrigen makellos waren und bezüglich alles dessen, was sie im Amte gethan, treu und rechtschaffen erfinden wurden, wie Gold, das im Feuer geläutert wurde, so traten sie ab und verdienten sich Lob, Ruhm und Ehre.

Die Gerichtsconsuln aber, nämlich Jordanus de Baiuaria, der Consul der Fremden, Raimundus de Casali, der Consul der Mitte <sup>1)</sup>, und Guilielmus de Monticello, der Consul der Vorstadt, traten, weil sie bei ihrer Amtsführung immer gerecht gewesen, mit Ruhm und Ehre ab; das Volk hatte Zutrauen zu ihnen gehabt, ihr Name und Ruf wurde ihrer Redlichkeit wegen in Ehren gehalten und Niemand hatte ihnen oder einem der Ihrigen einen Vorwurf zu machen. Drogus aber, der Consul der Stadt, ein Bürger von Asti, wich vom Wege der Gerechtigkeit ab, folgte nicht den Spuren seiner Amtsgenossen, trachtete vielmehr nach Unerlaubtem und Unehrenhaftem und benahm sich so schmähslich, daß sein Ruf auf's Höchste getrübt wurde, viele Klageschriften einliefen und er sich wegen derselben zu verantworten hatte. Und weil ihm Unerlaubtes und Unehrenhaftes nachgewiesen war, so wurde er im vollen Rathe der Stadt Genua von den Untersuchungsrichtern verurtheilt. Und so kehrte er, nachdem er Ehre und guten Namen verloren, mit Schimpf und Schande nach Hause zurück.

Im Laufe des Jahres 1266 war Podesta der Stadt Genua Herr Jacobus de Palude. Seine Gefährten und Ritter waren Herr Johannes de Balatis und Herr Bernardus Kubeus. Dieser hatte den Vorsitz bei Berathungen wegen der Schulden der Stadt, hatte die Steuern und Abgaben einzutreiben und wenn der genannte Herr Johannes . . . . . Sein Schreiber war Guilielmus de

1) Als solcher wird beim Jahre 1265 (S. 48) Nymelinus de Graciadeis genannt.

Guilla. Die Richter dieses Podesta waren aber Herr Egidius de Gadinis, welcher bei Berufungen den Vorsitz führte, und die Berathungen und andere Verhandlungen nach der ihm verliehenen Vollmacht zu leiten hatte; Herr Guiraldus Gatus, welcher die Klagen in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten anzuhören und zu entscheiden hatte; Herr Symon de Vitalibus, welchem die Untersuchung von Verbrechensfällen oblag. Schreiber für die Geschäfte des Podesta waren Magister Albertus de Casali, Januinus Osbergerius und Baldoinus Riozo; für Verbrechensfälle Guilielmus Begius und Manuel de Albara. Die acht Edlen aber waren Nicolosius de Merlo, Guilielmus Barcha, Bonifacius de Nigro, Pascalis de Mari, Petrus de Camilla, Anicetus Grillus, Janella Advocatus und Lanfrancus Ricus. Schreiber der acht Edlen waren David Grillacius und Dpizo de Clavaro. Im selben Jahre waren die Consuln für die Rechtspflege nach den Palästen und Consulaten der Stadt geschieden; nämlich im Consulate der Fremden Normandinus de Bernarducis, ein Bürger aus Lucca, seine Schreiber waren Guilielmus Mafonus und Guilielmus de Stephano de Surilia; im Consulate der Stadt Cavalcabos de Medicis, ein Bürger aus Pavia, und seine Schreiber Ogerius Osbergerius und David de Sancto Ambrosio; im Consulate der Mitte Scurionus de Belegis, ein Bürger aus Acqui, seine Schreiber Enricus de Braia und Jacobinus Barberius; im Consulate der Vorstadt Johannes de Garganis, ein Bürger aus Bergamo, und seine Schreiber Enricus Dardella und Jacobus de Platealonga.

In diesem Jahre wurde im Monat Januar Karl, Graf von Provence, durch die römische Kirche als König von Sicilien gekrönt. Nachdem er die Krone erhalten, sammelte er Herzoge, Barone, Ritter und andere Leute zu einem unermesslichen Heere, und richtete seine Schritte gegen Herrn Manfred, den König von Sicilien, denn er wollte ihn absetzen und vom Sitze des Königreichs vertreiben, die Barone, die Grafen, die Länder und Ortschaften, Burgen und Städte des genannten Reiches für sich erwerben, sie unterwerfen und besigen kraft des Rechts, welches ihm von dem Herrn Paps

und seinen Brüdern im Namen der römischen Kirche und für dieselbe zugestanden war. Nachdem das Heer ausgerüstet war, verließ er Rom und kam an einen, Caparano genannten, Ort. Dieser Paß war von Herrn Manfred besetzt und man war auch in Sorgen, weil der Paß stark und gefährlich zu durchziehen war. Aber wenn Gott führt, der kommt überall ohne Gefahr durch. Weil also König Karl im Namen Christi einherzog, indem er für die Kirche Gottes kämpfte und das Land der Kirche wieder erobern wollte, so durchzog er den Paß mit seinem Heere ohne Hinderniß. Nachdem der Durchgang vollzogen war, kamen viele Ritter und andere Leute, welche bisher Manfred gehorcht hatten, um sich dem Herrn König Karl zu unterwerfen. Da aber Herr Karl langsam weiter zog, wie es die Menge, welche er bei sich hatte, mit sich brachte, nahte er mit seinem Heere behutsam und vorsichtig einem, San Germano genannten, Plage, welcher für Herrn Manfred besetzt gehalten wurde. In diesem Jahre war er aber von zahlreichen Rittern aus Deutschland, von Saracenen und andern Landesleuten, und den Bewohnern des Platzes selbst besetzt. Dieser Platz ist schwer zu nehmen, sehr fest und ein furchtbarer Engpaß; er war so beschaffen, daß man auf's Höchste besorgt war, da man laut sagte, daß dieser Platz kaum von der ganzen Welt eingenommen werden könnte. Weil aber König Karl sah, daß es für ihn und seine Leute schwierig und fast unmöglich wäre, das Königreich zu erwerben, wenn er nicht vorher den genannten Platz in seiner Gewalt hätte, so rief er den Beistand Christi an und ließ den Ort bestürmen. Deshalb nahm er ihn auch mit der Gnade Gottes bald nach Eröffnung des Kampfes ohne sonderliche Mühe, wobei die daselbst ergriffenen Saracenen sammt und sonders niedergemacht wurden. Nachdem aber dieser Platz genommen war, kamen viele Ortschaften, welche Herr Manfred in Besitz gehabt, unter die Botmäßigkeit des Herrn Königs Karl. Nachdem also diese Pässe und Plätze erobert und in der Gewalt des Herrn Königs Karl waren, zog dieser mit seinem Heere muthvoll, aber mit entsprechender Vorsicht gegen Capua, wo Herr Manfred mit einer sehr großen Menge

Ritter, vielen Grafen, Baronen und einer unermesslichen Menge anderen Volkes stand, bereit, Herrn Karl und seinem Heere auf's Neue entgegenzutreten. Nachdem sich also die Heere einander genähert hatten, verließ Herr König Manfred mit seinem Heere die Stadt und begab sich in's freie Feld. Und als er endlich seine Streithaufen und die Fähnlein seiner Ritter geordnet hatte, begann der Kampf zwischen beiden Heeren. Sie stritten tapfer und männlich und viele Leute fielen von beiden Seiten. Endlich aber besiegte und vernichtete König Karl Herrn Manfred und sein Heer. Dabei fiel Herr Manfred, viele Grafen und Barone wurden gefangen und sehr viele unterwarfen sich dem Herrn König Karl. Als man auf Befehl desselben das Schlachtfeld, wo die Leichen der Gefallenen lagen, durchsuchte, fand man Herrn Manfred todt. Nachdem man ihn gefunden, befahl König Karl, den mit Blut überronnenen Leichnam abzuwaschen, hierauf ließ er ihm ein Kleid von mit Gold durchwirktem Zeuge anziehen und ihn nach Bereitung eines neuen Grabes mit den größten Ehrenbezeugungen beerdigen, wie es einem so großen Manne gebührte. Nachdem dies geschehen war, erhoben unzählige Große des Landes, Plätze und Städte des Königreichs Sicilien das Lob des Herrn Königs Karl und unterwarfen sich sämmtlich ohne Kampf und Mühe seiner Botmäßigkeit. Hierauf ernannte König Karl als seinen Stellvertreter in Sicilien Herrn Philippus de Montforte, den Sohn des Herrn Philippus de Montforte, Gebieters von Tyrus. Als dieser nahe bei Messina an einen, Reggio genannten, Ort kam, kamen auch zwei Galeeren, die eine von den Genuesen, die andere von den Pisanern ausgerüstet, an den Ort, wo sich der genannte Stellvertreter befand. Nachdem derselbe diese Galeeren und ihre Bemannung besichtigt hatte, nahm er sorgfältigen Sinnes die Galeere der Genuesen an und erwählte sie, um darauf nach der Insel Sicilien zu fahren. Nachdem er sich an Bord der genannten Galeere begeben, landete er mit ihr und den Genuesen in Messina und zeichnete so die Bewohner von Messina vor den Uebrigen aus.

Im selben Jahre entsendete im Monat April die Gemeinde

Genua eine Gesandtschaft von Edlen, vier Laien und zwei Richter, nämlich Bovarellus de Grimaldis, Ledigius de Fisco, Enricus Spinulla, Luchetus Gatuluxius, Nicolaus Quercius und Martinus de Cassino an den römischen Hof und zur Beehrung des durchlauchtigsten Königs Karl. Dieselben wurden sowohl am römischen Hofe, wie am Hofe des Königs ehrenvoll empfangen und aufgenommen. Am römischen Hofe blieben sie jedoch nur kurze Zeit, dagegen machten sie bei König Karl einen ehrenvollen Aufenthalt von ungefähr zwei Monaten, wobei sie unausgesetzt den König sahen, ihm folgten, an denselben Orten wohnten und sich aufhielten, wo er selbst wohnte, und zwar mit großen Kosten und Aufwand, wie es sich für die Gemeinde Genua und so große Männer ziemte. Im Monat Juli kehrten sie nach Hause zurück, nachdem sie auf Kosten der Stadt große Auslagen gemacht und von dem Herrn Papst und dem Herrn König Karl schöne Worte erhalten, in der That aber nichts von alle dem erreicht hatten, wegen dessen sie geschickt waren.

\*            \*            \*

## Aus den Annalen

der Rechtsgelehrten Nicolaus Quercius und Guilielmus  
de Murtedo und der Laien Ericus Probus und  
Bonnavassallus Ususmaris.

---



Im Jahre 1267 war Podesta der Stadt Genua der edle Herr Guidotus de Rodobio. Dieser hatte in seiner Gesellschaft zwei Ritter, nämlich den edlen Herrn Jacobus de Rodobio und einen anderen edlen Herrn, Namens Jacobus, deren einer bestimmt war für das Schuldenwesen der Stadt Genua und für Eintreibung der Auflagen und Abgaben, indem er bezüglich des Genannten im Capitel der Stadt den Vorsitz führte. Der Podesta hatte ferner bei sich und in seiner Gesellschaft drei Richter, nämlich Herrn Guilielmus Buguetus, welcher bei Berufungen den Vorsitz führte und die Berathungen und andere Verhandlungen der Gemeinde zu leiten hatte, und den wohlweisen Herrn Enricus de Daina, welcher den Vorsitz führte bei bürgerlichen Streitigkeiten und die Klagen anzuhören hatte, endlich den wohlweisen Herrn Julianus de Cremona, welcher die Anklagen über Verbrechen zu hören hatte. Ferner hatte der Podesta acht Edle in seiner Gesellschaft, sowohl zu Berathungen, wie zu andern gemeindlichen Geschäften. Ihre Namen sind: Conradus Embriacus de Castro, Nicolaus Albericus, Albertus Castanea, Jacobus Squarazificus, Enricus von Auria, Kubeus de Orto, Gabriel de Grimaldis und Matheus Ceba. Für seine dienstlichen Schreibereien hatte er verlässige Männer bei sich und um sich, nämlich den Magister Albertus de Casali, Januinus Osbergerius und Baldoinus de Jojo. Herr Julianus hatte den Guilielmus Begius und Manuel de Albara. Der Schreiber seines Ritters war Guilielmus Giulia. Schreiber der acht Edlen waren Dpizo de Clavaro und David Grillacius. In diesem Jahre

waren vier Gerichtsconsulen in der Stadt für solche Sachen, welche nach Herkommen und Gesetz der Stadt Genua nicht vor das Gericht des Podesta gezogen werden dürfen, nämlich im Palaste oder Consulate der Fremden Enricus Brocus von Como, welcher zwei Schreiber hatte, nämlich David de Sancto Ambrosio und Bartholomäus de Brolio; im Consulate der Stadt Manuel Muriculla, ein Bürger aus Novara, welcher die Schreiber Massonus und Obertus Obbergerius hatte; im Consulate der Mitte Baranus de Villanova von Lodi, seine Schreiber waren Guilielmus Massonus und Enricus de Braia; im Consulate der Vorstadt Pelegius von Mailand und seine Schreiber Jacobinus Fontana und Enricus Darbella.

In diesem Jahre kam ein Legat des Herrn Pappstes in die Lombardei, der im Namen der Kirche Vorschläge machte. Viele Städte nämlich waren bisher der Kirche und Christo widerspenstig, indem sie der Partei des Herrn Friderich, weiland römischen Kaisers anhängen und Herrn Obertus Bellavicinus als ihrem Herrn gehorchten, nämlich Cremona, Brescia, Piacenza, einigermaßen auch Pavia, Alessandria und Tortona. Aus diesen Städten waren viele Edle vertrieben und verbannt, weil jener treulose Feind Christi und seines Stellvertreters, welcher den christlichen Glauben abzuschaffen gedachte, sie entweder sterben ließ, oder zu ewigem Gefängnisse verurtheilte. Nur hatte Pavia sich dem Markgrafen nicht völlig unterworfen, obgleich es ihn übrigens gegen die Anhänger der Kirche unterstützte. Während nun der genannte Legat sich seines Auftrages entledigte, unterwarfen sich die gedachten Städte mit Ausnahme von Pavia der römischen Kirche, indem sie den Befehlen Gottes und der Kirche Gehorsam schwuren. Nachdem also Herr Obertus die Macht, welche er sich widerrechtlicher Weise schon seit geraumer Zeit angemacht, verloren hatte, kehrten mit der Gnade Gottes die Verbannten nach Hause zurück. Da aber der genannte Markgraf, obgleich er die Vorschriften der Kirche übertreten, das, worauf er kein Recht hatte, nach Leistung des Eides behalten wollte, so überzogen ihn die der Kirche treuen Parmesaner

mit Krieg, er verlor viele Burgen und Leute, und vertrieben von der Regierung und Herrschaft über die oben genannten Städte zog er sich mit andern Feinden der Kirche zurück.

Zu dieser Zeit kam der vortreffliche König Karl an den römischen Hof und während seines Aufenthaltes daselbst ernannte ihn der Papst zum Vicar des römischen Reiches für Tuscan, indem er und die Cardinäle erkannten, daß er ein mächtiger Mann sei, von welchem die Kirche Schutz gegen ihre Feinde erwarten könne.

Im selben Jahre schickte die Gemeinde Genua, weil sie sich im Interdicte befand und nirgends in der Stadt Gottesdienst gehalten wurde, vier edle Gesandte sowohl an den römischen Hof, wie an den Hof des durchlauchtigsten Königs Karl, welche mit dem Herrn Papst wegen des Erwähnten und mit dem Herrn König wegen anderer Anliegen der Gemeinde verhandelten. Die Gesandten waren aber der edle Nicolaus Cicada, der edle Ansalbus de Mari, der edle Rechtslehrer Lanfrancus Gatilugius und der edle Willielmus Cibo. Während sie nun in Ausübung ihres Geschäftes begriffen waren, wurde das Interdict aufgehoben, die Gebannten wurden losgesprochen und in der ganzen Stadt Gottesdienst gehalten. Die Gesandten folgten aber dem Herrn König und da sie mit ihm in sehr vernünftiger Weise über die Angelegenheiten der Stadt verhandelten, so erreichten sie Einiges und kehrten mit günstigem Bescheid und Versprechen nach Hause zurück; und obgleich sie das, wegen dessen sie eigentlich geschickt waren, nicht erreicht hatten, so brachten sie der Gemeinde doch die Versicherung, daß der Herr König die Stadt und ihre Bürger vor Andern liebe und ehre.

\* \* \*

In diesem Jahre kamen Gesandte des Papstes und erhabener Könige, nämlich des durchlauchtigsten Königs von Frankreich und des ausgezeichneten Königs von Sicilien, nach Genua und forderten den Podesta, den Rath und die Gemeinde auf, mit den Venetianern Frieden oder Waffenstillstand zu schließen, um Christi Willen und dem heiligen Lande zum Besten, weil der König der Franzosen

eine Heerfahrt ausrüstete, um letzteres wieder zu gewinnen. Da eine solche Botschaft, oder vielmehr die Bitten der genannten Potentaten, der Gemeinde von Genua von höchster Wichtigkeit schien, so gab sie den Gesandten eine verbindliche Antwort und diese kehrten nach Hause zurück. Nach ihrer Abreise schickte die Gemeinde eben dieser Sache wegen selbst Gesandte an den König der Franzosen, nämlich den edlen Simon Mallonus und den edlen Petrinus de Camilla, einen Bevollmächtigten an den römischen Hof, nämlich den edlen Rechtsgelehrten Marinetus de Marino, und einen Boten mit Briefen an unsere oben genannten Gesandten, welche sich am Hofe des ehrenreichen Königs Karl befanden. Nachdem dieselben von den genannten Potentaten passende Antworten erhalten hatten, kehrten sie nach Genua zurück.

\* \* \*

In diesem Jahre schickte Herr Karl einige seiner Ritter mit den Florentinern ab, um Stadt und Gebiet von Siena zu verheeren, und als sie zu diesem Zwecke sich auf sienesischem Gebiete befanden, kamen mehrere deutsche Ritter und Einige von der Partei der Ghibellinen und Pisaner und plünderten einige der königlichen Ritter aus. Als dies die übrigen königlichen Ritter sahen, schickten sie sich an, jene Räuber zu verfolgen und in die Flucht zu schlagen, und weil diese nicht anders entkommen konnten, warfen sie sich in einem, Poggibonfi genannten Ort, welcher sehr fest war und den Pisanern gehörte. Diese Pisaner hatten die genannten Ritter auf ihre Kosten den Sienesen zu Hilfe geschickt im Glauben, sie könnten in die Stadt hinein kommen. Der Marschall des Herrn Königs aber, welcher dessen Heer befehligte, ließ rings um den Platz Zelte schlagen und belagerte denselben und der König selbst kam, um ihn einzunehmen, in Person und mit einer großen Anzahl Ritter herbei.

Im selben Jahre schickte der genannte Herr König Gesandte an den Podesta, den Rath und die Gemeinde von Genua, weil er im Bunde mit der Stadt Genua die Stadt Pisa mit Krieg überziehen wollte; und nach dem, was seine Gesandten vorbrachten,

hatte er Großes mit der Stadt Genua im Sinne. Nachdem hierüber mehrere Berathungen gehalten waren, wurde den Gesandten von der Gemeinde eine schiedliche Antwort gegeben und mit dieser kehrten sie zum Herrn König zurück.

Im selben Jahre verließ Bosus de Doaria Cremona und zog sich nach der ihm gehörigen Burg Roccheta, in dem er sich zum Kriege gegen die Cremonesen und andere Freunde der Kirche vorbereitete. Hierauf brachten sowohl die Cremonesen, wie die Mailänder und Andere von der kirchlichen Partei ein Heer gegen Bosus und sein Land zusammen, standen zu seinem Schaden und Aerger mehrere Monate im Felde und machten ihm nicht wenig Verdruß.

In diesem Jahre kam Conradin, der Sohn weiland König Conrads, nach Verona, begleitet von vielen Rittern aus Deutschland und, wie man sagte, in der Absicht, mit dem Herrn König Karl und der kirchlichen Partei zu kämpfen und dem genannten Herrn König das Königreich Sicilien abzunehmen und für sich zu erwerben. Das wird von ihm erzählt und herumgetragen, obgleich er im selben Jahre jenseits Verona sich nichts angeeignet, wodurch das Gesagte bewiesen würde<sup>1)</sup>.

Im gleichen Jahre ergriffen die von Tortona die Partei des Markgrafen von Montferrat, wählten ihn zu ihrem Herrn, schlossen sich der Kirche an und vertrieben Diejenigen, welche der genannten Partei entgegen waren, aus ihrer Stadt.

Im selben Jahre nahm Herr König Karl Poggibonfi, in Tuscan gelegen, ein und unterwarf es seinem Wunsche und Befehl, nachdem den Rittern, welche sich in den genannten Platz geworfen, freies Geleite zugesagt war. Dies hatte er ihnen gestattet in Anbetracht der göttlichen Barmherzigkeit und erweicht durch die Bitten der Minoriten und Predigermönche, welche wegen der Borewähnten demselben mit demüthigen Flehen anlagen, daß er sich ihrer erbarmen möge. Nachdem sich diese Ritter entfernt hatten,

1) Statt: et quod appareret vel dicitur wurde gelesen: ex quo appareret quod dicitur.

verheerte er den Ort, obgleich er anderen Ortschaften gestattete, sich im Frieden seiner Gnade und seinem Befehle zu unterwerfen. Im selben Jahre nahm der genannte Herr König, nachdem er Poggibonfi eingenommen, mit seinem Heere viele Burgen der Florentiner und Luccaner und Ortschaften der Pisaner. und zerstörte und plünderte unbarmerzig Städte, Burgen und Dörfer, Güter und Besitzungen der Stadt Pisa.

\*

Im Jahre 1268 war Guido de Corrigha, ein Bürger aus Parma, Podesta.

In diesem Jahre begab sich Conradin, der Sohn König Conrads, welcher mit vielen Rittern von Deutschland nach Verona gekommen war, um in die Lombardei einzudringen und den Kampf gegen König Karl zu beginnen, mit den genannten Rittern heimlich von Verona nach Pavia und blieb daselbst einige Tage<sup>1)</sup>. Während er sich daselbst aufhielt, wurden von der Stadt Pisa Gesandte nach Genua geschickt, in der Absicht, daß zwischen beiden Städten ein Abkommen zu Stande kommen möchte, in dem die Gesandten sich erboten und zusagten, auf Alles einzugehen, was die Genuesen verlangen würden. Es schien aber der genannten Gemeinde nicht rathsam, dieselben zur Rathsversammlung zuzulassen, und das eröffnete man ihnen und verweigerte die Audienz. Während aber die Gesandten zurückkehrten und man noch nicht wußte, welchen Weg der vorhin erwähnte Conradin nehmen würde, kamen Gesandte des Herrn Papstes, des Königs von Frankreich und des Königs von Sicilien nach Genua, welche diese Stadt dahin bringen sollten, die Partei des Königs Karl gegen Conradin und seine Anhänger zu ergreifen. Darüber wurde viel gesprochen und berathen, indem Einige einen Vertrag mit König Karl gegen Conradin und die Pisaner verlangten, in der Meinung, daß es der Stadt zum Vortheil gereichen würde, wenn ein solcher Vertrag zu Stande käme, während Andere, die es mit Conradin hielten, der

1) Vom 19. Februar bis 22. März.

entgegengesetzten Meinung waren. Und indem so ob der Uneinigkeit der Bürger die Zeit verstrich, kam Conradin mit seinen Rittern durch das Gebiet des Manfredus von Careto nach dem Hafen von Bado, wurde hier mit ungefähr hundert Rittern in zehn Galeeren der Pisaner aufgenommen, durch einen Seesturm aber nach Porto Fino verschlagen und daselbst einige Tage durch widrigen Wind aufgehalten. Von hier gelangte er dann nach Pisa, wo man ihn ehrenvoll empfing<sup>1)</sup>. Der Sohn<sup>2)</sup> des Herzogs von Oesterreich aber, welcher mit ihm nach Bado gekommen war, kehrte mit den übrigen Rittern nach Pavia zurück, von hier zogen sie über das Gebirge, über Varese und durch die Lunigiana und kamen so, von den Pisanern in Motrone eingeholt, nach Pisa. Während dieser Zeit kehrten die oben erwähnten Gesandten ununterrichteter Dinge heim. Als nun Conradin in Pisa sein Heer gesammelt hatte, zog er mit diesem und den Pisanern in's Gebiet der Stadt Lucca, welche dem König Karl anhing, blieb daselbst zehn Tage lang und verheerte von den Ländereien und Besitzungen der Lucaner so viel als möglich. Hierauf führte er das Heer wieder nach Pisa und verweilte daselbst ungefähr einen Monat. Für die Zeit, während welcher er mit seinen Rittern daselbst seinen Aufenthalt nahm, bezahlten die Pisaner denselben den Sold, nach dessen Bezahlung er mit seinem Heere die Stadt verließ und den Weg nach der Stadt Siena einschlug. Auf diesem Zuge stieß er<sup>3)</sup> bei einer Brücke zwischen Figline und Arezzo auf den im Gebiete von Tuscan stehenden Marschall König Karls, welcher mit einem starken Heere zu diesem König zu ziehen beabsichtigte, und nahm ihn und ungefähr hundert und fünfzig seiner Ritter gefangen. Mit den Gefangenen kam er und sein Heer nach Siena, wo er den Marschall im Gefängnisse verwahrte. Die Sienesen aber zahlten, da Conradin sich einige Tage in ihrer Stadt aufhielt, eine große Summe Geld. Darauf führte dieser sein Heer nach Rom. Daselbst

1) In den ersten Tagen des April. — 2) Friderich, Sohn des 1250 verstorbenen Hermann, Markgrafen von Baden und seit 1248 Herzogs von Oesterreich. — 3) Am 25. Juni.

wurde er von Heinrich, dem Bruder des Königs von Castilien <sup>1)</sup>, und damals Senator der Stadt Rom, und von anderen Römern, welche ihm angingen, ehrenvoll empfangen. Während er in Rom war, liefen achtundzwanzig Galeeren und vier Sagitteen der Pisaner, von diesen selbst ausgerüstet, in die Flußmündung bei Rom ein. Admiral derselben war Guido Boccia, von Seiten der Pisaner, und Stellvertreter für Conradin der Graf Fredericus Lancia. Bei dieser Flußmündung lagen sie mehrere Tage. Nachdem aber Conradin längere Zeit in Rom verweilt hatte, verließ er mit Herrn Heinrich, einer großen Anzahl Römer und seinem Heere die Stadt <sup>2)</sup> und zog gegen den Herrn König Karl, um den Kampf mit ihm aufzunehmen. Die genannten Galeeren und Sagitteen der Pisaner aber liefen, während Conradin gegen König Karl zog, aus der Flußmündung aus und kamen nach Sicilien. Als König Karl vernahm, daß Conradin mit Herrn Heinrich, den genannten Römern, dem Herzog von Oesterreich und seinem Heere gegen ihn im Anmarsch wäre, zog er nach Avezzano am Fuciner See. Hier sammelte er sein Heer und erwartete Conradin und seine Begleitung. Und ebendasselbst lieferte er ihnen eine Schlacht <sup>3)</sup>. In derselben erlangte er mit der Hilfe des allmächtigen Gottes Sieg und Triumph. Conradin aber, der Herzog von Oesterreich, der Graf Galvagnus und sehr viele Ritter mit ihnen ergriffen die Flucht und kehrten, dem Gefechte entronnen, nach Rom zurück. Herr Heinrich rettete sich vom Gefechte in ein Kloster jener Gegend, dessen Abt ihn der Gewalt König Karls überlieferte. Dieser ließ ihn sogleich gefesselt in den Kerker werfen. Conradin, der Herzog von Oesterreich, der Graf Galvagnus und sein Sohn hatten die Stadt Rom heimlich wieder verlassen und waren nach Astura gekommen in der Absicht, nach Pisa zurückzukehren; aber der Herr von Astura hielt sie auf und gestattete ihnen nicht, weiter zu ziehen. Während dies Alles geschah, waren die erwähnten Galeeren und Sagitteen der Pisaner in Sicilien und nahmen

1) Alfons X. — 2) Am 10. August. — 3) Am 23. August.

Melazzo, wo Graf Enricus und Graf Fredericus Lancia landeten. Gegen die Schiffe der Pisaner liefen achtzehn Galeeren König Karls, welche sich in Messina befanden, und einige mit Leuten aus Messina bemannte Galeeren aus; da sie sich aber mit den Pisanern, welche mehr Schiffe hatten, den Kampf nicht aufzunehmen trauten, so ergriffen sie die Flucht. Die Galeeren der Messinesen landeten bei dem nahe gelegenen Ufer, wurden hier verlassen und, da sie ohne Bemannung auf dem Meere zurückblieben, von den Pisanischen Galeeren genommen. Aber die achtzehn Galeeren König Karls kamen nach Astura und fanden daselbst Conradin, den Herzog von Oesterreich, den Grafen Galvagnus und seinen Sohn, welche von dem obengenannten Herrn von Astura festgehalten waren. Dieser übergab dieselben dem Robertus de Laveno, welcher Capitän König Karls auf den Galeeren war, und Robertus brachte sie zum König. Als ihm der Graf Galvagnus und sein Sohn vorgestellt wurden, ließ er beiden sofort das Haupt abschlagen, Conradin aber und den Herzog von Oesterreich befahl er einstweilen zu Rom im Gefängnisse zu verwahren. Darauf begab er sich nach Neapel, ließ die beiden eben dahin bringen und sie daselbst . . . . .<sup>1)</sup> Conradin, den Herzog von Oesterreich, Scarphus, den Marschall Conradins, und den Grafen Guirardinus von Pisa verurtheilte er zum Tode und ließ, nachdem sie verurtheilt waren, am Seeufer bei Neapel einem jeden derselben das Haupt abschlagen.

Als man auf den Galeeren der Pisaner vernommen, daß Conradin in der Schlacht unterlegen, beeilten sie sich, nach Pisa zurückzukehren. Die Sicilianer aber, welche es mit Conradin hielten, erwählten auf die Nachricht, daß König Karl denselben besiegt, den Grafen Fredericus Lancea als Herrn und Capitän.

Im Jahre 1269 war Podesta unserer Stadt der edle Herr Bonifacius de Canorfa, ein Bürger von Reggio und in seiner Gesellschaft die Ritter . . . . .<sup>2)</sup>

In diesem Jahre schickte Lodivius<sup>3)</sup>, der erlauchte König der

1) Rücke im Manuscript. — 2) Hier fehlen sechs Zeilen. — 3) Ludwrig IX.

Franzosen, Boten und Gesandte an unsre Stadt wegen der Fahrt über's Meer und die Stadt schickte an seinen Hof gleichfalls Boten und Gesandte. Endlich miethete der König, weil er mit vielen edlen Baronen seines Reiches zum Schutze des heiligen Landes das Kreuz genommen hatte, mehrere größere und kleinere Fahrzeuge, nämlich Salandrier<sup>1)</sup>, sowohl von der Gemeinde Genua als auch von Einzelnen für die besagte Ueberfahrt. Derselbe König ließ auch die Städte Genua und Venedig wissen, daß sie Gesandte und beglaubigte Botschafter an seinen Hof schicken sollten, indem er wegen eines Friedens oder Waffenstillstandes zwischen beiden Städten unterhandeln wollte, da der Krieg, den sie mit einander führten, seinem Unternehmen sehr hinderlich, ein Friede oder Waffenstillstand dagegen sehr förderlich sein würde. Die Städte schickten also Gesandte und beglaubigte Botschafter an den Hof des Königs, welche jedoch ohne Erfolg und mit dem Befehle des Königs zurückkehrten, ihm Botschafter zu schicken mit unbeschränkter Vollmacht, nach seinem Wunsche Frieden oder Waffenstillstand zu schließen, und welche in der Osterwoche<sup>2)</sup> zu Beaucaire vor ihm erscheinen sollten.

Auch zog in eben diesem Jahre König Karl zur Belagerung von Lucera in Apulien, welche Stadt Friderich II. mit Saracenen gegründet hatte, die in Sicilien gelebt und von ihm dahin versetzt waren. Der König errichtete nahe bei der Stadt, um sie enger einzuschließen und zu belagern, ein sehr festes Lager mit Gräben, Befestigungen und Belagerungswerkzeugen. Nachdem er aber mehrere Monate vor der Stadt gestanden und sie sehr in die Enge getrieben hatte, übergaben ihm am 27. August die Saracenen sich und ihre Stadt, wegen Mangels an Lebensmitteln und erschöpft durch die vielfachen Kämpfe. Nachdem die Stadt übergeben war, zerstörte der König die Gräben und Befestigungen derselben bis auf den Grund, die Citabelle aber behielt er für sich und besetzte sie mit seinen Leuten. Die Christen, die er in der

1) saramdrios, es sind Schnellsegler, von dem vielfach entstellten griechischen Wort chelandon. -- 2) Vom 24. bis 31. März.

Stadt gefangen genommen hatte, sammt den vornehmsten Saracenen ließ er zur Abschreckung eben dieser Saracenen, welche die Anstifter der Empörung waren, niederhauen.

\* \* \*

Im selben Jahre schickte die Gemeinde Genua Gesandte zu dem erlauchten König Karl von Sicilien, um einen Vertrag mit ihm abzuschließen, und später schickte der König aus demselben Grunde seine Gesandten an die Stadt. Mit diesen schloß und bekräftigte die Gemeinde einen Vertrag, welcher sich in den Gemeindebüchern der Stadt, wo die Verträge eingeschrieben werden, findet, weshalb es sich nicht lohnt, hier dessen Inhalt ausführlich anzugeben.

Im gleichen Jahre war die Insel Sicilien durch verschiedene Bedrängnisse heimgesucht. Als nämlich Conradin, von welchem oben gehandelt wurde, gegen das Königreich vordrang, landeten einige seiner Parteigänger auf der Insel. Die Vornehmsten derselben waren Friderich, der Sohn des früheren Königs von Castilien<sup>1)</sup>, Conradus Tacapiz, Corardus Trenche, der Graf Enricetus de Vintimilio und Fredericus Lancea. Diese nahmen mit ihren Leuten die Städte Girgenti, Sciacca, Augusta, Centorbio und Lentini, wie auch andere Plätze der Insel. Sie zu betriegen, schickte der König ungefähr tausend siebenhundert Ritter, sowohl Franzosen wie Provençalen. Diese landeten auf der Insel und schickten sich an, die Genannten zu verfolgen. Da die Verfolgten den offenen Kampf scheuten, warfen sie sich in feste Plätze, nämlich nach Girgenti, Lentini, Augusta und Centorbio. Die französischen Ritter aber waren im Besitz von Sciacca und dem Gebiete des Grafen Enricetus und belagerten die Stadt<sup>2)</sup> viele Tage lang, zogen sich aber endlich wegen heftiger Krankheiten zurück. Und auf der Insel, welche gewöhnlich wegen ihrer Fruchtbarkeit nicht nur nahe gelegene Orte, sondern auch entferntere mit Lebensmitteln versah, entstand der äußerste Mangel. Die Salma<sup>3)</sup> Getreide

1) Ferdinands III. — 2) Vintimiglia. — 3) Gleichbedeutend mit Sagma, Pferdehaß.

galt an manchen Orten hundert Tarenen<sup>1)</sup> und darüber, und wo es billiger war vierzig, während sonst auf der Insel gewöhnlich die Salma Getreide drei bis sechs Tarenen kostete. Auch besetzte das königliche Heer auf der Insel das Gebiet von Augusta und bekam die Stadt selbst durch Verrath einiger der darin Befindlichen. Nach der Einnahme kamen viele Männer und Frauen von den Anstiftern der Verrätherei durch das Schwert um. Die Stadt Girgenti lehrte unter die Botmäßigkeit des Königs zurück, nachdem man allen Einwohnern Sicherheit geleistet und, wie es heißt, Fridericch der Sohn des früheren Königs von Castilien, dessen Rathschlägen sie folgte, eine Summe Geld erhalten hatte.

Außerdem wurde in diesem Jahre die Provinz Tusciën wegen der daselbst herrschenden Uneinigkeit mannsfach beunruhigt. Um seine Partei daselbst selbst zu unterstützen schickte König Karl ungefähr siebenhundert französische Ritter, welche sich daselbst festsetzten und Alle von der Gegenpartei, nämlich die Pisaner, die Sienesen und die Ghibellinen bekriegten und Poggibonsi verheerten. Als die Sienesen ihren Feinden dies vergelten wollten und vor die Burg Colle rückten, um sie zu zerstören, leisteten ihnen die königlichen Ritter und die Florentiner, welche dies wahrgenommen, Widerstand, drangen auf sie ein und zwangen sie zur Flucht. Die Sienesen hatten über tausendfünfhundert Tode und Gefangene. Auch machten dieselben Ritter und die von Lucca, Florenz und Pistoia mit Anderen derselben Partei einen Heereszug gegen die Pisaner, nahmen die Burg Asciano und verheerten das der Stadt Pisa nahe gelegene Gebiet ungefähr eine Meile weit, wobei über tausend Pisaner gefangen und niedergemacht wurden. Die von Lucca nahmen den den Markgrafen von Massa gehörigen Platz Marfe<sup>2)</sup> nach langwieriger Belagerung, zerstörten die Thürme und Mauern, so wie die daselbst befindliche Citadelle Harce von Grund aus.

\* \* \*

1) Eine Goldmünze im Gewicht von zwanzig Gran. — 2) Massa.

Die Lombarden, gleichsam herrenlose Leute, hatten vielfachen Zwiespalt und Händel. Nachdem nämlich aus den Städten Cremona, Piacenza und Parma die Anhänger der kaiserlichen Partei vertrieben waren, unternahmen die Städte Vielerlei gegen dieselben. Die von Parma zerstörten alle Burgen der Markgrafen von Bellavicino und derer von Scipiono — auch Borgo San Donino bis auf die Kirche, weil dieser Ort zu den Markgrafen gehalten hatte — und verbannten den größeren Theil derselben. Die von Piacenza machten es eben so, zogen vor die Felsenburg Bardi, welche Obertinus de Lando besetzt hielt, und brachten sie nach vielen Bemühungen und langwieriger Belagerung in ihre Gewalt, weil ihnen die Einwohner selbst, nachdem man ihnen Sicherheit geleistet, dieselbe übergaben. Die von Cremona nahmen im selben Jahre die Burg Rocca, welche dem Bosus de Dovaria gehörte, der, als Anhänger der kaiserlichen Partei aus ihrer Stadt vertrieben, diese Burg besetzt hatte und besetzt hielt. Die Stadt Lodi lehrte in diesem Jahre zu der kaiserlichen Partei zurück; die von Summaripa, welche es mit der Kirche hielten, wurden verjagt und die Duregnachi dagegen aufgenommen, welche in dem Jahre, als sich Papst Innocenz IV. zu Mailand befand<sup>1)</sup>, die Stadt hatten verlassen müssen und von dieser Zeit an bis zum gegenwärtigen Jahre als Verbannte gelebt hatten.

Auch schickte in diesem Jahre König Karl Gesandte nach Brescia, um die Einwohner dieser Stadt unter sich zu versöhnen, da sie, nachdem die Partei derer de Manerbio aus ihrer Stadt vertrieben und Viele derselben gefangen und in den Städten Apuliens eingekerkert waren, in der größten Uneinigkeit lebten. Diese Gefangenen wurden dem Boten des Königs Karl als Geiseln ausgeliefert und demselben noch andere Geiseln, bis an fünfzig, gegeben, welche er nach Alba zu bringen befahl, wo er seinen Aufenthalt nehmen wollte, um die Parteien in Brescia leichter versöhnen zu können. Während aber die in Brescia fest-

1) Im Jahre 1251.

genommenen Geiseln von vielen Rittern aus Brescia nach Cremona geführt wurden, machten Talionus de Manerbio und Bosus de Doaria mit bewaffneter Macht einen Angriff auf dieselben, trieben sie in die Flucht und nahmen ungefähr hundert Ritter gefangen.

Im gleichen Jahre wurden die Cardinäle, welche sich zu Viterbo befanden, wo Papst Clemens seligen Andenkens gestorben war, unter sich uneins und da sie sich nicht verständigen konnten oder wollten, blieb der päpstliche Stuhl ohne Hirten.

\* \* \*

## Aus den Annalen

des Obertus Stancouus, Jacobus Auria, Marchifinus de  
Cassino und Bertolinius, Sohn des Bonifatius.

---



Im Laufe des Jahres 1270 regierte die Stadt der Podesta Rolandus Putagius, ein Bürger von Parma.

In diesem Jahre wollte der durchlauchtige Lodivius, König von Frankreich, zur Verherrlichung des Namens Jesu Christi die Saracenen, die Feinde des christlichen Glaubens, mit flatternden königlichen Fahnen und im Namen dessen, um dessenwillen das Werk unternommen war, bekämpfen, nahm mit drei Söhnen, nämlich Philipp, Peter und Tristan, mit seinem Bruder Anfosus<sup>1)</sup>, Grafen von Poitou und Toulouse, mit seinem Schwiegersohne, dem König<sup>2)</sup> von Navarra, und mit vielen andern Baronen und Prälaten, sowie mit einer zahlreichen Menge Krieger das Kreuz, bestieg zu Nigues Mortes im Monat Juli die schon lange bereit gestellten Schiffe und kam am fünften Tage in den Hafen von Cagliari, wo er mit seinen Baronen, Prälaten und Andern Kriegsrath hielt, was weiter zu geschehen und wohin man sich zu wenden habe. Nach zweitägigem Aufenthalte lief er nach dem Rathe der Seinigen aus dem Hafen und fuhr mit vollen Segeln und günstigem Winde in Zeit von zwei Tagen nach Tunis, wo er vor Carthago<sup>3)</sup> Anker warf und Alle sich zum Kampfe rüsteten. In seinem Heere waren aber über zehntausend Genuesen mit fünfundfünfzig Zweideckern und auch die königlichen Schiffe waren mit Genuesen bemannt. Weil ihrer nun eine so große Anzahl war, so erwählten sie aus ihrer Mitte die Edlen Ansaldo Auria und Philippus

1) Alfons. — 2) Theobald II. — 3) Hier Quartana genannt.

Cavarandus zu Consuln, welche so lange ihre Vorsteher und Richter sein sollten, bis die Gemeinde Genua sie mit einem Anführer versehen würde. Denn dieses Eigene hatten die Genuesen von jeher, daß sie, wo sie auch sein mögen, immer einen Consul oder Rector aus ihrer Mitte haben. An dem Tage aber, an welchem das Heer nach Tunis kam, wurden auf Befehl des Königs von Tunis genuesische Kaufleute gefangen genommen, welche schon früher mit Waaren dahin gekommen waren und sich, ohne von der bevorstehenden Ankunft des Heeres etwas zu wissen, dort aufhielten. Sie wurden übrigens auf königlichen Befehl in einem schönen Palast untergebracht und verwahrt, damit ihnen nicht von irgend Jemandem etwas Uebles zugefügt würde. Der König wollte nämlich diese Kaufleute nicht beleidigen, sondern schützen, weil er der Meinung war, daß das Heer nicht nach dem Rathe der Genuesen, sondern nach dem Anderer nach Tunis gekommen wäre. Nachdem aber der König der Franzosen vor Carthago Anker geworfen, schiffte er sich mit seinem Heere in einem Zeitraum von ungefähr zehn Tagen aus und schlug mit den Baronen und den Uebrigen ein Lager. Eines Morgens nun landeten auch die Genuesen mit fliegenden Fahnen und schickten sich sofort zur Bestürmung der Burg Carthago an. Es befanden sich aber in derselben nicht wenige saracenische Krieger, mit Waffen und Allem, was sonst zum Kampfe nöthig, wohl versehen. Indessen gingen die Genuesen, obwohl sie noch allein zur Stelle waren, unverzagt vor. Als dies die Catalanen und Provençalen, die sich noch auf den Schiffen befanden, sahen, landeten auch sie eiligst und kamen herbei. Aber noch vor ihrer Ankunft hatten die Genuesen die Burg gestürmt und genommen. Sie hatten nämlich den Saracenen mit Wurfmaschinen und Lanzen so zugeetzt, daß diese, unfähig Widerstand zu leisten, sich zur Flucht wendeten, worauf sie die Mauern erstiegen und die genuesische Fahne daselbst aufpflanzten. Während nun das französische Heer Tunis belagerte und die Saracenen sich vertheidigten, kam es vielfach zu wechselseitigen Angriffen und Gefechten. Durch die Transportschiffe aber, welche hin und her gingen, um

Proviand, Waffen und sonst Nöthiges zuzuführen, erfuhr man in Genua zu allgemeiner Verwunderung und Bedauern, daß die Flotte nach Tunis gefahren wäre. Es war nämlich der allgemeine Wunsch aller Vernünftigen, daß das Heer des Königs und der Betreuzten zum Schutze des heiligen Landes überfahren sollte, und zur Wiedergewinnung des heiligen Grabes, das die Saracenen frecher Weise und zur Schande der Christen, welchen es nach Erb-recht gehört, in Besitz haben. Und deswegen war man verstimmt, weil nicht nur die Klügeren, sondern Jedermann einsah, daß das Heer in Tunis nichts, oder so viel wie nichts ausrichten und nichts Lobenswerthes vollbringen könnte, wie dies später der Erfolg auch zeigte. Da nun die Gemeinde Genua in Erwägung zog, daß in diesem Heere eine Menge Genuesen standen, und das Wohl der Ihrigen nicht außer Acht lassen wollte, so erwählte sie den Edlen Franceschinus de Camilla und schickte ihn mit einem bewaffneten Schiffe nach Tunis als Oberhaupt aller Genuesen im Heere, auf daß er dieselben gerecht regieren sollte. Dieser kam am 7. September an den Ort seiner Bestimmung. Während aber die Dinge so standen, ereignete es sich, daß des französischen Königs Sohn Tristan schwer erkrankte und starb. Auch der König selbst, welcher den Tod seines Sohnes nicht erfuhr, obgleich er seine Umgebung oft wegen dessen Befinden befragt, lag schwer krank und folgte dem Prinzen nach wenigen Tagen, indem er den Weg alles Fleisches ging. Nach Beendigung der Leichenfeierlichkeiten wurde sein Sohn Philipp zum König erwählt und folgte ihm in der Regierung. König Karl von Sicilien aber, des verstorbenen Königs Bruder, kam zwei Tage nach dessen Tod mit einer großen Anzahl Galeeren und anderer Schiffe und vielen Leuten nach Tunis, landete und schlug ein Lager. Und nachdem er seinen verstorbenen Bruder beklagt hatte, huldigte er Philipp, der an dessen Stelle König war. Hierauf griff er mit seinem Heere mehrmals die Saracenen an, welche den Angriff nach Kräften erwiederten, und so ging es hin und her. Mittlerweile wurde aber von Einsichtigen mit den Saracenen verhandelt, ein Waffenstillstand abgeschlossen

und ein schriftlicher Vertrag zu Stande gebracht. Der König von Tunis versprach den christlichen Königen hundertfünftausend Unzen Gold, wovon die Hälfte sogleich bezahlt wurde, die andere Hälfte aber in einem Zeitraume von zwei Jahren ratenweise abbezahlt werden sollte. Auch versprach er dem König Karl einen doppelt so hohen Tribut, als er ihn dem Kaiser <sup>1)</sup> und auch ihm selbst schon gewöhnlich entrichtet hatte. Den Genuesen aber versprach er, bis zu einem gewissen Zeitpunkte die ihnen schuldigen Geldsummen heimzugeben. Nach Abschluß dieses Vertrages kehrten die christlichen Könige mit ihrer Flotte und dem ganzen Heere zurück und versprachen, innerhalb einer bestimmten Zeit den Angriff auf das Land nicht zu erneuern.

Noch ehe sie fort waren, als aber der Vertrag schon geschlossen war, kam plötzlich Herr Edoardus <sup>2)</sup>, der älteste Sohn des Königs von England, mit vielen Galeeren und anderen Schiffen, sowohl genuesischen wie provenzalischen. Ihn begleitete sein Bruder, Herr Almonus <sup>3)</sup>, sein Vetter, Herr Heinrich von Deutschland, Sohn des Grafen Richard, der damals zum römischen König erwählt war, und viele Barone und Prälaten aus England. Er bedauerte lebhaft den Abschluß des Vertrags und verschmähte den ihm angebotenen Antheil an dem von den Saracenen bezahlten Gelde. Am 28. November aber verließen Alle, die Könige, die Barone, Prälaten und das gesammte Heer den Ort, fuhren mit vollen Segeln nach Sicilien und landeten am 30. bei Trapani. Während sie im dortigen Hafen einen Tag und eine Nacht verweilten, erhob sich ein heftiger Sturm, und da er immer stärker wurde, konnten die Schiffe den sich wiederholenden Windstößen nicht mehr Widerstand leisten, scheiterten und wurden an's Land geworfen, wobei unzählige Leute zu Grund gingen. Diesem Schiffsbruche entging Herr Edoardus, welchen Gott sammt seiner Flotte, dem ganzen Heere und allen Uebrigen errettete, so daß er gar keinen Schaden erlitt, was, wie man glauben darf, durch ein

1) Friderich II. als König von Sicilien. — 2) Edoard. — 3) Edmund.

göttliches Wunder geschah, weil er den ihm angebotenen Antheil an dem Gelde der Saracenen zurückgewiesen hatte. Herr König Karl aber bereitete den schon durch den Schiffbruch schwer Geprüften eine neue Prüfung dadurch, daß er ihnen drei Tage darauf Alles, was sie aus dem Schiffbruche gerettet, abnahm, indem er behauptete, dies gebühre nach einem Gesetze des Königs Guilielmus <sup>1)</sup> und vermöge Gewohnheitsrecht ihm. Auch den Widerspruch der Gemiesen, welche sich auf den mit ihm geschlossenen Vertrag beriefen, wonach sie sowohl bei gutem Zustand wie auch als Schiffbrüchige in seinem ganzen Reiche an ihrer Person und ihren Habseligkeiten keinen Schaden erleiden sollten, beachtete er nicht, sondern nahm anstatt des Vertrages seinen Geiz zur Richtschnur. Der König von Navarra wurde, während er sich noch im Hafen befand, von einer Krankheit befallen und starb nach wenigen Tagen. Herr Oboardus und sein Bruder blieben den ganzen Winter in Sicilien; die übrigen Herren aber, nämlich König Philipp, König Karl, Heinrich von Deutschland, der Graf von Poitou und die verschiedenen Barone mit den Ihrigen verließen Trapani nach einem fünfzehntägigen Aufenthalt und nachdem sie sich eidlich verpflichtet hatten, bis zu einer bestimmten Zeit dem heiligen Lande Hilfe zu bringen, kamen sie nach Messina, fuhren über den Faro und schlugen den Weg nach Rom ein. Als sie bei Cosenza den Fluß überschritten, stürzte die Gemahlin König Philipps, eine Tochter des Königs <sup>2)</sup> von Aragonien, vom Pferde herab in den Fluß, wurde halbtodt herausgezogen und entschlief nach wenigen Tagen in dem Herrn. König Philipp aber verließ nach dem Tode der Königin mit den Uebrigen Cosenza und zog nach Rom. Von hier kamen sie nach Viterbo und fanden daselbst die Cardinäle zur Papstwahl versammelt. Der päpstliche Stuhl war nämlich durch den Tod des Papstes Clemens seligen Andenkens zwei Jahre, neun Monate und zehn Tage lang erledigt.

In diesem Jahre nahm ein angesehener Meriker aus Biacenza,

1) Wilhelm. — 2) Jacob I.

Namens Thealdus, aus dem Hause der Vesconti, Erzdiakon zu Lüttich, das Kreuz, fuhr über das Meer und brachte den Winter in Accon zu.

Im selben Jahre befand sich die Stadt Genua und deren ganzes Gebiet in schlimmer Lage. Zwischen der Stadt und ihrem Gebiete war nämlich ein Streit entstanden, welcher sich durch die Erbitterung der Parteien so erhitzt hatte, daß auf dem Lande wie in der Stadt ungescheut Mord und Todtschlag verübt und Treffen geliefert wurden, was die Verbannung Unzähliger von beiden Seiten zur Folge hatte. Diese warfen sich auf die Heerstraßen, griffen die Vorüberziehenden an, und mordeten und plünderten nicht nur ihre Feinde, sondern Jeden der des Weges kam. Daher kam es, daß der Weg bis nach Rapallo unsicher war und zwar durch Landbewohner, welchen auch Städter Beistand leisteten. Jeder kämpfte für seine Partei, Ruh' und Frieden waren entflohen und Unfriede hatte seinen Einzug in die Stadt gehalten. Es war nämlich über die Würde eines Podesta von Ventimiglia ein Streit entstanden und dieser wurde vor Rolandus Putagius, dem Podesta von Genua, verhandelt. Endlich wurde Luchetus de Orimalbo, mit Recht oder mit Unrecht, Podesta, und während er als solcher von dem einen Theile der Ventimigliesen aufgenommen wurde, verließ die Gegenpartei, nämlich die Curli, zu schwach um Widerstand zu leisten, da sie sich nicht unterwerfen wollte, die Stadt. Dies vernahmen einige Edle von Genua, welche es mit den Curli hielten, und bei dem Podesta von Genua Schritte gemacht hatten, daß der genannte Luchetus nicht Podesta würde. Ihre Namen sind Ansalbus Balbus de Castro und Ugetus von Auria mit einigen Freunden und deren Anhängern, nämlich Guilielmus de Turri und ungefähr siebzig Leute von Chiavari und Rapallo. Nachdem sie gemeinschaftlich Rath gepflogen, eilten sie mit den Waffen in der Hand nach Ventimiglia, in der Absicht, die Partei der Curli, welche die Stadt verlassen, wieder einzusetzen und den Podesta Luchetus womöglich zu vertreiben. Als dieser von ihrem Anmarsch hörte, zog er ihnen mit seinen Anhängern vor die Stadt

entgegen. Als nun Ansalbus, Ugo und Guilielmus mit ihren Leuten herankamen und sahen, daß sie der Menge, welche Luchetus gefolgt war, nicht widerstehen könnten, kehrten sie um und zogen sich auf einen, Noazius genannten, Berg zurück. Luchetus aber folgte ihnen dahin nach und belagerte sie. Nach zweitägiger Vertheidigung konnten sie sich nicht länger halten und verließen den Berg, nachdem ihnen Luchetus sicheres Geleite zugesagt hatte. Diese Zusage wurde jedoch nicht gehalten, der Vertrag außer Acht gelassen und auf Luchetus' Befehl Alle gefangen und nach Ventimiglia gebracht. Dasselbst wurden nur zwei, nämlich Ansalbus und Ugo, losgelassen, die Uebrigen aber in's Gefängniß geworfen, wo sie viele und schwere Leiden zu erdulden hatten, da man bestrebt war, Geld aus ihnen herauszupressen. Als Ansalbus und Ugo nach Genua zurückkamen und ihren Freunden und Herren das Vorgefallene berichteten, und wie die Genannten gegen die Zusage in eisernen Banden gehalten würden, wurden diese von Schmerz und übergroßer Wuth bewegt. Sie beriethen sich unter einander und forderten dann die Freunde des Luchetus und die Aeltesten seines Hauses auf, daß sie die Befreiung der Gefangenen bewirken sollten, was diese auch mit gleichnerischer Rede zu thun verhiessen. Da dies aber nicht geschah und die Befreiung der Gefangenen sich verzögerte, so beschloffen die Auria und Spinula, nach genommener Rücksprache mit ihren Freunden vom Adel und vom Volke, in Genua die Volksherrschaft aufzurichten, und so geschah es, daß sie von sehr Vielen, sowohl Edlen wie Gemeinen, sich eidlich Zusagen geben ließen und am 28. October zu den Waffen griffen. Während des Kampfes nahmen die Auria und Spinula den Palast des Podesta ein. Der Podesta Rolandus Putagius hatte denselben verlassen und sich in die Häuser derer de Flisco in der Straße des heiligen Laurentius zurückgezogen, wo er sich mit einer ansehnlichen Anzahl Bewaffneter vom Adel und Volke gegen die Auria und Spinula und ihr Gefolge nach Kräften vertheidigte. Endlich erlangten aber diese den Sieg, erstürmten die Häuser und nahmen den Podesta gefangen. Noch am selben Tage wurden die Edlen

Obertus Spinula und Obertus Auria zu Capitänen ernannt, wie es von ihren Freunden und Anhängern schon vorher ausgemacht war, und ihnen von Stadt- und Landvolf alle Macht mit der höheren und niederen Gerichtsbarkeit übertragen.

Nachdem also die Capitäne zur Macht gelangt waren, leisteten sie als solche der Stadt und dem Lande den Eid, freiwillig und ungezwungen, da sie durch kein Gesetz oder Verordnung dazu verpflichtet waren. Auf ihren Befehl wurde in der ganzen Stadt und in den Vorstädten durch Herolde angesagt, daß Alle die Waffen niederlegen und sich jeglicher Gewaltthat enthalten sollten, unter Androhung schwerer Strafen für die Zuwiderhandelnden; und während sie auf ihren Gerichtsstühlen saßen, leisteten die Bürger, Gemeine wie Edle, Freunde und Feinde, indem sie die Hand auf die heilige Schrift legten, einen körperlichen Eid, ihren Befehlen Gehorsam zu leisten. Endlich wurde in den Städten, Dörfern, Burgen und sonstigen Ortschaften des genuessischen Gebietes das Vorgesagte bekannt gemacht und Allen unter Strafandrohung eingeschärft, sich vor jeder Gewaltthätigkeit zu hüten. Luchetus aber, aufgefodert, die in Haft Befindlichen freizugeben und sich selbst vorzustellen, entließ eiligst alle seine Gefangenen, stellte sich an dem bestimmten Tage vor und schwur, die Befehle der Capitäne zu beachten und ihnen Gehorsam zu leisten. So regierten also die Capitäne; dem Podesta Rolandus Putagius aber erteilten sie die Erlaubniß, frei abzuziehen, nachdem sie ihm seinen ganzen Jahresgehalt ausbezahlt hatten.

Während die Capitäne die so lange durch Parteiungen und Uneinigkeit der Bürger beunruhigte Stadt regierten, sorgten sie dafür, daß Stadt- und Landbewohner Frieden hätten, und nachdem sie den göttlichen Beistand angerufen und sich der Hilfe des Erzbischofes Gualterius von Genua, anderer frommer Geistlicher, sowie ihrer Freunde vom Adel und Volke versichert hatten, trachteten sie auf alle Weise, Stadt und Land zu beruhigen. So geschah es endlich durch die Barmherzigkeit Gottes, daß Alle unter Einigung neuer Verwandtschaftsverhältnisse durch Eheschließungen zum

Frieden zurückkehrten und die Capitäne die Stadt mit ihrem ganzen Gebiete in Ruh' und Frieden regierten. Als aber einige Venti-  
migliosen in ihrer Stadt Unfrieden stiften wollten, schickten sie den  
edlen Barlianus von Auria mit entsprechender kriegerischer Be-  
gleitung als ihren Vicar an die Westküste. Als dieser in die  
Stadt kam, beruhigte er die Bürger und sorgte für Wiederher-  
stellung der Ordnung. Auf dem Rückwege begab er sich nach  
Alma, um die Räuber und Friedensstörer, welche sich, wie er er-  
fahren, daselbst aufhielten, zu vertreiben, und nachdem dieselben in  
die Flucht geschlagen waren, ließ er Burg und Dorf Alma zer-  
stören und niederreißen.

Im Jahre 1271 ließen die Capitäne nach dem Willen des  
Volkes einen Podesta erwählen, um die Stadt zu regieren. Nach-  
dem Acursus Lanzavegia, ein Bürger von Alessandria, erwählt  
war, übernahm er im April die Regierung, mit der Bestimmung,  
dieselbe zu führen nach den Gesetzen der Stadt und dem römischen  
Recht, wobei jedoch die Befehle der Capitäne vorbehalten blieben,  
welche er vor allen Gesetzen und Verordnungen zu beachten und,  
unbeirrt durch letztere, zu vollziehen eidlich versprach. So regierte  
er sechs Monate lang. Während er aber beim Volke nicht beliebt  
war und man schlimmen Verdacht gegen ihn hegte, ereignete es  
sich, daß ihn die Bolognesen zum Capitän erwählten. Er erhielt  
also die Erlaubniß, abzutreten und eilte nach Bologna und es  
regierten die Capitäne wieder.

In diesem Jahre brach im Monat April Herr Oboardus,  
der auf Sicilien überwintert hatte, mit seiner Begleitung und  
seinem ganzen Heere auf und kam im Mai nach Accon. Der  
Sultan von Babilon aber, Namens Bendegondar<sup>1)</sup>, drang mit  
einem starken Heere in Syrien ein, belagerte eine Burg, „die  
Burg der Deutschen“ genannt, welche ungefähr drei Meilen von  
Accon entfernt sein soll, und eroberte sie schließlich. Von da an  
weigerte sich Herr Oboardus, mit dem Sultan zu kämpfen, oder

1) Sultan Bibars von Aegypten. Cairo wurde damals, wie bereits S. 5 A. 1  
bemerkt, gewöhnlich Babilon genannt.

auch ihm nur zu begegnen, doch blieb er dieses ganze Jahr noch in Necon.

Im selben Jahre in der Fastenzeit hielten sich Philipp, der König der Franzosen, und König Karl von Sicilien zu Viterbo auf und mit ihnen Heinrich von Deutschland, des erwählten römischen Königs Richard Sohn, und viele andere Barone. Hier begaben sie sich zu den wegen Vornahme der Papstwahl versammelten Cardinälen und hielten sie inständig, zum Besten der römischen Kirche für einen solchen Stellvertreter Christi und Nachfolger Petri zu sorgen, der Gott gefällig und der christlichen Kirche und dem christlichen Volke zum Heil wäre, auch die Wahl nicht länger zu verschieben, da es unpassend und gefährlich wäre, daß der apostolische Stuhl so lange unbesezt bliebe.

Bald darauf ereignete sich ein schändliches Vubenstück. Als nämlich Heinrich von Deutschland sich in eine Kirche begab, um dem heiligen Messopfer, das in derselben gefeiert wurde, beizuwohnen, kam Guido de Monteforte, der Generalvicar König Karls in Tusciem, mit ungefähr dreihundert Soldratern, seinem Schwiegervater, dem Grafen Rubeus de Maritima und vielen andern Bewaffneten herein und ermordete ihn, während er an den Stufen des Altars betete. Seine Leiche, durch die Kirche geschleift und vor der Kirchenthüre hingeworfen, erlitt mancherfache Beschimpfung. Hierauf stieg er mit seiner Begleitung zu Pferd und begab sich auf eine Burg seines Schwiegervaters. Die Stadt Viterbo war aber ob der erzählten Schandthat in großer Entrüstung und Aufregung.

Da die Cardinäle mit der Papstwahl zauderten und die Könige und Barone sahen, daß sie doch nichts ausrichteten, kehrten sie in ihre Länder zurück. Karl zog nach Apulien und Philipp mit den übrigen Baronen durch Tusciem und die Lombardei nach Frankreich.

Im selben Jahre wollte Herr Ansfusus, Graf von Poitou und Toulouse, der Bruder des Königs der Franzosen, von Neapel

nach Hause zurückkehren, bestieg mit seiner Gemahlin <sup>1)</sup>, der Erbtöchter des Grafen von Toulouse, eine Galeere und fuhr über unser Meer. Da er nicht nach Genua kommen wollte, so wendete er sich nach der Küste von Pierdarena, verweilte hier einige Tage und fuhr dann nach Savona, wo er erkrankte und seine Tage beschloß. Seine Ritter brachten die Gebeine, nachdem das Fleisch mit den Eingeweiden in der Hauptkirche bestattet und die Requien gefeiert waren, nach Frankreich. Seine Gemahlin aber starb am darauf folgenden Tage eines plötzlichen Todes, so daß Viele behaupten, sie sei vergiftet worden.

Auch wurde im Laufe dieses Jahres Herr Thealbus, Erzdiacon zu Lüttich und seiner Herkunft nach von Piacenza, von welchem wir oben berichtet, daß er das Kreuz genommen <sup>2)</sup>, und der sich noch jenseits des Meeres befand, zum Papst erwählt und Gregor X. genannt. Als dies König Karl mitgetheilt wurde, ließ er in Apulien vier Galeeren ausrüsten, auf welchen der Erwählte mit seinem Gefolge nach Apulien zurückfuhr. Von da begab er sich zu Pferd nach Rom, um daselbst das Pallium und die Weihe zu empfangen. Ihn zu begrüßen, schickte die Gemeinde Genua fünf Botschafter.

Im gleichen Jahre wurden Mehrere von Hause der Grimaldi und mehrere andre Edle, die es mit ihnen hielten, nach verschiedenen Gegenden verbannt, wo sie viele Monate zubrachten.

\* \* \*

In diesem Jahre (1272) befand sich der päpstliche Hof zu Rom und eben da waren auch Herr Ottobonus, Cardinaldiacon von Sanct Adrian, sein Bruder Albertus de Flisco und viele andere Feinde der Capitäne von Genua und ihrer Partei. Diese ließen den Verbannten, nämlich den Grimaldi und Anderen sagen, sie sollten ihre Bezirke verlassen und an den römischen Hof eilen, was auch geschah, indem Einige Boten schickten, Andere in Person

1) Johanna. — 2) f. S. 80.

kamen. Und da auch König Karl daselbst gegenwärtig war, so drangen sie, sowohl der Cardinal wie die Andern, mit Bitten und Versprechungen so in ihn, daß er einen Vertrag und Bündniß mit ihnen einging. — Seit ihrem Entstehen hat sich die Stadt Genua immer ungeförter Freiheit erfreut und war unter keines Königs oder Fürsten Herrschaft gestanden. — Um nun aber den König zu verleiten, daß er den Genuesen Krieg ankündigte, machten die Genannten demselben für den Fall, daß sie in die Stadt eindringen und die Herrschaft erlangen würden, mehrere und solche Zusagen, welche der Stadt zum Verderben gereicht hätten und wodurch diese für einige Zeit dem König unterthänig geworden wäre. Und dies geschah am römischen Hofe, während die genuesischen Botschafter an diesem und am Hofe des Königs gegenwärtig waren, ohne daß sie hievon das Mindeste erfuhren. Es befanden sich auch unzählige genuesische Kaufleute im Gebiete des Königs Karl und über ganz Sicilien zerstreut, welche große Geldsummen umsetzten. Auch sie wußten nichts von dem, was geschah, und glaubten wegen des schon vor längerer Zeit zwischen dem König und der Gemeinde Genua abgeschlossenen Vertrages sich einer vollkommenen Sicherheit erfreuen zu dürfen.

Im selben Jahre aber bemächtigten sich die Grimaldi im Monat August zweier Burgen, deren eine Namens Stella ihnen selbst gehört, die andere aber, Dalfinus genannt, Eigenthum der Stadt ist. Auf die Nachricht hievon wurde der edle Nicolaus von Auria, der Sohn weiland Manuels, mit hinreichender Mannschaft und mit den Bürgern der westlich von Noli gelegenen Städte abgeschickt, um die Burgen zu belagern und unter die Herrschaft der Gemeinde zurückzuführen. Als er mit seinem Heere zur Stelle war, belagerte er zunächst Stella. Die Grimaldi aber und ihre Anhänger konnten dem Angriff nicht Widerstand leisten und verließen beide Burgen. Dies geschah am 11. des genannten Monats. Nach Einnahme der Burgen wurde Stella zerstört. Daselbst wurde auch ein gewisser Sifredus von Porto Maurizio, ein Anhänger der Grimaldi, gefangen genommen, welcher den

Capitänen und den übrigen Genuesen den zwischen König Karl einerseits und dem Cardinal Herrn Ottobonus, seinem Bruder <sup>1)</sup>, den Grimaldi und ihren Parteigenossen andererseits abgeschlossenen Vertrag verrieth. Seine Angabe wurde vor dem Richter über Verbrechen in das Actenbuch der Gemeinde eingetragen.

Albertus de Flisco, der Bruder des Cardinals, und sein Sohn Manuel verweigerten in demselben Jahr den Capitänen und der Gemeinde Genua den Gehorsam. Sie hielten die Burgen Soani, Castrum novum und Carancia besetzt und fügten als Feinde und Rebellen der Landbevölkerung, vorzüglich den um Sestri herum Wohnenden täglich Schaden zu. Deshalb zog der Capitän Obertus von Auria mit Einigen aus den Compagnien und mit der genuesischen Ritterschaft im September vor Castrum novum. Als er die Burg eingeschlossen hatte und sich zur Erstürmung anschickte, verließ die Besatzung, welche es nicht auf einen Kampf ankommen lassen wollte, dieselbe bei Nacht, steckte sie in Brand und floh auf die Burg Soani. Nachdem es aber Tag geworden, war der Capitän darauf bedacht, daß das Feuer gelöscht würde, und als dies gelungen, besetzte er die Burg und schickte Boten nach Gropum und Carancia. Die Besatzung dieser Burgen unterwarf sich ihm noch am selben Tage und am dritten Tage kehrte er im Triumph nach Genua zurück.

Im December sammelte ein Edler Namens Janella Advocatus von der Partei der Grimaldi einige Landbewohner derselben Partei, welche den Beinamen Brunengi führen, und nahm Stadt und Burg Apricale ein, wobei ihm einige Bewohner der Burg verrätherischer Weise behilflich waren. Deshalb ernannten die Capitäne, nachdem sie sich mit ihren Freunden berathen, zwei Vicare, nämlich Ansalbus Balbus und Obertus Sardena, und schickten ersteren nach der Ostküste, letzteren nach der Westküste.

Mittlerweile bereiteten der Herr Cardinal Ottobonus und andere seiner Verwandten, die Grimaldi und ihre Anhänger, welche

1) Statt fratres wurde fratrem gelesen.

als Rebellen die Stadt Genua verlassen hatten, den Angriff auf dieselbe vor, und zwar während sich genuesische Botschafter am Hofe König Karls befanden und die Genuesen nichts davon erfuhren, welche gemäß den mit dem König gepflogenen Verhandlungen und dem zu Aversa abgeschlossenen Vertrag, in dem gesammten königlichen Gebiete Handel trieben. Eines Tages nun wurden ohne vorausgegangene Absage auf Befehl des Königs alle Genuesen in jenen Gegenden sammt ihren Besitzthümern festgenommen und es erging ein weiterer königlicher Befehl, daß dies im ganzen Reiche geschehen solle. Keine Einrede galt, auch wurde kein Grund für die ergriffenen Maßregeln angegeben und ebensowenig der Vertrag beachtet, welcher schon vorlängst zwischen dem König und den Genuesen abgeschlossen und eidlich bekräftigt war, kraft dessen die Genuesen im ganzen Königreiche für ihre Person und ihre Habseligkeiten sich voller Sicherheit erfreuen sollten. Obgleich nun die Gemeinde Genua Gleiches mit Gleichem hätte vergelten können, so unterließ sie es doch, indem sie dem geleisteten Eide treu blieb. Auf Befehl der Capitäne durchzog ein Herold die Straßen der Stadt und verkündete, daß die Leute aus dem Königreiche nichts zu fürchten hätten und während einer Zeit von vierzig Tagen mit all' ihrer Habe Stadt und Gebiet unangefochten verlassen könnten. Dieses Zugeständniß benützten sie und zogen ab.

Um diese Zeit liefen zwei genuesische Schiffe mit sehr vielen und äußerst kostbaren Waaren beladen und auf ihnen viele Kaufleute, sowie auch Nicolaus von Auria, welcher als Podesta der Genuesen nach den überseeischen Gegenden geschickt wurde, sein Bruder Micheletus und Thomas Squarzacicus im Hafen von Malta ein, um daselbst zu überwintern. Als dies dem Vicar von Sicilien gemeldet wurde schickte er auf einem eigens dazu ausgerüsteten Schiffe einen Boten an den Castellan von Malta mit einem Schreiben, worin demselben aufgetragen wurde, auf jede mögliche Weise zu trachten, daß er die Schiffe sammt ihrer Besatzung in seine Gewalt bekäme. Da nun der Bote am Weich-

nachtstage ankam, suchte der Castellan, sich der Schiffe durch Berath zu bemächtigen, ließ in seinem Namen den Nicolaus von Auria, als den Bornehmsten, sowie die Uebrigen begrüßen, zum Feste einladen und für den folgenden Tag zu sich zum Mahle bitten. Die Genuesen jedoch, wegen etwaiger Befehle, die das Schiff gebracht haben könnte, besorgt, entschuldigten sich nach gehaltener Berathung und lehnten Fest und Mahlzeit dankend ab. Hierauf schickte der Castellan zum zweitenmale, wiederholte seine Einladung und versprach den Genuesen sicheres Geleite; die Boten aber drangen so in sie, daß sie denselben zusagten. Als nun am andern Tage Nicolinus mit seinem Bruder und Thomas Squarzacicus nebst einigen Andern die Schiffe verließen und sich zur Kurzweil und zum Mahle beim Castellan nach der Burg begaben, wurden, nachdem die drei Ersteren eingetreten, ihre Begleitung aber noch außen war, die Burgthore geschlossen und verwahrt. Die übrigen flohen zu den Schiffen zurück, welche im Hafen lagen, und verließen denselben, ohne sich von dem Castellan aufhalten zu lassen, welcher ihr Auslaufen durch Schiffe, welche mit Bewaffneten und Trabuchen<sup>1)</sup> besetzt waren, zu verhindern suchte. Einmal außerhalb des Hafens fuhren sie mit vollen Segeln und günstigem Winde davon und kamen durch Gottes Barmherzigkeit in wenigen Tagen nach Syrien.

Da sich aber sehr viele Genuesen des Handels wegen im sicilischen Reiche aufhielten, welche bei ihren Geschäften mit ihren Fahrzeugen und Waaren überall hin kamen, so ließ sie der Vicar alle, wo er konnte, sammt ihren Waaren und Fahrzeugen gefangen nehmen. Davon wußte man aber in Genua noch nichts.

Im Laufe dieses Jahres wagte es auch Manfredus, der Markgraf von Bosco, ein Vasall unserer Gemeinde, mit den Leuten von Tagliolo, sich an den Genuesen zu reiben, und sie bereiteten den Leuten jenseits des Joches, sowie denen von Voltri und an der Polcevera viele Widerwärtigkeiten. Es befanden sich

1) Eine besondere, auch in Deutschland bekannte, Art Wurfmaschinen.

nämlich daselbst zwei Burgen, von wo aus sie die Genuesen belästigten. Deshalb wurde der edle Conradus Spinula, der Sohn des Capitäns, abgeschickt, die Burgen zu nehmen. Dieser eilte mit seinen Leuten und mit Rittern von jenseits des Joches dahin, griff die Burgen tapfer an, am . . . . . und nachdem er sie eingenommen und von Grund aus zerstört hatte kehrte er im Triumph zurück.

In diesem Jahre war in Genua das Getreide theuer; es kostete nämlich von fünfundzwanzig bis achtundzwanzig Solidi, und doch wurden nur einzelne Minen verkauft.

Im Jahre 1273 war kein Podesta in Genua, denn die Capitäne Obertus Spinula und Obertus von Auria hatten die Regierung selbst übernommen.

Auf den Wunsch König Karls, des Vicars der römischen Kirche in Tuscan, trachteten der Markgraf von Saluzzo, die Messandriner und die Markgrafen von Carreto, den Genuesen an der Ostküste wie an der Westküste und auch jenseits des Joches durch wiederholte Einfälle Schaden zuzufügen.

Am 2. Januar dieses Jahres, zu welcher Zeit die genuesischen Botschafter noch am Hofe des Königs verweilten, erhielt die Stadt Genua die sichere Nachricht, daß ihre Angehörigen im ganzen sicilischen Reiche und in der Provence sammt ihren Gütern festgenommen worden wären, ohne vorhergegangene Kriegserklärung und ohne Gestattung einer Frist zur Abreise. Obgleich der König dadurch die Uebereinkunft und den Friedensvertrag verletzt hatte, so wollte die Gemeinde sich für ein so großes Unrecht doch nicht rächen, sondern gestattete, wie wir bereits oben gemeldet, den Provenzalen und Allen vom Reiche des Königs eine Frist von vierzig Tagen, um mit ihren Gütern frei abzuziehen, wobei aber durch einen Herold verkündet wurde, daß sie nach Ablauf dieser Frist als Feinde festgenommen werden würden.

Alle vom Reiche des Königs aber, sowie seine übrigen Anhänger, kündigten den Genuesen den Krieg an mit einziger Ausnahme der Piazentiner, welche hiezu auf keine Weise zu bringen

waren; und dies ist wohl würdig, daß es die Genuesen im Gedächtniß behalten.

In diesem Monat übergab auch ein edler Genuese Namens Guilielmus Ventus, welcher sich damals in Auflehnung gegen die Gemeinde befand, die Burg Mentone, die er im Besiz hatte, dem Seneschall der Provence, da er gesonnen war, dem König gegen die Gemeinde zu dienen. Deshalb wurde Acht und Bann über denselben verhängt. Im selben Monat gewann Archerius Bacha, der Gesellschafter des Capitäns Spinula, nach der Westküste geschickt, fünf Burgen des Grafen Enricetus de Vintimilio und seiner Brüder, welche im Thale der Dneglia liegen und welchen er folgende Namen giebt . . . . . König Karl hatte die genannten Burgen den genannten Grafen gewaltsam abgenommen und in Besiz gehalten und jetzt wurden sie ihm gewaltsam wieder entrißen.

Am 5. Februar kam ein Ritter, welchen der König anstatt seiner als Vicar für Tusciem aufgestellt, mit fünfhundert Soldrittern durch das Gebiet des Nicolaus de Flisco Grafen von Lavania, der ihm den Durchzug gestattete, und fiel von der Ostseite in's Genuesische ein, zündete Flecken und Dörfer an und drang unter Verwüstungen bis zur Burg Verici, würgte Alle, deren er habhaft werden konnte, und schonte selbst Greise und unreife Knaben nicht. Graf Nicolaus hatte aber mehrere Burgen, nämlich Bezzano, Tivegna, Spezia, Insula, Carpana, Manarolia, Besigna und viele andere Plätze in seiner Gewalt, und da er ein Bruder des schon genannten Cardinals war, hielten er, seine übrigen Brüder und andere Verbannte zum König. Der Vicar kam mit seinem Heere zum Flüsschen Vara, erstürmte die der Gemeinde gehörige Burg Bozoli und drang in Brugnato ein. Der genuesische Edle Ansalbus Valbus de Castro, Vicar für das östliche Gebiet, stellte sich ihm aber mit seinem Heere und den Bewohnern jener Gegend bei den städtischen Burgen Rivalta, Cazana und Lacum entgegen und verhinderte sein weiteres Vordringen, weshalb dieser nach Verlauf weniger Tage auf Sarzana zurückging.

Unter diesen Umständen beschloffen Gemeinde und Volk von Genua, daß der Capitän Auria selbst mit einem entsprechenden Heere an die Ostküste, dem königlichen Vicar entgegen eilen sollte, und so verließ er denn am 8. Februar mit einer Anzahl Fußvolf und genuessischer Ritterschaft die Stadt mit fliegenden Fahnen und zog nach Sestri. Dasselbst verweilte er einige Tage, indem er die Soldritter von Pavia und die Fußknechte mit langen Lanzen von jenseits des Joches, welche alle schon vorher aufgeboten waren, erwartete.

Es wurden auch vierzehn Galeeren gerüstet, deren Admiral ein Edler Namens Jacobus Squarazaficus war. Dieser lief mit seiner Flotte aus dem Hafen von Genua aus und kam nach Portovenere. Während er hier der Befehle des Capitäns gewärtig vor Anker lag, verbreitete sich das Gerücht, daß einige Galeeren über das Meer führen. Es waren nämlich acht provenzalische Galeeren, welche, mit Waaren der Luccaner und anderer Tuscier beladen, aus der Provence kamen. Als dies der Admiral vernahm, verließ er Portovenere und verfolgte eiligst diese Galeeren, welche aber mit Hilfe ihrer Ruder und Segel entflohen und in den Hafen von Pisa einliefen. So entkamen sie den Händen der Genuesen bis auf eine einzige, welche der Admiral aus dem Hafen heraus holte. Nachdem diese nach dem Hafen von Genua geschickt war, verlangten die Pisaner deren Herausgabe, weil dieselbe in ihrem Hafen genommen war, und die Genuesen gaben sie auch zurück, nachdem sie sich von dem wirklichen Sachverhalt überzeugt hatten. Der Admiral aber kehrte nach Portovenere zurück und schickte von hier aus drei Galeeren vor eine, Manarolia genannte Burg des Nicolaus de Flisco, um sie zu belagern. An Ort und Stelle angelangt verließ die Mannschaft die Schiffe, griff die Burg an und erstürmte sie in mannhaftem Kampfe.

Hierauf brach Capitän Auria, nachdem die längst erwarteten Soldritter von Pavia und die Fußknechte von jenseits des Joches angekommen waren, mit seinem ganzen Heere von Sestri auf, kam nach Corvaria, wo er einen Tag und eine Nacht blieb, und zog

dann mit fliegenden Fahnen vor die Burg Spezia, bestürmte sie und nahm sie am 24. März, worauf er sie zerstören und ausbrennen ließ. Als er des andern Tages an die Burg Bezzano kam, unterwarf sich ihm die Besatzung derselben sofort und nachdem sich einmal der Ruf von dem Capitän und seinem Heere in der Gegend verbreitet hatte, brachte derselbe an einem Tage sehr viele Burgen, nämlich Insula, Besigna, Pulveraria und Verinni, und viele andere Plätze und Burgen unter genuesische Botmäßigkeit. Nachdem die Bewohner derselben sich ihm unterworfen und eidlich Gehorsam versprochen, zog er an der Vara hinauf und kam nach Brugniato. Die Bürger dieser Stadt hatten sich nämlich bereits unterworfen. Auch die vom Feinde eingenommene Burg Bozoli gewann er wieder und ließ sie zerstören. Nachdem dies Alles geschehen war, ließ er die Soldritter und einen Theil des Fußvolkes zu Bezzano, trat den Rückmarsch an und kam am Tage vor dem Palmfeste <sup>1)</sup> nach Genua, wo er mit gebührender Ehre und allgemeiner Freude empfangen wurde.

Während aber der Vicar Ansalbus Balbus mit vielen Leuten seiner Vicarie und mit den Soldrittern und den Fußknechten, welche der Capitän zu Bezzano gelassen hatte, auf der östlichen Küste stand, zog sich der königliche Vicar in die Ebene von Trebbiano, schlug daselbst ein Lager und machte einen Aufenthalt von zwei Monaten, nämlich April und Mai. Von hier aus suchte er Land und Leute der Genuesen nach Kräften zu schädigen; aber der genuesische Vicar schloß auch nicht und gab ihm und seinem Heere soviel er konnte Alles wieder heim, und so kam es denn fast täglich zu Zusammenstößen. Im königlichen Heere befanden sich auch nicht wenige Luccaner, andere Tuscier und Leute von verschiedenen Städten und Gegenden, welche auf die Aufforderung des mehr erwähnten Cardinals zugleich mit den aus Genua verbannten Rebellen zum königlichen Heere gestoßen waren. Zuletzt konnte der königliche Vicar den täglichen Angriffen nicht mehr Stand halten, verließ

1) 1. April.

sein Lager und zog sich nach Sarzana zurück. Alle verließen ihn, Jeder kehrte nach Hause zurück, so daß das königliche Heer sich ganz zerstreute.

Als nun die von Lucca sahen, daß die Sache des Königs nicht den erwarteten Fortgang hatte, bereuten sie es, mit dessen Heere gezogen zu sein, weil sie fürchteten, sie könnten mit ihren Waaren nicht mehr in gewohnter Weise in Genua verkehren. Deshalb schickten sie eine feierliche Botschaft nach Genua, durch welche sie den zugleich mit dem königlichen Heere gemachten Angriff entschuldigten und in der Rathsversammlung unter Anderem erklärten, sie bedauerten das Vorgefallene, der Angriff wäre nicht freiwillig, sondern erzwungen erfolgt und, obgleich im königlichen Heere, hätten sie sich doch vor jeder Feindseligkeit gegen die Genuesen gehütet. Und unter dem Versprechen, künftig nichts Aehnliches zu unternehmen, baten sie um Verzeihung. Die Capitäne aber, sowie Volk und Gemeinde von Genua, welchen allerdings diese Ausreden nicht stichhaltig vorkamen, gedachten nicht mehr der Beleidigungen, empfingen die Botschafter freundlich und ertheilten den Luccanern die Erlaubniß, wie bisher frei und sicher mit ihren Waaren in der Stadt und im Gebiet von Genua zu verkehren, indem sie das Ueble, was sie gethan, lediglich im Schreine ihres Gedächtnisses aufbewahren wollten. Auf gleiche Weise kamen auch aus andern Theilen Tusciens Botschafter, welche dieselben und auch andere Entschuldigungsgründe dafür, daß man mit dem königlichen Heere gezogen, vorbrachten. Auch sie wurden freundlich empfangen, die Beleidigungen vergessen und die erbetene Verzeihung gewährt, und so kehrten alle wieder nach Hause zurück.

Es kamen aber auch andere Botschafter aus verschiedenen Gegenden Tusciens, insbesondere von Lucca und Florenz, welche vor dem auf ihren Wunsch versammelten Rath erklärten, daß sie und die, welche sie gesendet, den Krieg, der zwischen König Karl, dem Cardinal Ottobonus und den aus Genua Verbannten einerseits und der Stadt Genua andererseits ausgebrochen, sehr beklagten und daß sie geschickt wären, um einen Ausgleich und den

Abſchluß des Friedens anzustreben. Da aber die Capitäne und die Uebrigen eine hinterlistige Absicht dabei vermutheten, so wollten sie auf diese Vorschläge der Gesandten nicht eingehen und so gingen dieselben, wie sie gekommen waren, und ohne etwas erreicht zu haben.

Im März dieses Jahres kehrte Obertus Sardena, der Vicar für die Ostküste, nach Genua zurück, um als Podesta der Genuesen nach Romanien zu gehen, und folgte ihm in der Vicarie Obertus Spinula, ein Vetter des Capitäns.

Im selben Monat kam auch Herr Dboardus, welcher erst kürzlich seinem Vater auf dem Thron von England gefolgt war, auf seinem Rückweg aus den überseeischen Gegenden mit seiner Gemahlin, der Schwester des Königs Ansfusus<sup>1)</sup> von Castilien, in's Reich Sicilien und wurde von König Karl ehrenvoll empfangen und mehrfach ausgezeichnet. Als aber die Königin inständig und ehrerbietigst bat, daß König Karl geruhen möchte, ihren Bruder Heinrich aus dem Kerker, in welchem er ihn verschlossen hielt, zu entlassen, wollte dieser nicht darauf eingehen und schlug ihr ihre Bitte ab. König Dboardus setzte seine Reise mit seiner Gemahlin fort und kam nach Rom. Ihre Ankunft feierten der Papsst und die Cardinäle auf vielerlei Weise. Als dem König der blutige Mord des öfters genannten Heinrich von Deutschland gemeldet wurde, wurde er sehr betrübt, begab sich zum Papsst und den Cardinälen und beklagte sich daselbst über dies außerordentliche und schwere Verbrechen. Da er jedoch sah, daß nichts auszurichten war, machte er sich wieder auf den Weg und kehrte durch die Lombardei in sein Reich zurück.

Im Monat Mai überzog der Seneschall der Provence die genuesische Westküste und umgab die Burg Roccabrunne mit einem Wall. Der Castellan G. Bava, welchem unsere Gemeinde die Burg anvertraut hatte, übergab dieselbe, als Verräther an sich und der Gemeinde. Deshalb wurde er durch den schon genannten

1) Alfons X.

Vicar verurtheilt und erlitt die Todesstrafe. Der Seneschall rückte aber weiter vor und belagerte die Burg Penne Ventimili. Da die Besatzung für sich allein zum Widerstand zu schwach war und keine Aussicht auf Entsatz hatte, ergab sie sich.

Im selben Jahre drang Lanfrancus Malocellus, der Jüngere, welcher mit andern Rebellen die Stadt Genua verlassen hatte, so sehr in den königlichen Seneschall in der Lombardei, daß derselbe mit dreihundert Rittern in's Gebiet von Savona eindrang und vor die Stadt selbst zog. Lanfranchinus hatte ihm nämlich Hoffnung gemacht, daß er ohne Gegenwehr die Stadt würde einnehmen können. Allein die Savonesen leisteten herzhafsten Widerstand und vertheidigten sich und ihre Stadt. Der Seneschall sah also, daß ihn Lanfranchinus durch leere Versprechungen getäuscht hatte, und verließ das städtische Gebiet wieder. Als aber die Ankunft des Seneschalls in Genua bekannt wurde, versammelten sich noch desselbigen Tages nach der neunten Stunde Capitäne, Gemeinde und Volk zu einer Berathung und ordneten an, daß sich Jacobus von Auria, der Bruder des Capitäns, mit den Leuten von zwei Compagnien, nämlich von der Burg und der Vorstadt, und der Podesta von Voltri mit fünfhundert Bewaffneten seiner Podestatie schleunigst nach Savona begeben und dort bis zum Abzug des Seneschalls als Schutz für die Stadt bleiben sollten. Diese alle kamen dem erhaltenen Befehle nach und eilten nach Savona. Der Podesta von Voltri kam mit seinen Leuten um Mitternacht zu Schiff dafelbst an, die Andern kamen vor der dritten Stunde, so daß um diese Zeit dreitausend Genuesen zur Vertheidigung der Stadt versammelt waren, zum größten Erstaunen der Savonesen ob einer so schleunigen Hilfe. Nach einem Aufenthalt von drei Tagen aber und nachdem von allen Seiten Nachrichten über den Feind<sup>1)</sup> eingelaufen waren, kehrten die Genannten nach Genua zurück, hundert der Reicheren und Vornehmeren ausgenommen, welche einen Monat zum Schutze der Stadt dablieben.

1) Bezw. über dessen Abzug.

Im Mai zog der Capitän Obertus von Auria mit einem Heere und den nöthigen Belagerungsmaschinen zur Bezwingung einiger Burgen auf der Ostküste aus. Er kam vor Carpana, ließ dasselbe umschließen und aus Trabuchen bewerfen. Nachdem er dies drei Tage lang fortgesetzt und die von der Besatzung erwartete Hilfe des königlichen Vicars und des Grafen Nicolaus de Flisco, welche beide mit vielen Rittern zu Sarzana standen, nicht ankam, übergab dieselbe die Burg. Der Capitän nahm sie in Besitz, legte Besatzung hinein und zog dann fröhlichen Sinnes nach Genua zurück.

Im Juni kam der Vicar Obertus Spinula mit einem eigens dazu gesammelten Heere vor die Burg Apricale und schloß dieselbe so eng ein, daß die Besatzung kein Wasser mehr holen konnte, und da sie keine Aussicht auf Entsatz hatte, ergab sie sich. Der Seneschall der Lombardei hatte freilich, als er Nachricht von der Belagerung dieser Burg erhielt, sogleich ein großes Heer von Rittern und Fußknechten zusammengebracht. Er hatte auch die Markgrafen von Ceba und von Carreto, mit Ausnahme des Manfredus, bei sich und zog mit ihnen vor Savona, wo er ein Lager schlug, in der Hoffnung, dadurch die Feinde von Apricale wegzulocken. Aber seine Hoffnung ging nicht in Erfüllung, weil der Vicar von den Capitänen den Befehl erhalten hatte, sich aus Furcht vor dem Seneschall nicht zum Aufheben der Belagerung verleiten zu lassen, da man ihm eiligst Verstärkung schicken würde. Er ging also nicht von der Stelle und gewann die Burg, wie bereits berichtet wurde. Kaum aber war der Seneschall vor Savona gekommen, so erscholl auch die Kunde davon in Genua. Daher schickte der Capitän den edlen Babilanus von Auria als Vicar nach Savona. Dieser zog mit einigen Compagnien und der gesammten Ritterschaft von Genua aus, kam nach Arenzano, wo er übernachtete, und eilte mit Tagesanbruch nach Savona. Als er ungefähr noch eine Meile von der Stadt war, erfuhr er von Mehreren, daß der Seneschall am selben Tage mit seinem Heere wieder abgezogen sei. Er beschleunigte also seinen Marsch, ging durch Savona hindurch

und verfolgte den Seneschall mit seinen Rittern bis an's Gebirge. Dieser hatte dasselbe aber bereits erstiegen, weshalb der Vicar zunächst nach Savona und wenige Tage darauf nach Genua zurückging.

Die Soldritter und die Fußknechte, welche, sowohl um den Platz zu bewachen, als um den Feind zu bekämpfen, zu Bezzano lagen, hatten in Erfahrung gebracht, daß eine große Anzahl Ritter und Fußvolk aus verschiedenen Theilen Tusciens, insbesondere aus den Städten Lucca, Florenz, Pistoia und Arezzo, mit dem königlichen Vicar nach Sarzana gekommen wären. Dies flößte ihnen solche Furcht ein, daß einige von ihnen den Platz verließen und bis nach Chiavari zurückgingen. Auf die Nachricht hievon zog der Capitän Obertus Spinula mit einigen Leuten aus den Compagnien und mit genuesischer Ritterschaft eiligst in die Gegend und wendete sich zunächst nach Corvaria, wo er einige Tage blieb. Nachdem daselbst Berathung gepflogen war, schickte er eine Anzahl Ritter, Armbrustschützen und Fußknechte vor die Burg Goani, welche für den edlen Albertus de Flisco, Grafen von Lavania, einen Anhänger König Karls besetzt gehalten wurde. Diese begannen, an Ort und Stelle angelangt, herzhaft die Belagerung und da die Besatzung zu schwach war, um Widerstand zu leisten, so ergab sie sich am 19. August, jedoch erst nachdem ihr Sicherheit zugesagt war. Die Burg wurde also eingenommen und mit Genuesen besetzt.

Der königliche Vicar sah aber ein, daß er nichts erreichte und sein Heer sich nur durch nutzlose Ausgaben und Anstrengungen aufrieb, er verließ also Sarzana und zog nach Tusciens, der Capitän dagegen kehrte vergnügt nach Hause zurück und Alle freuten sich seines glücklichen Erfolges.

Im selben Jahre wurden einige Burgen jener Gegend, nämlich Beverini, Pulveraria und Besigna, welche der Capitän Obertus von Auria eingenommen hatte, auf Befehl der Capitäne gebrochen und dem Boden gleich gemacht.

Conradus de Bosco hatte in der Absicht, die Genuesen zu

befehlen, die Burg Tagliolo jenseits des Gebirges an einem anderen Ort, als wo sie ursprünglich stand, wieder aufbauen lassen. Obgleich er, sowie Ricardus und Leo, Marktgrafen von Bosco, Vasallen unserer Gemeinde waren und derselben den Lehnsleid geschworen hatten, so hielten sie doch wider Treu' und Glauben zu König Karl, und erkannten ihn als ihren Lehnsheerrn für die Ländereien, welche sie von Genua zu Lehen hatten, weshalb sie dieselben auch von Rechts wegen verloren. Der genannte Conradus also und die Messandriner und die übrigen Marktgrafen mit ihren Leuten neckten die Genuesen wo sie konnten, und überfielen die Leute jenseits des Gebirges, sowie die von Voltri und Polcevera, so oft sich eine Gelegenheit dazu ergab, ja fast jeden Tag. Deshalb wurde der edle Egidius de Nigro als Vicar jenseits des Joches abgeschickt und als beim Herannahen des Septembers die Soldritter von der Ostküste nach Hause zogen, wurde ihren Anführern insgeheim aufgetragen, einige Tage zu Gavi zu verweilen, sich dem genannten Vicar anzuschließen und sich unter seinen Befehl zu stellen. Am 21. desselben Monats erhielt auch Jacobus von Auria, der Podesta von Voltri, den Befehl, sich mit seinen Leuten und denen von Polcevera nach der Burg Selma zu begeben, sich hier mit dem Vicar, den Fußknechten und Soldrittern von jenseits des Joches zu vereinigen und mit ihnen die Burg Tagliolo anzugreifen und die Marktgrafen von Bosco zu verjagen. Beigegeben wurden ihm hundert Armbrustschützen von der Podestatie Besagno. Derselbe zog mit seinem Heere über Cereolum und kam mit Sonnenuntergang zur Burg Selma, wo er den Vicar, die Castellane von Gavi und Palodium und die Soldritter und Fußknechte von jenseits des Joches traf. Alle beschloffen, daß der Vicar und sein ganzes Heer mit Anbruch des folgenden Tages vor Tagliolo rücken sollten. Unterwegs als sie ungefähr noch eine Meile von der Burg entfernt waren, kam ein Bote des Marktgrafen Thomas von Malaspina und überbrachte ein gesiegeltes Schreiben von demselben, wodurch sie aufgefordert wurden, schnell zu kommen, um die Burg Ovada einzunehmen. Dieselbe gehörte nämlich zur

Hälfte dem Markgrafen und war ihm aus der Erbschaft seiner Mutter zugefallen. Der Vicar, sehr erfreut über die erhaltene Nachricht, hielt Kriegsrath und ordnete sein Heer; es war nämlich sehr groß. Mehr als zweitausenddreihundert Mann waren es aus den schon genannten Podestaten, der Knechte von jenseits des Joches mit langen Speeren waren über sechshundert, dazu kamen dreihundertfünfzig Soldritter und die hundert Armbrustschützen von Befagno. Er zog also kühn und mit fliegenden Fahnen vor das Thor von Ovada, welches sich unterhalb der Burg befindet. Als Markgraf Thomas dessen Ankunft erfuhr, ging er ihm sogleich entgegen, begrüßte ihn und befahl das Thor zu öffnen, so daß er mit seinem ganzen Heere einziehen konnte. Der Vicar zog also am 23. September in Ovada ein, worauf die Markgrafen von Bosco, Ricardus und Leo, durch das andere Thor gegen den Markt entflohen. Die Soldritter holten aber die Fliehenden ein und brachten sie nach Genua in's Gefängniß. Dasselbst starb Ricardus; Leo aber blieb in Haft bis der Friede zwischen König Karl und der Gemeinde abgeschlossen war, wo er sich durch Urkunden als Mann des Königs auswies und daher entlassen wurde. Nach der Einnahme von Ovada warf sich der vorerwähnte Conradus in die Burg Tagliolo und erwartete hier den Vicar mit seinem Heere. Thomas aber zog desselbigen Tages mit einer Anzahl Armbrustschützen und Rittern vor die Burg Mirabello, welche zur Hälfte ihm gehörte, und unterwarf auch diese sammt deren Besatzung der Gemeinde und sich selbst. Des andern Tags kamen die Leute der Burg und die von Molare nach Ovada und schwuren hier der Gemeinde Genua Gehorsam. Und am dritten Tage kamen die von Campi, Rossilione und Masona und thaten das Gleiche. Als aber nach Verlauf von drei Tagen die Besatzungen von Tagliolo und Usecium noch in ihrem Widerstand verharrten, zog das Heer vor Tagliolo und machte bis zum Abend mehrere Sturmangriffe. Mit Anbruch der Nacht kehrte es nach Ovada zurück, die Bewohner der Umgegend jedoch waren selbst eifrig darauf bedacht, daß die Burg genommen würde, weil sie schon öfters von

der Besatzung belästigt waren und weitere Belästigungen fürchteten, wenn es so bliebe. Sie bereiteten daher die ganze Nacht bei Kerzenschein die Einnahme derselben vor und nachdem Thürme und andere Belagerungsmaschinen hergestellt waren, kehrte das Heer am 29. mit Tagesanbruch zur Belagerung zurück. Markgraf Conradus war nach Alessandria geeilt, um Entsatz zu holen, der Castellanus aber, welcher anstatt seiner zurückgeblieben war, wurde, als er die Belagerungsmaschinen und das wiedertretende Heer sah, von Furcht ergriffen und übergab die Burg in die Hände des Podesta Jacobus von Auria, nachdem man ihm für Personen und Habseligkeiten Sicherheit geleistet hatte. Der Podesta legte Besatzung in die Burg und ließ sie für die Gemeinde Genua bewachen. Hierauf zog der Vicar mit seinem ganzen Heere gegen Urzium, welches sich sofort ergab, dann kehrte er nach Ovada und des andern Tages triumphierend nach Genua zurück.

Als beim Herannahen des Decembers der Vicar für die Westküste, Obertus Spinula, zum Capitän von Asti erwählt war, wurde Ansaldo Balbus, von der Ostküste nach Genua zurückgekommen, an Stelle des Obertus als Vicar nach der Westküste geschickt. Dieser wollte den Sommer nicht abwarten, sondern sammelte noch im Winter ein starkes Heer und griff damit das Gebiet von Ormea, Cuscio und Parnassi, welches für König Karl besetzt war, an. Und obgleich die Jahreszeit viele Beschwerlichkeiten mit sich brachte, so unterwarf er diese Bezirke doch wieder der genuessischen Botmäßigkeit. Nachdem die Bewohner zum Gehorsam verpflichtet und die Plätze genügend durch Besatzung versichert waren, eilte der Vicar im Triumph und fröhlichen Sinnes nach Genua zurück. Er war nämlich zum Podesta von Pavia ernannt und wollte sich zur Uebernahme seines Amtes dahin begeben.

Im Laufe des Jahres 1274 ereignete sich das nachfolgend Verzeichnete.

Symon, der Sohn des Bonoardus, ein Bürger von Ancona, welcher früher unter den Capitänen Richter gewesen, übernahm mit







von Auria nach derselben Gegend fuhr. Von da steuerte er mit seiner Flotte nach der Provence, um die Feinde zu bekämpfen. Als er bei den hyperischen Inseln war, kam auf einer bewaffneten Barke ein Bote mit einem Schreiben des Inhalts, daß er schleunigst nach Hause kommen sollte, indem eine königliche Flotte von vierzig Galeeren auf dem Wege nach Genua wäre. Der Capitän kehrte also zurück und wenige Tage nach seiner Ankunft in Genua langten auch die vierzig Galeeren König Karls vor dem Hafen an. Auf derselben befand sich Francischinus de Grimaldo und viele andere Genuesen. Die Capitäne ließen aber sofort alle Galeeren, welche in Genua zu finden waren, und deren sie habhaft werden konnten, bewaffnen, Obertus von Auria und mit ihm viele Streiter gingen an Bord derselben und stellten sich am Eingang in den Hafen gegen die königliche Flotte auf. Als es Abend geworden war, fuhren die königlichen Galeeren mit aufgespannten Segeln in der Richtung gegen die Provence ab, kamen aber nach einigen Tagen wieder zurück und gingen bei Portovenere vor Anker, sengten und brennten auf der vor dem Hafen liegenden Insel und kehrten dann in's Reich zurück.

Im April dieses Jahres landeten dreihundert aragonesische Ritter, welche der König von Castilien auf genuesischen Schiffen nach der Lombardei geschickt, in Genua und zogen von da zum Markgrafen von Montferrat. Im December landeten über neunhundert Ritter mit Waffen und Pferden und zogen in die Lombardei, wohin sie vom König von Castilien auf genuesischen Schiffen geschickt waren.

Am 26. April desselben Jahres ging Gualterius, Erzbischof von Genua, seligen Andenkens, zum Herrn; als ein Mann, edel von Geschlecht, vortrefflich von Charakter, lobenswerth ob seiner Rechtschaffenheit und beliebt bei Gott und den Menschen wegen der Reinheit seines Herzens, wanderte er, von den irdischen Banden gelöst, frei zum Himmel.

Endlich brach im gleichen Jahre Papst Gregor X., dessen wir oben gedacht haben, von Viterbo auf, reiste in Begleitung der

Cardinäle und vieler andern Prälaten über Piacenza, Mailand und die übrigen Theile der Lombardei nach Lausanne und von da nach Lyon. Dasselbst hielt er ein stark besuchtes Concil und gab viele Bestimmungen bekannt.

Auch verhängte er über die Stadt Genua das Interdict, was der Cardinal Herr Ottobonus veranlaßte, indem er sagte, die Gemeinde hätte einige seiner Besitzungen in Beschlag genommen.

Auf dem Concil waren auch Botschafter des griechischen Kaisers Palialogus und gelobten daselbst eidlich, dem Papste, der römischen Kirche und ihren Anordnungen Gehorsam zu leisten. Es bestand nämlich vorher lange Zeit wegen einiger Glaubensartikel ein Schisma zwischen den Griechen und der römischen Kirche.

Auch Abgeordnete des zum römischen König erwählten Rudolf waren gegenwärtig, auf deren Anliegen der Papst die von den deutschen Fürsten vollzogene Wahl bestätigte.

Die Gemeinde Genua schickte gleichfalls Botschafter, welche dem Concil beiwohnten.

Im Jahre 1275 waren die ehrenwerthen Obertus Spinula und Obertus von Auria Capitäne von Genua und Symon aus Ancona Podesta.

Als in diesem Jahre der König von Castilien in Erfahrung brachte, daß Papst Gregor in Lyon und Lausanne gewesen und daselbst ein Concil abgehalten hätte, bei welchem Gesandte des Königs Rudolf erschienen wären, verließ er sein Reich, um in eigener Person in diese Gegend zu kommen, und begab sich zunächst nach Beaucaire. Er soll aber deswegen gekommen sein, weil er selbst Anspruch auf das römische Reich machte, indem er behauptete, er wäre schon längst als römischer König erwählt und die kaiserlichen Rechte gebührten ihm. Als der Papst von seiner Ankunft hörte, kam er, da das Concil bereits verabschiedet war, nach Beaucaire, wo er mit dem König zusammentraf.

Die Capitäne von Genua aber wollten dem König besondere Ehre erweisen und ließen ihn durch eine feierliche Botschaft begrüßen.

Während ihrer Anwesenheit in Beaucaire besprachen sich der Papst und der König öfters insgeheim, was sie aber mit einander ausgemacht und ob es zu einer Verständigung gekommen, konnte man nicht mit Sicherheit erfahren. Nach einigen Tagen verabschiedete sich der König vom Papst und kehrte in sein Reich zurück. Man sagte allgemein, beide wären in Eintracht von einander geschieden und der König hätte auf das römische Reich Verzicht geleistet. Ob sich dies wirklich so verhält, ist nicht bekannt, denn der König führte auch nachher und bis auf die gegenwärtige Zeit<sup>1)</sup> in Briefen und Urkunden, die von seiner Canzlei ausgingen, den Titel eines römischen Königs.

\* \* \*

Im Jahre 1276 regierten die Capitäne die Stadt, der oben genannte Symon von Ancona aber war Podesta.

In diesem Jahre verließ Papst Gregor Lyon und Lausanne<sup>2)</sup>, wo er das Concil gehalten, und Beaucaire, wo er mit dem König von Castilien zusammengewesen, und kam auf der Rückreise nach Rom nach Arezzo. Dasselbst erkrankte er und ging ein zum Herrn. Ihm folgte ein Cardinal aus dem Orden der Predigermönche, ein geborener Burgunder, welcher als Papst den Namen Innocenz V. annahm. Dieser liebte die Capitäne und die Gemeinde und das Volk von Genua, denn kaum war er erwählt, so schickte er schon Briefe an die Stadt, und zwar waren dies die zweiten, welche nach seiner Erwählung von der Curie ausgingen. Sie waren aber so eilig ausgefertigt und befördert, daß auf ihnen der Name des Papstes fehlte, weil noch kein Siegel mit dessen Namen hergestellt war<sup>3)</sup>. In denselben forderte er die Capitäne, die Gemeinde und das Volk auf, schleunigst Botschafter zu schicken, denn er arbeitete mit Herz und Sinn darauf hin, König Karl, den Cardinal Ottonus und die Uebrigen, welche Genua verlassen hatten, einerseits

1) Er starb 1284. — 2) Nach Lausanne kam er im Herbst 1275 zur Besprechung mit König Rudolf. — 3) Die den päpstlichen Ausfertigungen angehängten Siegel, wie diese selbst, Bullen genannt, tragen auf einer Seite den Namen des Papstes.

und unsere Stadt andererseits zu versöhnen, oder wenigstens zum Abschluß eines Waffenstillstandes zu veranlassen. Die Capitäne, die Gemeinde und das Volk gingen auf den Wunsch des Papstes ein und schickten als Botschafter den Guido Spinula, Babilanus von Auria, Panfrancus Pignatarius und den Rechtsgelehrten Johannes de Hugolino. Diese wurden bei ihrer Ankunft am päpstlichen Hofe mit außergewöhnlichen Ehrenbezeugungen empfangen. Während sie, König Karl, Cardinal Ottobonus und die Uebrigen sich am päpstlichen Hofe befanden, hatte der Papst mit beiden Parteien mehrere Besprechungen und war sehr bemüht, Frieden zwischen ihnen zu stiften, und schließlich gelang es ihm auch, da ihn die Gnade Gottes unterstützte. Als derselbe Papst schwer krank zu Bette lag und hörte, daß der Friede, über welchen er lange mit den Parteien verhandelt hatte, abgeschlossen wäre, bezeugte er darüber eine große Freude, richtete sich im Bette auf und dankte Gott mit erhobenen Händen. Darauf vernahm man kein weiteres Wort von ihm, bis er im Herrn entschlief.

Da also der päpstliche Stuhl erledigt war, wurde Cardinal Ottobonus, ein geborener Genuese, dessen Vater Thebadius de Flisco, Graf von Ravania, hieß und der Bruder des Papstes Innocenz IV. war, am 11. Juli zum Papst erwählt und Adrian genannt. Dieser sprach gleich nach seiner Erwählung die Stadt Genua von dem Interdict los, mit welchem sie Papst Gregor X. im Jahre 1274, zu welcher Zeit jener noch Cardinal war, auf seine Veranlassung belegt hatte, und gestattete wieder die Ausspendung der heiligen Sacramente. Indessen hatte Adrian die Priesterweihe noch nicht empfangen. Aber noch ehe er dieselbe erhielt, dreißig Tage nach seiner Erwählung, ging er den Weg alles Fleisches und entschlief im Herrn.

\* \* \*

Im selben Jahre wurde, nachdem der päpstliche Stuhl durch den Tod des Papstes Adrian erledigt war, der Cardinal Petrus de Tolleta, ein geborener Portugiese, als Papst erwählt und Johannes XXI. genannt.

Am 29. Juli nach Sonnenuntergang war ein heftiges Erdbeben.

Da die Kirche von Genua, seitdem Erzbischof Gualterius, seligen Angebens, gestorben, ohne Hirten war, wurde ein Cleriker, Namens Bernardus, von Parma gebürtig, am römischen Hofe, wo er sich aufhielt, auf den Erzstuhl von Genua erhoben und hielt am 6. September, an einem Sonntage, das Diadem auf dem Haupte und in priesterlichem Ornat, zu Pferd seinen Einzug in die Stadt. Es wurde ihm so große Ehre erwiesen, daß Alle, Laien und Cleriker, ihn am Eingange der Stadt empfingen. Die Mönche in der Tracht ihres Ordens, die Weltgeistlichen in priesterlichen Gewändern zogen je zwei und zwei unter Psalmen- gesang zu Fuß vor ihm her; er selbst saß, mit der Krone und seinem Ornat geschmückt, zu Pferde und zwei Edle, welche zu Fuß gingen, führten dasselbe am Zügel. Begleitet wurde er von dem gesammten Adel Genuas, welcher zu zweien hinter ihm drein ritt. So geehrt kam er zur Kirche und als er dieselbe nach beendetem Gebete wieder verlassen, betrat er den erzbischöflichen Palast. Indessen war dieser Erzbischof weder bei der Gemeinde noch beim Volke beliebt.

Nachdem also, wie oben erwähnt, der Friede geschlossen war und denen de Flisco, den Grimaldi und ihren übrigen Anhängern der Eintritt in die Stadt wieder frei stand, da sie mit derselben aus- gesöhnt und in ihren Rechten wieder hergestellt waren, kehrten die- selben zurück.

\* \* \*

Auch in diesem Jahre (1277) bekleidete ein Rechtslehrer aus Parma, Namens Rogerius de Guidisbobus, das Amt eines Podesta von Genua. Ueber ihm aber, wie über den andern Beamten und allen Bürgern und Landbewohnern standen die Capitäne.

In der Nacht vor Himmelfahrt, am 20. Mai, stürzte das Haus, in welchem sich Papst Johannes befand, ein und verschüttete denselben. Drei Tage darauf ging er ein zum Herrn und der päpstliche Stuhl stand sechs Monate und sieben Tage lang leer. „

Im Laufe dieses Jahres verließen viele Edle vom Geschlechte derer de Fliſco und der Grimaldi, welche beim Friedensſchluffe in ihre Rechte wieder eingefetzt waren, und einige andere Edle die Stadt und wurden für immer in Bann erklärt. Sie waren nämlich beſchuldigt, Anſchläge gegen die Capitäne und das Volk gemacht zu haben, und obgleich zur Rechtfertigung vorgeladen, nahmen ſie doch von jeder Vertheidigung Abſtand und gingen davon. Einigen Anderen, welche im Verdacht ſtanden, ſich an einem ſo großen Verbrechen theilhaftig zu haben, wurden beſtimmte Bezirke angewieſen, in welchen ſie ſich lange Zeit gehorſamer Weiſe hielten. Endlich durften ſie dieſelben wieder verlaſſen und wurde ihnen auf Fürbitte ihrer Freunde die Erlaubniß, in die Stadt zurückzukehren, ertheilt.

\* \*

Im Jahre 1278 führte Rogerius de Guidobobus, deſſen wir oben erwähnt, ſein Amt fort, jedoch waren wieder die Capitäne über ihm und allen Uebrigen.

\* \*

In dieſem Jahre kam am 15. September Karl, Fürſt von Salerno <sup>1)</sup>, der Sohn König Karls, mit ſeiner Gemahlin, ſeinen Kindern und entſprechender Begleitung auf ſechs bewaffneten Galeeren in den Hafen von Genua und wurde von den Capitänen, der Gemeinde und dem Volke durch außerordentliche Ehrenbezeugungen ausgezeichnet. Es wurde ihm der Palaſt am Ufer bei Clapa eingeräumt, in welchem er mit ſeiner Gemahlin, ſeinen Kindern und einem großen Theil ſeiner Begleitung abſtieg, ſpeiſte und ruhte. Viele Geſchenke wurden ihm zuſchickt, nämlich Brod, Wein, Ochſen, Widder, Eier, Früchte, Käſe, Fühner und Alles, was er für ſich und ſein Gefolge auf den Galeeren nothwendig hatte. Nach eingenommener Mahlzeit pflegte er einer kurzen Ruhe und beſtieg dann wieder die Galeeren. Hier wurden ihm auf's Neue Geſchenke, ſeidene Tücher und andere Gaben, überreicht. Nachdem er aber den Hafen verlaſſen hatte, fuhr er nach der Provence.

\* \*

1) Im Texte des Originals ſteht talarti.

Im Jahre des Herrn 1279 war ein Rechtsgelehrter von Asti, Namens Guilielmus Brunus, Podesta, welcher seine Amtsthätigkeit in lobwürdiger Weise zu Ende führte.

Am 26. Mai wurden die Astenser, von welchen wir oben berichtet, daß sie am 24. März 1274 vor der Burg Cozani gefangen worden, und welche noch von König Karl in der Provence in Haft gehalten wurden, um den Preis von fünfunddreißigtausend Pfund freigelassen. Da ihnen aber diese Kostsumme für den Augenblick nicht zu Gebot stand, mußten sie vor ihrer Entlassung wegen fristenweiser Abzahlung derselben Bürgen stellen. Auf Bitten und im Auftrage unserer Gemeinde verbürgten sich einige Edle von Genua, nämlich Symon Gryllus, Guilielmus de Savignono und einige Andere dem König und seinen Abgesandten; jedoch leistete ihnen die Gemeinde vorher Sicherheit für ihre Schadloshaltung. Dazu ließ sich dieselbe aus Freundschaft für die Stadt und die Gemeinde von Asti herbei. Die Astenser hatten sich dagegen verbindlich gemacht, nach Genua zu kommen und die Stadt nicht eher zu verlassen, als bis die mehrerwähnte Summe vollständig abbezahlt wäre. Die Bürgen bestiegen also zwei eigens dazu ausgerüstete Galeeren, fuhren an das Gefängniß der Astenser und nahmen sie, nachdem die Bürgschaft errichtet und sie freigelassen waren, in ihren Schiffen mit nach Hause. Bei ihrer Ankunft in Genua zahlten dieselben fünfzehntausend Turonenser an ihrer Schuld ab; die Bezahlung des noch erübrigenden Restes verzögerte sich aber sehr lange, indessen berichtigten sie denselben doch noch, nachdem einige Zeit verstrichen war.

Nachdem hiemit die Ereignisse von zehn Jahren erzählt sind, soll es für jetzt genügen und mögen Andere, die damit beauftragt werden, berichten, was sich weiter zugetragen.



# Aus den Annalen des Jacobus von Auria.

---



Im Jahre des Herrn 1280 war Herr Cavalcabos de Medicis, ein rechtsgelehrter Bürger von Pavia, Podesta und mit ihm regierten die Capitäne.

\* \* \*

In diesem Jahre befand sich Herr Paps Nicolaus frisch und gesund auf seiner Burg Soriano, welche er ihren Herren gewaltsam abgenommen hatte, da wurde er am 22. August plötzlich von einer Halskrankheit befallen und starb, ohne noch ein Wort hervorzubringen. Der päpstliche Stuhl stand hierauf leer bis zum 20. Februar des folgenden Jahres.

\* \* \*

Im Jahre 1281 regierten die Stadt die Herren Obertus Spinula und Obertus von Auria und Herr Michael de Salvaticis von Valenza, ein Rechtskundiger, welcher in diesem Jahre Podesta war.

Am 20. Februar wurde Herr Symon de Tors, Cardinal von Sanct Cecilien, zum Paps erwählt und Martin IV. genannt. Dieser war der Gemeinde Genua von Herzen zugethan. Zu seiner Beehrung wurden drei Botschafter, nämlich Symon von Auria, der Rechtskundige Percivallus de Baldizone und Guilielmus de Pezagno abgeschickt.

In diesem Jahre wurde ein Privileg gefunden, kraft dessen die Gemeinde Genua nicht mit dem Interdict belegt werden kann.

Im Jahre 1278 hatten nämlich einige von unseren Verbannten bei Herrn Paps Nicolaus III. Klage darüber erhoben,

daß man den unter Herrn Innocenz V. mit ihnen geschlossenen Vertrag nicht beobachtet habe. Auf ihr Verlangen beauftragte der Papst den Bischof von Forli, die Klage zu untersuchen. Dieser begab sich nach Piacenza und ließ die Gemeinde Genua dahin vorladen. Die Genuesen hatten aber ein Privileg vom Herrn Papst Alexander IV.<sup>1)</sup>, in welchem ausdrücklich steht, daß weder die Gemeinde, noch eine einzelne Person von Genua außerhalb ihres Gebietes geladen werden kann, und schickten daher einen Bevollmächtigten an den Bischof, welcher ihm das Privileg vorlegte. Der Bischof aber, welcher unseren Verbannten günstig gesinnt war, ließ die Einrede nicht gelten und verhängte im November desselben Jahres über unsere Gemeinde das Interdict und über den Podesta, die Capitäne, die Aeltesten und die Consuln die Excommunication. Nachdem die Genuesen dieses Interdict zwei Jahre und darüber beobachtet hatten, weil sie immer gehorsame Söhne der römischen Kirche sein wollen, fand ich, der oben genannte Jacobus, am Dienstag der Charwoche, den 2. April<sup>2)</sup>, im Archiv ein Privileg des Herrn Papstes Innocenz IV., in welchem ausführlich enthalten ist, daß die Stadt Genua von einem ernannten päpstlichen Richter oder dessen Stellvertreter dem Interdict nicht unterstellt werden darf, außer mit besonderer Bewilligung des Papstes<sup>3)</sup>. Daher wurden am darauffolgenden Mittwoch der gesammte Klerus, die Convente der Predigermönche und Minoriten, das Richtercollegium und viele erfahrene Männer zusammenberufen, welche nach zweitägiger Berathung erkannten, der Bischof von Forli sei im Widerspruch mit dem Privileg vorgegangen und das Interdict daher nicht zu beachten. Diesem Beschlusse gemäß hielt der gesammte Klerus Gottesdienst und wurde in der Stadt, wie in der ganzen Diöcese das heilige Mesopfer gefeiert.

Im selben Jahre ließ Guilielmus, Markgraf von Montferrat, eine große Anzahl Ritter, welche ihm sein Schwiegervater,

1) Lib. jur. I, 1222. — 2) Der Dienstag der Charwoche fiel im Jahre 1281 nicht auf den 2. sondern auf den 8. April und dürfte hier im lateinischen Texte ein Fehler des Abschreibers vorliegen. — 3) Lib. jur. I, 1084.

der König von Castilien, überlassen hatte, auf genuessischen Schiffen von Spanien abfahren. Auch schickte er Boten und Briefe, deren Inhalt unten folgt, nach Genua, daß ihn die Gemeinde von Barcelona, wo er sich befand, abholen sollte. Zu diesem Zwecke wurden zwei Galeeren auf Gemeindefosten ausgerüstet, mit welchen vier Botschafter, nämlich Obertatius Spinula, Nicolaus, der Sohn des Babilanus von Auria, Egidius de Bogerit und Johannes de Cisterna zu seiner Beehrung abfahren. Bei seiner Ankunft in Genua wurde er mit Ehren und Freuden empfangen und für die Kosten seines mehrtägigen Aufenthaltes wurde ihm aus Gemeindefmitteln die Summe von fünfhundert Pfund Genueser angewiesen. Darauf kehrte er nach Hause zurück, sammelte ein Heer und zog seinen Feinden entgegen. Was er aber da vollbracht, dies zu erzählen ist jetzt nicht meine Absicht. Indessen behielt er, wie dies so die Gewohnheit der Markgrafen ist, die Dienste, welche ihm unsere Gemeinde jetzt und zur Zeit des Krieges mit König Karl geleistet, nicht wohl im Gedächtnisse, was weiter unten an seiner Stelle erzählt werden soll.

„Den edlen und weisen Herren, dem Podesta, den Capitänen, den Ältesten, dem Rathe, der Gemeinde und den Leuten der Stadt Genua, Unseren sehr lieben Freunden, wünschen Wir, Guilielmus, Markgraf von Montferrat, Heil und Mehrung des Wohlbestehens, der Freude und Ehre. Ueberzeugt, daß Ihr als alte und wahre Freunde begierig seid, Nachrichten über Uns und Unser Vorgehen zu erhalten, verkünden Wir Euer Ehren zur Freude die glückliche und angenehme Botschaft, daß Wir Uns mit Unserem ganzen Gefolge körperlichen Wohlseins erfreuen, daß Uns mit der Gnade Gottes Alles nach Wunsch geht und Wir mit Unserem sehr lieben Herrn und Vater, dem durchlauchtigsten König von Castilien, ehrenvoll gehandelt, Unser Geschäft zu Ende geführt haben und zur Heimkehr bereit sind; daß Wir von demselben Herrn König nach seinem guten Willen Urlaub und Geleite erhalten, so daß Wir mit einer starken und ansehnlichen Zahl Ritter und Ambrustschützen zu Fuß und zu Pferd ohne Aufenthalt Unsere Zeichen in die



Im gleichen Jahre befaß König Karl eine umfassende Rüstung von Galeeren, Uferien <sup>1)</sup> und sonstigem Nöthigen, um gegen Palealogus, den Kaiser der Griechen, zu Feld zu ziehen. Auch schloß er mit den Venetianern ein Bündniß gegen denselben. Ueberdies excommunicierte Papst Martin, welcher dem König außerordentlich geneigt war, am Donnerstage der Charwoche den Palealogus, alle Griechen und diejenigen, welche es mit ihnen hielten, als Schismaticer, obgleich sie zu Zeiten des Papstes Gregor X. auf dem Concil zu Lyon der römischen Kirche durch ihre Botschafter Treue geschworen hatten. Deshalb <sup>2)</sup> wurde auch Palealogus, als er im Jahre 1282 starb, nicht beerdigt und war es selbst im Jahre 1300 <sup>3)</sup> noch nicht, da sein Sohn <sup>4)</sup>, obgleich er ihm in der Regierung gefolgt war, es bis dahin nicht gewagt, ihn bestatten zu lassen. Die Griechen behaupteten nämlich, er sei ein Ketzer gewesen, weil er der römischen Kirche zugeschworen hätte. Der König forderte auch unsere Gemeinde durch Gesandte auf, ihn, wenn sie Antheil an den über die Griechen zu machenden Eroberungen haben wollte, durch Stellung von Galeeren zu unterstützen. Die Genuesen antworteten ihm aber, daß sie Anderes zu thun hätten und sich daher nicht damit abgeben könnten und wollten. Es wurde auch sogleich eine Galeere von der Gemeinde ausgerüstet und an den Kaiser abgefertigt, um ihm all' das oben Erzählte mitzutheilen. Dieser nahm es sehr dankbar auf und ließ sogleich sein Land und seine Städte mit allem Nöthigen in Verteidigungszustand setzen.

Auch im Jahre 1282 regierten der schon genannte Podesta und die Capitäne die Stadt Genua mit Glück.

In diesem Jahre begann ein sehr hartnäckiger Krieg zwischen den Genuesen und Pisanern. Was sich aber während dieses Krieges zugetragen und die Ursache, warum er begonnen wurde, will ich weiter unten, so weit ich es im Gedächtniß habe, wahr-

1) Transportschiffe für Pferde. — 2) D. h. wegen seiner Unterwerfung unter die römische Kirche. — 3) Hier hat von erster Hand 1285 oder 1287 gestanden, um welche Zeit also diese Nachricht zuerst aufgezeichnet wurde. — 4) Andronitus II.



Darüber entstand ein plötzlicher Auflauf des Volkes, alle Franzosen, deren man in Palermo habhaft werden konnte, wurden grausam ermordet und, wie glaubhaft berichtet wird, tranken sogar Mehrere aus dem Volke das Blut derselben. Dies wurde in Messina, Trapani und auf der ganzen Insel bekannt, weshalb alle übrigen Ortschaften und Städte sich beeilten, es ebenso zu machen, Jeder bei sich daheim, und nachdem man sich gegenseitig verständigt hatte, verband man sich durch einen Eid. König Karl aber, welchen die Nachricht hievon sehr bestürzt machte, gab sein Vorhaben, in diesem Sommer gegen die Griechen zu ziehen, auf und beeilte sich, mit seinem ganzen Heere Messina zu belagern. Er hatte aber, wie gewöhnlich angenommen wird, neunzig Galeeren und Uscerien, zweiundzwanzigtausend Mann Berittene und sechzigtausend Mann Fußvoll. Am 3. August landete er bei Sancta Maria de Rocha majori und blieb daselbst bis Ende September.

König Peter schickte aber von Trapani aus zweiundzwanzig Galeeren nach Messina, welche daselbst am 9. September landeten. Ihnen voraus schickte er zwei seiner Ritter an König Karl und ließ ihm sagen, er wäre in sein Königreich Sicilien gekommen und Karl habe dasselbe innerhalb zehn Tagen zu verlassen; von dem Tage an erkläre er ihm den Krieg, und er werde sofort mit seinem ganzen Heere auf dem Landwege nach Messina kommen. Nachdem König Karl dies gehört, benahm er sich mit seinen Geheimräthen, gab vier Tage darauf die Belagerung auf und fuhr am 26. September nach Reggio zurück. König Peter dagegen zog am 2. October in Messina ein.

\* \* \*

Weil aber der König von Aragonien auf Sicilien gelandet war, welches König Karl vom Herrn Papst zu Lehen trug, und weil Papst Martin diesem überaus zugethan war, so fällte derselbe das härteste Urtheil über ihn<sup>1)</sup>, die Sicilianer und ihre Freunde. Auch entsetzte er den König des Königreichs Aragonien, übertrug

1) D. h. er sprach die Excommunication aus.

dies Karl, dem Bruder des Königs von Frankreich<sup>1)</sup>, und schickte einen Cardinallegaten nach Frankreich, um einen Kreuzzug gegen Peter zu verkündigen.

Auf Corsica lebte ein Edler, Richter von Cinarcha genannt, ein Vasall von Genua, welchen Herr Guilielmus Buccanigra, der frühere Capitän, zum Ritter gemacht und in seine Güter wieder eingesetzt hatte, da er von seinen Feinden aus Corsica vertrieben war. Dieser vergaß so großer Wohlthaten und fing an, die Leute von Bonifacio vielfach zu belästigen. Die Pisaner, die Provenzalen und andere Landsleute, welche auf Corsica landeten, plünderte er und fügte ihnen sonst noch schweres Leid zu, worüber diese oft Klage bei unserer Gemeinde erhoben. Er wurde deshalb von Genua aus durch Briefe und Abgesandte wiederholt gemahnt; da er aber den angerichteten Schaden nicht vergüten wollte, immer hochmüthiger wurde und täglich Schlimmeres vollbrachte, so konnte man in Genua die Klagen der Beschädigten und die Bedrückung der Leute von Bonifacio nicht länger ertragen. Es wurden also vier Galeeren mit Soldtruppen bemannt und auf diese Weise zweihundert Ritter, dreihundert Fußknechte mit langen Lanzen und zweihundert Armbrustschützen abgeschickt, um ihn ob seines Ungehorsams zur Rechenschaft zu ziehen. Ueber das ganze Heer waren Franciscus de Camilla und Nicolinus de Petratio gesetzt. Sie liefen am 19. Mai von Portofino aus und landeten am 26. desselben Monats bei Bonifacio. Am 1. Juni verließen sie Bonifacio und zogen zu Land und zu Wasser vor die Burg, welche der genannte Richter auf dem Gebiete von Bonifacio erst kürzlich errichtet hatte und besetzt hielt, und obgleich er auf der Ebene daselbst mit dreihundert Rittern und eintaufendfünfhundert Fußknechten stand, so griffen sie doch die Burg an und erstürmten sie, worauf der Richter die Flucht ergriff und sich mit seiner gesammten Streitmacht auf einem Berge festsetzte. Das genuesische Heer aber schlug ein Lager in der Ebene und blieb daselbst zwei Tage. Am 3. Juni

1) Karl, Graf von Balois, war nicht der Bruder, sondern der Sohn des damals regierenden Königs Philipp III. Seine Belehnung mit Aragonien fand erst 1283 statt.

giug unser Heer nach dem Hafen von Figarie, um Lebensmittel und sonst Nöthiges in Empfang zu nehmen, was auf Galeeren und Barken herbeigeführt war. Der Richter folgte langsam nach; als aber die Genuesen umkehrten und sich auf ihn und die Seinigen warfen, entfloh er. Dabei verlor er sechsundzwanzig Verrittene und wurde selbst vom Pferde herabgerissen, entkam aber, weil ihn die Unsrigen nicht erkannten. Nachdem nun die Lebensmittel und das Uebrige in Empfang genommen waren, zog unser Heer vor die Burg Taula. Die Besatzung hielt sich bis zum Einbruch der Nacht, dann zündete sie die Burg an und entfloh. Die Unserigen löschten des anderen Tages das Feuer und besetzten den Platz. Von hier zogen sie vor die Burgen Istria, Ornano, Rocca di Valle und Contendola und besetzten sie, da die Besatzung die Flucht ergriff. Dies Alles geschah in achtunddreißig Tagen. Der Richter aber entfloh nach Leria, bestieg daselbst eine Barke und fuhr nach Pisa. Hier suchte er sich durch Bitten und Geschenke den Beistand der Stadt zu verschaffen und machte sich mit Hintansetzung des uns geleisteten Treueides zum Vasallen von Pisa.

Als in Genua bekannt wurde, daß die Pisaner insgeheim Truppen sammelten, um dem Richter Hilfe zu leisten, war man darüber sehr erstaunt und wurde der Rechtsgelehrte Herr Palmerius Mignardus als Botschafter an dieselben abgesendet mit dem Auftrage, ihnen das Unrecht des Richters und die Rechte unserer Gemeinde vernünftig auseinanderzusetzen; wie nämlich der genannte Richter, unser Vasall, die Leute aller Nationen belästigt hätte, so daß zu wiederholtenmalen Klagen von ihnen selbst, wie auch von andern Städten eingelaufen wären, und daß wir, um ihnen gefällig zu sein und die Bosheit und Nichtswürdigkeit des Richters zu bestrafen, große Kosten aufgewendet, die von ihm besetzten Burgen eingenommen und ihn selbst von der Insel vertrieben hätten. Sie möchten sich also in die Händel desselben nicht einmengen, da er ein falscher und eidbrüchiger Mann wäre, und unserer Gemeinde, seiner Herrin, den Gehorsam versagt hätte.

Hierauf gab die Gemeinde von Pisa den Bescheid, sie würde durch ihre Botschafter in Genua antworten lassen.

Als Palmerius diesen Bescheid nach seiner Rückkehr in der Rathsversammlung bekannt gab, erkannte man, daß derselbe, wie dies bei den Pisanern der Brauch ist, in hinterlistiger Absicht gegeben wäre, insbesondere weil sie Ritter und Fußknechte in Sold nahmen. Daher wurden bei uns gleichfalls Galeeren in Stand gesetzt, obgleich sich damals deren nur zwölf bei der Gemeinde befanden.

Unterdessen kamen die erwarteten Botschafter von Pisa, nämlich der Ritter Kapnerius de Bucari und Oddo de Pace, der aber richtiger statt „vom Frieden“ vom Kriege geheissen hätte, ein Mann aus dem Volke, welcher damals zu Pisa sehr angesehen war. Als sie sich in der Rathsversammlung zu Genua befanden, erhoben sie nach dem Sprichwort: „Wer sich von seinem Freunde scheiden will, findet leicht einen Anlaß dazu“ viele und vielerlei Forderungen, beklagten sich über eine Menge Genuesen und erklärten schließlich, der Richter wäre der Vasall und Freund der Gemeinde von Pisa, weshalb ihn diese in keiner Weise im Stiche lassen dürfte. Sie kamen aber heim wie Leute, welche lieber den Krieg als den Frieden wollten, und erzählten, sie hätten von den Genuesen viele Beleidigungen und Beschimpfungen zu erdulden gehabt. Die Pisaner sammelten also Ritter und Fußknechte, um sie dem Richter zu stellen, weshalb auch unsere Gemeinde dreiundzwanzig Galeeren und zwölf Panfilen<sup>1)</sup> auf Kosten der Stadt und der übrigen Podestaten ausrüstete, über welche Nicolaus Spinula als Admiral gesetzt wurde. Auf denselben befand sich auch der Capitän, Herr Obertus von Auria, um bei sich ergebender Gelegenheit zu Friedensunterhandlungen diese leicht führen zu können. Wir suchten nämlich so viel als möglich den Krieg zu vermeiden, so daß den Pisanern ein Schimpfwort geläufig wurde, indem sie uns „Bramapaxe“<sup>2)</sup> nannten.

1) Schiffe, über deren Bauart, wie es scheint, nichts Näheres bekannt ist. —

2) Liebhaber des Friedens.

Der Admiral lief am 10. August mit seiner Flotte aus. Als er ungefähr zwei Meilen von Veronica, welches vor dem Hafen von Pisa liegt, entfernt war, kamen ihm zweiunddreißig Galeeren der Pisaner mit einer großen Anzahl Barken entgegen. Die Unsrigen zogen sich in das offene Meer zurück und warfen vor Veronica Anker. Der Feind rückte aber nicht weiter vor. Deshalb und weil die Nacht anbrach, fuhren unsere Schiffe nach Portovenere zurück und weil die Zeit da war, um Feigen, Trauben und andere Früchte einzuheimsen, gingen sie ganz nach Hause und das Kriegsvolk wurde verabschiedet. Man hoffte nämlich in Genua noch immer auf Frieden. Obgleich aber damals in beiden Städten die Ghibellinen die herrschende Partei waren, so trachteten doch zu allen Zeiten die Genuesen einmütig danach, die Pisaner zu schädigen und umgekehrt war es in Pisa.

Die Pisaner aber hatten siebzig Ritter und zweihundert Fußknechte zum Schutze des Richters geworben und schifften sie auf Barken ein. Mit ihnen fuhr der mehrerwähnte Richter, sie kamen nach Leria und stiegen am 24. August an's Land.

Da nun die Werbezeit des genuesischen Heeres auf Corsica bereits zu Ende war, so verließ es, nachdem die Burgen mit Corsen besetzt waren, die Insel und landete am 8. September zu Genua. Als dies der Richter sah, rückte er vor und gewann das ganze Land mitsammt den Burgen.

Die Pisaner aber dachten mit Schmerz daran, daß unsere Galeeren so nahe vor ihrem Hafen gewesen, und da sie wußten, daß sie jetzt abgerüstet waren, kamen sie mit jenen zweiunddreißig Galeeren, deren Admiral Herr Ginicellus de Sismundis war — ein in Pisa sehr einflußreicher Mann und der Hauptanführer des beginnenden Krieges — am . . . . . August nach Portovenere, verwißteten die dortige Insel und die auf der Insel stehende Kirche des heiligen Johannes und nahmen die Glocke daraus weg. Als die Genuesen dies vernahmen, rüsteten sie Galeeren und Barken in großer Anzahl, was die Pisaner veranlaßte, sich zurückzuziehen. Auf diesem Rückzuge scheiterten bei Motrone in Folge eines See-

sturmes siebzehn Galeeren und ging der größte Theil ihrer Besatzung zu Grund.

So begann also zwischen den beiden Städten, welche zu Land und zu Wasser die mächtigsten waren, dieser blutige Krieg und währte bis zum 15. April 1287<sup>1)</sup>. An diesem Tage wurde der Friede abgeschlossen und beschworen, es stand aber nur ungefähr siebenundzwanzig Monate an, bis ihn die Pisaner wieder brachen, wie mit Gottes Hilfe an geeigneter Stelle berichtet werden soll. Welch' große Gnade aber unser Herr Jesus Christus den Genuesen in beiden Kriegen erwiesen und wie viele Unfälle die Pisaner mit seiner Zulassung erlitten haben, würde wohl Niemand glauben, der es nicht mit eigenen Augen gesehen hätte, weil es ohne ein göttliches Wunder unmöglich schien und den Sehenden und Mitkämpfenden selbst wie ein Traum vorkam. Ich werde mich aber bemühen, Alles, was während der beiden Kriege einer und der andern Gemeinde an Glück oder Unglück begegnet, mit der Hilfe Gottes wahrhaftig und wie es mir mein Gedächtniß eingeben wird, zu erzählen.

Vor Allem muß also berichtet werden, daß in Genua ein engerer Rath, aus sechzehn Personen bestehend, errichtet wurde, welchen man *Credezza* nannte. Dieser hatte die Befugniß, mit den Capitänen die Kriegsvorstellungen anzuordnen, die nöthigen Geldausgaben zu machen und überhaupt alles für den gegenwärtigen Krieg Nothwendige zu besorgen. Auch wurde ein allgemein gültiger Befehl erlassen, daß Niemand vor dem nächsten 1. August<sup>2)</sup> eine Seefahrt unternehmen sollte, damit der begonnene Krieg zur Ehre unserer Gemeinde glücklich zu Ende geführt werden könnte. Ueberdies wurde eine Ausschreibung von hundertundzwanzig Galeeren beschlossen, welche durch Sachverständige auf die Stadt Genua und die Ortschaften des Gebiets zur Ausrüstung vertheilt wurden, so oft es jenen angemessen erscheinen würde, oder pro rata im Verhältniß zu der Zahl der Schiffe, aus denen die Flotte bestehen

1) Soll, wie sich aus dem weiteren Texte ergibt, 1288 heißen. — 2) 1283.

solte. Ferner befohlen die Rätthe der Credenza, daß künftig Niemand mehr Admiral genannt werden sollte, wenn er nicht wenigstens zehn Galeeren unter sich hätte, sonst sollte er blos Capitän heißen. Die Fahne des heiligen Georg sollte nicht mehr über's Meer an irgend einen Ort gebracht werden, außer in Begleitung von mindestens zehn Galeeren, obgleich bisher die Gesandten Genuas gewöhnt waren, dieselbe auch auf Seereisen mit sich zu führen. Für jetzt wurde zum Wachdienst eine Galeere ausgerüstet. Ihr Befehlshaber, Matheus Canis, umschiffte Corsica und Sardinien und theilte den Genuesen, wo er sie traf, mit, daß der Krieg begonnen hätte.

Da aber unsere Gemeinde nur zwölf Galeeren hatte, obgleich einzelne Bürger deren viele besaßen, so wurde befohlen, daß zu Pierdarena fünfzig Galeeren für die Gemeinde gebaut werden sollten, und wurden Holzhauer in den Wald von Monteursale geschickt, welcher zu der Burg Pareto gehört und zur Hälfte unser Eigenthum ist. Nachdem die genügende Menge Holz geschlagen war, ließ Thomas, Markgraf von Ponzone, dasselbe zerschneiden und verderben und verbot unseren Leuten, ferner daselbst Holz zu fällen. Dies sollte, wie ich meine, nicht vergessen werden, besonders da wir zu dem, was wir thaten, berechtigt waren, wie dies im Kaufbriebe über die Burg Pareto deutlich steht und auch in dem Vertrage unserer Gemeinde mit dem genannten Thomas, von der Hand des . . . . .<sup>1)</sup> am . . . . . 1262 geschrieben, ausführlich enthalten ist. Es wurden also viele Holzhauer nach der Westküste in den zu Triora gehörenden Wald von Bajardo geschickt und daselbst das zum Bau der Galeeren nothwendige Holz, welches von vorzüglicher Schönheit war, gefällt. Während aber unsere Gemeinde die Galeeren in Pierdarena bauen ließ und die Pisaner gleichfalls fünfzig Galeeren bauen ließen, wetteiferten beide Gemeinden so sehr mit einander, daß Pisa einen verpflichteten Berichterstatter in Genua hatte, der in Genua und Umgegend herumreiste

1) Notars Adam de Monte. Der Vertrag datirt vom 2. September 1261. Lib. jur. I, 1395.

und seiner Gemeinde durch Boten und Briefe mittheilte, was bei uns geschah, und gleicherweise hatten wir einen Berichterstatter in Pisa, der es ebenso machte. Auch waren von beiden Seiten vier Spähleute aufgestellt, durch welche jede Gemeinde täglich erfahren konnte, was bei der andern vorging. Dies dauerte Monate lang. Endlich wollten es die Pisaner nicht länger dulden und schickten unseren Berichterstatter fort, worauf wir mit dem ihrigen ebenso verfahren.

\* \* \*

In diesem Jahre wurden also an verschiedenen Tagen im Ganzen neununddreißig Galeeren von Genua gerüstet, wie ich dies oben ausführlich berichtet habe. Von weiteren Galeeren aber, welche in diesem Jahre von Kaufleuten, die nach der Provence, nach Romarien und anderen Weltgegenden fuhren, gerüstet wurden und noch ferner werden gerüstet werden, will ich schweigen, weil ihrer so viele waren, daß deren Aufzählung außerordentlich schwierig wäre und den Lesern nur Langweile verursachen würde.

\* \* \*

Herr Karl, Fürst von Salerno, der älteste Sohn König Karls von Sicilien, verließ in diesem Jahre die Provence, um nach Apulien zurückzukehren, und nahm mit sechshundert Bewaffneten seinen Weg über Genua.

Im selben Jahre verleitete Don Sanctus<sup>1)</sup>, der älteste Sohn des Königs Anfosus von Castilien, unter dem Vorwande, sein Vater verschleudere die Güter des Königreiches zu Gunsten der Italiener, fast alle Barone Spaniens, sich mit ihm gegen den König zu erheben. Er wurde der Regierung entsetzt und diese dem genannten Sanctus übertragen. Als dies Beneusef, der Sultan von Marokko, erfuhr, schickte er dem Anfosus zweihunderttausend Dublonen Gold und kam ihm persönlich mit einer großen Streitmacht zu Hilfe, obgleich er früher sein Feind gewesen,

1) Sancto IV.

indem er sagte: „Weil es unrecht und gegen das Gesetz ist, daß ein Sohn seinen Vater von der Regierung verdrängt, bin ich Dir zu Hilfe gekommen. Wenn Du aber den Sieg über Deinen Sohn davonträgt, so sei überzeugt, daß ich wieder, wie früher, Dein Feind sein werde.“

Im December dieses Jahres starb Michael Paleologus, der Kaiser der Griechen, und sein erstgeborner Sohn Andronicus folgte ihm. Weil Kaiser Paleologus auf dem Concil zu Zeiten des Papstes Gregor X. durch seine Botschafter der Kirche Gehorsam hatte schwören lassen, wollten ihn die Griechen nicht zur Erde bestatten, indem sie behaupteten, er sei dadurch ein Ketzer geworden. Auch sein Sohn wagte nicht, es zu thun, da er sich vor ihnen fürchtete, weshalb er in einem Grabmal über der Erde beigesetzt wurde.

Im Jahre 1283 war der schon öfters genannte Herr Michael de Salvaticis Podesta von Genua und regierten mit ihm die Capitäne.

\* \* \*

Da wir beim vergangenen Jahre König Karls und König Peters von Aragonien gedacht haben, so soll hier in Kürze noch Einiges von ihnen erzählt werden, weil es künftigen Lesern wunderbar erscheinen wird. Als nämlich König Karl, nachdem er die Belagerung von Messina aufgehoben, zu Reggio in Calabrien verweilte, kam man um die Weihnachtszeit zwischen beiden Theilen dahin überein, daß jeder König in Person und mit seinen eigenen Waffen gegen den andern kämpfen sollte; ferner sollten sich am 1. Juni von jeder Seite hundert Ritter, die beiden Könige nicht mit eingerechnet, zu Bordeaux in Gasconien, im Gebiete des Königs von England einfinden und dieser selbst sollte Kampfrichter sein, damit nicht von einer Seite mit Gewalt etwas gegen die Verabredung Verstoßendes unternommen würde. König Karl verließ also im Februar Reggio und reiste zu Land bis Motrone in Tuscanien; hier bestieg er im Monat März eine Galeere und fuhr

Geschichtschreiber. Frg. 65. Jahrbücher von Genua. 2. Bd.

9

nach der Provence. Seine Pferde und sein Gefolge kamen auf dem Wege nach der Provence durch Genua und von da nach Frankreich. Sein Sohn, der Fürst von Salerno, ging nach Reggio, blieb aber daselbst nur kurze Zeit, begab sich dann nach Seminara und von hier nach Monteleone. Peter aber fuhr mit seinen Leuten über den Faro, nahm am 22. Februar Reggio und darauf Seminara. Dann lehrte er nach Messina zurück, begab sich nach Trapani, schiffte sich hier am 6. Mai ein und fuhr nach Catalonien, worauf er mit nicht mehr als zwei Rittern nach Bordeaux eilte. Daselbst blieb er vor dem Feste des heiligen Johannes des Täufers<sup>1)</sup> acht Tage lang. Als er aber durch einen Gesandten des Königs von England erfuhr, daß der König von Frankreich dem Kampfe beiwohnen wollte und bereits an Ort und Stelle angekommen wäre, sowie daß der Papst diesen Zweikampf verboten und dem König von England unter Androhung der Excommunication befohlen hätte, nirgends auf seinem Gebiete denselben zu gestatten, wurde er mit Recht anderen Sinnes und lehrte nach Aragonien zurück. König Karl aber machte allenthalben durch Briefe bekannt daß er am bestimmten Tage zu Bordeaux gewesen, der König von Aragonien aber nicht erschienen wäre.

\* \* \*

In diesem Jahre (1284) war der schon genannte Herr Michael de Salvaticis Podesta und regierten mit ihm die Capitäne die Stadt.

Um die Zeit des Palmtages<sup>2)</sup> starb der edle und gütige König Alfonsus von Castilien, welchen sein Sohn, Don Sanctus, ungerechter Weise von der Regierung verdrängt hatte, mehr aus Gram, als in Folge einer Krankheit. Sanctus folgte ihm in der Regierung.

\* \* \*

Auf Kosten der Gemeinde wurden zu Genua und auf den Küsten dreißig Galeeren ausgerüstet und als deren Admiral der

1) 24. Juni. — 2) Am Dienstage nach dem Palmtage — 4. April.



nämlich nach Albenga. Auf den Schiffen befand sich der gesammte Adel von Pisa und eine Menge Volkes, sowohl von der Stadt, wie vom Lande, wie auch das Collegium der Richter und Graf Potho, der Sohn des Grafen Hugolinus, und Anselmus. Sie hofften nämlich, den Galeeren des genannten Benedictus auf dem Wege von der Provence her zu begegnen. Als die Genuesen erfuhren, daß die feindliche Flotte nach der Westküste gekommen wäre, und dieselbe schon auf der Höhe von Barrage erblickten, liefen sie alle zu den Waffen und ebenso diejenigen, welche bereits von der Küste nach Genua gekommen waren. An diesem Tage wurden von der dritten Stunde bis zum Abend achtundfünfzig Galeeren und acht Panfilen bewaffnet, welche der Capitän Herr Obertus von Auria mit seinen beiden Söhnen und fast allen Uebrigen seines Hauses bestieg. Am selben Tage gelangte gegen Abend Benedictus Zacharias bis Capo di Monte und als er die Galeeren der Pisaner erblickte, lief er sofort im Hafen von Genua ein, seine Leute blieben aber alle auf den Schiffen. Es waren jetzt achtundachtzig Galeeren und acht Panfilen zusammen . . . . 1).

Herr Obertus von Auria wurde aber von Allen mit großer Begeisterung als oberster Admiral begrüßt. Derselbe stellte spät am Abend seine ganze Flotte geordnet an der Küste von Sturla auf; die Genuesen waren nämlich alle der Meinung, die Feinde würden, wie sie dies überall laut verkündet hatten, in dieser Nacht ihre leichten Boote vorausschicken, um den Hafen auszutundschaften, und, wenn sich daselbst keine bewaffneten Schiffe befänden, am Morgen ohne Gefahr in denselben einzudringen. Obertus aber schloß die Boote, vom hohen Meere aus gegen sie herankommend, so ein, daß ihnen jeder Ausweg abgeschnitten wurde.

Die Pisaner wagten es also nicht, sich unserem Hafen zu nähern, und traten noch in derselben Nacht den Rückzug an. Als es aber Tag geworden und die feindlichen Galeeren im äußersten Westen sichtbar wurden, trachtete unser Admiral, ihren Rückzug zu

1) Hier fehlt beinahe eine ganze Columnne, auf welcher nach einer Randbemerkung eingetragen werden sollte, wie viel Galeeren jeder Ort der Küste gestellt hatte.

verhindern, fuhr nach Capo di Monte und von da auf's hohe Meer hinaus und verschickte viele Galeeren nach verschiedenen Richtungen, um sichere Kunde von ihnen zu erhalten. Als er auf die Höhe von Porto Maurizio, ungefähr . . . . Meilen davon entfernt, gekommen war, erfuhr er, daß die Flotte der Pisaner gegen Corsica gefahren wäre. Er fuhr also eiligst nach Capo Corso, in der Hoffnung, ihnen hier zu begegnen, und nachdem er am Samstag den 5. August gegen Abend daselbst angekommen war, schickte er zwei Galeeren an die Küste, durch welche er die sichere Nachricht erhielt, daß die feindliche Flotte am Tage vorher dort gewesen und nachdem sie Wasser eingenommen in der Richtung gegen Pisa abgefahren wäre. Dies bedauerten die Unserigen ungemein, weil sie fürchteten, es würde nicht, wie sie so sehnlich wünschten, zum Schlagen kommen; sie fuhren also, obgleich die Galeeren nur noch einen geringen Vorrath an Wasser hatten, ohne allen Zeitverlust gegen den Hafen von Pisa. In der ersten Linie befand sich der Admiral mit den dreiundsechzig Galeeren — acht Panfilen mitgerechnet — welche an jenem Tage bewaffnet waren, als man zu Genua von den Spitzen der Berge die Galeeren der Pisaner erblickte, die dreißig übrigen, mit welchen der schon öfter erwähnte Benedictus als Admiral ausgelaufen war, stellte er in die zweite Linie, gewissermaßen als Rückhalt für die erste. Er selbst fuhr etwas Weniges voraus und hatte zu seiner Rechten voran die 1) Compagnie der Burg, dann die von Platea Longa, hierauf die von Machagnana und zuletzt die von Sanct Laurentius, neben sich aber die Galeere des Herrn Conradus Spinula, des Sohnes des Capitäns, mit Vielen seines Hauses. Zu seiner Linken waren die Galeere von Sanct Matheus, auf welcher sich die von Auria befanden, darauf die Compagnien von Porta, von Suzilla, von Porta Nova und zuletzt die der Vorstadt. Zwischen diesen Compagnien waren die Galeeren der Ost- und Westküste eingetheilt. In der zweiten Linie kam Benedictus mit seiner Flotte, welche den

1) D. h. die Galeere der.

Feinden wie Barken erschien, gleichwohl aber den Unserigen so nahe war, daß er ihnen jederzeit zu Hilfe kommen konnte. Es waren auch acht Vorgesetzte, für jede Compagnie einer, aufgestellt, damit die Befehle besser und rascher vollzogen würden. Als nun unsere Flotte so geordnet am Sonntag den 6. August, dem Feste des heiligen Martyrers Sixtus, zwischen der neunten Stunde und dem Abend vor Veronica, drei Meilen vom Hafen von Pisa, angelangt war, ordneten auch die Pisaner ihre Galeeren, welche neben den Thürmen des Hafens lagen, aber nur in einer Linie, und kamen im Anfang, auf ihre Befestigungen und Kriegswertzeuge vertrauend und nur unsere erste Linie in Betracht ziehend, herzhast und in guter Ordnung gegen uns heran. Als sie aber auch unsere zweite Linie gewahr wurden, verloren sie den Muth, konnten aber bereits nicht mehr entfliehen. Es begann also von beiden Seiten ein schrecklicher und harter Kampf. Dabei kamen so vielerlei Geschosse, Kalk und Seife<sup>1)</sup>, Wurfmaschinen und Geschütze in Anwendung, daß es schien, als wäre Niemand zugegen<sup>2)</sup>, obgleich die Luft rein und heiter war. Während der Schlacht geriethen die Galeeren des Podesta von Pisa und die des Herrn Obertus von Auria aneinander und auch jene des Benedictus kam in Eile herbei und legte sich der Länge nach neben die des Podesta, welche endlich, nachdem der Kampf sehr lange gewährt, weil die Pisaner ihrem Podesta gleichfalls zu Hilfe kamen, genommen wurde. Die Galeere, auf welcher sich die Fahne von Pisa befand, kämpfte mit jener von Sanct Matheus, auf welcher sich die von Auria befanden, die den Kampf schon von Weitem begannen. Ihnen kam die Galeere von Finale zu Hilfe und so wurde die Fahne, obgleich von ihren Galeeren vertheidigt, nach langem und gefährvollem Kampfe erobert. Das Fahnentuch wurde von den Unsern ganz zerrissen, den Fahnenstock aber konnten sie weder herabwerfen noch

1) Kalk in weichem Zustande und Seife wurden auf das Verdeck der feindlichen Schiffe geworfen, um das Stehen daselbst unmöglich zu machen. — 2) D. h. daß man Niemand mehr sehen konnte. Verg. vermuthet hier eine erste Erwähnung vom Gebrauche des Schießpulvers und der Kanonen.

umhauen, weil er mit starkem Eisen beschlagen war. Nachdem er endlich doch abgehauen war, ergriffen die Pisaner die Flucht, und so wurde uns mit der Hilfe Gottes bei mäßigem Verlust der Unsern der Sieg zu Theil. Die Niederlage der Pisaner war aber so groß, daß das Meer allenthalben blutroth gefärbt war und bedeckt mit einer Unzahl von Leichen, Schilden und Rudern. Von den feindlichen Galeeren wurden neunundzwanzig genommen und, wie man sagt, sieben versenkt. Die Uebrigen beeilten sich, in den Hafen von Pisa zu entkommen, und fanden dort eine Zuflucht hinter der Kette. Sie wurden zwar von den Unsern eine Meile weit und darüber verfolgt, da aber die Nacht hereinbrach, konnte man ihrer nicht mehr habhaft werden. In dieser Schlacht fielen, wie man allgemein sagte, über fünftausend Mann, und als man die Gefangenen zählte, fand man deren, die schon früher gefangen genommenen mitgerechnet, neuntausendzweihundertzweiundsiebzig. Die Fahne von Pisa, welche die Galeere der Auria erobert hatte, wurde von diesen in die Kirche des heiligen Matheus gebracht, wo sie noch hängt. Während des Gefechtes hatte der Podesta von Pisa eine entstellende Verwundung im Gesichte erlitten und war sammt dem Siegel seiner Gemeinde in unsere Hände gefallen. Auf diesem Siegel befand sich ein Adler mit der Umschrift: „Siegel des Albertus Maurecinus von Venedig, des Podesta der Gemeinde von Pisa und obersten Kriegsherrn zu Wasser und zu Land.“ Dieses Siegel hängt in der Kirche des heiligen Matheus neben der genannten Fahne. Es wurde auch ein Briefbuch aus der Kanzlei des Podesta erbeutet, in welchem sich die Abschriften vieler Briefe befanden, welche die Pisaner nach verschiedenen Gegenden geschickt, und in welchen sie lügenhafter Weise erzählten, sie wären mehrere Tage in dem Hafen von Genua gelegen und Niemand hätte es gewagt, zum Kampf mit ihnen herauszukommen. Dieses Buch wurde in der Sacristei hinterlegt, wo sich die Privilegien der Gemeinde Genua befinden. Endlich wurde auch Graf Lotho, der Sohn des Grafen Hugolinus gefangen, sowie der ganze Adel von Pisa und siebzehn Richter, so daß wer Pisa suchte oder

sehen wollte, dies in Genua und nicht in Pisa finden konnte, wie damals die Tuscier und Andere allgemein sagten.

Nach beendeter Schlacht fuhr unsere Flotte bei Nacht in den Hafen von Pisa. Einige Galeeren gingen übrigens nach Portovenere, weil die Rede ging, der Admiral zöge sich zurück. Als nämlich eine Galeere die andere zurückfahren sah und man glaubte, der Admiral ginge selbst zurück, folgten sie nach. Am Morgen bemerkte der Admiral, daß von unseren Galeeren ungefähr dreißig zurückgegangen und die Thürme des Hafens besetzt waren, auch sah er die beiden schon erwähnten Flachschiße mit den darauf befindlichen<sup>1)</sup> Kriegsmaschinen. Er schickte also zwei Galeeren hin und ließ die Kriegsmaschinen zerstören, dann verließ er mit den übrigen Galeeren zwischen der ersten und dritten Stunde den Hafen und kam mit Einbruch der Nacht gesund und wohlbehalten nach Portovenere. Kaum hatte er Anker geworfen, so erhob sich ein so heftiger Südwestwind, daß wir kaum in diesem ausgezeichneten Hafen sicher waren, und hielt derselbe zwei Tage an. Am Tage vor Sanct Laurentius<sup>2)</sup> kamen der Admiral und das Heer in herrlichem Triumph nach Genua zurück und wurden mit großen Ehren- und Freudenbezeugungen empfangen; da wir aber alles Geschehene mehr dem Allerhöchsten als der Tapferkeit der Menschen zuschrieben, so fand fast gar keine Feierlichkeit statt. In diesem Jahre hatte die Gemeinde hundertundneunzehn Galeeren gerüstet.

Sowohl beim Auslaufen, wie bei der Rückkehr unserer Flotte waren in unserer Stadt drei Botschafter der Gemeinde und des Dogen von Venedig, welche Entschädigung für ein venetianisches Schiff verlangten, das unser Admiral Henricus de Mari verbrannt hatte. Diese waren höchlich erstaunt, als sie sahen, in wie kurzer Zeit unserer Flotte hergestellt war.

Im selben Jahre kam auch der Sohn des Dogen von Venedig mit zwei andern venetianischen Edlen nach Genua und bat um

1) Statt *positas* wurde *positis* gelesen. — 2) 9. August.

die Vergünstigung, daß Herr Albertinus Morestinus <sup>1)</sup> freigegeben würde. Dies wurde freundlichst gewährt und der Freigegebene versprach, die Regierung der Stadt Pisa nicht wieder zu übernehmen. Nachdem aber die Genuesen einen so großen und herrlichen Triumph errungen, dachten die von Florenz, Lucca und andere Tuscier daran, die Stadt Pisa wieder für die Partei der Guelfen zu gewinnen, da diese Stadt die einzige in Tuscien war, in welcher die Gibellinen die Oberhand hatten. Sie schickten also — in hinterlistiger Absicht, wie der Erfolg später zeigte — Gesandte und Botschafter nach Genua, welche versicherten, sie hätten im Sinne, die Stadt Pisa von Grund aus zu zerstören; deshalb wollten sie sich mit uns zu ihrem ewigen Tod und Verderben verschwören und sollte ein gemeinschaftliches Heer — von ihnen zu Land, von uns zur See, und zwar mit wenigstens fünfzig Galeeren — aufgestellt und jedenfalls vierzig Tage lang bereit gehalten werden. So kam also ein Bündniß für die Dauer von dreißig Jahren zu Stand und traten demselben die Sienesen, die von Pistoia und andern Orten Tusciens sofort bei, wie dies in den Urkunden des Notars Jacobus de Bovensia vom 13. October 1284 ausführlich enthalten ist <sup>2)</sup>. Wenn die Tuscier diesem Bündnisse treu geblieben wären, so wäre sicherlich in nächster Zeit die Zerstörung und der Untergang Pisas erfolgt. Als nun diejenigen Pisaner, welche noch in Pisa waren, merkten, daß die Luccaner und andere Tuscier das Zustandekommen dieses Bündnisses betrieben, schickten sie zwei Predigermönche nach Genua, welche erklärten, man würde Alles thun, was unserer Gemeinde gefällig wäre. Die Gemeinde von Genua aber vertraute den Florentinern und Luccanern und glaubte den Worten der Pisaner nicht, in der Meinung, sie sagten nur so, um das Bündniß zu hintertreiben, deshalb wollte sie dieselben nicht anhören und schickte vielmehr vier Botschafter ab, um das mehrerwähnte Bündniß abzuschließen, was diese, wie bereits

1) Oben Albertus Maurecinus genannt; es ist die Familie der Morosini. —

2) Lib. jur. II, 60—75.

gesagt, auch thaten. Daher sagten alle Verbündete der Stadt Pisa und allen Pisanern ab und erklärten sie für Feinde.

Die Pisaner erkannten also, daß sie dieser Verbindung keinen Widerstand leisten könnten, und um den gänzlichen Untergang ihrer Stadt abzuwenden, gaben sie mit Einwilligung und nach dem Rathe derjenigen von ihnen, welche sich zu Genua in Gefangenschaft befanden, und ihre Erklärung heimlich nach Pisa schickten, dem oben erwähnten Grafen Hugolinus für zehn Jahre Gewalt und volle Herrschaft über ihre Stadt und das dazu gehörige Gebiet, und zwar ganz nach seinem Gutdünken, obgleich er von der Partei der Guelfen war und sich damals sehr Wenige von dieser Partei zu Pisa befanden, weil sie hofften, die Luccaner, Florentiner und andere Tuscier würden denselben begünstigen und vertheidigen. Auf diese Weise kam es wirklich so, wie weiter unter berichtet werden soll, die Guelfen begannen in der Stadt zu regieren und diejenigen, welche den Pisanern abgesagt, verkehrten wieder sicher mit denselben und diese mit ihnen.

Im selben Jahre sammelte König Karl von Sicilien in der Provence ein Heer, um damit gegen die aufständischen Sicilianer zu ziehen. Auch rüstete er vierunddreißig Galeeren und zwei Zweidecker und schiffte sich zu Marseille darauf ein. Ueberdies hatte er im Principat und in Apulien zweiunddreißig Galeeren in Stand setzen lassen, welche sich bei Neapel sammelten. Die Sicilianer aber rüsteten neunundzwanzig Galeeren, über welche Rogerius de Lorea als Admiral gesetzt wurde, und erschienen damit vor Neapel. Als der Fürst<sup>1)</sup>, der zu Neapel seinen Sitz hatte, dies sah, nahm er es als eine persönliche Beleidigung und bestieg selbst mit vielen Baronen und Rittern, die er bei sich hatte, seine Galeeren. Der Kampf begann also und der Fürst wurde mit zehn Galeeren und vielen Baronen und Rittern gefangen. Dies geschah am 5. Juni. Andere entflohen und kamen an's Ufer. Drei Tage darauf landete König Karl mit seinen provenzalischen Galeeren und fand, daß

1) Von Salerno.

sein Sohn gefangen war; man braucht nicht lange zu fragen, ob ihn das schmerzte. Er stieg an's Land und schritt mit vielen Rittern und Fußknechten zur Belagerung von Reggio, welches Messina gegenüber liegt. Auch ließ er die oben erwähnten Galeeren und noch viele andere aus Apulien und dem Principat dahin kommen, richtete aber schließlich wenig aus. Der Fürst wurde aber nach Messina, später mit vier Galeeren nach Barcelona in Catalonien und von hier nach Saragossa gebracht wo er bis zum Jahre 1289 gefangen saß, wie wir dies mit Gottes Hilfe später erzählen wollen.

\* \* \*

Im Laufe des Jahre 1285 war Herr Henricus Petia, ein rechtsgelehrter Bürger von Asti, Podesta von Genua und mit ihm regierten die Capitäne.

\* \* \*

Zu Anfang dieses Jahres verlangten die Luccaner von den Pisanern die Herausgabe der Burgen Ripa fracta und Viareggio, was diese getreulich erfüllten. Da aber, wie bereits berichtet, im vergangenen Jahre ein Bündniß zwischen der Gemeinde Genua und den Städten Tusciens abgeschlossen und nach dem einstimmigen Willen aller Verbündeten angeordnet war, daß im Monat Juli ein Heer zu Land und zu Wasser sich zusammenziehen sollte, um Pisa zu zerstören, so wurden in Genua fünfundsechzig Galeeren und eine Gallione gerüstet und der Capitän, Herr Obertus Spinula, zu deren Admiral ernannt.

\* \* \*

Gleichzeitig wurden auch zwei Barken, drei Flachschiffe und ein Dreidecker, welcher mit Trabuchen, Steinen und anderem zur Zerstörung des Hafens von Pisa und der Thürme Nöthigem beladen war, bereit gestellt. Der Admiral verließ also mit seiner Flotte Genua am letzten Donnerstag im Juni<sup>1)</sup> und kam am

1) Der 30. Juni fiel im Jahre 1285 auf den Sonnabend.

. . . vor dem Hafen von Pisa an. Er ließ sogleich daselbst ein hölzernes Haus auf Pfählen erbauen, so weit von den Thürmen des Hafens entfernt, daß es die Trabuchen nicht erreichen konnten. In diesem blieb er Tag und Nacht und wurden darin Berathungen gehalten und alles zum Besten des Heeres Dienliche verfügt. Als nun unsere Trabuchen aufgerichtet waren und die Thürme bewarfen und die Verbündeten immer noch zauderten, zur Verheerung der Landschaft von Pisa herbeizukommen, wie es ausgemacht war, schickte die Gemeinde von Genua Botschafter an die Städte Lucca und Florenz, welche ihnen mittheilten, daß die Genuesen sich mit Kriegsmaschinen und Trabuchen vor dem Hafen von Pisa befänden und die Feinde Tag und Nacht soviel als möglich belästigten; es möchte ihnen also gefallen, rasch auf dem Lande heranzuziehen, weil dann ohne Zweifel der Hafen sammt seinen Thürmen eingenommen werden würde. Die Luccaner und Florentiner aber, welche bereits erreicht, was sie gewollt, sowohl in Beziehung auf die erwähnten Burgen als auch weil die Partei der Guelfen in Pisa die herrschende geworden war, schickten von Tag zu Tag nichts als schöne Worte. Endlich veranstalteten sie es, daß ihnen der Herr Papst einen Legaten schickte, welcher ihnen unter Androhung der Excommunication verbot, die Pisaner von der Landseite her anzugreifen, worauf uns schließlich die Florentiner schrieben, daß sie gegen den Befehl des Herrn Papstes nichts unternehmen wollten. Die Luccaner aber, welche noch einige Burgen von den Pisanern haben wollten, belagerten zum Schein die Burg Cossa und die bei der Brücke über den Serchio. Sie blieben nämlich so lange dort stehen, als unsere Flotte vor dem Hafen lag, um einen Vorwand zu haben, daß sie nicht nach dem Hafen kämen. Sie hätten aber beide Burgen jederzeit nach Belieben haben können, gleichwie sie die obengenannten erhalten hatten. Da die Pisaner unsere vor ihrem Hafen befindliche Flotte fürchteten, so übergaben sie ihnen die Burgen, worauf sie nach Lucca zurückkehrten. Nachdem aber die Genuesen schon zwanzig Tage und darüber zur Stelle waren

und vergebens auf die vereinbarte Ankunft ihrer Verbündeten gewartet hatten, sahen sie endlich ein, daß sie getäuscht waren.

\* \* \*

Die ganze genuesische Flotte lag aber, wie es ausgemacht war, vierzig Tage vor dem Hafen von Pisa, worauf sie am 5. August nach Genua zurückkehrte. Mittlerweile war der Legat des Herrn Papstes, der in Florenz und Lucca gewesen, auch nach Genua gekommen und hatte unter Androhung der Excommunication befohlen, daß die Stadt ihre Flotte zurückrufen sollte; die Stadt wollte aber nicht darauf eingehen und brachte ihre Entschuldigungsgründe vor.

\* \* \*

Am Sonntag den 5. Januar<sup>1)</sup> dieses Jahres verließ König Karl, als er zu Foggia in Apulien verweilte, diese Welt. Sein Land ließ er unter dem Schutze des Herrn Gerardus von Parma, Cardinalbischofs von Sabina und päpstlichen Legaten für Apulien, und den Grafen<sup>2)</sup> von Artois ernannte er zum Vormund seines Enkels Karl Martell, des Sohnes des Fürsten von Salerno.

Am 28. März, drei Tage nach Ostern, starb auch Papst Martin und vier Tage darauf wurde der Cardinal Herr Jacobus de Savello, ein Römer, zum Papst erwählt und Honorius IV. genannt.

Im Mai rückten König Philipp und sein Sohn Karl in Aragonien, welches Papst Martin letzterem verliehen hatte, mit einem ausgezeichneten Heere ein. Es befanden sich in demselben zwanzigtausend Geharnischte, deren jeder vier Pferde hatte, hundert Helme und eine unermessliche Anzahl Fußknechte. Der König belagerte Gerona, und stand davor bis Mitte August; endlich ergaben sich ihm die Einwohner, weil ihnen die Lebensmittel ausgegangen waren.

\* \* \*

1) Der 5. Januar des Jahres 1285 war ein Freitag; er starb am 7. Januar.

2) Robert II. von Artois, Brudersohn König Karls.

Im Heere herrschten Hungersnoth und große Sterblichkeit und wunderbarer Weise erschienen bisher noch nicht gesehene giftige Fliegen in so großer Anzahl, daß sie fast alle Pferde tödteten.

\* \* \*

Der König von Frankreich versiel in eine schwere Krankheit und starb zu Gerona im Monat October <sup>1)</sup>. Die französischen Barone verließen die Stadt, welche mit Besatzung und Lebensmitteln wohl versehen war, und kehrten mit der Leiche des Königs und den Ueberlebenden nach Frankreich zurück. Der König von Aragonien gewann Gerona in kurzer Zeit wieder, aber auch dieser König starb am 10. December, als er eben im Begriffe war, nach der Insel Majorca überzufahren, um dieselbe seinem Bruder, welcher es mit dem König von Frankreich hielt, wegzunehmen. Sein ältester Sohn Anfossus aber landete, während der Vater noch krank lag, auf dessen Befehl auf der Insel und nahm sie als sein Eigenthum in Besitz.

\* \* \*

Auf König Peter folgte in Aragonien sein erstgeborener Sohn Anfossus <sup>2)</sup> und in Sicilien sein zweiter Sohn Namens Jacob. König Peter hatte außerdem noch zwei Söhne, nämlich Friderich und Peter.

In diesem Jahre begab sich der Capitän Herr Obertus von Auria mit seinen Söhnen nach seiner Stadt Rapallo und im Monat September erklärte er der Gemeinde und den Einwohnern von Genua, daß er nicht mehr länger Capitän bleiben wolle, obgleich noch drei Jahre an der Zeit, für welche er gewählt war, fehlten. Dadurch entstand in Genua große Uneinigkeit. Endlich kam man auf Herrn Conradus von Auria, den Sohn des Obertus, überein und wählte ihn an Stelle seines Vaters für die noch übrigen drei Jahre, für welche letzterer erwählt war. Man führte ihn also von Rapallo nach Genua und ließ ihn schwören, während

1) Er starb am 5. October in Perpignan. — 2) Alfons III.

der bestimmten Zeit mit Herrn Obertus Spinula das Amt eines Capitäns zu bekleiden.

\*            \*  
                  \*

Im Jahre 1287 war Herr Henricus Brusamantica, ein rechtsgelehrter Bürger von Pavia, Podesta von Genua und mit ihm regierten die Capitäne.

\*            \*  
                  \*

Zu Anfang dieses Jahres starb Papst Honorius IV. und die Kirche blieb wegen Uneinigkeit der Cardinäle ein Jahr, einen Monat und . . . Tage verwaist.

Im Jahre 1288 wurde der oben genannte Herr Enricus Brusamantica als Podesta von Genua bestätigt, und da er klug und weise war und die Untersuchungen gegen Uebelhäter und deren Bestrafung auf geschickte Weise in's Werk setzte, wurde ihm die unbeschränkte amtliche Vollmacht übertragen, in Verbrechensfällen Recht zu sprechen, so zwar, daß die Capitäne sich hierin nicht ferner einmischen durften. Er verwaltete sein Amt gut und vernünftig, bestrafte viele Uebelhäter und verurtheilte deren mehr zum Tode, als in zehn vorhergehenden Jahren verurtheilt waren, so daß dieselben zu seiner Zeit daran dachten, die Stadt zu verlassen.

In diesem Jahre bewaffnete die Gemeinde Genua aus dem Gelde, welches für die Befreiung vom persönlichen Seebienst gezahlt wurde, vier Galeeren, als deren Capitän Leonellus Advocatus bestimmt wurde. Sie liefen am Sonnabend der Charwoche aus und hatten Sold für drei Monate.

Am Donnerstag dieser Woche, den 25. März, wurde der Bruder Jeronimus vom Orden der Minoriten, Cardinalbischof von Sabina, gebürtig von Ascoli, Sohn eines Schreibers, zum Papst erwählt und Nicolaus V. <sup>1)</sup> genannt. Er war vier Jahre und zehn Tage lang Papst.

Da die Zeit zu Ende ging, für welche die Capitäne erwählt

1) Richtiger Nicolaus IV.

waren, dachten das Volk und dessen Freunde an eine neue Wahl. Nach vielen und mannfaltigen Unterhandlungen kam man endlich im Monat März im Palast des Podesta zusammen und erwählte Herrn Obertus Spinula und Conradus von Auria für die fünf nächsten, mit dem Feste der Apostel Simon und Judas <sup>1)</sup> beginnenden Jahre. Sie wurden in die Versammlung eingeführt, wollten aber den Amtseid nur für drei Jahre schwören.

Am 15. April dieses Jahres wurde auch zwischen Genua und Pisa der Friede geschlossen und zu Genua durch die Bevollmächtigten beider Gemeinden beschworen <sup>2)</sup>. Die gefangenen Pisaner, welche sich zu Genua befanden, hatten darüber schon dreizehn Monate und noch länger unterhandelt und versprochen, ihre Landsleute dahin zu bringen, daß sie diesen Frieden anerkennen und für dessen Beobachtung Sicherheit leisten würden, sowohl durch Stellung von Geiseln wie durch Erlegung einer ansehnlichen Geldsumme. Da nun die Genuesen besorgten, die vier Galeeren des Leonellus Advocatus möchten noch weitere Feindseligkeiten verüben, so riefen sie dieselben an Pfingsten zurück, obgleich ihre Dienstzeit noch sechs- unddreißig Tage dauerte.

Graf Ugolinus und der Richter von Gallura, die Herren der Stadt Pisa, waren aber mit diesem Friedensschluß unzufrieden; da sie jedoch aus Scheu vor dem Volke nicht wagten, sich demselben zu widersetzen, so ließen sie, wie man sagt, ihren Corsaren auf Sardinien sagen, sie sollten sich zum Auslaufen rüsten und die Genuesen, wo sie derselben habhaft werden könnten, gefangen nehmen. Diese rüsteten also in Oristano und in Cagliari, wo Graf Guelfus, des Ugolinus Sohn, die Herrschaft hatte, zwei Galeeren und eine Galione, fuhren damit nach Alghero und nahmen und verbrannten eines Morgens ein Schiff des Gilinus de Finario, welches daselbst Fleisch und Käse lud, und sich, weil der Friede beschworen war, nichts Arges versehen hatte. Die Bemannung des Schiffes führten sie nach Oristano und hielten sie daselbst in harter Gefangenschaft.

1) 28. October. — 2) Lib. jur. II, 114—183. —

Dies geschah am . . . . . Mai. Ferner nahmen sie dem geschlossenen Frieden entgegen bei den Klippen des heiligen Thelanius mit ihren Booten ein Lastschiff des Daniel Resta, welches sie sammt seiner Bemannung gleichfalls nach Oristano brachten. Als man sie aber auf den zwischen Genua und Pisa abgeschlossenen Frieden aufmerksam machte, gaben sie zur Antwort, sie kümmerten sich nicht um diesen Friedensschluß und jetzt sei die Zeit gekommen, sich an den Genuesen zu rächen. Sie nahmen aber außer diesen Schiffen auch noch andere daselbst weg. Hierauf verließen sie Oristano am . . . . . Juli, fuhren nach Bosa und von da gegen Spanien und als sie in der Gegend von . . . . . einem kleinen Fahrzeug des Guiliermus Vocarius begegneten, welches mit Salz beladen und wegen des abgeschlossenen Friedens nicht genügend bewaffnet war, griffen sie es an, nahmen es und ermordeten Alle, welche sich auf dem Schiffe befanden, das Boot aber verbrannten sie. Endlich nahmen sie auch ein kleines Fahrzeug des Nicolaus Matalafus, eines Bürgers von Majorca, und machten es mit diesem wie mit den übrigen. Als die Genuesen dies erfuhren, waren sie mit Recht darüber entrüstet; sie schickten also den Nicolaus de Petratio im Juni nach Pisa und verlangten Schadenersatz und daß sich die Uebelthäter dem abgeschlossenen und beschworenen Frieden gemäß solcher Handlungen enthalten sollten. Die Pisaner aber heuchelten großes Bedauern ob des Vorgefallenen, wie es ja ihr Brauch ist, so zu sagen und anders zu handeln, und versicherten, sie hätten deshalb bereits Befehle gegeben und würden noch weitere geben und die Uebelthäter nach der Größe ihres Verbrechens bestrafen; sollten sie aber derselben nicht habhaft werden, so würden sie ihre Söhne und Frauen festnehmen und in's Gefängniß werfen, sie selbst aber für immer verbannen. Mittlerweile rüsteten die Genuesen in Erwägung, daß ihnen die Pisaner während des Friedens mehr Schaden zugefügt, als während des Krieges, in Eile vier Galeeren und eine Galione, gaben der Bemannung einen dreimonatlichen Sold aus dem für Dienstbefreiungen gesammelten Geld und ernannten als deren Capitän Herrn Petrus

Embronus. Diese verließen Genua am 8. Juli, lediglich, um den zur See befindlichen Genuesen das Geleite zu geben und die Seeräuber zu verfolgen, sie hatten nämlich die ausdrückliche Weisung, etwa ihnen begegnende andere Pisaner auf keine Weise zu belästigen. Denn obgleich diese uns bereits den oben gemeldeten Schaden zugefügt hatten und auch schon vierzig und mehr Tage über die Zeit verstrichen waren, wo sie zu unserer Sicherheit fünfzigtausend Pfund Genueser hätten erlegen sollen, wie dies im Friedensschluß ausdrücklich enthalten ist, so wollten die Genuesen ihnen doch weder Schwierigkeiten bereiten, noch sie gefangen nehmen, außer unter Gewährung eines Termins und nach vorausgegangener Absage; und weil sie uns durch ihre nach Genua geschickten Botschafter täglich die schönsten und überschwänglichsten Versicherungen gaben, zögerten wir, ihnen den Absagebrief zuzustellen, und erwarteten von Tag zu Tag, sie würden das erfüllen, was sie im Friedensvertrag zugesagt und auf einer Volksversammlung zu Pisa beschworen hatten. Während sich nun Nicolinus de Petratio aus dem oben angeführten Grund in Pisa befand, kamen der dortige Erzbischof und Herr Bacheremeus de Gualadis, ein edler Bürger von Pisa, und viele Andere vom Adel und vom Volke, welche zu der Partei der Ghibellinen gehörten, ließen sich von ihm Stillschweigen geloben und fingen darauf an zu erzählen, wie der Richter von Gallura und Graf Ugolinus, welche für die Partei der Guelfen die Stadt regierten, den Friedensschluß nicht gebilligt und nur ungern ihre Zustimmung gegeben, weil sie dem Volke und den übrigen, welche denselben entschieden gewollt, nicht zu widersprechen gewagt hätten. Dieselben wären nämlich der sichern Ueberzeugung, daß sie, wenn Graf Jacius und die andern edlen und bürgerlichen Ghibellinen, die sich in genuesischer Gefangenschaft befanden, in großer Anzahl nach Genua zurückkämen, bald die Herrschaft über die Stadt verlieren würden, und nach ihrem Wunsche sollten jene ihr Leben im Gefängnisse beschließen, so daß sie für immer Herren in Pisa bleiben könnten. Deshalb wären sie beständig bestrebt, den Frieden zu verlegen und die Genuesen gefangen nehmen zu lassen, damit

diese, hierüber entrüstet, auch die Pisaner überall festnehmen sollten. Weiters eröffneten sie ihm <sup>1)</sup> unter Zusicherung tiefster Verschwiegenheit, sie wollten, wenn er in einer bestimmten Zeit mit vier oder fünf Galeeren an die Flußmündung bei Pisa käme, die Stadt zu den Waffen rufen, weil sie dadurch den Beistand Genuas vor dem Volke zeigen und sich so dasselbe willfähriger machen könnten. Wenn es ihnen dann gelänge, den Richter, den Grafen Ugolinus und seine Söhne und Enkel gefangen zu nehmen, würden sie dieselben ihm, als Stellvertreter seiner Gemeinde übergeben, auch wollten sie sich unter den Schutz der Stadt Genua stellen, ihr die Schlüssel der Stadt, von Silber gefertigt, übersenden und für zehn ununterbrochne Jahre einen Podesta mit einem Jahresgehalt von zweitausend Goldgulden von dorthier annehmen, endlich auch die noch in Pisa gefangengehaltenen Genuesen freigeben; damit aber die Gemeinde Genua sicher wäre, daß sie den beschworenen Frieden unverbrüchlich halten würden, boten sie die Inseln Elba und Gorgona und sämtliche Thürme ihres Hafens, welche er auf ihre Kosten besetzen und bewachen sollte, als Pfand an.

Hierauf erwiederte Nicolinus, er würde diese Vorschläge den Capitänen und dem Rath als geheim zu haltende Sache mittheilen und nachdem er ein Beglaubigungsschreiben vom Erzbischof und seinen Anhängern, an die Capitäne, den Grafen Facius und einige andere gefangene Pisaner gerichtet, erhalten hatte, kehrte er nach Genua zurück. Hier ließen die Capitäne im Palast des Erzbischofs ungefähr zwölf von ihren geheimen Rätthen, den Grafen Facius und einige andere gefangene Pisaner in ihren Rath kommen und nachdem alle Verschwiegenheit gelobt, legte Nicolinus sein Beglaubigungsschreiben vor und theilte ihnen Alles, was ihm der Erzbischof und die Pisaner aufgetragen, der Reihe nach und vollständig mit. Da aber die Capitäne und ihr Beirath nichts unternehmen wollten, was man irgendwie als gegen ihr Versprechen und den beschworenen Frieden verstößend hätte erklären können,

1) Nämlich dem Gesandten Nicolinus Petratius.

so gaben sie dem Grafen Facius und den anderen Gefangenen folgende Antwort: „Der Richter und der Graf Ugolinus führen jetzt das Regiment zu Pisa. Mit ihnen, als den Führern und Vertretern der Stadt, haben wir kürzlich den Frieden geschlossen und geschworen und gegen denselben werden wir uns in keiner Weise verfehlen. Will die Gemeinde Pisa ihre Führer entfernen und andere wählen, so werden wir uns durchaus nicht einmischen; wenn aber der Fall eintreten sollte, daß Jemand, der zu Pisa die Gewalt hat, uns die Genannten, als seine Mitbürger, oder etwas Anderes zu unserer Sicherheit übergeben wollte, so werden wir immer bereit sein, dies anzunehmen. Ueberdies haben wir dieser Tage vier Galeeren und eine Galione gerüstet, um die Genuesen zu beschützen, weil dieselben, wie ihr wißt, durch Pisaner Corsaren erst kürzlich schwer geschädigt worden sind. Nicolinus soll sich also wieder einschiffen und nach dem Hafen von Pisa fahren und wenn diejenigen, welche dann die Herrschaft über die Stadt haben werden, ihm im Namen ihrer Gemeinde etwas geben wollen, so haben wir nichts dagegen, daß er es annimmt. Ihr aber schreibt als vernünftige Männer, wie es euch gut dünkt, an den Erzbischof und eure übrigen Freunde in Pisa.“

Facius schickte also durch Nicolinus dem Erzbischof und seinen Anhängern ein Antwortschreiben des Inhaltes, daß sie das, was sie vorhätten, eilends in's Werk setzen sollten.

Nicolinus aber fuhr mit seinen Galeeren nach der Flußmündung bei Pisa. Hier erhielt er die sichere Kunde, daß der Erzbischof und die übrigen Ghibellinen in Pisa ihr Vorhaben durchgeführt hätten. Sie hatten nämlich den Grafen Ugolinus, seine Gemahlin und alle seine Söhne und Enkel, welche sich in Pisa befanden, gefangen genommen. Der Richter von Gallura war aber mit den Angehörigen seines Hauses nach Tusciem entflohen. Auf diese Weise bemächtigten sich der Erzbischof und die Ghibellinen ohne weiteres Hinderniß der Herrschaft. Nicolinus fuhr also eilends mit einer Galione den Arno hinauf nach Pisa, stellte sich dem Erzbischof und den Ältesten vor und nachdem er ihnen den

Brief des genannten Grafen <sup>1)</sup> übergeben, verlangte er die Auslieferung des Grafen Ugolinus und die Erfüllung der übrigen Zusagen. Er verweilte in Pisa . . . . . Tage, die Pisaner gaben aber anstatt etwas zu thun, immer nur schöne Versprechungen. Endlich behaupteten sie sogar, sie wären zu nichts verpflichtet, weil die Thatfachen schon vor der Ankunft des Nicolinus vollendet gewesen wären, und obgleich er entgegnete, er wäre zu der von ihnen festgesetzten Zeit erschienen, wollten sie sich doch zu sonst nichts verstehen, als daß sie die hundertunddreiundsiebzig Genuesen, welche sich in ihren Gefängnissen befanden, frei ließen und ihm übergaben. Er brachte dieselben am . . . . . Juli nach Genua und stellte sie in der Rathsversammlung vor, worauf unsere Gemeinde zur Gegenleistung zweihundert gefangene Pisaner freigab, damit jene von Niemanden für freigebiger und barmherziger, als die Bürger von Genua, gehalten werden könnten.

Die Pisaner warfen den Grafen Ugolinus, seine Söhne und seine Enkel in einen Thurm, wo sie dieselben durch Hunger dahin brachten, zu wiederholtenmalen . . . . . Goldgulden zu erlegen. Zuletzt, als nichts mehr von ihnen herauszupressen war, ließen sie dieselben grausamer Weise ganz verhungern; sie nagten sich die Hände und die Arme ab und nach ihrem Tode blieben sie noch drei Tage im Thurme liegen, so daß ihnen Mäuse die Nase und andere Theile ihres Körpers abfräßen.

\* \* \*

In diesem Jahre schlossen auch die Gemeinden von Genua, Mailand, Pavia, Piacenza, Cremona und Brescia eine Verbindung gegen Guilielmus, Markgrafen von Montferrat, welche zehn Jahre dauern sollte. Der Markgraf hatte nämlich der Dienste vergessen, welche ihm die Städte Genua, Pavia und Asti zur Zeit des Krieges mit König Karl geleistet, fing an, Handel zu suchen und verband sich mit jenen, welche zur Zeit des erwähnten Krieges seine schlimmsten Feinde gewesen waren. Dieses Bündniß wurde zu

1) Facius. —

Pavia im Monat Juni abgeschlossen und beschworen und traten demselben später die von Asti und mehreren anderen Städten bei.

Noch zur Zeit des oben genannten Podesta, am 1. Januar 1289, zwischen der Abendstunde und der Nacht, wollten einige Edle von Genua eine schon seit sechs Monaten angezettelte Verschwörung gegen die Capitäne und das Volk, von welcher diese keine Ahnung hatten, zur Ausführung bringen und griffen zu den Waffen. In dieser Verschwörung waren alle Grimaldi, überdies waren die de Flisco, de Nigro, de Castro Malloni, die Salvatici, Embriaci, de Marino, die Mallocelli, Fallamonica, Picamilii, Guisulfi und de Cibo der Mehrzahl nach dabei, sowie viele andre Edle. Die Genannten und ihr Gefolge also eilten bewaffnet, theils zu Fuß, theils zu Pferd, nach der Kirche des heiligen Laurentius und besetzten diese und deren Thürme. Hierauf griffen sie das Haus des Vorstehers des Volkes<sup>1)</sup> an, weil sie glaubten, sie könnten die Capitäne unversehens gefangen nehmen, welche sich eben in dem Hause des verstorbenen Abbatus de Flisco<sup>2)</sup> wegen der ihnen am selben Tage erst verrathenen Verschwörung beriethen. Da ihnen aber der Vorsteher und einige Wenige aus dem Volke Widerstand leisteten, gelang es ihnen nicht, in den Palast des Podesta und der Capitäne einzubringen, sie mußten sich vielmehr zurückziehen und verloren viele Pferde. Mittlerweile hatte sich das Volk bewaffnet und war herzhast vor den Palast seines Vorstehers, wie vor die Paläste des Podesta und der Capitäne gezogen. Dem Volke kamen hinwieder die Capitäne, welche sich ihre Waffen eilends hatten herbeiholen lassen, mit Einigen<sup>3)</sup> ihres Hauses und mit Philippus de Volta zu Hilfe und nachdem sie das Thor der Wohnung, welche „Haus“ genannt wird<sup>4)</sup> und worin sich eine Anzahl Verschworener befand, erbrochen hatten, trieben sie dieselben in die Flucht, wobei sie viele tödteten, verwundeten oder gefangen

1) Abbas populi genannt, s. die Vorrede. — 2) Canale nennt ihn Albertus, Folietta und Bizaro: Ubertus. — 3) In dem von Solöcismen erfüllten schlechten Latein dieser Berichte ist es ohne Bedenken, ad domibus als a domibus und cum aliqui als cum aliquibus aufzufassen. — 4) Der Palast des Erzbischofs.

nahmen. Die, welche entkamen, sammelten sich mit anderen Verschworenen in der Kirche des heiligen Laurentius. Andere Freunde des Volkes erwarteten in ihren Häusern bewaffnet den Anbruch des Tages. Nachdem sich aber die Verschworenen in der Kirche des heiligen Laurentius eingeschlossen hatten und Feuer an die Kirchenthüre gelegt war, um denselben leichter beikommen zu können, traten Einige als Vermittler auf. Sie gelobten also dem Podesta und den Capitänen Gehorsam, wenn <sup>1)</sup> man ihnen und ihren Helfern für Leben und Besitz Sicherheit leisten würde. Die Capitäne aber und der Vorsteher des Volkes beriethen sich mit ihren Freunden, und da sie einsahen, daß es der Stadt Genua zum größten Nachtheil gereichen würde, wenn so viele Edle zu Grund gingen, folgten sie dem Spruche des Evangeliums, welches sagt: „Ich will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe,“ gewährten ihnen die verlangte Sicherheit und ließen sie gegen Mitternacht in ihre eigenen Häuser zurückgeleiten. Nachdem es aber Tag geworden war, wiesen sie, damit die ganze große Stadt ruhig bliebe, ungefähr vierzig Verschworenen bestimmte Bezirke außerhalb Genuas, nach ihrer eigenen Wahl an, erlaubten ihnen jedoch schon nach wenigen Tagen, zurückzukehren.

\* \* \*

Im Jahre 1289 war der edle Bertramus de Carcano, ein Bürger von Mailand, Podesta von Genua. Derselbe hatte unbefchränkte Gewalt in Verbrechensfällen und in Betreff der gesammten Rechtsprechung.

\* \* \*

In diesem Jahre verschwor sich der größere Theil der Ritter von Pavia mit dem Markgrafen von Montferrat, ohne daß man in Pavia etwas davon merkte, und drangen einige von ihnen in die der Stadt gehörige Burg Bassignana. Als das Volk dies erfuhr, zog es mit den bereits verschworenen Rittern aus, um die Burg wieder zu gewinnen. Als sie aber bei der Burg Gaia an-

1) et essent affidati, mit ungenauer Construction, eigentlich: und dann sollten sie zc.

gekommen waren, kam ihnen der Markgraf entgegen und jetzt fingen auch die verschworenen Ritter an, ihre schlechte Gesinnung zu verrathen. Das Volk aber, welches mehr die inneren als die äußeren Feinde fürchtete, übergab die Stadt und sämmtliche Burgen dem Markgrafen und erkannte ihn und seine Nachkommen als Herrn an. Nachdem dies geschehen war, kamen im September die Gesandten der Verbündeten, mit Ausnahme derer von Pavia, in Cremona zusammen und beschloffen, daß jede Stadt fortwährend eine bestimmte Anzahl von Rittern bereit halten sollte und daß diese da stehen sollten, wo es den Verbündeten am zweckdienlichsten schiene. Der Markgraf aber, dessen Stolz durch die Erwerbung von Pavia gewachsen war, fing an, die Stadt Asti zu belästigen, und deshalb trat diese, weil sie sich vor ihm fürchtete, im November der Verbindung auf fünf Jahre bei und machte sich verbindlich, achthundert geharnischte Pferde zu stellen. Die Verbündeten aber versprachen, noch weitere vierhundert Ritter beständig in der Stadt zu halten, und die Stadt Genua versprach hundert Armbrustschützen für die Dauer von drei Monaten.

In diesem Jahre wurde Herr Karl II., nachdem er seine beiden Söhne und viele Barone der Provence dem König von Aragonien als Geißeln gestellt, aus der Kriegsgefangenschaft entlassen und begab sich zu dem König von Frankreich, um sich mit demselben zu unterreden. Als er Frankreich verließ, schrieb er dem Podesta und den Capitänen von Genua, daß er Willens wäre, seinen Weg durch ihre Stadt zu nehmen, und am 23. April kam er daselbst an. Er wurde von Allen freundlich und freudig empfangen und in der Kirche des heiligen Sirius untergebracht. Des anderen Tages wollte er sich in derselben mit den Genuesen berathen und bei dieser Gelegenheit brachte es ein Richter durch wohlgesetzte und freundliche Worte dahin, daß er die Burg Rocca-brune, welche sein Vater während des Krieges zwischen ihm und unserer Gemeinde genommen hatte, mit allen Rechten zurückgab, wie dies in einer mit daranhängendem wächsernen Siegel versehenen

Urkunde ausführlicher enthalten ist<sup>1)</sup>. Am dritten Tage reiste er ab, um sich an den römischen Hof zu begeben und vom Papst die Krone des Königreichs Sicilien in Empfang zu nehmen. Nach seiner Krönung eilte er nach Apulien. Es hatte nämlich Don Jame<sup>2)</sup>, der Sohn des verstorbenen Königs Peter von Aragonien, welcher damals Sicilien und mehrere Plätze in Calabrien besaß, in Sicilien vierzig Galeeren rüsten lassen, auf denselben Ritter und Fußknechte eingeschifft und war bei der Stadt Gaeta gelandet, und nachdem er durch Aufführung einer Mauer sein Heer vor einem plötzlichen Ueberfall geschützt hatte, begann er die Belagerung zu Wasser und zu Land. König Karl aber kam mit einem Cardinallegaten der römischen Curie und mit vielen Fußknechten herbei, konnte ihm jedoch nichts anhaben. Nachdem die Belagerung . . . . Tage gewährt, wurde durch hin und hergehende Unterhändler ein Waffenstillstand abgeschlossen und beschworen. König Karl aber kehrte, nachdem er die Verhältnisse jener Gegend geordnet hatte, eiligst nach Frankreich zurück und kam am 9. October durch Genua.

Nachdem die Gemeinde Pisa im vergangenen Jahre dem Friedensschluß gemäß neuntausend Pfund Genueser zur Wiedererwerbung der uns im Jahre 1282 abgenommenen Insel Corsica erlegt hatte, wurde, um das Unternehmen durchzuführen, der edle Herr Luchetus von Auria als Vicar von Genua ernannt. Zu seiner Begleitung hatte er zweihundert Geharnischte, fünfundzwanzig Sarden mitgerechnet, welche er mit ihren Lanzen<sup>3)</sup> und Pferden aus Sardinien hatte kommen lassen, zweihundert Armbrustschützen, zweihundert Fußknechte mit langen Lanzen und dreihundert andere; außerdem vier bewaffnete Galeeren und eine Galione, welche Michael von Auria befehligte. Diese alle hatten Sold auf vier Monate.

Es waren sieben Lastschiffe, drei Galeeren und fünf Barken, welche mit den genannten Truppen, Pferden, Trabuchsen und sonst Nöthigem aus dem Hafen von Portofino<sup>\*</sup> ausliefen.

1) Lib. jur. II, 196 cfr. 201—207. — 2) Jacob II. — 3) cum virgis im lat. Text; vielleicht Wurfspeße.

Das genannte Heer verließ also Portofino am Montag den 10. Mai, kam am 16. desselben Monats nach Propriano auf Corsica und stieg auf der Ebene von Barezza an's Land, wo es drei Tage verweilte, um die Pferde herzustellen und andere nothwendige Anstalten zu treffen. Gegenüber setzte sich am gleichen Tage der Richter von Cinarcha mit seinen Rittern und Fußknechten, jedoch nur wenigen, in den Bergen fest.

\* \* \*

Während aber der Vicar in Bonifacio stand, ließ ihm der Richter sagen, daß er sich gerne der Gemeinde Genua unterwerfen und eine seiner Töchter nach dem Wunsche der Gemeinde in Genua verheirathen wollte und daß er sich über alles dieses mit ihm zu besprechen wünschte. Es wurde also von beiden Seiten ausgemacht, der Richter sollte nach einem, Faon genannten, Ort kommen, wohin sich der Vicar gleichfalls auf einem bewaffneten Boote begeben würde; und nachdem man sich dort wechselseitig Sicherheit geleistet, unterwarf sich der Richter in Gegenwart von nur drei Zeugen auf jeder Seite dem Willen unserer Gemeinde unter gewissen, von der Hand des Notars Jacobus Semencia von Albenga aufgezeichneten Bedingungen und wurde ein Waffenstillstand abgeschlossen, der bis zur nächsten Fastenzeit dauern sollte.

Der Richter schickte einen Bevollmächtigten nach Genua, der seine Bedingungen stellen sollte; da diese jedoch den Genuesen nicht gefielen, kehrte derselbe unverrichteter Dinge zum Richter zurück. Als sich aber dieser von dem Vicar verabschiedete, warnte er ihn, den Corsen allzuviel zu vertrauen. Es geht nämlich unter ihnen das Sprichwort: „Wer sich auf einen Corsen verläßt, der trägt sein Haupt im Schooß<sup>1)</sup>“.

\* \* \*

Während der Zeit, als Luchetus Vicar war, beliefen sich die Corsen für das Heer, den Verlust an Pferden, die Galeeren, welche

1) D. h. er hat es so gut wie verloren; scoso ist unser deutsches Wort, welches dialectisch in Oberitalien vorkommt.

Michael von Auria befehligte, und alle andern Ausgaben mit eingerechnet auf fünfundzwanzigtausend Genueser, wie der Ordnung nach in den Rechnungen unserer Gemeinde verzeichnet ist, welche bei zwei Männern vom Rechnungswesen hinterlegt sind.

Obgleich aber die Gemeinde damals und zu verschiedenen andern Zeiten große Summen Geld aufgewendet, wie man dies in der Chronik von Genua und in verschiedenen andern Schriften findet, so hatte sie doch keinen Nutzen davon, vielmehr nahmen die Corsaren als unbeständige und verrätherische Menschen den Richter immer wieder heimlich bei sich auf.

\*  
\*  
\*

Die Nachkommen, welche das oben Verzeichnete lesen, mögen auch noch wissen, daß über alle die Versicherungen und Zusagen, welche die Corsen dem Vicar gemacht, zu jener Zeit von der Hand des Notars Jacobus Sementia, welcher immer und überall um den Vicar war, Urkunden ausgefertigt sind. Dies Alles habe ich von ihm selbst, der dieselben niedergeschrieben, gehört. So habe ich auch das Obige über die Corsen und Corsica vollständig und der Ordnung nach niedergeschrieben, damit Diejenigen, welche es lesen, sich in Zukunft vor dem Trug und der Unbeständigkeit derselben hüten können. Ich habe nämlich während meiner Lebenszeit Corsica öfters und von Verschiedenen unterworfen gesehen; die Gemeinde Pisa unterjochte dasselbe wiederholt, auch die Markgrafen von Malaspina landeten mit Rittern und Fußknechten auf der Insel und unterwarfen sie ihrer Herrschaft; ebenso unterwarf unsere Gemeinde sich dieselbe zu meiner Zeit zweimal; aber immer fielen die Corsen, sobald sie sich allein sahen, wieder ab und verübten, wie gewohnt, Raub und Mord.

Nachdem aber das Jahr verstrichen war, innerhalb dessen die Pisaner uns die Burg von Cagliari hätten übergeben sollen, schickten wir Botschafter nach Pisa und ließen ihnen sagen, daß wir sie überall gefangen nehmen würden, weil sie die im Friedensschluß gemachten Zusagen nicht erfüllt hätten, und daß wir dieses

auf Grund des abgeschlossenen Vertrages thun könnten. Diese schickten uns dagegen andere Botschafter, welche sich, wie folgt, äußerten: sie hätten die Burg von Cagliari nicht in ihrer Gewalt und hätten daher, ihnen noch ein weiteres Jahr Frist zu gewähren; und zu unserer Sicherheit und zum Zeichen, daß die Pisaner gewiß im Sinne hätten, das Versprochene zu halten, bot der Graf de Montefeltro, welcher Podesta und Herr von Pisa war, seinen eigenen, etwas über zwanzig Jahre alten, Sohn als Geißel an, dazu noch die Burg von Elba, die von Gorgona, die Thürme des Hafens von Pisa und diesen selbst, damit die Gemeinde von Genua daselbst nach Belieben Pfähle schlagen und herausreißen könnte; auch wollten sie die im Friedensschluß zugesagte Hinterlegung von fünfundzwanzigtausend Pfund voll machen. Weiter boten sie fünfzig Geißeln an zur Sicherheit, daß sie uns weder den Hafen, noch die andern genannten Orte nehmen würden. Würden sie aber im Zeitraum eines Jahres uns die Burg von Cagliari nicht übergeben, so sollte es uns freistehen, nach Zurückgabe der Geißeln mit den genannten Burgen, den Thürmen und dem Hafen nach Belieben zu verfahren.

Nachdem diese Vorschläge im großen Rath, dem Viele vom Adel und vom Volke bewohnten, vorgetragen waren, wurde durch Mehrheit beschlossen, auf dieselben nicht einzugehen, wenn nicht außerdem noch zweihundert von den Vornehmen der Stadt als Geißeln gegeben würden, welche in Genua in Haft bleiben sollten für den Fall, daß die Burg von Cagliari in Jahresfrist nicht übergeben würde. Dies war die Meinung des edlen Herren Simon Grillus, welchem die Uebrigen in Allem beistimmten.

Ich aber, der Zusammensteller dieses Werkes, war in Anbetracht, daß verschoben nicht aufgehoben und daß es uns zur bleibenden Ehre gereichen würde, wenn wir die Thürme und den Hafen von Pisa in unserer Gewalt gehabt hätten, in Anbetracht ferner, daß ich keine Möglichkeit sah, die Burg von Cagliari und den Hafen mit Gewalt zu nehmen, der Meinung, daß wir die

Anerbietungen der Pisaner annehmen sollten; und auch meiner Meinung pflichteten Mehrere bei.

Als aber hierauf angeordnet wurde, daß ein lebhafter Krieg gegen die Gemeinde Pisa geführt werden sollte, konnten wir das, wie Verzauberte, nicht in Vollzug setzen, denn der genannte Graf Guido <sup>1)</sup> ließ durch ganz Pisa laut verkünden, daß Niemand es wagen sollte, die Genuesen gefangen zu nehmen oder auf sonst eine Weise zu reizen, und wenn welche von uns nach Pisa kamen, zeichnete er sie sogar mehr als seine Mitbürger aus, so daß sie verbotene Waffen tragen und sich Alles erlauben durften, obgleich wir zu Genua bereits einige Pisaner gefangen genommen hatten. So machten es die Genuesen wie Leute, welche einer Kleinigkeit nachjagen, wo sie dieselbe gewahr werden, ohne zu bedenken, daß sie dabei leicht in die Falle gehen könnten. Eben so verfuhrten sie in Sassari und Oristano und die Rathsherrn in Genua konnten dies nicht im Mindesten verhindern, was ihnen sehr leid war, weil sie an die Gefahr dachten, in welche die Genuesen dadurch <sup>2)</sup> gerathen konnten. Dies blieb lange Zeit so, nämlich bis zum Juli des Jahres 1290, wo die Insel Elba genommen wurde, wie dies mit Gottes Hilfe unten berichtet werden soll.

\* \* \*

Im Jahre des Herrn 1290 war der edle Herr Johannes de Luano, ein Bürger von Como, Podesta von Genua. Gleich seinem Vorgänger hatte er unbeschränkte Gewalt in Betreff der gesammten Rechtsprechung. Er war ein weiser und erfahrener Mann und bestrafte während seiner Amtsführung viele Uebelthäter.

Im Monat März zog der Markgraf von Montferrat mit einem Heere, welches er in Alessandria gesammelt und gerüstet hatte, gegen die Stadt Asti, bis ungefähr eine Meile von der Stadt. Die Bewohner von Asti wollten ihm aber nicht entgegenziehen, obgleich sie sich schwer beleidigt fühlten, weil sie wegen dessen, was den Pavesen im vergangenen Jahre begegnet war, be-

1) De Montefeltro. — 2) Sinter propter wurde ergänzt hoc.

sorgt waren und weil auch andere Städte von ihren Mauern aus dem Markgrafen hatten sagen lassen, sie würden sich in keinem Falle mit ihm schlagen, indem sie auf diese Weise siegen, im Kampfe aber nur Gefahr laufen würden.

Im selben Monat wurde zu Genua Berathung darüber gepflogen, wie man die Genuesen verhindern könnte, nach Pisa zu gehen, und wie eine lebhaftere Kriegsführung zu ermöglichen wäre. Dabei wurde eine neue Credenza erwählt, in welcher nur vierunddreißig Bürger waren, die in Allem, was die genannte Angelegenheit betraf, unbeschränkte Vollmacht hatten und von drei zu drei Monaten wechseln sollten. Es sollte aber niemand in diesen Rath aufgenommen werden, der nicht durch die Mehrheit von ihnen gewählt wäre, auch sollte nur ein einziger Schreiber dabei sein.

Die Credenza ließ sogleich eine Galeone für die Dauer eines Monats rüsten und besolden, deren Führer Guiliemus de Montaldo war, um Alle, die nach Pisa führen, sowohl Genuesen als Andere, gefangen zu nehmen. Auch trafen sie Anstalten, daß man hundert- undzwanzig Galeeren rüsten könnte.

\*            \*            \*

Nachdem der Vicar Luchetus von Auria wegen Krankheit von Corsica nach Genua zurückgekehrt war, wurde ein anderer Vicar, nämlich Nicolaus Buccanigra, mit hundert Rittern und hundert Armbrustschützen, welche Sold für vier Monate hatten, auf zwei Lastschiffen und mehreren Barken dahin geschickt. Auch wurde von den Rätthen der Credenza befohlen, daß er sich mit Herrn Enricus de Mari vereinigen und daß beide auf der Insel Elba landen und dieselbe gänzlich verwüsten und entvölkern sollten, weil sie der Gemeinde Pisa gehörte und diese jährlich sehr viel Geld von daher bezog. Nicolaus verließ also Genua am 5. Juli und kam am . . . . . Tage desselben Monats nach der genannten Insel, stieg an's Land und warf die Bewohner von Porto Ferrai<sup>1)</sup> hinter ihre Mauern zurück. Da es schon spät am Tage war und die

1) Im Mittelalter Burgum genannt.

Genuesen den Kampf bis zum Morgen aussetzten, so hatten die Einwohner Zeit, sich in die Citabelle zurückzuziehen. Endlich, nach längerer Belagerung, unterwarfen sie sich der Gemeinde Genua und gaben vierzig von den Vornehmeren der Insel als Geiseln, wogegen ihnen der Vicar versprach, sie so zu halten wie die von Bonifacio.

Während dies geschah, landete Herr Enricus de Mari ebendasselbst, Nicolaus aber bestieg mit den Seinen die Schiffe wieder und machte sich auf den Weg nach Corsica. Herr Enricus de Mari nahm die Geiseln in seine Galeeren und fuhr nach dem Hafen von Pisa; daselbst blieb er und schickte die Geiseln auf seiner Galione nach Portovenere. Drei Tage nach der Abfahrt des Nicolaus ließ die Credenza in Anbetracht des Auftrages, den er bezüglich der Insel Elba hatte, und um zu verhüten, daß die Pisaner derselben zu Hilfe kämen, alle im Hafen von Genua befindliche Galeeren, sowohl die der Bürger wie jene der Kaufleute, welche nach Romanien abfahren wollten, in Stand setzen. Als deren Admiral wurde der Capitän Herr Conradus von Auria ernannt. Dieser schiffte sich sofort ein und mit ihm alle Männer von Genua vom zwanzigsten bis zum fünfzigsten Jahre, sowie die Podestaten von Besagno, Voltri und Polcevera; unter denselben befanden sich vierzehn Kauffahrteischiffe, welche nach Romanien bestimmt waren. Sie verließen Genua am 12. Juli und fuhren nach Portovenere.

Als die Pisaner die Nachricht von der Belagerung der Burg auf Elba erhielten, schickten sie sich an, derselben beizustehen; als sie aber von den in Genua ausgerüsteten Galeeren hörten und daß dieselben sich schon zu Portovenere befänden, um sie zu verfolgen, standen sie gänzlich von ihrem Vorhaben ab. Unsere Galeeren aber fuhren mit ihrem Admiral, Herrn Conradus von Auria, nach Elba, und nachdem die Burg besetzt, die Einwohner in Treue genommen und alle Anordnungen getroffen waren, kehrten sie am . . . . . mit Freuden und Triumph zurück. Die Einkünfte der

Insel verpachtete er <sup>1)</sup> und bezog daraus jährlich achttausend Pfund genuesische Denare.

Nicolinus Buccanigra kam mit seinem Heere nach Bonifacio und blieb daselbst ungefähr zehn Tage. Hierauf zog er in die Gegend von Ornano und Istria, um denselben Beistand zu leisten und verweilte auf der Ebene von Taranum ungefähr drei Wochen. Daselbst wurde er und fast das ganze Heer von schwerer Krankheit befallen, weshalb er mit denselben gegen Bonifacio zurückging. Der Richter kam ihm ungefähr . . . . . Schritte entgegen, konnte ihm aber nichts anhaben und erlitt vielmehr selbst Einbuße an Leuten. Nachdem also der Vicar wieder in Bonifacio war, blieb er daselbst mehrere Tage, weil aber der Richter die Gegend um Ornano und Istria belästigte und die Werbezeit seines Heeres zu Ende ging, zog er mit den gesund Gebliebenen wieder dahin; die Pferde der Kranken ließ er von Leuten aus Bonifacio besteigen und nahm auch das Fußvolk des Platzes mit. Dort angekommen überwies er beide Burgen und einige andere den Brüdern Enri-gutius und Rainerius de Cinarcha, um sie Namens unserer Gemeinde zu besetzen und zu bewachen. Als er aber unvorsichtiger Weise auf einem anderen Wege über das Gebirg zurückkehrte und zwischen Beseginum und Bonifacio in einem engem Paß eingeschlossen war, wurde er von dem Richter angegriffen und mit seinem ganzen Heere in die Flucht geschlagen, wobei er über achtzig Mann an Todten und Verwundeten und dreißig und mehr Pferde verlor. Mit dem Reste seines Heeres kam er nach Bonifacio, bestieg hier die Galeeren und fuhr in kurzer Zeit nach Genua zurück.

Der Richter aber gewann die Burgen und alles Uebrige, was er früher besessen, in kurzer Zeit wieder und blieb bis zum gegenwärtigen Augenblick ein Vasall von Pisa. Hier beendige ich meinen Bericht über die Corsen und Corsica und beabsichtige nicht, Weiteres über dieselben zu schreiben.

Im selben Monat kam ein Bevollmächtigter der Gemeinde Lucca nach Genua und erklärte, seine Gemeinde hätte im Sinn, auf dem Landwege nach dem Hafen von Pisa zu ziehen, wenn wir

1) Der Capitän?

mit Galeeren und dem Uebrigen, was zur Zerstörung des Hafens nothwendig wäre, gleichfalls kommen würden. Hierüber waren die Genuesen sehr erfreut und wurde Herr Conradus von Auria wieder zum Admiral von zwanzig Galeeren ernannt. Nachdem Trabuchen und Flackschiffe mit Barbotten<sup>1)</sup> und alles sonst zur Einnahme und Niederwerfung der Thürme des Hafens Erforderliche in Stand gesetzt und für Lebensmittel für uns und die von Lucca geforgt war, lief derselbe am 13. August aus und kam am . . . . . Tage desselben Monats, noch ehe die Luccaner zur Stelle waren, vor dem Hafen an. Des anderen Tages ließ er die Flackschiffe zurichten und decken<sup>2)</sup> und schickte sie vor den auf der Westseite stehenden Thurm, welcher von den Pisanern außs beste mit Proviant und allem zum Gefechte Nöthigem versehen war. Es befanden sich in demselben fünfunddreißig Männer aus Pisa, die ihre Söhne und Frauen der Gemeinde zum Pfande gestellt hatten, daß sie den Thurm vertheidigen und sich in keinem Falle ergeben würden. Die Leute in den Barbotten also fingen an, den Thurm zu untergraben, und nachdem sie . . . . . Tage gegraben und den Thurm auf Stützen gestellt hatten, die darin Befindlichen sich aber durchaus nicht ergeben wollten, legten sie Feuer an die Stützen, worauf der ganze Thurm am Freitag den 8. September, dem Geburtsfeste der heiligen Jungfrau Maria, einstürzte. Dabei kamen vierzehn Pisaner mit dem Leben davon, wurden aber von unseren Barken gefangen und nach Genua in Haft gebracht; die Anderen wurden unter dem Thurm begraben. Während aber die Stützen, wie berichtet worden, brannten, kam der Podesta von Lucca mit seiner ganzen Gemeinde beim Hafen an, und als sie das an den Thurm gelegte Feuer erblickten, geriethen sie in großes Erstaunen; der ganze Thurm stürzte nämlich vor ihrem Lager zusammen, so daß sie es gut sehen konnten. Hierauf schlugen sie ihr Lager bei Livorno und in der Umgegend auf.

1) Schussfeste Verdecke, oder auch die damit versehenen Fahrzeuge. Sie waren vermuthlich zur Seefahrt nicht brauchbar und mußten deshalb erst an Ort und Stelle fertig gemacht werden. — 2) imbarbotare.

Des andern Tages schritten sie zum Angriff auf Livorno, von wo die Einwohner bereits nach Pisa geflüchtet waren, und machten es, mit Ausnahme der Kirche, dem Boden gleich. Die Genuesen aber schickten die mehrerwähnten Barbotten noch vor drei andere Thürme des Hafens, um sie niederzuwerfen. Die darin befindliche Besatzung aber erwog, daß sich der erste Thurm, welcher größer und stärker als alle andern war, nicht halten können, und übergab sämtliche Thürme, nachdem ihnen für Leib und Leben Sicherheit geleistet war. Deshalb wurden aber ihre Weiber und Kinder eingezogen und in verschiedenen Gefängnissen untergebracht. Andere von ihnen, welche nach Pisa kamen, wurden heimlich verhaftet und grausamer Weise zum Tod verurtheilt, ohne daß man in Betracht zog, daß sie sich nicht vertheidigen konnten und auch keinen Entsatz zu erwarten hatten. Unsere Leute rissen aber sämtliche Thürme ein, verbrannten die Trabucen, die Brücken, die Pallisaden und sämtliche Befestigungen des Hafens und zerstörten sie gänzlich. Die Mündungen der Canäle des Hafens verstopften sie mit Steinen und Schutt von den Thürmen und in den größeren Canal führten sie eine ganz mit Backsteinen angefüllte und vermauerte Galeere und versenkten sie daselbst 1).

In dem Heere der Luccaner befanden sich aber der Richter von Gallura und viele andere edle Pisaner, nämlich die Vesconti, die Opicenghi und andere, welche mit dem Richter vertrieben waren, weil sie die Partei der Guelfen begünstigten. Diese waren zwar sehr betrübt über das Leid, welches die Genuesen ihrer Stadt zufügten, ließen sich aber der Luccaner wegen, welche ihnen Schutz gewährten, nichts anmerken.

Das Heer zu Wasser und zu Land blieb also bis in den September hinein um den Hafen von Pisa stehen und zerstörte die schönsten Häuser, Weingärten und Bäume. Die Genuesen lieferten nämlich auf Barken und andern Fahrzeugen dem Heere der Luccaner Proviant, stiegen dabei an's Land und verwickelten nach

1) D. h. im Arno.

Belieben Weingärten und Anderes. Nachdem dies geschehen war, zogen die Luccaner zu Land, die Genuesen zur See vor Bada. Letztere konnten wegen Untiefen nicht landen, um den Platz anzugreifen, die Luccaner aber verheerten die ganze Umgegend; und nachdem sie von den Genuesen verabschiedet waren, kehrten beide Heere nach Hause zurück. Am 20. September, dem Vorabend vor dem Feste des heiligen Apostels Matthäus, langte der Admiral mit seiner ganzen vom Glück begünstigten Flotte im Triumph zu Genua an und wurde mit Ehren und Jubel empfangen.

Die Freunde und Angehörige der Capitäne hatten in diesem Jahre die Wahrnehmung gemacht, daß die Mehrzahl der Genuesen nicht wünschte, daß Herr Obertus Spinula und Herr Conradus von Auria nach Ablauf der Zeit, für welche sie gewählt waren und den Eid geleistet hatten, nämlich bis zum Feste der heiligen Apostel Simon und Judas<sup>1)</sup> im Jahre 1291, noch weiter Capitäne blieben, vielmehr einen Capitän von auswärts wollte, und baten daher die Capitäne, es möge ihnen gefallen, ihrem Wunsche zu willfahren. Diese gingen darauf ein und wählten vier erfahrene Männer, nämlich Guido Spinula, Obertus von Auria, den Vater des Herrn Conradus, . . . . . welche Anordnungen treffen sollten, wie dies am zweckmäßigsten zum Wohle des Volkes von Genua und zu ihrem eigenen Heil und dem ihrer Häuser durchgeführt werden könnte. Nach öfteren Berathungen ordneten die Gewählten unter Anderem an, daß der Capitän von Genua nie wieder aus der Stadt oder deren Gebiet sein dürfte, daß die Rathsstellen und die der Ältesten, wie alle übrigen Ämter zur Hälfte mit Leuten aus dem Volke und zur Hälfte mit Adligen besetzt werden sollten und mehreres Andere, was in den Gesetzen der Gemeinde verzeichnet und was zu lang ist, um es hier anzuführen. Dies Alles beschworen die Capitäne, das Volk und der Adel.

\* . \*  
\* . \*

1) 28. October.

Am Freitag den 8. September desselben Jahres, an Mariä Geburt, nahmen die Alessandriner den Markgrafen von Montferrat, dem sie sich, ihre Stadt und alle ihre Burgen übergeben hatten, gefangen und warfen ihn in den Kerker. Später verfertigten sie einen hölzernen Käfig, in welchem er, gefesselt und auf's Sorgfältigste bewacht, sein Leben beschloß. Der Hergang und der Grund seiner Gefangennehmung waren aber folgende: Die Astenser hatten schon lange mit Mehreren vom Adel und vom Volk Alessandrias einen Vertrag abgeschlossen, kraft dessen sie achtzig Pfund Astenser versprachen, wenn sich die Alessandriner gegen den Markgrafen empören würden, und diese hatten zugesagt. Nun war der Markgraf mit denen de Turri, die aus Mailand verbannt waren, gegen diese Stadt gezogen und gedachte, sich dieselbe zu unterwerfen, wie er es mit Pavia und andern Städten gemacht hatte. Als er nun von dem erwähnten Vertrag der Alessandriner hörte, kehrte er eiligst und mit vielen Rittern und Fußknechten nach Alessandria zurück. Die Einwohner aber, welche den Grund seiner Rückkehr kannten, brachten ihn durch schöne Worte dazu, seine Ritter und dann auch die Fußknechte zu verabschieden, und hierauf nahmen sie ihn gefangen. Nach seiner Festnehmung führten die Pavesen in wenigen Tagen ihre Flüchtlinge wieder in die Stadt ein und kehrten zu der früher eingegangenen Verbindung zurück. Auch die von Vercelli, Novara und Tortona verließen die Partei des Markgrafen und traten der Verbindung bei.

\* \* \*

Im Jahre 1291 war Herr Guliermus Brunus, ein rechtsgelehrter Bürger von Asti, Podesta von Genua, was er auch schon im Jahre 1280 gewesen war<sup>1)</sup>.

Im März dieses Jahres kam König Karl mit zwei aus Frankreich und Aragonien kommenden Cardinälen nach Genua und blieb mit denselben . . . . Tage lang daselbst, während welcher Zeit er viele vom Adel und vom Volke durch schöne und gern-

1) D. h. er legte zu Anfang dieses Jahres sein Amt als Podesta nieder.

gehörte Worte verleitete, dazu beizutragen, daß ihm die Gemeinde Genua bei der Wiedereroberung Siciliens Beistand leisten möchte. Die Namen derjenigen, von welchen er eine zusagende Antwort erhielt, ließ er sich aufschreiben. Hierauf begaben sich die Cardinäle nach Rom, der König aber in die Provence.

Da die Zeit herannahete, einen Capitän von auswärts zu wählen, wie es nach der Erklärung der bisherigen Capitäne, daß sie nach Simon und Judas des Jahres 1291 ihr Amt nicht mehr behalten wollten, ausgemacht war, wurde im Mai der edle Herr Lanfrancus de Suarbis, ein Ritter und Bürger von Bergamo, zum Capitän erwählt. Dieser kam zur festgesetzten Zeit und wartete seines Amtes mit Klugheit und Strenge.

In diesem Jahre unternahmen Theodisus von Auria, Ugolinus de Bivalbo und dessen Bruder mit einigen anderen Bürgern von Genua eine Reise, welche bis dahin noch Niemand zu versuchen gewagt hatte. Sie rüsteten nämlich zwei Galeeren auf's Beste, versahen sie mit Lebensmitteln, Wasser und allem sonst Nöthigem und schickten sie im Monat Mai nach der Meerenge von Ceuta, um über den atlantischen Ocean nach Indien zu fahren und nützliche Waaren von dorthier zu holen. Die Brüder de Bivalbo schifften sich selbst mit ein, sowie auch zwei Minoritenmönche. Dies erschien Allen, welche es hörten und sahen, wunderbar. Nachdem sie aber an dem, Gozora<sup>1)</sup> genannten, Ort vorüber waren, erhielt man keine sicheren Nachrichten mehr von ihnen. Möge sie der Herr beschützen und gesund und wohlbehalten wieder nach Hause zurückführen.

\* \* \*

In diesem Jahre brach Emelich Maraf, der Sohn Alphirs, weiland Sultans von Aegypten, mit einem unermeßlichen Heere zu Fuß und zu Pferd von Babilonien<sup>2)</sup> auf und begann am

1) Nach Canale das Cap Nun in Marokko — nach Perry (Der älteste Versuch zur Entdeckung des Seeweges nach Ostindien, Berl. 1859) das südwestlich von Cap Nun gelegene Cap Jubu. 2) Cairo.

5. April die Belagerung von Acon. Nachdem er der Stadt vierundzwanzig Tage lang unablässig mit Wurfmaschinen und Pfeilen bei Tag und bei Nacht zugesetzt hatte, nahm er sie mit Sturm am 18. Mai, was Alle, welche die Stadt gesehen, für unausführbar gehalten hatten; denn sie war mit Thürmen und Gräben auf's Beste geschützt und beherbergte über dreißigtausend waffenfähige Einwohner und Fremde, wie auch tausendzweihundert wakere Ritter, den König von Cypern<sup>1)</sup> und überdieß mehr als vierzigtausend Weiber und Kinder; und dennoch wurde sie gewaltsam genommen, worüber der Papst, die Cardinäle und alle Könige und Barone des Abendlandes sehr betrübt waren. Bei Erstürmung der Stadt kam eine große Anzahl Männer und Frauen und alle Templer um, die Weiber, Jünglinge und Knaben aber wurden hinweggeführt. Zwei bewaffnete genuessische Galeeren, dem Andriolus Pellatus gehörig, welche vor Kurzem mit Waaren daselbst gelandet hatten, sammelten eine große Anzahl Männer und Frauen und brachten sie auf die dort liegenden Schiffe, selbst gegen den Willen der Schiffseigenthümer. Der König von Cypern aber bestieg seine Schiffe und fuhr mit Anderen, welche entkommen waren, nach Cypern zurück. Eben dahin flohen auch die Bewohner von Tyrus und Sidon und anderen christlichen Ortschaften mit Zurücklassung von Allem und so ging das ganze christliche Land mit Ausnahme von Armenien verloren. Der genannte Sultan aber befahl, die Städte Acon, Tyrus, Sidon und alle anderen an der Meeresküste gelegenen Plätze gänzlich zu zerstören, was auch schnell vollzogen wurde.

Im selben Jahre, im Monat . . . . .<sup>2)</sup>, starb der römische König Rudolf, welcher, wie oben erzählt, zum Kaiser erwählt war. Die Wahlfürsten kamen zusammen und erwählten einen Ritter Namens Albert<sup>3)</sup> zum König von Deutschland.

Auch König Anfosus von Aragonien starb im Monat Juni, am Tage vor dem Feste des heiligen Johannes des Täufers in

1) Heinrich II. — 2) Am 15. Juli. — 3) Adolf, Graf von Nassau.

Folge eines in der Gegend der Nieren entstandenen Geschwürs und da er weder Gemahlin noch Söhne hatte, hinterließ er das Land seinem Bruder Jacob, welcher sich König von Sicilien nannte. Es wurde also sofort in Barcelona eine Galeere gerüstet, welche in wenigen Tagen nach Messina kam und Jacob und seiner ebenda befindlichen Mutter den Tod des Königs meldete. Nachdem die Leichenfeier in geziemender Weise begangen, die Verhältnisse auf Sicilien geordnet und Jacobs Bruder Friderich als Reichsverweser für dieses Land aufgestellt war, fuhr Jacob mit vier Galeeren in Zeit von sechs Tagen nach Aragonien, wo er wie sich gebührt aufgenommen wurde. Er ließ sein Siegel verändern und führte in seinen Urkunden den Titel: König von Aragonien, Sicilien, Valencia, Majorca und Graf von Barcelona. Bald darauf nahm er die Tochter des Don Sanctus, Königs von Castilien, mit welcher er im vierten Grade blutsverwandt war, zur Gemahlin, ohne um Dispens nachzusuchen.

\* \* \*

Raum war die Zeit, für welche die von Nicolinus de Petratio befehligten Galeeren bewaffnet waren, abgelassen und dieselben nach Genua zurückgeführt, so schifften die Pisaner auf mehreren, heimlich in Piombino bereit gehaltenen, Barken hundertundfünzig Ritter und sechshundert Fußknechte ein, welche bei Longono auf der Insel Elba anliefen, die Barken an's Land zogen und sofort und ohne allen Widerstand die ganze Insel in Besitz nahmen. Darauf fingen sie an, die daselbst befindliche Burg, welche von den Genuesen besetzt war, heftig zu bestürmen. Des anderen Tages landete auch Gregorius von Auria, welcher Genua am 12. Januar mit drei, von unserer Gemeinde für drei Monate bewaffneten, Galeeren, einer Gallione und einer Barke, deren Capitän er war, verlassen hatte. Als dies der Anführer der feindlichen Truppen sah und an der Möglichkeit verzweifelte, die von den Unseren besetzte Burg zu gewinnen, gerieth er in Furcht und bot dem Gregorius die drei besten Pferde seines Heeres nach seiner eigenen

Wahl und sechshundert Goldgulden an, wenn er ihm gestatten wollte, sammt seiner Mannschafft die Insel wieder zu verlassen und nach Piombino zurückzukehren. Dieser aber, welcher sah, daß sie keine Lebensmittel hatten, und hoffte, die Leute in der Burg würden unserer Gemeinde treu bleiben, besonders da sich achtzig der Vornehmeren der Insel als Geißeln in Genua befanden, schlug das Anerbieten aus und gedachte, die, welche gelandet waren, gleichfalls in die Gefängnisse von Genua zu bringen. Mittlerweile aber besprachen sich ein Bewohner der Insel, Namens Thebistius, dem unsere Gemeinde in Genua häufig große Ehre erwiesen hatte, und noch einige andere Verräther, welche zu den Angesehenen der Insel gehörten und die Pisaner zu der Landung veranlaßt hatten, mit den Leuten, welche sich in der Burg befanden und welche als unserer Gemeinde ergeben galten. Durch Bitten und Bestechungen, sowie durch das Versprechen, ihnen alle genuesische Gefangene, welche in Piombino verwahrt waren, zu übergeben, um dagegen ihre Geißeln auszulösen, brachten sie dieselben dazu, dem Markgrafen von Cagliari, welcher sich mit einigen Lehensleuten als Castellan unserer Gemeinde in der Burg befand, einmützig zu erklären, er sollte mit seinen Leuten die Burg verlassen, es wäre ihm für Leben und Habe Sicherheit gewährt, auch würde man alle Genuesen, welche bei der Landung auf Elba gefangen worden, loslassen. Es befanden sich nämlich viele Lombarden im genuesischen Dienste daselbst, um die dort befindliche Eisengrube zu bearbeiten. Da nun der Castellan sah, daß er der einheimischen Besatzung, welche sich mit ihm in der Citadelle befand, keinen Widerstand leisten konnte, übergab er den Pisanern den Platz, bestieg mit seinen Lehensleuten und den freigegebenen Genuesen die Galeeren des Gregorius und fuhr nach Genua. Hier wurden wegen des Rathes der Bewohner von Elba alle ihre Geißeln zu den gefangenen Pisanern in die Gefängnisse der Darsena gesperrt.

Nachdem die Werbezeit der von Gregorius befehligten Galeeren zu Ende war, wurden zum Schutz der Küsten deren zwei auf vier Monate bewaffnet, deren Capitän gleichfalls der genannte

Gregorius war. Er verließ Genua am . . . . . April, nahm bei Viareggio ein von Biombino auf Seeraub ausgerüstetes Boot von sechsundfünfzig Rudern und ließ dessen Capitän Zacharias, einem der Verräther von der genannten Insel, sofort die Augen ausreißen. Auch nahm er ein Boot von achtzig Rudern, welches dem Simonetus de Romaneto aus Portovenere gehörte. Die Gemeinde Genua hatte denselben aus Portovenere verbannt, er dagegen nahm alle Genuesen, deren er habhaft werden konnte, gefangen.

Als die Zeit, für welche die Herren Obertus Spinula und Conradus von Auria zur Regierung gewählt waren, sich ihrem Ende näherte, wurde vom großen Rath beschlossen, daß jeder derselben aus Gemeindemitteln dreitausend Pfund Genueser erhalten sollte. Sie selbst aber bezogen am Feste der heiligen Apostel Simon und Judas ihre eigenen Häuser und führten von da an ein Leben wie andere Bürger von Genua. Herr Lanfrancus de Suardis aber übernahm am gleichen Tage das Amt eines Capitäns von Genua und waltete desselben mit Klugheit und Strenge bis zum Ablauf eines Jahres.

\* \* \*

Im Jahre 1292 war Herr Guliermus Gardinus, ein edler Bürger von Asti, Podesta von Genua. Er hatte volle Gewalt, Recht zu sprechen, und zwar nach den Gesetzen der Stadt und, wo diese keine Auskunft gaben, nach römischem Recht.

Am Charfreitag, den 4. April, verließ Papst Nicolaus V. <sup>1)</sup> diese Welt und die Kirche blieb wegen Uneinigkeit der Cardinäle, deren nur zwölf waren, zwei Jahre, drei Monate und . . . . . Tage verwaist. Dieser Papst hatte wenige Tage vor seinem Tode unserer Stadt einige Privilegien bestätigt; daß nämlich kein Delegat, Subdelegat oder einfacher Executor über dieselbe die Excommunication oder das Interdict verhängen und daß kein Bürger von der Stadt oder deren Gebiet außerhalb dieses Gebietes vorgeladen werden darf.

1) S. S. 143 H.

Am . . . . . Februar starb zu Alexandria in der Lombardei Guiliermus, Graf von Montferrat, von dem wir oben berichtet, daß er ebendasselbst gefangen genommen und in Ketten gelegt worden, und welchen die enge Kerkerhaft und Gram krank gemacht hatten. Er wurde auf einem Bett öffentlich ausgesetzt und blieb so den ganzen Tag, damit sich Jedermann von seinem Tode überzeugen konnte; hierauf brachte man ihn in die Abtei Lucebio im Canavese, wo er bei seinen Vorfahren zur Erde bestattet wurde. Sein einziger Sohn, Namens Johannes, folgte ihm.

\* \* \*

Papst Nicolaus V. hatte vor seinem Tode befohlen, daß auf der Insel Cypem beständig zwanzig bewaffnete Galeeren gehalten werden sollten, sowohl zum Schutz der Insel und des Königs von Armenien, als auch zur Bekämpfung der Saracenen und derjenigen, welche mit irgend einem Gebietstheil des Sultans von Aegypten verkehrten, und daß die Templer und Hospitaliter die daraus erwachsenden Kosten zu bestreiten hätten. Zum Vollzug dieser Anordnung ernannten die Cardinäle nach des Papstes Tode den edlen Manuel Zacharias zum Admiral sämmtlicher Schiffe. Dieser machte sich verbindlich, zwölf bewaffnete Galeeren in Genua zu stellen, und Thebisius von Auria verpflichtete sich, dem Manuel acht Galeeren zuzuführen. Obgleich in Genua ein ausdrückliches Gesetz bestand, daß Niemand eine Galeere zum Dienst oder zum Schaden eines oder des anderen Herrn, wer er auch wäre, ohne Erlaubniß und Einwilligung des großen Rathes ausrüsten dürfte, wenn nicht zwei Drittel desselben einmüthig wären und sich durch schwarze und weiße Steinchen auswiesen, und obgleich wegen Befolgung dieser Vorschrift die Ausrüster von Schiffen selbst gewisse Sicherheiten leisten mußten, so setzten sich die Genannten doch über diesen Befehl und die von ihnen geleistete Sicherheit weg und thaten wie bereits erzählt worden. Der Podesta, welcher zur Aufrechthaltung der Gesetze durch seinen Eid und die ihm übertragene Macht verpflichtet war, wollte daher Manuel und Thebisius und ihre Bürgen

jeden zu einer Strafe von . . . . Pfund verurtheilen. Manuel aber, welcher Genua bereits verlassen hatte, eilte mit drei Galeeren zu der damals in Rom befindlichen Curie, und nachdem er sich mit den Cardinälen besprochen hatte, brachte er es dahin, daß sie einen Legaten nach Genua schickten mit Briefen des Inhalts, daß in der vorliegenden Sache eine Verurtheilung nicht erfolgen dürfte und, wenn bereits erfolgt, widerrufen werden müßte, da Alles zum Schutz des heiligen Landes geschehen wäre, wobei noch Bitten und Drohungen angefügt waren. Die Genuesen beschloßen also, nachdem sie den großen Rath versammelt hatten, den Dienst der Kirche nicht mit Strafe zu belegen, und gestatteten dem Manuel und Theodisius, ein Jahr lang in demselben zu verbleiben.

\*            \*            \*

In diesem Jahre wurde auch Lothus, der Sohn des verstorbenen Grafen Hugolinus, der auf der Flotte der Pisaner gefangen war, aus dem Gefängniß von Genua entlassen und gleich seinen Brüdern zum Bürger gemacht, um auf Sardinien und in Tusciën die Gemeinde und die Leute von Pisa zu verfolgen, welche wie beim Jahre 1288 berichtet wurde, seinen Vater getödtet hatten. Graf Lothus nahm die Tochter des Herrn Obertacius Spinula zur Gemahlin und zog kurze Zeit darauf nach Tusciën, um sein Vorhaben auszuführen.

Im September kam Herr Beltramus de Fitiensis, ein edler Bürger von Bergamo, welcher zum Capitän von Genua erwählt war. Er waltete seines Amtes mit Klugheit und Strenge während der ganzen Zeit seiner Regierung, das heißt bis zum Ablauf eines Jahres.

Am ersten December dieses Jahres kamen auch noch der Graf von Artois, ein Verwandter des Königs von Frankreich, der Bischof von Orleans, erster Rathgeber dieses Königs, und der Ritter Herr Petrus Frota, ferner von Seiten des Königs Karl der Ritter Herr Johannes Ecotus, der Magister Bartholomeus von Capua und andere Ritter mit angemessener Begleitung nach

Genua und wenige Tage darauf auch ein Legat, welchen, weil der päpstliche Stuhl erledigt war, die Cardinäle geschickt hatten. Alle verlangten einstimmig, daß der große Rath versammelt und auch noch andere erfahrene Männer dazu berufen würden. Dies geschah nun am 5. December und wurden von jeder Compagnie vierundvierzig Bürger beigezogen. In der Versammlung machten die Abgeordneten der Könige viele schöne Worte, redeten im Namen derselben in sehr wohlthätiger Weise, und baten, daß Leute bezeichnet würden, mit welchen sie verhandeln könnten, wobei sie ausdrücklich erklärten, die genannten Könige hätten Vielerlei und Großes zum Besten unserer Gemeinde im Sinne. So kam es, daß zwar nicht Unterhändler, aber Leute, welche die Sache prüfen sollten, ernannt wurden, worauf die Gesandten der Gemeinde schriftlich viele Anerbietungen machten, aber auch Vieles begehrt und auf's Neue die Ernennung Solcher verlangten, mit welchen sie zum Nutzen unserer Gemeinde verhandeln könnten. Nachdem diese Anerbietungen und Forderungen am 19. December Morgens im großen Rath verlesen waren, konnte man, weil zu viele Redner auftraten, an diesem Tage nicht zum Schluß kommen und so wurde denn die Sache am 22. und 23. wiederholt vor den Rath gebracht. Bei diesen drei Berathungen sprachen einundfünfzig Redner, welche Allerlei vorbrachten. Endlich wurde beschlossen, Unterhändler zu ernennen, welche sich mit den Gesandten benehmen und das, was für die Gemeinde von Nutzen zu sein schien, verlangen sollten. Hierauf stellten die Gesandten Namens der Könige ihre Forderungen und die Unfrigen machten ihre Gegenforderungen, wie weiter unten angegeben ist<sup>1)</sup>. Am 9. Januar in aller Frühe wurden also ihre Anerbietungen und Forderungen und unsere Gegenforderungen im großen Rath Wort für Wort deutlich vorgelesen und aufmerksam angehört und da man wieder wegen der Menge der Redner nicht zu Ende kommen konnte und die finstere Nacht hereinbrach, so kam die Sache auf's Neue drei Tage hintereinander vor den Rath,

1) Wurde, weil der Vertrag nicht zu Stande kam, weggelassen. Es ist der Entwurf eines, einerseits gegen Pisa, andererseits gegen Sicilien gerichteten Bündnisses.

welcher jedesmal vom Morgen bis zum späten Abend dauerte. Es traten vierundfünfzig Redner auf, welche Verschiedenes und Entgegengesetztes, die einen gegen die andern, geltend machten. Endlich am 14. ziemlich spät nach dem Gebetläuten wurde vom Rath die Antwort, welche den Gesandten gegeben werden sollte, festgesetzt. Alle Rätbe und die von den Compagnien Beigezogenen, deren Zahl ungefähr sechshundert war, theilten sich in zwei Meinungen. Die eine davon war die, der Rath sollte beschließen, daß alle Genuesen aus den Ländern des Königs von Frankreich, des Königs Karl und des Königs von Aragonien bis zum kommenden November abgerufen werden sollten; wenn aber ein Genuese über diese Zeit dort verweilen und dadurch Schaden erleiden würde, sollte ihm der Schutz der Gemeinde nicht zu Theil und keinerlei Hilfe und Gunst gewährt werden, es sei denn, daß er durch irgend einen Zufall an der Abreise verhindert gewesen wäre. Die Bitten und Anerbietungen der Botschafter sollten in zwei Urkunden verzeichnet werden, deren eine, von ihnen selbst im großen Rath besiegelt, der Erzbischof von Genua zu verwahren hätte, damit nichts beigelegt oder weggenommen werden könnte, die andere gleichlautende aber beim Vorsteher des Volkes offen liegen bleiben sollte, damit Jedermann und zu jeder Zeit eine Abschrift davon nehmen könnte; und durch diese gleichfalls besiegelte Urkunde ersichtlich würde, daß die Gemeinde sich den Königen gegenüber zu nichts verpflichtet hätte und umgekehrt auch diese nicht. Der Podesta aber, welcher im nächsten December kommen würde, sollte gehalten sein, bis zum 8. desselben Monats den großen Rath, die Ältesten und fünfzig Bürger aus jeder Compagnie zu versammeln, ihnen die gemachten Anerbietungen und Forderungen zu eröffnen und das, was sie beschließen würden, sollte dann nach den Gesetzen der Stadt Genua beobachtet werden; der Podesta, der Capitän, der Vorsteher des Volkes und aus jeder Compagnie zwei weise Männer sollten sich zu den Botschaftern begeben, ihnen die Beschlüsse des Rathes in wohlgelegter Rede vortragen und sie um ihre Beistimmung ersuchen, so zwar, daß die Gemeinde nicht durch eine etwaige Aeußerung der-

selben zu irgend was verpflichtet erscheinen könnte. Für diese Meinung waren zweihundertachtundsechzig Stimmen. Der Mehrzahl schien es aber, daß die Besiegelung der Urkunden im großen Rath und der Befehl, daß alle Genuesen die Länder der genannten Könige verlassen sollten, sowie das Uebrige die Genuesen und insbesondere die Kaufleute in nicht geringen Schaden und Gefahr bringen könnte, weil der König von Aragonien und seine Unterthanen daraus großen Argwohn schöpfen würden, was leicht zu Reibereien und einem Krieg, in dem wir keine Bundesgenossen hätten, führen könnte, und daß auch König Karl aus dem Gesagten sich einige Hoffnung auf den Abschluß eines Vertrages machen und, wenn diese sich nicht verwirklichte, uns mit Recht beschuldigen könnte, wir hätten ihn mit leeren Worten hingehalten, während er an anderen Orten andere Schritte hätte machen können. Daher war ihre Meinung die: Der Podesta, die Capitäne, der Vorsteher des Volkes und aus jeder Compagnie zwei weise Männer sollten ihnen in wohlgeordneter Rede mittheilen, daß man ihnen, insbesondere wegen der Uneinigkeit, die bezüglich der vorwürfigen Angelegenheit in Genua wäre, im Augenblick eine bestimmte Antwort nicht geben könnte, daß sie aber nach Belieben noch länger bleiben oder abreisen könnten; wenn sie an der von ihnen ausgestellten Urkunde etwas ändern wollten, könnten sie dies nach Gutdünken vornehmen, die Genuesen aber würden sich seinerzeit am geeigneten Ort über ihre Anerbietungen und Forderungen berathen und mit Gottes Hülfe das, was zu seiner und der ganzen Gemeinde Ehre förderlich wäre, thun; auch sollten sie den Gesandten ausdrücklich erklären, daß die Gemeinde nicht der Ansicht wäre, daß sie, die Gesandten, sich durch das Gesagte oder aus einem andern Grunde derselben zu etwas verpflichtet hätten, wie auch die Gemeinde nicht gegen sie. Dann sollten sie die Anerbietungen und Forderungen der Gesandten gesiegelt oder ungesiegelt, wie sie dieselben geben wollten, in Empfang nehmen; ein Exemplar sollte beim Vorsteher des Volkes zur allgemeinen Ansicht aufliegen und später in der Sacristei aufbewahrt werden und zwischen dem 1. und 8. des

kommenden Monats December sollte durch den Podesta, welcher zu dieser Zeit dieses Amt in Genua bekleiden würde, die Sache wieder vor den großen Rath, zu welchem fünfzig Bürger aus jeder Compagnie berufen würden, gebracht werden, daselbst sollten die gemachten Anerbietungen und Forderungen und unsere Gegenforderungen berathen und was der Rath beschließen würde, sollte nach den Gesetzen von Genua beobachtet werden. Für diese Meinung waren zweihundertundachtzig Stimmen, sie wurde daher zum Beschluß erhoben.

Als aber dieser Beschluß den Botschaftern am . . . . . Januar mitgetheilt wurde, reisten sie voll Zorn ab, ohne etwas Schriftliches zu hinterlassen; sie hätten nämlich die andere Meinung lieber zum Beschluß erhoben gesehen, weil sie für ihre Herren vortheilhafter erschien. Um aber wenigstens den Schein zu retten, als ob sie in Genua etwas zu Stande gebracht hätten und als ob unsere Gemeinde geneigt wäre, auf ihre Forderungen einzugehen, gaben sie vor ihrer Abreise einigen ihrer Anhänger den Auftrag, zwanzig Galeeren, so groß wie Lastschiffe, bauen und gleich von Stapel laufen zu lassen, obgleich dieselben in der Provence bedeutend billiger herzustellen gewesen wären. Und als sie nach Nimes kamen, wo unsere Kaufleute sorglos verweilten, weil ein Vertrag mit dem König von Frankreich bestand, kraft dessen wir dort ungestört handeln konnten und uns in ganz Frankreich bei keiner Veranlassung an Leben und Habe etwas zu Leid geschehen sollte, außer nach vorausgegangener Festsetzung einer Frist von einem Jahre und vierzig Tagen, so ließen sie doch dort und in Nigues-Mortes vierundneunzig den Genuesen gehörige Tuchballen mit Beschlag belegen und suchten auch zwei mit Tuchballen beladene Galeeren zurückzuhalten, welche aber mit Zurücklassung der Segel<sup>1)</sup> die Flucht ergriffen. Hierüber war man in Genua sehr entrüstet und wurde beschlossen, deshalb eine Gesandtschaft an den König von Frankreich abzufertigen. Da aber die Botschafter ohne Wissen desselben

1) *dimissis velis.* Sie ließen nämlich, um rascher fortzukommen, die am Lande verwahrten Segel im Stich

gehandelt hatten und nicht wollten, daß das Geschehene ihm zu Ehren käme, so ließen sie endlich nach Verlauf von drei Monaten die Tuchballen wieder freigeben; unsere Kaufleute hatten aber nichtsdestoweniger großen Schaden und Unkosten gehabt. Dies Eine will ich noch zu berichten nicht unterlassen, daß durch das Vorgefallene in Genua eine so große Spaltung und Uneinigkeit entstanden war, daß der Nachbar mit dem Nachbar, der Edle mit dem Edlen, der Gemeine mit dem Gemeinen, der Bruder mit dem Bruder, ja was noch schlimmer ist, der Sohn mit dem Vater auf Plätzen und Straßen heftig und in der ärgerlichsten Weise stritten. Den Grund so großer Uneinigkeit kann sich aber jeder Vernünftige leicht selbst denken. Möge Gott in seiner Barmherzigkeit sich würdigen, dieselbe hinwegzunehmen und wieder vollkommene Einigkeit herbeizuführen.

\* \* \*

Im Jahre 1293 war der edle Ritter Herr Petrus de Carbonensis, ein Bürger von Bologna, Podesta von Genua. Er war als Ghibelline aus Bologna vertrieben und hatte das Bürgerrecht in Mantua erworben. Die Regierung der Stadt übernahm er zur vorschriftsmäßigen Zeit.

\* \* \*

Im Juli dieses Jahres begegneten sieben aus Romanien kommende Kaufmannsgaleeren in der Gegend von Koron<sup>1)</sup> vier venetianischen Galeeren, welche die Templer zum Schutz der Insel Cypern ausgerüstet hatten, und auf welchen sich die Ausrüstung für sechs Schiffe, sowohl an Mannschaft, wie an allem sonst Nöthigen, befand. Es lagen nämlich in Cypern noch zwei Galeeren, welche auch von den vier genannten gerüstet werden sollten. Diese vier hatten das Venetianische mit günstigem Winde verlassen und als sie die Galeeren der Genuesen von Weitem erblickten, zogen sie eiligst die Segel ein, ließen die Mastbäume nieder und richteten

1) So dürfte Coronexi zu deuten sein.

ihren Lauf gegen dieselben. Der genuesische Schiffscapitän schickte ihnen eine seiner Galeeren mit bestimmten Aufträgen entgegen, um zu erfahren, wer sie wären, wem sie angehörten und wohin sie zu fahren gedächten. Nachdem aber von beiden Seiten die nöthigen Aufklärungen gegeben waren, und man sich wechselseitig begrüßt und, wie es der Brauch ist, gegenseitig gute Dienste zugesichert hatte, singen die Venetianer an, sich und ihre Schiffe gefechtsbereit zu machen, als wenn es gegen einen Feind ginge. Sie versahen die Pforten ihrer Galeeren mit Spitzen und ruderten fortwährend mit großer Eifertigkeit gegen die Genuesen heran. Diese rüsteten sich gleichfalls zum Gefecht, fuhrten aber immer geraden Weges weiter. Da jedoch die Venetianer ihren Lauf auf die genuesischen Galeeren gerichtet hatten und ihnen nicht ausweichen noch auch nur freien Raum zur Durchfahrt eröffneten, wie sich gehört hätte, weil die Wenigern den Mehreren Ehre erweisen sollen, so stieß man auf einander und in kurzer Zeit waren, fast ohne Gefecht, die venetianischen Galeeren genommen und hatten dreihundert und mehr Todte. Nachdem dies geschehen und die Venetianer, welche sich in's Meer gestürzt, aufgefischt waren, gab man ihnen Alles, was man von ihrem Eigenthum auffinden konnte, zurück und ließ sie ungehindert weiter ziehen, obgleich man dieselben alle, nach ihren eigenen Aeußerungen, für reich hielt. Sie hatten es gar nicht für möglich gehalten, daß ihnen die Genuesen Widerstand leisten könnten, weil sie sich unbedingt auf den Umstand verließen, daß sie die Mannschaft von sechs Galeeren an Bord hatten.

Als aber unsere Galeeren nach Genua zurückkehrten, waren die Rätthe des Vorgefallenen wegen sehr in Sorgen. Sie schickten daher zwei Predigermönche nach Venedig und trugen ihnen auf, zu melden, daß die Genuesen das Vorgefallene höchlich bedauerten und hätten, es möchten von beiden Seiten Botschafter an einen bestimmten Ort geschickt werden, um sich darüber, wie über andere zwischen beiden Gemeinden schwebende Streitfragen zu verständigen. So geschah es, daß im September von jeder Seite vier Botschafter

und zwei Predigermönche zu Cremona zusammentamen, welche sich aber, obgleich sie ungefähr drei Monate beisammen waren und von beiden Seiten Vorschläge gemacht wurden, nicht verständigen konnten. Die Venetianer wollten eben von ihren Bedingungen durchaus nicht abgehen, obgleich die Unserigen ihnen in vielen Stücken nachgaben und nur Weniges geändert haben wollten. Unsere Botschafter übergaben also den Venetianern eine Urkunde, worin sie erklärten, daß die Gemeinde Genua bereit wäre, den eingegangenen Waffenstillstand bis zur festgesetzten Zeit, nämlich zwei und ein halbes Jahr ungefähr, zu beobachten, und wenn derselbe in irgend einer Weise verletzt sein sollte, Genugthuung zu leisten. Diese aber antworteten, sie hätten in diesem Betreff keine Vollmacht, der Doge und die übrigen Venetianer wären aber verständige Leute und würden so verfahren, wie es ihnen zweckdienlich schiene. Die Unserigen reisten also ab und kamen, da sie ihre Reise beschleunigten, am Tage vor Weihnachten nach Genua zurück.

Am zweiten Tage nach Weihnachten versammelte sich zu Genua der große Rath und mehrere Andere, welche dazu berufen waren, so daß tausend und noch mehr Bürger zusammentamen, und vor diesen erstatteten die Botschafter Bericht über die von ihnen gemachten Schritte. Es wurde beschloffen, unverzüglich einen Gesandten mit einem Notar nach Venedig zu schicken, welcher die oben erwähnte Erklärung dem Dogen und der Gemeinde von Venedig zu wiederholen hätte; darüber sollte eine Urkunde ausgefertigt werden, damit man klar und deutlich erführe, ob der Doge und die Venetianer damit einverstanden wären, daß der Waffenstillstand bis zur ausgemachten Zeit gehalten und für die bereits erfolgten Verletzungen Genugthuung geleistet würde, oder nicht. Der Gesandte sollte sich übrigens in Venedig in keinem Falle länger als vier Tage aufhalten. Dieser reiste am 6. Januar ab.

Die Venetianer hatten aber bereits vierzehn Galeeren, so groß wie Lastschiffe, bewaffnet, unter dem Schein, als gingen dieselben mit Kaufleuten und Waaren nach Armenien und Cypren, welche

auch am 30. December ausgelaufen waren. Deshalb wurde nach der Zurückkunft unserer Botschafter in Genua eine Galeere auf's Beste ausgerüstet, welche den Auftrag erhielt, in Sicilien, Romanien, Cypren und Armenien und an allen andern Orten, wo sich Genuesen befänden, alles Vorgefallene mitzutheilen und bekannt zu machen. Diese Galeere verließ Genua am 9. Januar, erlitt aber am 24. desselben Monats in Folge eines Seesturmes bei Civita-vecchia Schiffbruch. Welche Antwort aber unserem Gesandten von den Venetianern werden wird und das weitere Vorgehen beider Gemeinden werden Diejenigen, welche nach mir an diesem Werke Werke schreiben, berichten können.

Da der Krieg mit Pisa noch andauerte und es schwierig wurde, das zur Ausrüstung der Galeeren nöthige Geld aufzutreiben, wurde angeordnet, daß alle Genuesen, innerhalb und außerhalb der Stadt, in Zukunft und bis zur Beendigung des Krieges zehn Solidi vom Kopf zu entrichten hätten, und weitere drei Solidi von jedem Hundert ihrer Ausgaben, jedoch so, daß Niemanden mehr als sechs Pfund treffen sollten.

Im Juli kamen am Fest der heiligen Magdalena <sup>1)</sup> König Karl, der König von Castilien und der König von Aragonien zu Logronno in Navarra zusammen, um Frieden zu schließen. Aber obgleich schon vorher nach dem Willen beider Theile längere Zeit darüber verhandelt war, konnte man doch nicht zu einem Abschluß gelangen. Im December kamen jedoch König Karl und der König von Aragonien zu Figueras, nächst Perpignan, wieder zusammen und hier kamen sie nach dreitägiger Besprechung, welcher nur zwei Ritter von jeder Seite beimohnten, am 7. desselben Monats überein. Die Bedingungen und alles Nähere wurden nicht bekannt gegeben, obgleich dies Alles allgemein hätte bekannt werden sollen, weil ein Papsst erwählt war, der es zu bestätigen hatte. Dies werden die nach mir folgenden Geschichtschreiber seiner Zeit berichten können.

1) 22. Juli.

Obgleich im vergangenen Jahre<sup>1)</sup> die Rathöverammlung zu Genua bestimmt hatte, daß die Anerbietungen und Forderungen des Herrn Königs Karl und die Gegenforderungen unserer Gemeinde im December wieder vor den großen Rath und die dazu berufenen Bürger aus den Compagnien gebracht werden sollten, so geschah dies doch nicht, weil seine Gesandten nichts Schriftliches hinterlassen hatten. König Karl suchte sogar für sich allein Frieden zu schließen, wie oben berichtet wurde. Wenn nun die Catalaunen und die Sicilianer aus dem ersten Satze, über welchen sich die Botschafter der genannten Könige<sup>2)</sup> geeinigt hatten<sup>3)</sup>, wohlbegründeten Verdacht geschöpft und die auf ihrem Gebiet befindlichen Genuesen festgenommen hätten, so wären wir in einen Krieg verwickelt worden, ohne daß die Könige irgend welche Verpflichtung gegen uns gehabt hätten. Daraus mögen die Nachkommen die Lehre ziehen, daß alle Fürsten und Barone ihr Thun und Lassen immer nur nach der jeweiligen Zeitlage einrichten, weshalb sich die Städter nicht genug vor ihnen hüten können, wie sich dies jeder Vernünftige selbst denken kann.

\* \* \*

In diesem Jahre schlossen auch noch die Luccaner, Florentiner, Siennesen und andere Städte des tuscanischen Bundes mit den Pisaniern Frieden, kraft dessen den Tusciern alle pisanische Burgen, welche sie während des Krieges genommen, abgetreten und sonst noch viele Rechte eingeräumt wurden. Die Verbannten aber durften wieder zurückkehren. Indessen wollten dies viele derselben, nämlich der Richter von Gallura, die Vesconti, die Erben des Grafen Ugolinus und die Dpizenghi aus Furcht vor den Ghibellinen nicht thun und die genannten Erben setzten auf Sardinien den Krieg herzhast und mit Nachdruck fort.

\* \* \*

1) Im Januar des laufenden Jahres. — 2) Der König Philipp von Frankreich und Karl von Neapel. — 3) Vorschlag eines Schutz- und Trugbündnisses zwischen Neapel und Genua.

Die Nachkommen sollen aber wissen, daß zu dieser Zeit die Stadt Genua sehr reich und hochgeehrt war, daß alles Küstenland, Städte und Plätze von Monaco bis Corvum<sup>1)</sup> und auch jenseits des Joches ihr in Allem wie einer Mutter gehorchten und daß sie zu Wasser und zu Land vor den andern Städten Italiens durch Ansehen, Macht und Reichthum hervorleuchtete. Möge sie der allmächtige Gott auch ferner bewahren zu seinem heiligen Dienst und seiner Ehre.

Während der Zeit des Krieges wurden in Genua jedes Jahr fünfzig bis siebzig Galeeren durch Kaufleute ausgerüstet, welche nach Sardinien, Sicilien, Romanien und der Tuckballen wegen nach Nigues-Mortes fuhrten, sowie auch nach andern Weltgegenden. Diese Fahrten gingen ohne Unterbrechung von der Mitte des Monats Februar bis zur Mitte des November und länger fort, was einzeln aufzuführen dem Leser nur Langweile machen würde. Auch wurden jedes Jahr Galeeren und Galionen in größter Anzahl gerüstet, um Wolle, Boldrone<sup>2)</sup> und andere Waaren nach Motrone zu bringen, was einzeln aufzuführen zu schwierig wäre, mir auch kaum alles einfiel. Von den abgehenden und anlangenden Schiffern wurden vier Denare für jedes Pfund erhoben und diese Abgabe wurde im öffentlichen Aufstrich für ein einziges Jahr um neunundvierzigtausend Pfund und mehr verpachtet. Sämmtliche Einkünfte der Gemeinde aber, sowohl Zölle, wie Anderes was verpachtet wurde, beliefen sich im selben Jahre unter Einrechnung der bereits erwähnten Abgabe von vier Denaren auf hundertundzehntausend Pfund, wobei die jährliche Einnahme für verkaufte Salz, welche sich auf dreißigtausend Pfund und mehr beläuft, nicht mit inbegriffen ist. Obgleich aber die Stadt zu dieser Zeit sich solcher Macht, Reichthums und Ansehens erfreute, so wurden doch der Mörder, Verbrecher und Anderer, welche sich über das Gesetz setzten, in der Stadt und deren Gebiet immer mehr, denn zur Zeit des zuletzt genannten Podesta schlugen sich sehr viele solcher Leute

1) Corvaria? — 2) Leberne Säcke.

Tag und Nacht mit Nah- und Fernwaffen herum, wobei es auch nicht an Getödteten fehlte. Dies ging allen Einsichtigen in Genua sehr nahe und wurden deshalb am 29. Januar im großen Rath achtzehn fürsichtige und weise Männer erwählt, welche einen Monat lang und, wenn es dem Rath gefiele, noch länger unbeschränkte Macht und Gewalt haben sollten, alle Anordnungen zu treffen, welche zur Herstellung geordneter Zustände in Stadt und Land geeignet wären. Der Podesta sollte aber gehalten sein, Alles, was sie oder zwei Drittel<sup>1)</sup> von ihnen in diesem Betreff beschließen würden, auf's Pünktlichste zu vollziehen. Alle Angehörige der Häuser Spinola und Auria aber erklärten in dieser Rathversammlung, um nicht ämtergierig zu scheinen, und zum Besten der Stadt und ihres Gebietes würden sie innerhalb der nächsten fünf Jahre im Gebiet von Genua weder eine Podesta- noch eine Castellansstelle annehmen. Die achtzehn Gewählten nahmen das Geschäft, zu dem sie berufen waren, in Angriff und brachten der Gemeinde viele Theile ihres Vermögens, welches Einzelne sich angeeignet hatten, wieder zurück, wie dies in den von der Hand des Notars Lanfrancus de Vallario in den Monaten Januar und Februar 1294 niedergeschriebenen Urkunden vollständig enthalten ist. Mit der Zeit können dies diejenigen, welche nach mir an diesem Werke arbeiten werden, zur Erinnerung kommender Geschlechter niederschreiben.

\* \* \*

Nachdem ich das sechzigste Lebensjahr zurückgelegt habe und durch Alter und langwierige Krankheit darniederbeugt bin, kann ich mich diesem Geschichtswerk nicht länger mehr so widmen, wie es die Wichtigkeit der Aufgabe erfordert, und deshalb mache ich meiner Arbeit hier ein Ende, indem ich die Leser um Verzeihung bitte, wenn allenfalls wegen der Unzulänglichkeit des menschlichen Geistes etwas vergessen ist, oder durch meine Unkenntniß Fehler in das Werk gekommen sind. Möge die Nachsicht des Lesers dies

1) So übersezt Canale (Stor. dei Genov. IV, 119) den, wie es scheint, corrupten lateinischen Text.

verbessern oder ergänzen. Es ist ja viel besser, wenigens gut darzustellen, als die Leute mit vielem Unnützem zu belästigen. Schließlich bitte ich aber die Leser dieser Chronik, sich zum Dank für mich zu verwenden bei unserem Herrn Jesus Christus, welcher lebt und regiert in Ewigkeit. Amen.

---

Im Jahre des Herrn 1294 am 16. Juli hat der treffliche, durch große Ehrenhaftigkeit und reiches Wissen berühmte, Jacobus von Auria, der alles Lobes würdige Verfasser dieses Werkes, den edlen Herrn Jacobus de Carcano, Podesta von Genua, Simon de Grumello, Capitän, dem Vorsteher des Volkes und den Ältesten der Stadt die von ihm glücklich niedergeschriebene Fortsetzung der Chronik vorgelegt. Diese überzeugten sich, daß seine Arbeit auf's Beste ausgeführt wäre, gelobten und beschloßen nach gepflogener Berathung, daß sie der Chronik einverleibt werden sollte, und sprachen dem genannten Herrn wegen dieses umfangreichen und so gut und wahrheitsgetreu abgefaßten Werkes volle Anerkennung aus.

Ich, Guiliermus de Caponibus, Notar, war bei der berichteten Vorlegung, der Berathung und Beschlußfassung gegenwärtig und habe Obiges niedergeschrieben.

---



## R e g i s t e r.

### A

- Abbatas** (Albert ?) de Fliſco, Genueſe 150.  
**Accon**, St. 6. 27. 28. 80. 83. 84. 166; Thurm u. Straße der Genueſen 28.  
**Acqui**, St. 53.  
**Acurſus** Lanzabegia v. Aſſandria, Podeſta v. Genua 1271 83.  
**Adolf** (faſch Albert) v. Raſſau, Röm. Kg. 166.  
**Adrian V.**, Papſt = Ottobonus de Fliſco, Kardinaldiakon v. St. Adrian 47. 85—87. 91. 93. 94. 106—108.  
**Advocatus**: Petrus, Janella, Leonellus.  
**Aegypten** 165. 170; Sultane: Ejub, Turanſchah, Bedegondar (Sibars), Alſhir (Keſawun), Emeliſch Alaraſ (Maſek al Aſchraſ).  
**de Agnono**: Borrellus.  
**Aiguemortes**, St. 75. 175. 181.  
**Ajaccio**, St. 102.  
**Alamanus** de Turre, Mailänder 20.  
**Alaraſ** ſ. Emeliſch.  
**Alba**, St. 71.  
**de Albara**: Manuel.  
**Albenga**, St. an der Riviera di Ponente 8. 132. 154.  
**Albericus**: Nicolaus.  
**Albert** (faſch ſtatt Adolf) Röm. Kg. 166.  
 —, Dominikaner 8.  
 — de Fliſco, Graf v. Lavagna 14. 15. 85. 87. 98.  
 — v. Bergamo 43.  
 — de Caſali, Genueſ. Mag. 43. 53. 59.  
 — Caſtanea, Genueſe 59.  
 — de Fontana v. Piacenza 33.  
 — de Malavoſta, Bologneſe, Podeſta v. Genua 1249. 1257 3. 23—25.  
 — de Rivola v. Bergamo, Podeſta v. Genua 1265 42—46. 51.  
**Albertinus** Moreſinus, Venetianer, Podeſta v. Piſa 1284 131. 134. 135. 137.  
**Alboard** ſ. Eduard.  
**Aleria**, St. an der Oſtküſte von Corſica 123. 125.  
**Aſſandria**, St. 60. 83. 101. 157. 164. 170. — Alexandriner 90. 99. 164.  
**Alexander IV.**, Papſt = Rainald, Kardinalbiſchof v. Oſtia 16. 17. 27. 28. 33. 116.  
**Alſons**, Anſoffus, Anſofus, Anſuffus.  
**Alſons III.**, Kg. v. Aragonien, S. Peters III. 142. 152. 166. 167.

- Alfons X., Kg. v. Castilien 66.  
95. 102. 104. 106. 107. 117.  
128—130.
- , Graf v. Poitou u. Toulouse,  
S. Ludwigs VIII. Kgs. v. Frank-  
reich XVIII. 75. 79. 84. 85.
- Alghero, St. an der Westküste v.  
Sardinien 144.
- Alma an der oberen Macra (Cir-  
cond. di Cuneo) 83.
- Alphir (= Kelamun), Sultan v.  
Aegypten 165.
- de S. Ambrosio: David.
- de Amicis: Janebonus.
- Amicetus Grillus, Genuese 53.
- Amicus Strepaporcus, Genuese 36.
- Anagni, St. 11. 17.
- Ancona, St. XXIII. 101. 106. 107.
- Andreas de Cantagallo 3.
- de Frazeneto, Genuese 3.
- Geno, Venetianer 27.
- Andriolus Pellatus, Genuse 166.
- Andronicus II. Paleologus, Griech.  
Kaiser 119. 129.
- Ansoffus, Ansofus, Ansoffus s.  
Alfons.
- Ansalbus de Auria, Genuese 33. 75.
- Balbus de Castro, Genuese 80.  
81. 87. 91. 93. 101.
- Fallamonica, Genuese 3.
- Luginus, Genuese 42. 104.
- de Mari, Genuese 61.
- Anselm, Pisan. Graf 132.
- Antonius de Padisio, Genuese 118.
- Apricale, Burg n. v. Bentimiglia  
(Circond. di San Remo) 87. 97.
- Apulien 6. 7. 11. 14. 68. 71. 84.  
85. 128. 138. 139. 141. 153.
- Aragonien 79. 118. 120. 121. 129.  
130. 141. 142. 152. 153. 164.  
166. 167. 173. 174. 179; Könige:  
Jacob I., Petrus III., Alfons III.,  
Jacob II. — Aragonische Ritter  
105.
- Arborea, Richter v. 21. 26.
- Archerius Bacha, Genuese 91.
- Arenzano an der Riviera di Po-  
nente 97.
- Arezzo, St. 65. 98. 107.
- Ariano (di Puglia), St. 15.
- Armenien 166. 170. 178. 179.
- Arno, Fl. 17. 148; Arnomindeung  
147. 148; Arnobridge 65.
- v. Artois Grafen: Robert I., Ro-  
bert II.
- de Ascaris: Bucucius.
- Asciano, Burg in der Gemeinde  
Bagni S. Giuliano (Circond. di  
Pisa) 70.
- Ascoli, St. 143.
- Asti, St., Ästesen 29. 31. 43. 52.  
101. 102. 111. 139. 149. 150.  
152. 157. 158. 164. 169.
- Astura (Torre) an der latinischen  
Küste 66. 67; Herr v.: Johannes  
Frangipani.
- Augusta, St. auf Sicilien 69.  
70.
- de Auria (Doria), Genues. Fa-  
milie 41. 42. 81. 133—135.  
182; de Auria: Manuel, Per-  
cival, Ansalbus, Petrus, Ni-  
colaus, Enricus, Ugo (Ugetus),  
Obertus, Barlianus, Micheleus,  
Jacob, Babilanus, Nicolaus,  
Symon, Nicolaus, Konrad, Lu-  
chetus, Michael, Theodisus,  
Gregor.
- Aversa, St. 88.
- Avezzano am Lago Fucino 66.

- Avignon, St. 47; Bischof: Bertrand II.
- Aymelinus de Graciadeis v. Reggio 43.
- Aymeric, Genues. Magister 3.
- Aymonns f. Edmund.
- B**
- Baalardus de Passo, Genuese 3.
- Babianus de Auria, Genuese 97. 108. 117.
- Babylon, Babylonia=Cairo, St. 5. 83. 165; Sultane f. u. Aegypten.
- Bacheremeus de Gualadis, Pisaner 146.
- Bacigia: Beltram.
- Bajardo nm. v. San Remo 127.
- de Baiuaria, Baiuaria: Jordanus.
- Balbus: Ansalbus.
- de Balbizone: Percival.
- Balduin II., Griech. Kaiser 36.
- Baldoïn Riozo (de Jojo), Genuese 53. 59.
- Balduin Salvi v. Rapallo, Genuese 14. 43.
- Barberius: Obertus, Jacobinus.
- Barcelona, St. 117. 139. 167.
- Barça: Wilhelm.
- Barbi, Burg (Prov. Piacenza) 71.
- v. Varese (Vareza) Ebene an der Südwestküste Corsicas 154.
- Barlianus de Auria, Genuese 83.
- Bartholomeus de Brosio, Genuese 60.
- v. Capua, Mag. 171.
- Bassignana am Po (Circond. di Alessandria) 151.
- Bava: Wilhelm.
- de Bazanno: Homobonus.
- Bazannus de Billanova v. Lodi 60.
- Beatrix, Gem. Karls I. Kgs. v. Sicilien 47.
- Beaucaire, St. 68. 106. 107.
- Bedegondar (Bibars), Sultan v. Babylon (Aegypten) 83.
- de Belexiis: Scurionus.
- Belmusfus de Pelio, Genuese 43.
- Beltram Bacigia, Genuese 3.
- de Fitiensis v. Bergamo, Volkskapitän v. Genua 1292/3 171.
- Benedict Zacharia, Genuese 131—134.
- Beneusef, Sultan v. Marocco 128. 129.
- Berberei 120.
- Bergamo, St. 42. 53. 165. 171.
- Bernard, Erz. v. Genua 109.
- Bernard Rubens v. Parma 52.
- de Bernarduciis: Normandinus.
- Berthold, Markgraf v. Hohenburg 15.
- Bertram de Carcano, Mailänder, Podesta v. Genua 1289 151.
- Bertrand II., Bischof v. Avignon 47. 48.
- Beseginum auf Corsica 160.
- Beverino, Burg an der Vara (Circond. di Levante) XX. 93. 98.
- Bibars f. Bedegondar.
- Bisagno (Bisanne, Bissanne), Fl. bei Genua, Podestatie v. 99. 100. 159; v. B.: Ericus.
- Blanca Lancia, Gem. K. Friedrichs II. 6.
- , L. des Markgrafen Lancia 6. 7.
- Bobbio, St. 43.
- Bocarius: Wilhelm.
- Bocia: Guido.
- Bologna, St., Bolognesen 3. 4. 10. 23. 83. 176.

- Bona, St. in Algier** 120.  
**Bonifacio, St. auf der Südspitze von Corfica** 122. 154. 159. 160.  
**Bonifaz de Canorsa v. Reggio, Podesta v. Genua** 1269 67.  
 — v. **Raffa** 23.  
 — de **Rigro, Genuese** 53.  
 — de **Liba, Genuese** 3.  
 — de **Volta, Genuese** 36.  
**Bonoardi: Symon.**  
**de Bonohomine: Johannes.**  
**Bonusvassallus Sardena, Genuese** 3.  
**Bordeaux, St.** 129. 130.  
**Borgo San Donnino, St.** 71.  
**Borrellus de Agnono** 15.  
**v. Bosco Markgrafen** 99; **Markgrafen: Manfred, Konrad, Ricard, Leo.**  
**Bojus de Dobarra v. Cremona** 63. 71. 72.  
**Botinus: Wilhelm.**  
**Bovarellus de Grimaldo, Genuese** 56.  
**de Bovenfia: Jacob.**  
**Bozzolo, Burg an der Vara (Gem. Signago, Circond. di Levante)** 91. 93.  
**de Braia, Braya: Ericus.**  
**Brescia, St.** 10. 60. 71. 72. 149.  
**Brindisi, St.** XIX.  
**Brocus: Ericus.**  
**de Brolio: Bartholomeus.**  
**Brugnato, St. an der Vara (Circond. di Levante, Mandam. di Godano)** 91. 93.  
**de Brunengis, Genues. Adelspartei** 87.  
**Brunus: Wilhelm.**  
**Bruzamantica, Bruzamantica: Henricus.**  
**de Bucari: Rayner.**  
**Buccanigra: Wilhelm, Marinus, Lanfranc, Nicolaus.**  
**Bucucius de Ascaris** 28.  
**de Burgaro: Wilhelm.**  
**Burgos, St. in Castilien** 118.  
**Buzea (nicht Bosa), St. in Algerien XXIII.** 145.
- C**
- Cacapiz: Konrad.**  
**Cagliari, St., Gerichtsbezirk v.** 21. 22. 25. 26. 75. 144. 155. 156; **Markgrafen: Chianus, Wilhelm Cepulla; Markgraf** 168.  
**Cairo s. Babilon.**  
**Calabrien** 7. 129. 153.  
**de Camilla: Ottobonus, Petrus, Petrinus, Franceschinus, Francisus.**  
**Campi (wohl Campostreddo an der oberen Stura, Circond. di Genova)** 100.  
**de Canali: Johannes.**  
**Canaveze, Gebiet von Jorea** 170.  
**Canis: Mathens.**  
**de Canorsa: Bonifaz.**  
**de Cantagallo: Andreas.**  
**Canzellerius: Johannes.**  
**Capo di Monte, Vorgebirge westlich v. Genua (s. Bd. I, 244, N. 3) XXII.** 132. 133.  
**de Caponibus: Wilhelm.**  
**Capriata d' Orba, St. (Circond. di Novi Figure)** 10.  
**Capua, St.** 54. 171; v. **C.: Bartholomeus.**

- Caranza**, Burg in der Gemeinde  
 Varese Figure (Circond. di Le-  
 vante) 87.  
**de Carbonesibus**: Petrus.  
**de Carcano**: Bertram, Jacob.  
**Carpena**, Burg (in der Gem. Ricco  
 del Golfo di Spezia) 91. 97.  
**v. Carretto** Markgrafen 90. 97;  
 Markgrafen: Jacob, Manfred.  
**Carthago** (Quartana), Burg in  
 Tunis 75. 76.  
**de Casali**: Raymund, Albert.  
**Cassana**, Burg (Gem. Pignone,  
 Circond. di Levante) 91.  
**de Cassino**: Marcellinus.  
**Cassanea**: Albert.  
**Castellio**, Burg bei Lucca 19.  
**Castellum de Castro**, Burg auf  
 Sardinien 21.  
**Castilien** 66. 69. 70. 95. 102.  
 105. 106. 117. 128. 130. 167.  
 179; Könige: Ferdinand III.,  
 Alfons X., Sancho IV.  
**de Castro**: Wilhelm, Konrad Em-  
 briacus, Ansaldo Balbus;  
 Malloni, Genues. Familie 150.  
**Castrum Alamanorum in Palestina**  
 83.  
**Castrum novum**, Burg an der Ri-  
 viera di Levante 87.  
**Catalanen** 76. 180. — Catalo-  
 nien 130. 139.  
**Cavalcabos de Medicis** v. Pavia,  
 Podesta v. Genua 1280 53. 115.  
**Cavarunhus**: Philipp.  
**Ceba**: Matthæus.  
**Centuripe**, St. auf Sicilien XIX.  
 69.  
**Ceprano**, St. 54.  
**Cepulla**: Wilhelm.
- Cereolum** (unbekannt, in der  
 Gegend von Ovada) 99.  
**de Cerredo**: Obertus.  
**de Ceula**: Rayner.  
**Centa**, Meerenge v. 165.  
**v. Ceva** Markgrafen 97.  
**Chianus**, Markgraf von Cagliari  
 21. 22.  
**Chiavari** (Clabarum), St. an der  
 Riviera di Levante 80. 98; v.  
 Ch.: Nicolaus, Dpigo.  
**Cibo**, Genues. Familie 150; Cibo:  
 Wilhelm.  
**Cicada**: Nicola.  
**Cigalla**: Nicolaus.  
**v. Cinarca**: Eurigutius, Rainer;  
 Richter 122—125. 154. 160.  
**Cintracus**: Philipp.  
**de Cisterna**: Johannes.  
**Civitavecchia**, St. 179.  
**Clemens IV.**, Papst 46. 53. 56.  
 60. 61. 65. 72. 79.  
**Colle di Val d'Elisa**, Burg in  
 Toscana (Circond. di Siena) 70.  
**Collo**, St. in Algier 120.  
**Como**, St. 60. 157.  
**Konrad** s. Konrad.  
**Constantine**, St. in Algier 120.  
**Constantinopel**, St. 33. 36; Palaß  
 der Venetianer 34.  
**Constanze**, L. Kg. Manfreds v.  
 Sicilien, Gem. Kg. Petrus' III.  
 v. Aragon 120.  
**Contendola**, Burg auf Corsica (un-  
 bekannt) 123.  
**Coronegi** (= Coron auf dem Pello-  
 ponnes?) 176.  
**de Corrigia**: Gerard, Guido.  
**Corsica**, Insel 102. 103. 122. 123.  
 125. 127. 131. 133. 153—155.

- 158—160. — Corfen 125. 154.  
155. 160.  
Corfo, Kap an der Nordspitze von  
Corfica 133.  
Corvara, Burg (Gem. Beverino,  
Circond. di Levante) 92. 98.  
—, Burg in Toscana 17. 23.  
Corvo, Kap am Golf von Spezia  
XXIV. 181.  
Cosenza, St. 79.  
Cossa, Pisan. Burg (unbekannt)  
140.  
Cossano Velbo (Coganum), Burg  
am Velboff. (Circond. di Alba)  
102. 111.  
Coyanus: Nicobonus.  
Cremona, St., Cremonesen 4. 11.  
42. 59. 60. 63. 71. 72. 149.  
152. 178.  
de Cruce: Obertus.  
Cupe (so zu lesen ff. Cuscio) (un-  
bekannt, in der Gegend von Or-  
mea) XXI. 101.  
Curlì, Adelspartei in Ventimiglia  
80.  
Cypern, Insel 4. 166. 170. 176.  
178. 179; König: Heinrich II.
- D**
- de Daina: Enricus.  
Dalsinum, Genues. Burg 86.  
Damiette, St. 4—6.  
Daniel Resta, Genuese 145.  
Dardella: Henricus.  
David de S. Ambrosio, Genuese  
53. 60.  
— Grillacius, Genuese 53. 59.  
Deustesalve de Detesalve, Genuese  
22.  
Deutschland 7. 11. 54. 63. 64.  
104. 166. — Deutsche Fürsten  
106; Ritter 31. 62.  
Dominikaner s. Predigerbrüder.  
de Doro: Jacob.  
de Dobaria, Doaria: Bosus.  
Drogus v. Asti 52.  
Drogus: Enricus.
- E**
- Eduard (Dboard, Alboard) I., Kg.  
v. England, S. Heinrichs III.  
47. 78. 79. 83. 95. 129. 130.  
Edmund (Aymonus), S. Hein-  
richs III. Kgs. v. England XIX.  
78. 79.  
Egidius de Gadinis 53.  
— de Nigro, Genuese 99—101.  
— de Rogeri, Genuese 117.  
Ejub, Sultan v. Aegypten 6.  
Elba, Insel 147. 156—159. 167—  
169.  
Eleonore v. Castilien, Gem. Edu-  
ards I. Kgs. v. England 95.  
Elisabeth, L. Kg. Johanns v. Eng-  
land, Gem. R. Friedrichs II. 6.  
Embriaci, Genues. Familie 150;  
Embriacus: Konrad.  
Embronus: Petrus.  
Emelich Alaraf (Malek al Aschraf),  
Sultan v. Aegypten, S. Alphirs  
165. 166. 170.  
Encins, Kg., S. R. Friedrichs II. 4.  
England 6. 47. 78. 95. 129. 130;  
Könige: Heinrich III., Eduard I.  
Enricus s. Heinrich.  
Enrigutius v. Cinarcha, Corfe 160.  
Era, Fl. 13. 17. 23.

- F**
- Facius, Pisan. Graf 146—149.  
 Fallamonica, Genues. Familie 150;  
 Fallamonica: Ansalbus.  
 Fano, St. 30. 36.  
 Faon, Ort auf Corsica (unbekannt)  
 154.  
 Faro, Meerenge v. Messina 79.  
 130.  
 Ferdinand III., Kg. v. Castilien  
 69. 70.  
 Figari, Hafen v., an der Süd-  
 westküste von Corsica 123.  
 Figline (Balbarno) in Toscana  
 65.  
 Figueras, St. in Catalonien 179.  
 Finale an der Riviera di Ponente  
 bei Noli 134; v. F.: Gilinus.  
 Fiorentino (Florenca), St. in der  
 Capitanata 6.  
 Flandern 46; Graf: Robert III.  
 de Fliſco, Genues. Familie 41.  
 42. 81. 109. 110. 150; de Fl.:  
 Thebistus, Ugo, Albert, Opizo,  
 Ottobonus (Papist Adrian V.);  
 Nicolaus, Manuel, Abbat.
- Florenca s. Fiorentino.  
 Florenz, St., Florentiner 12—14.  
 17—22. 31. 62. 64. 70. 94. 98.  
 137. 138. 140. 180.  
 Foggia, St. 15. 141.  
 Fontana: Jacobinus.  
 de Fontana: Albert.  
 v. Forli Bischof: Rudolf II.  
 Franceschinus de Camilla, Genuese  
 77.  
 Francischinus de Grimaldo, Ge-  
 nuese 105.  
 Franciscus de Camilla, Genuese  
 122.
- Frankreich 46. 61. 64. 75. 84. 85.  
 130. 142. 152. 153. 164. 171.  
 173. 175. — Franzosen 4. 61.  
 62. 68. 69. 76. 84. 120—122;  
 Könige: Ludwig VIII., Ludwig  
 IX., Philipp III., Philipp IV.  
 — Französische Ritter 69. 70;  
 Barone 142; Französisches Heer  
 76.  
 de Frazeneto: Andreas.  
 Friedrich II., Kaiser, Kg. von Je-  
 rusalem u. Sicilien 6. 7. 9—12.  
 17. 31. 60. 68. 78.  
 —, Kg. v. Sicilien, S. Peters III.  
 Kgs. v. Aragon 142. 167.  
 —, S. Kg. Heinrichs (VII.) 6. 12.  
 —, S. Ferdinands III. Kgs. v.  
 Castilien 69. 70.  
 — III., Herzog v. Oesterreich, S.  
 Hermanns VI. Markgr. v. Baden  
 65—67.  
 — Lancia, Graf 66. 67. 69.  
 Frota: Petrus.  
 Fuciner See (Lago Fucino) 66.  
 Fürstenthum s. Principato.  
 Fulcho Guercius, Genuese 44.
- G**
- Gabriel de Grimaldis, Genuese 59.  
 de Gadinis: Egibius.  
 Gaeta, St. 153.  
 Gaia, Ort im Gebiet v. Pavia  
 151.  
 Galeottus Lancia, S. des Gal-  
 vagnus 66. 67.  
 Galleta: Obertus.  
 v. Gallura (Sardinien), Richter  
 144. 146—148. 162. 180.  
 Gallus: Bassallus.  
 Galvagnus Lancia, Graf 66. 67.

- Gandulf de Serto, Genuese 4.  
 Gardinus: Wilhelm.  
 de Garganis: Johannes.  
 Garibaldi, Genues. Familie 44.  
 Gascoigne 129.  
 Gatluzius, Gatusuzius: Luchetus,  
 Lanfranch.  
 Gatus: Guiralbus.  
 Gavi, St. (Circond. di Novi Pi-  
 gure) 10. 99.  
 Genua, Genuesen, Genuesische  
 Kaufleute, Ritter, Schiffe, Ga-  
 leeren, Flotte, Genuesisches Meer,  
 Gebiet, Meer, fast auf jeder  
 Seite; Kirchen: S. Franciscus  
 (Haus der Minoriten) 30. 45;  
 S. Laurentius (Dom) 24. 32.  
 35. 44. 45. 133. 150. 151; S.  
 Matheus 133—135; S. Sprus  
 24. 152; Straßen: der Bäder  
 (panicogolae) 23; des h. Lau-  
 rentius 29. 81; Platea-longa  
 (Lange Straße) 133; Dertlich-  
 keiten: Burg (Castrum) 133;  
 Cannetum 35; Clapa 110;  
 Clapa-olei 34; Darfena 168;  
 Fossatellum 34. 35; Luchollum  
 44; Machagnana 133; Palast  
 des Erzbischofs 10; Gewölbe  
 des h. Petrus 23; Porta 133;  
 Porta-nova 133. — Erzbischöfe:  
 Gualter, Bernard, Jacob. —  
 Chronik v. Genua 155. 183.  
 S. Georg, Genues. Banner des 18.  
 127.  
 Gerard v. Parma, Kardinalbischof  
 v. Sabina 141.  
 Gerard de Corrigha, Parmese, Po-  
 desta v. Genua 1250 6. 7.  
 San Germano, St. (jetzt Cassino)  
 in der Terra di Lavoro 54.  
 Gerona, St. in Catalonien 141. 142.  
 Gibellinen 62. 70. 137; v. Flo-  
 renz 31; v. Genua 125; v. Pisa  
 125. 146. 148. 180.  
 Gilinus v. Finale 144.  
 Ginicellus de Sismundis, Pisaner  
 125.  
 Girasdesci, Pisan. Familie 21.  
 Girgenti, St. 69. 70.  
 de Giulia, Guilia: Wilhelm.  
 Goani, Burg im Circond. di Le-  
 vante (= Godano?) 87. 98.  
 Gorgona, Insel 147. 156.  
 Gogora, Ort an der Afrikan. West-  
 küste 165.  
 Gozzo, Insel 103.  
 de Graciadeis: Aymelinus.  
 Grabonicus: Petrus.  
 Gregor X., Pappst = Thealdus de  
 Vicecomitibus v. Piacenza, Erz-  
 diakon v. Küttich 79. 80. 85.  
 95. 104—108. 119. 129.  
 — de Auria, Genuese 167—169.  
 Griechen 32. 106. 119—121. 129;  
 Kaiser: Balduin II., Michael  
 VIII. Paleologus, Androni-  
 cus II.  
 Grillacius: David.  
 Grillus: Amicetus, Simon.  
 Grimaldi, Genues. Familie 34.  
 35. 41. 42. 45. 85—87. 109.  
 110. 150; de Grimaldo, Gri-  
 maldis: Lanfranc, Nicolaus, Lu-  
 cus, Bobarellus, Gabriel, Luche-  
 tus, Francischinus.  
 Gropo (Gropum) in der Ge-  
 meinde Godano (Circond. di  
 Levante) 87.

- de Grumello: Simon.
- de Gualabis: Bacheremeus.
- Gualducus: Otto.
- Guardia Lombardi (Prov. Principato ulteriore) 16.
- Gualter, Erz. v. Genua 35. 82. 105. 109.
- Guarnerius Judez, Genueser 4. 32.
- Guelfen 137; v. Florenz 31; v. Pisa 138. 140. 146. 162.
- Guelfus, Pisan. Graf, S. Ugolini 144.
- Guercii, Genues. Familie 44. 45; Guercius: Wilhelm, Symon, Fulcho, Nicolaus.
- Guercius, Bischof v. Lucca 17.
- de Guidibobus: Roger.
- Guido, Graf v. Montefeltro 156. 157.
- Bocca, Pisan. Admiral 66.
- de Corrigia v. Parma, Podesta v. Genua 1268 64.
- v. Montfort 84.
- Spinula I., Genueser 9. 29. 36. 45. 51.
- Spinula II., Genueser 108. 163.
- Guidotus de Robobio v. Vercelli, Podesta v. Genua 1267 59. 61. 62.
- Guilielmus s. Wilhelm.
- Guinea, Theil der St. Pisa 8.
- Guiraldus Gatus 53.
- Guirardinus (Gerhard), Graf v. Pisa (Donoratico) 67.
- Guiscard v. Pietrafanta, Podesta v. Lucca 1255 18.
- Guisulfi, Genues. Familie 150; de Guisulfo: Mutherinus.
- Guizardus v. Bergamo 43.
- Heiliges Land 68. 77. 79.
- Heinrich, Henricus, Curicus, Curicetus. Vgl. Encius.
- Heinrich (VII.) Kg., S. R. Friedrichs II. 6.
- II., Kg. v. Cypern 166.
- III., Kg. v. England 6. 47. 78. 95.
- Heinrich, S. R. Friedrich II. 6. 7. 11. 12.
- v. Deutschland, S. Richards Grafen v. Cornwallis 78. 79. 84. 95.
- Röm. Senator, Br. Alfons X. Kgs. v. Castilien 66. 95.
- Henricus, Graf v. Sparoaria 15.
- , Henricetus, Graf v. Bentimiglia 67. 69. 91.
- de Auria, Genueser 59.
- v. Bisagno, Genues. Gemeindefreiber 3. 14.
- de Braia, Genueser 43. 53. 60.
- Brocus v. Como 60.
- Henricus Brusamantica v. Pavia, Podesta v. Genua 1287. 1288 143. 150—152.
- Henricus de Daina 59.
- Henricus Dardella, Genueser 43. 53. 60.
- Henricus Drogus, Genueser 42.
- Henricus de Mari, Genueser 136. 158. 159.
- Petia v. Asti, Podesta v. Genua 1285 139.
- Henricus Spinulla, Genueser 56.
- Hermann (VI. Markgraf v. Baden), Herzog v. Oesterreich 65.
- v. Hohenburg Markgrafen: Otto, Berthold.

Hombonus de Baranno, Genuese 4.

Honorius IV., Papst = Jacob de Savello, Cardinal 141. 143.

Hospitaliter (Johanniter) 170.

de Hugolino: Johannes.

Hugolinus, Ugolinus, Pisan. Graf 132. 135. 138. 144. 146—149. 171. 180.

Ugolinus de Vivaldo, Genuese 165.

Hyperische Inseln (Iles d'Hyères) 105.

### I

Jacharia: Benedict, Manuel.

Jacharias v. Elba 169.

Jacob I., Kg. v. Aragonien 79.

Jacob, Jame, Kg. v. Sicilien, II.

Kg. v. Aragonien, S. Peters III.

Kgs. v. Aragonien 142. 153. 167. 173. 174. 179.

—, Patr. v. Jerusalem = Urban IV. Papst.

— de Savello, Cardinal = Honorius IV. Papst.

—, Erzb. v. Genua 173.

—, Br. Peters III. Kgs. v. Aragonien 142.

—, Markgraf v. Carretto 8.

— de Auria I., Br. Oberts, Genuese, Podesta v. Voltri 96. 99. 101.

— de Auria II., Genuese, der Anna-  
list 113. 116. 155. 156. 182.

— v. Bergamo 43.

— de Bovenfia, Notar 137.

— de Carcano, Podesta v. Genua 1294 183.

— de Doro, Venetianer 8.

— Ksembardi, Genuese 4.

— Malocellus, Genuese 29.

Jacob de Nigro, Genuese 26.

— de Palude v. Parma, Podesta v. Genua 1266 52.

— Papia, Genues. Gemeindefchr. 3.

— de Platealonga, Genuese 53.

— de Rodobio v. Vercelli 59.

— Sementia v. Albenga, Notar 154. 155.

— Squaraziscus, Genuese 59. 91.

— v. Vercelli 59.

— Zurlus, Genuese 3.

Jacobinus Barberius, Genuese 53.

— Fontana, Genuese 43. 60.

— de Mari, Genuese 42.

Jacobonus de Amicis 43. 45.

Janella Advocatus, Genuese 53. 87.

Janninus Osbergerius, Genuese 43. 53. 59.

Jeronimus, Minorit, Cardinal-  
bischof v. Palestrina = Nicolaus IV. Papst.

Jerusalem, St. 6. 33; Könige: Johannes, Friedrich; Patr.: Jacob.

Jndien 165.

Innocenz IV., Papst, S. des The-  
difius de Fiesco, Grafen v. La-  
vagna 9—12. 14—16. 71. 108. 116.

— V., Papst 107. 108. 116.

Insula s. Isola.

de Insulis, Genues. Familie 44.

Johanna, E. des Grafen Rai-  
mund VII. v. Toulouse, Gem.  
des Grafen Alfons v. Poitou 85.

Johannes XXI., Papst = Petrus  
v. Toledo, Cardinal 108. 109.

—, Kg. v. Jerusalem 6.

—, Markgraf v. Monferrato, S.  
Wilhelms V. 170.

- Johannes de Bonohomine, Genuese 43.
- v. Braifilva, Marschall Kg. Karls I. v. Sicilien 62. 65.
- de Canali, Venetianer 27.
- Canzellerius, Genuese 3.
- de Cisterna, Genuese 117.
- Frangipani, Herr v. Astura 66. 67.
- de Garganis v. Bergamo 53.
- , S. Guiscards v. Bologna 3.
- de Gugolino, Genuese 108. 109.
- de Luano v. Como, Podesta v. Genua 1290 157.
- Morus 12.
- Panzanus, Genuese 21.
- de Premontorio, Genuese 43.
- Ravasclerius, Genuese 44.
- Scotus, Ritter 171.
- de Valatis v. Parma 52.
- Johanneskirche auf der Insel Palmaria 125.
- Johanniter s. Hospitaliter.
- Jolante, L. Kg. Johanns v. Jerusalem, Gem. R. Friedrichs II. 6.
- Joppe, St. 6.
- Jordanus, Graf 31.
- de Baioaria v. Modena 43. 52.
- de Raalbengo v. Asti, Podesta v. Genua 1261 31. 33. 34.
- de Jojo (= Rizzo): Baldwin.
- Jhabella, L. Jacobs I. Kgs. v. Aragonien, Gem. Philipps III. Kgs. v. Frankreich 79.
- Jsembardi: Jacob.
- Jvola (Insula), Burg, Theil der Gemeinde Spezia, nö. vom Hauptort 91. 93.
- Jstria, Burg auf Corsica (unbekannt) 123. 160.
- Jstrien 11.
- Italien 9—11. 181. — Italiener 9. 128.
- Judez: Guarnerius.
- Julian v. Cremona 59.
- ✻
- Karl, Graf v. d. Provence, I. Kg. v. Sicilien, S. Kg. Ludwigs VIII. v. Frankreich XVIII. 46—48. 53—56. 61—71. 77—79. 84—86. 88. 90. 91. 94. 95. 98—105. 107. 108. 110. 111. 117. 119—121. 128—131. 138. 139. 141. 149. 152.
- , Fürst v. Salerno, II. Kg. v. Sicilien, S. Kg. Karls I. 110. 128. 130. 138. 139. 141. 152. 153. 164. 165. 173. 174. 179. 180.
- , Graf v. Valois, S. Philipps III. Kgs. v. Frankreich 122. 141.
- Martell, S. Karls II. Kgs. v. Neapel 141.
- Konrad IV., Röm. Kg. u. I. Kg. v. Sicilien, S. R. Friedrichs II. 6. 7. 11. 12. 14. 63. 64.
- II., Konradin, Kg. v. Sicilien, S. Kg. Konrads IV. 17. 63—67. 69.
- , Markgraf v. Bosco 98—101.
- de Auria, S. Oberts, Genues. Volkstapitan 142—144. 147. 150—152. 159—161. 163. 165. 169.
- Cacapiz 69.
- Embriacus de Castro, Genuese 59.

- Rouard Spinula, S. Oberts des Kapitän 90. 133.  
— (Corardus) Trenché 69.
- S
- Sago, Burg (Gem. Pignone, Circond. di Levante) 91.  
Sancia, Markgraf 6; Sancia, Sancia: Friedrich, Galbagnus, Galcottus.  
de Sando, Obertinus.  
Sanfranc Buccanigra, Genuese 34.  
Sanfranch Gatilurius, Genuese 61.  
Sanfranc de Grimaldo, Genuese 3.  
— Malocellus I., Genuese 13.  
— II., Sanfranchinus Malocellus, 42. 96.  
— Pignatarius Genuese 103. 108.  
— Ricius, Genuese 53.  
— de Suardis v. Bergamo, Genues. Volkskapitän 1291 165. 169.  
— Ususmaris, Genuese 22.  
— de Vallario, Genues. Notar 182.  
Sanfranchinus Ventus, Genuese 42.  
de Sangasco: Obertus.  
Sapola, Ort bei Cagliari (vielleicht Pula) 26.  
Sateiner 33.  
Sausanne, St. 106. 107.  
v. Savagna (bei Chiavari an der Riviera di Levante) Grafen: Thebifius de Ffisco, Albert de Ffisco, Nicolaus.  
de Saveno: Robert.  
San Pazzaro bei Asti XXIII.  
Sezarius de Sezariis, Bolognese, Podesta v. Genua 1263 36.  
Sentina, St. auf Sicilien 69.  
Leo, Markgraf v. Bosco 99. 100.  
Leo de Sexto, Genuese 43.  
Leonellus Advocatus, Genuese 143. 144.  
Leria s. Aleria.  
Lerici, St. am Golf v. Spezia 8. 17. 19—21. 91.  
Lerma (nicht Felma) ö. v. Ovada (Circond. di Novi Figure) 99.  
Livorno, St. 161. 162.  
Lodi, St. 10. 11. 60. 71.  
Lodifius s. Ludwig.  
Logronno, St. am Ebro 179.  
Lombardei 10. 11. 46. 47. 60. 64. 84. 95—97. 102. 105. 106. 118. 170. — Lombarden 41. 71. 168.  
Lombardum, Burg, wo heute Ajaccio auf Corsica liegt 102.  
Lombardus v. Bergamo 43.  
Lomellinus: Uguetus.  
Longone s. Portolongone.  
de Lorea: Roger.  
Lotho, Lothus, Pisan. Graf; S. des Grafen Hugolinus 132. 135. 171.  
de Luano: Johannes.  
Lucca, St., Luchesen 9. 12—14. 17—23. 25. 31. 53. 64. 65. 70. 92—94. 98. 137—140. 160—163. 180; Bischof: Guercius.  
Lucedio im Canavese, Abtei 170.  
Lucera, St. 15. 17. 68.  
Luchetus de Auria, Genuese 153—155. 158.  
— Gatilurius, Genuese 56.  
— de Grimaldo, Genuese 80—82.  
Lucus de Grimaldo, Genuese 27.  
Ludwig VIII., Kg. v. Frankreich 46.  
— IX. (Lodifius), Kg. v. Frankreich 4—6. 61. 62. 64. 67. 68. 75—77. 84.  
Lüttich, St. 80. 85.

Lunigiana, Provinz 65.

Luzius: Ansalbus.

Lyon, St. 9. 106. 107. 119. 129.

### M

Maffonus, Genuese 60.

Mafonus: Wilhelm.

Mailand, St. 10. 11. 42. 60. 71.

106. 149. 164. — Mailänder  
11. 47. 63.

Majorca, Insel 142. 145. 167.

v. Malaspina Markgrafen 155;  
Markgraf; Markgraf: Thomas.

de Malavolta: Albert.

Malloni de Castro, Genues. Fa-  
milie 150; Mallonus: Peshetus,  
Simon.

Malocelli, Malocelli, Genues. Fa-  
milie 21. 150; Malocellus: Lan-  
franc, Symon, Jacob, Lanfranc.

Malta, Insel 89. 103.

Manarola, Burg an der Riviera  
di Levante, w. v. Spezia 91. 92.

de Manervio, Adelsfamilie in Bres-  
cia 71; de M.: Talionus.

Manfred, Fürst v. Tarent, Kg. v.  
Sicilien, S. R. Friedrichs II.  
6. 7. 11. 14—17. 31. 46—48.  
53—55. 120.

—, Markgraf v. Bosco 89.

—, Markgraf v. Carretto 65. 97.

Manjurra, Festung am Nil 5.

Manua, St. 10. 176.

Mannuel de Albara, Genuese 43.  
53. 59.

— de Auria, Genuese 86.

— de Flisco, S. Alberts Grafen  
v. Lavagna 87.

— Zacharia, Genuese 170. 171.

— Muriculla v. Kovara 60.

de Maraboto: Martin.

Marchygnus de Cassino, Genuese  
56.

de Mari: Jacobinus, Pascalis,  
Ansalbus, Henricus.

S. Maria de Rocha maiori bei  
Messina 121.

Marinetus de Marino, Genuese 62.

de Marino, Genues. Familie 150;  
de M.: Marinetus.

Marinus Morefinus, Doge v. Be-  
nedig 8. 9.

Marinns Buccanigra, Genuese 32.

Maritima 84; Graf: Rubens.

Mark (v. Treviso) 11.

Marocco 128; Sultan: Benuesef.

Marze, Ort in Toscana 70.

Marseille, St. 9. 102. 138.

Martin IV., Pappst = Symon de  
Tors, Kardinalpriester v. St.  
Cecilia 115. 119—121. 130. 140.  
141.

—, Propst v. Parma 12.

— v. Fano, Podesta v. Genua 1260  
30. 31. 36.

— de Maraboto, Genuese 22.

— de Summa-ripa, Podese, Podesta  
v. Genua 1255 18.

de Marzano: Obertus.

Marzupus: Rayner.

Mascaraten, Genues. Gibellinen 12.

Masone n. v. Voltri (Circond. di  
Genova) 100.

Massa, Burg 17. 23; v. M.: Bo-  
nifaz; Markgraf 70.

Matalafus: Nicolaus.

Matherinus de Guizulfo, Genuese  
42.

Mathens Camis, Genuese 127.

— Teba, Genuese 59.

- Maurecinus s. Morefinus.  
 de Medicis: Cavalcabos.  
 Menabos de Turresella, Ferrarese,  
 Podesta v. Genua 1251 7—10.  
 12. 27.  
 Mentone, Burg an der Riviera di  
 Ponente 91. 104.  
 de Nerio: Nicolosius.  
 Messina, St., Messinesen 7. 55. 67.  
 79. 103. 121. 129. 130. 139.  
 167.  
 Michael VIII. Palaeologus, Griech.  
 Kaiser 32—34. 37. 106. 119.  
 120. 129.  
 — de Auria, Genuese 153. 155.  
 — de Salvaticis v. Valenza, Po-  
 desta v. Genua 1281 115. 117.  
 119. 129. 130.  
 Micheletus de Auria, S. Manuels,  
 Genuese 88. 89.  
 Mignardus: Nicolans, Palmerius.  
 Milazzo auf der Nordspitze Sici-  
 liens 67.  
 Minoriten (Minderbrüder) 63.  
 143; v. Genua 30. 116. 165.  
 Mirabello, Burg (wohl Morbello  
 bei Ponzone, Circond. di Acqui)  
 100.  
 Modena, St., Modenesen 4. 43.  
 Molare an der Orba (Circond. di  
 Acqui) 100.  
 Monaco, St. an der Riviera di  
 Ponente 8. 181.  
 v. Monserrato Markgrafen: Wil-  
 helm V., Johannes.  
 Montalcino, Burg in Toscana  
 (Circond. di Siena) 31.  
 de Montaldo: Wilhelm.  
 v. Montefeltro Graf: Guido.  
 Monteleone di Calabria, St. 130.  
 Monte Sant Angelo, St. (Prov.  
 Capitanata) 7. 17.  
 Monte Lepulo, Burg in Toscana  
 (unbekannt) 17.  
 Monte Ursale, Wald v., bei Pareto  
 127.  
 v. Montfort Grafen: Simon,  
 Guido; v. M.: Philipp, Philipp.  
 de Monticello: Wilhelm.  
 Morbello s. Mirabello.  
 Morefinus, Maurecinus: Marinus,  
 Albertinus.  
 Morgenland 26.  
 Morus: Johannes.  
 Motrone, Burg an der Toscan.  
 Küste (Gem. Pietrasanta) 17. 23.  
 65. 125. 129. 181.  
 Muriculla: Manuel.  
 Mursuffus, Griech. Gesandter 32.  
 v. Murtedo (Mulleto, w. v. Ge-  
 nua): Nicolans.  
 Musa v. Savona, Genuese 25.  
 de Russo: Petracius.
- M
- Napoleonus v. Vostaggio, Genuese  
 3. 36.  
 Navarra 75. 79. 179; König: Theo-  
 bald II.  
 Neapel, St., Neapolitaner 11. 16.  
 67. 84. 103. 138.  
 Nicolans III., Papst 115.  
 — IV. Papst = Jeronimus, Mi-  
 norit, Cardinalbischof v. Pale-  
 strina (nicht der Sabina) 143.  
 153. 166. 169. 170.  
 — de Flisco, Graf v. Lavagna 91.  
 92. 97.  
 — Albericus, Genuese 59.  
 — de Auria, Genuese 45. 51.

- Nicolaus, Nicolinus, de Auria, S. Manuels, Genuese 86. 88. 89.  
 — de Auria, Br. Oberts, Genuese 104.  
 — de Auria, S. des Babilanus, Genuese 117.  
 — Buccanigra, Genuese 158—160.  
 Nicola Cicada, Genuese 61.  
 Nicolaus Tigalla, Genuese 22.  
 — v. Chiavari, Genuese 4.  
 — de Grimaldo, Genuese 18.  
 — Guercius, Genuese 56.  
 — Matalafus, Genuese 145.  
 — Mignardus, Genuese 3.  
 — v. Murtedo, Genuese 25.  
 Nicolinus de Petratio, Genuese 122. 145—149. 167.  
 — Spinula, Genuese 124. 125.  
 Nicolosius de Merlo, Genuese 53.  
 de Nigro, Genues. Familie 150; de N.: Jacob, Bonifaz, Egibius.  
 Nil, Fl. 5.  
 Nimes, St. 175.  
 Noli, St. an der Riviera di Ponente 86.  
 Normandinus de Bernarducius v. Lucca 53.  
 Novara, St. 28. 60. 164.
- D**
- Obertatus Spinula, Genuese 117. 171.  
 Obertinus de Rando 71.  
 Obertus, Ubertus Pellavicinus, Markgraf 33. 42. 45. 47. 60. 61.  
 — de Auria, Genues. Volkstapitän 82. 83. 85. 87. 90. 92—98. 104—110. 115. 117. 119. 124. 129. 130. 132—134. 136. 142. 163.  
 Obertus Barberius v. Rapallo, Genuese 36.  
 — de Cerredo, Genuese 3.  
 — de Cruce, Genuese 3.  
 — Galleta, Genuese 3.  
 — de Langaſco, Genues. Gemeindefchreiber 3.  
 — de Marzano, Genuese 3.  
 — Osbergerius, Genuese 43. 60.  
 — Pazius, Genuese 27.  
 — Sardena, Genuese 87. 95.  
 — Spinula I., Genues. Volkstapitän 41. 43—45. 82. 83. 85. 87. 90. 91. 94—98. 105—110. 115. 117. 119. 129. 130. 133. 139. 140. 143. 144. 147. 150—152. 163. 165. 169.  
 — Spinula II., Better des Vorigen, Genuese 95—98. 101.  
 Octavian, Kardinaldiakon v. S. Maria in Via lata 16.  
 Odo de Pace, Pisaner 124.  
 — Gualducus, Pisaner 25.  
 Odoard s. Eduard.  
 Österreich 65—67; Herzoge: Hermann, Friedrich III.  
 Ogerius Osbergerius, Genuese 53.  
 — Scotus, Genuese 21.  
 Oneglia, Thal von, an der Riviera di Ponente 91.  
 Opizenghi, Opicengi, Pisan. Familie 162. 180.  
 Opizo v. Chiavari, Genuese 53. 59.  
 — de Ffisco, Genuese 29.  
 de Opizonis: Sygembalus.  
 Orifano, St. auf Sardinien 144. 145. 157.  
 v. Orleans Bischof: Petrus.  
 Ormea am Tanaro (Circond. di Mondovi) 101.

Ornano, Burg auf Corsica (jetzt nur Thal v. D.) 123. 160.  
 de Orto: Rubens.  
 Orvieto, St. 36.  
 Osbergerius: Januinus, Obertus, Ogerius.  
 v. Ostia Kardinalbischof: Reginald.  
 Otto, Markgraf v. Hohenburg 15.  
 Ottobonus de Flisco, Kardinaldiakon v. St. Adrian=Adrian V. Papst.  
 —, Kardinal 29.  
 — de Camilla, Genuese 29.  
 Ouregnachi, Fodestische Adelsfamilie 71.  
 Ovada, Burg an der Orba (Circond. di Novi Ligure) 99—101.

## P

de Pace: Oddo.  
 de Padisio: Antonius.  
 Paleologus s. Michael.  
 Palermo, St. 120. 121.  
 v. Palestina Kardinalbischof: Jeronimus.  
 Pallidus v. Afi 43.  
 de Palla: Baalardus.  
 Palmaria, Insel vor Portovenere 105. 125.  
 Palmerius v. Jano, S. Martins, Podesta v. Genua 1262 36.  
 — Mignardus, Genuese 123. 124.  
 Palodium s. Parodi.  
 de Palude: Jacob.  
 de Panigali: Paganellus.  
 Panzanus: Johannes.  
 Papia: Jacob.  
 Pareto, Burg (Circond. di Savona, Mandam. di Dego) 127.

Parma, St. 12. 71. 75. 109. 141.  
 — Parmesen 60.  
 —, Ort auf Sardinien 22.  
 Parodi (Palodium), Burg im Circond. u. Mandam. di Novi Ligure 99.  
 Pascalis de Mari, Genuese 53.  
 Pavia, St., Pavesen 11. 30. 53. 60. 64. 65. 92. 101. 102. 115. 143. 149—152. 157. 164.  
 Pazius: Obertus.  
 Pelavicini Markgrafen 71; Pelavicinus, Pilavicinus, Pillavicinus: Obertus.  
 Pelegius v. Mailand 60.  
 de Pelio: Belmustus.  
 Pellatus: Andriolus.  
 Pene S. Thelanii 145.  
 Penne s. Piena.  
 Percival de Auria, Genuese 18. 27.  
 — de Baldizone, Genuese 115.  
 — de Trucjo, Genuese 118.  
 Perpignan, St. 179.  
 Perugia, St. 30.  
 Peschetus Mallonus, Genuese 22.  
 Petia: Henricus.  
 de Petra: Wilhelm.  
 de Petratio: Nicolinus.  
 Petrarius de Russo, Genues. Gemeindefreiber 3.  
 Petrinus de Camilla, Genuese 62.  
 Petrus III., Kg. v. Aragonien, Kg. v. Sicilien 120—122. 129. 130. 142. 153.  
 — v. Toledo, Kardinal = Johannes XXI. Papst.  
 —, Bischof v. Orleans 171.  
 —, S. Petrus' III. Kg. v. Aragonien 142.

- Petrus, S. Ludwig IX. Kgs. v. Frankreich 75.  
 — Advocatus, Genuese 22.  
 — de Auria, Genuese 35.  
 — de Camilla, Genuese 53.  
 — de Carbonisibus v. Bologna, Podesta v. Genua 1293 176. 181. 182.  
 — Embronus, Genuese 145. 146.  
 — Frota, Franzöf. Ritter 171.  
 — Grabonicus, Venetianer 8.  
 — Ruffus, Calabrese 7.  
 de Pezagno: Wilhelm.  
 Philipp III., Kg. v. Frankreich, S. Ludwigs IX. 75. 77. 79. 84. 130. 141. 142.  
 — IV., Kg. v. Frankreich 122. 152. 171. 173. 175. 176. 180.  
 — Gabarunchus, Genuese 75. 76.  
 — Cintracus, Genuese 3.  
 — v. Montfort, Herr v. Tyrus 55.  
 — v. Montfort, S. Philipp 55.  
 — Sturbatus, Venetianer 27.  
 — de la Turre, Mailänder, Podesta v. Genua 1256 18. 23. 42.  
 — de Volta, Genuese 150.  
 de Platealonga: Jacob.  
 Piacenza, St. 33. 60. 71. 79. 85. 106. 116. 149. — Placentiner 90.  
 Piccamilli, Genues. Familie 150.  
 Piena già Penna di Bentimiglia, Burg nw. v. Vent. 96.  
 San Pier d'Arca, westliche Vorstadt v. Genua XX. 85. 127.  
 v. Pietrasanta (an der Küste v. Toscana): Guiscard.  
 Pignatarius: Lanfranc.  
 Piombino, Toscan. Hafensf. 167—169.  
 Geschichtschreiber. Jahrbücher von Genua. 2. Bd. 14  
 Pisa, St., Pisaner 8. 12—14. 17—23. 25—27. 55. 62. 64—67. 70. 92. 119. 122—128. 131—140. 144—149. 153. 155—162. 167. 168. 171. 179. 180; Erzb.: Roger; Graf: Guirardinus. — Hafen v. Pisa 19. 22. 92. 125. 133—136. 139—141. 147. 148. 156. 159—162. — Pisanische Burgen 180. Pissana, Rhebe (bei Lucca) XVIII. 21.  
 Pistoia, St. 70. 98. 137.  
 Poggibonfi, Burg in Toscana 62—64. 70.  
 Poitou 75. 79. 84; Graf: Alfons.  
 Polcevera, Fl. bei Genua und Podestaie der P. 89. 99. 159.  
 Polverara (Pulveraria), Burg in der Gemeinde Follo (Circond. di Levante, Mandam. di Pezagno figure) XX. 93. 98.  
 v. Ponzone (n. v. Savona) Markgraf: Thomas.  
 Pornassio (Circond. di Porto Maurizio) XXI. 101.  
 Portoferraio auf Elba 158.  
 Portofino, St. an der Riviera di Levante 65. 122. 153. 154.  
 Portolongone auf Elba 167.  
 Porto Maurizio, St. an der Riviera di Ponente 133; v. P.: Sifred.  
 Portovenere, St. an der Riviera di Levante 9. 20. 92. 105. 125. 136. 159. 169.  
 Predigerbrüder (Dominikaner) 63. 107. 137; v. Genua 116. 177. 178; v. Benedig 178.  
 de Premontorio: Johannes.

Principato (Fürstenthum), südital.  
Provinz 7. 138. 139.

Propriano an der Südwestküste  
v. Corsica 154.

Prosper, Erzb. v. Saffari 37.

Provence 9. 21. 31. 46. 47. 53.  
90. 92. 103. 105. 110. 111.  
128. 130. 132. 138. 152. 165.  
175; Graf: Karl; Seneschall der  
Fr. 91. 104. — Provençalen  
46. 69. 76. 90. 122; Proben-  
çalische Galeeren 92. 95. 96.  
138.

Pula s. Sapola.

Pulveraria s. Polverara.

Putagius: Roland.

### Q

Quartana s. Carthago.

v. Quinto (ö. v. Genua): Wilhelm.

### R

de Raalvengo: Jordanus.

Raimund VII., Graf v. Toulouse  
85.

—, Raimund, de Casali 36. 52.

Rainer, Rainer.

Rainer de Bucari, Pisaner 124.

— de Ceula 3.

Rainer v. Cinarça, Corse 160.

Rainer Marzupus, Pisan. Richter  
27.

— Rubens, Lucchese, Podesta v.  
Genua 1257 25. 27.

Rapallo, St. an der Riviera di Le-  
vante XXII. 80. 142; v. R.: Bal-  
duin Salvi, Obertus Barberius.

Ravasclerius: Johannes.

Reggio (Calabrien), St. 55. 121.  
129. 130. 139.

Reggio (Emilia), St. 43. 67.

Reginald, Cardinalbischof v. Ostia  
= Alexander IV. Papst.

San Remo, St. an der Riviera  
di Ponente 46.

Reffa: Daniel.

Richard, Graf v. Cornwallis, Röm.  
Kg. 47. 78. 84.

Ricard, Markgraf v. Bosco 99. 100.  
de Richeris, Genues. Familie 24.

Ricius: Lanfranc.

Ricobonus Coranus, Genuese 3.

Riozo: Balduin.

Ripascatta, Burg am Serchio bei  
Pisa 17. 19. 139.

Ripalta, Burg (Gem. Borghetto  
di Vara, Circond. di Levante) 91.

Riviera (Küste, Küstenland) 7—9.  
132. 168. 181; östliche (di Le-  
vante) 87. 90—92. 95. 97. 99.  
101. 131. 133; westliche (di  
Ponente) 83. 87. 90. 95. 97.  
101. 104. 127. 131—133.

de Rivola: Albert.

Roazius, Berg bei Ventimiglia 81.

Robert I., Graf v. Artois XVIII. 5.

— II., Graf v. Artois 141. 171.

— III., Graf v. Flandern 46.

— de Rabeno, Kapitän Kg. Karls I.  
v. Sicilien 67.

Rocca, Burg des Bosus de Do-  
varia 63. 71.

Rocca di Valle, Burg auf Corsica  
(unbekannt) 123.

Roccabruna (franz. Roquebrune) an  
der Riviera di Ponente 95. 152.

Rochafortis, Pisan. Schiff 22.

de Rodobio: Guidotus, Jacob.

Rodulf de Graibono, Bolognese,  
Podesta v. Genua 1254 12. 16.

- Roger de Ubalbinis, Erzb. v. Pisa 146—148.
- Roger de Guidibobus v. Parma, Podesta v. Genua 1277. 1278 109. 110.
- Roger de Lorea, Sicil. Admiral 138.
- Roland Putagius v. Parma, Podesta v. Genua 1270 75. 80. 81.
- Rom, St. 10. 16. 30. 36. 46. 47. 54. 65—67. 79. 85. 95. 107. 165. 171; Senator v. 17; Senator: Heinrich v. Castilien. — Römer 6. 66. — Römische Kirche 14. 53. 54. 90. 106. 116. 119; Kurie 153. 171. — Römischer Hof 56. 61. 85. 86. 109. 133. — Römisches Reich 106. 107; Recht 83. 169.
- Romagnola, Prov. XVIII. 11.
- de Romaneto: Simonetus.
- Romanien (Gebiet des oströmischen Reichs) 32. 33. 37. 95. 128. 159. 176. 179. 181.
- Rossiglione (Super. u. Infer.) an der Stura, nw. v. Genua 100.
- Rubeus, Graf der Maritima 84. — de Orto, Genuese 59. — (v. Lucca): Rayner. — (v. Parma): Bernard.
- Rudolf I., Röm. Kg. 104. 106. 166.
- Rudolf II., Bischof v. Forlì 116.
- Ruffinus Cavalacius, Novarese, Podesta v. Genua 1255 28.
- Ruffus: Petrus.
- S**
- Sabina 141. 143; Kardinalbischöfe: Gerard, (falsch) Jeronimus.
- Saferno, St. 110. 128. 130. 141; Fürst: Karl.
- v. Saluzzo Markgrafen 90.
- Salvatici, Genues. Familie 150; de Salvaticis: Michael.
- de Salvo, Salvi: Balduin.
- Sancho (Sanctus) IV., Kg. v. Castilien, S. Alfons X. 128—130. 167. 179.
- Saragossa, St. 139.
- Sardena: Bonusvassallus, Ober-tus.
- Sardinien, Insel 21. 22. 25. 26. 127. 131. 144. 153. 171. 180. 181. — Sarden 153.
- Sarracenen 4—6. 54. 68. 69. 75—79. 120. 170; v. Lucera 15. 17.
- Sarzana, St. 91. 93. 97. 98.
- Sassari, St. auf Sardinien 37. 131. 157; Erzb. Prosper.
- de Sabello: Jacob.
- v. Savignone (im Scriviathal): Wilhelm.
- Savoiern 29; Graf: Thomas.
- Savona, St., Savonesen 7. 8. 85. 96—98; v. S.: Musa.
- Scarampus: Wilhelm.
- Scarpus (Kroff v. Füglingen), Marschall Kg. Konradins 67.
- Sciaccia, St. auf Sicilien 69.
- de Scipiono, Adelsfamilie 71.
- Scotus (v. Genua): Ogerius. — (v. Sicilien): Johannes.
- Scrivia, Fl. 43.
- Scurionus de Belegius v. Acqui 53.
- Sementia: Jacob.
- Seminara in Calabrien 130.
- Serchio, Fl. 19. 140.
- Sesri Levante, St. an der Riviera di Levante 87. 92.
- de Serto: Gandulf, Leo.

- Sicilien, Insel u. Königreich, Si-  
cilisches Reich 6. 7. 11. 14. 17.  
46—48. 53. 55. 61. 63. 64. 66.  
68—70. 77—79. 83. 84. 86. 88  
—90. 95. 103. 120. 121. 128.  
138. 153. 165. 167. 179. 181;  
Könige: Wilhelm II., Friedrich,  
Konrad I., Manfred, Konrad II.,  
Karl I., (Karl II.), Petrus, Ja-  
cob. — Sicilianer 67. 121. 138.  
180.
- Sidon, St. 166.
- Siena, St., Sienesen 31. 62. 65.  
70. 137. 180.
- Sifred v. Porto Maurizio 86.
- Simon, Symon.
- Symon de Lork, Kardinalpriester  
v. St. Cecilia = Martin IV.  
Papst.
- Simon, Graf v. Montfort 47.
- Symon v. Ancona, Podesta v. Ge-  
nua 1275. 1276 106. 107.  
— de Auria, Genuese 115.  
— Bonoardi v. Ancona 101.
- Simon Grillus, Genuese 111. 156.  
— de Grumello, Genues. Volks-  
kapitän 1294 183.
- Symon Guercius, Genuese 22.
- Simon Mallonus, Genuese 62.
- Symon Malocellus, Genuese 27.  
— Streiaporcus, S. des Amicus,  
Genuese 36.  
— Tartaro, Genuese 25.  
— de Vitalibus 53.
- Simonetus de Romaneto v. Porto-  
venere 169.
- de Sismundis: Ginicellus.
- Slavonien 11.
- Smyrna, St. 32.
- Soriano, Burg bei Viterbo 115.
- Spanien 117. 128. 145.
- v. Sparoaria (Sparbara) Graf:  
Enricus.
- Spezia, St. 91. 93.
- Spinula, Spinulla, Spinolla, die,  
Genues. Familie 41. 42. 81. 182;  
Sp.: Guido, Obertus, Thomas,  
Enricus, Konrad, Obertus, Ober-  
tarius, Nicolinus, Konrad, Guido.
- Squarzaficus: Jacob, Thomas.
- Stella, Burg bei Barazze 45. 86.  
de Stephano: Wilhelm.
- Streiaporcus: Amicus, Symon.
- Sturbatus: Philipp.
- Sturla, 7 km ö. v. Genua 132.  
de Suarbis: Lanfranc.
- de Summa-ripa, Lodesische Adels-  
familie 11. 71; de S.: Martin.
- Suzilia (Suzilia), Vorstadt v. Ge-  
nua 133; v. S.: Wilhelm de  
Stephano.
- Sygembaldus de Dipizonis v. Tor-  
tona 30.
- Symon s. Simon.
- Syrien 83. 89.

## T

- Tagliolo, Burg bei Ovada (Cir-  
cond. di Novi Ligure) 89. 99.  
100.
- Talonus de Manervio, Brescianer  
72.
- Tarano, Ebene v., auf Corsica 160.
- Tarent, Fürstenthum v. 7. 14. 17;  
Fürst: Manfred.
- Tartaro: Symon.
- Taula = Tolla? s. dort.
- Teano, St. 15.
- Tedizius s. Thebizius.
- Templer 166. 170. 176.

Thealdus de Vicecomitibus v. Piacenza, Erzdiakon v. Süttich = Gregor X. Papst.  
 Thebaldus, Thebaldus, de Flisco, Graf v. Lavagna, Genuese 3. 56. 108.  
 — de Auria, Genuese 165. 170. 171.  
 — v. Elba 168.  
 Theobald II., Kg. v. Navarra 75. 79.  
 Thomas, Markgraf v. Malaspina 99. 100.  
 —, Markgraf v. Ponzone 127.  
 —, Graf v. Savoiën 29.  
 — Spinula, Bruder Oberts, Genuese 43.  
 — Squarzacicus, Genuese 88. 89.  
 Thomazius, S. Alberts de Ugeto 3. de Liba: Bonifaz.  
 Thiermündung 46. 66.  
 Tivagna in der Gemeinde Follo (Circond. di Levante, Mandam. di Bezzano Figure) 91.  
 Tizzano, Porto di, an der Südwestküste von Corsica 131.  
 Tolla (de Tausis), Burg im Innern v. Corsica (Canton Bastelica) 123.  
 Torria n. v. Porto Maurizio XXI. 127.  
 de Tors: Symon.  
 Tortona, St. 30. 60. 63. 164.  
 Toulouse, St. 75. 84. 85; Grafen: Raimund VII., Alfons.  
 Trapani, St. XIX. 78. 79. 103. 120. 121. 130.  
 Trebbiano, Burg (Circond. di Levante, Mandam. di Perici) 17. 93.  
 Trenche: Konrad.

Tristan, S. Ludwigs IX. Kgs. v. Frankreich 75. 77.  
 Troia, St. in der Capitanata 15.  
 de Trucho: Percival.  
 Tunis 75—77; König v. 76. 78.  
 Turanschaß, Sultan v. Aegypten, S. Eubs 6.  
 de Turri (v. Genua): Wilhelm.  
 —, Mailänd. Adelsfamilie 164;  
 de Turre, de la Turre: Philipp, Alamanus.  
 Tusciën (Toscana) 12. 25. 30. 61. 63. 70. 84. 90. 91. 94. 98. 129. 137. 139. 148. 171. — Tuscier 92. 93. 131. 136—138. 180.  
 — Tuscißer Bund 180.  
 Tyrus, St. 55. 166.

## U

Ubertus s. Obertus.  
 de Ugeto: Albert, Thomazius.  
 Ugo, Ugetus, de Auria, Genuese 80. 81.  
 — de Flisco, Genuese 9. 13. 22. 27. 29.  
 Ugo Ventus, Genuese 26.  
 Ugolinus s. Hugolinus.  
 Uguetus Comellinus, Genuese 42.  
 Urban IV. Papst = Jacob, Patr. v. Jerusalem 33. 36. 37.  
 Usceium, Burg (unbekannt, in der Nähe v. Ovada) 100. 101.  
 Ususmaris: Lanfranc.

## B

Baha: Archerius.  
 Bada, Torre di, an der Toscan. Küste, s. v. Livorno 163.  
 Bado, Hafen an der Riviera di Ponente 65.

de Valatis: Johannes.  
 Valencia, Span. St. 167.  
 Valenza, St. am Po 115.  
 de Vallario: Lanfranc.  
 Vara, Fl. 91. 93.  
 Varazze (Varago) an der Riviera  
 di Ponente 7. 132; v. B.: Wil-  
 helm.  
 Varese Figure, St. (Circond. di  
 Levante) 65.  
 Vassallus Galus, Genues. Ge-  
 meindeschreiber 3.  
 Vegius: Wilhelm.  
 Venedig, St., Venetianer 8. 9. 27.  
 28. 31—33. 36. 61. 68. 119.  
 135. 136. 177—179; Venetia-  
 nische Edle 136; Galeeren 176.  
 177.  
 Ventimiglia, St. an der Riviera  
 di Ponente, Ventimigliesen 80.  
 81. 83; Grafen: Enricus, Wil-  
 helm.  
 — di Sicilia, St. 69.  
 Ventus: Ugo, Lanfranchinus, Wil-  
 helm.  
 Veragula de Vofis, Burg 9.  
 Vercelli, St. 47. 164.  
 Verona, St. 11. 63. 64.  
 Veronica, ehemals nahe beim porto  
 Pisano 125. 134.  
 Vesconti (Vicecomites), Pisan. Fa-  
 milie 162. 180.  
 Vestigna, ehemals in der Gegend  
 v. Spezia 91. 93. 98.  
 Vezzano Figure (v. v. Spezia) 91.  
 93. 98.  
 Viareggio, Hafensf. in Toscana 139.  
 169.  
 Vicecomes (v. Genua): Wilhelm.  
 Vicecomites v. Pisa s. Vesconti.

de Vicecomitibus (v. Piacenza):  
 Thealdus.  
 de Villanova: Barannus.  
 de Vitalibus: Symon.  
 de Vivaldo: Ugolinus.  
 Viterbo, St. 33. 72. 79. 84. 105.  
 de Rogeris: Egidius.  
 de Volta: Bonifaz, Philipp.  
 v. Voltaggio (Vustabium): Napu-  
 leonns.  
 Voltri an der Riviera di Ponente  
 89. 96. 99. 159.  
 Vuguetus: Wilhelm.

### W

Walter s. Gualter.  
 Wilhelm II., Kg. v. Sicilien 79.  
 —, Kardinaldiakon v. St. Eustach  
 14—16.  
 — V., Markgraf v. Ronferrato  
 63. 102. 105. 116—118. 149.  
 151. 152. 157. 158. 164. 170.  
 — Cepulla, Markgraf v. Cagliari  
 22. 23.  
 —, Graf v. Ventimiglia 104.  
 — Barcha, Genuese 53.  
 — Bava, Kastellan v. Roccabruna  
 95.  
 — Vocarius, Genuese 145.  
 — Botinus, Genuese 44.  
 — Brunus v. Afi, Podesta v.  
 Genua 1279. 1291. 111. 164.  
 — Buccanigra, Genues. Volks-  
 kapitän 24. 25. 28. 29. 31. 32.  
 34. 35. 122.  
 Wilhelm de Burgaro, Genuese 15.  
 — de Caponibus, Genues. Rotar  
 183.  
 — de Castro, Genuese 3. 42.  
 — Cibo, Genuese 61.

- Wilhelm Gardinus v. Asti, Po-  
 desta v. Genua 1292 169. 170.  
 — Giulia (de Guilia), Genuese  
 52. 59.  
 — Guercius, Genuese 3.  
 — Masonus 53. 60.  
 — de Montaldo, Genuese 158.  
 — de Monticello v. Bobbio 43. 52.  
 — de Petra, Genuese 43.  
 — v. Quinto, Genuese 25.  
 — v. Savignone, Genuese 111.  
 — Scarampus v. Asti, Podesta v.  
 Genua 1264 37. 41.  
 — de Stephano v. Surisia, Ge-  
 nuese 53.
- Wilhelm de Turri, Genuese 80.  
 81.  
 — v. Barazze, Genues. Gemein-  
 dschreiber 3. 17.  
 — Begius, Genuese 43. 53. 59.  
 — Bentus, Genuese 91. 104.  
 — Vicecomes, Genuese 32.  
 — Buguetus 59.

## 3

- Zacharias de Graidono, S. Rodulfs,  
 Bologna 16.  
 Zanganellus de Panigali 3.  
 Zeno: Andreas.  
 Zurlus: Jacob.
-







